Freitag, 22. Februar 1985 - D * * *

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 45 - 8.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 200,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Fluchtauto entdeckt: In Kaufering (Landkreis Landsberg/Lech) entdeckte die Polizei das Fluchtauto der Mörder, die vor fast drei Wochen den Vorstandsvorsitzenden der Motoren- und Turbinenunion, Friedrich Zimmermann, erschossen hatten. Es handelt sich um einen in München gestohlenen dunkelblauen Audi 80.

Kritik: In einem Schreiben hat Bundesarbeitsminister Blüm Bundesgesundheitsminister Geißler mangelnde Kompetenz zur Lösung des Problems der Ärzteschwemme vorgeworfen. (S. 4)

Luftraum-Verletzung: Ein Militärflugzeug der CSSR ist bei Selb (Oberfranken) für fünf Minuten in den deutschen Luftraum eingedrungen, teilte die bayerische Grenzpolizei mit.

Brandt-Angebot: Der SPD-Vorsitzende Brandt hat der Regierungskoalition Zusammenarbeit auf wichtigen Feldern der Politik angeboten. Die SPD drücke sich nicht vor der Verantwortung, sondern sei zur Mitwirkung bereit.

Raketenabwehrsystem: Für eine deutsche und europäische Beteiligung an der US-Forschung zu Raketenabwehrsystemen im Weltraum sprach sich der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Volker Rühe aus. (S. 8)

Sorge um Chile: Aus Furcht vor einem wachsenden Linksextremismus in Chile, hervorgerufen durch den starren Kurs der Junta, verstärkt Washington den Druck auf Pinochet. Während seines Besuches in Santiago unterstrich der Lateinamerika-Chef im State Department, Motley, den Wunsch der USA nach Rückkehr Chiles zur Demokratie. (S. 5)

Festnahme: Der mutmaßliche ETA-Terrorist Venancio Sebastian Orcajo ist im Zusammenhang mit dem Mord an dem Bankdirektor Francisco Tejero in Spanien festgenommen worden.

US-Flotte: Das von Präsident Reagan angestrebte Ziel von 600 Schiffen für die US-Marine wird bis 1989 erreicht werden, hieß es im Pentagon. Seit Reagans Amtsantritt bis heute sei die Flotte von 479 auf 530 Schiffe gewachsen.

Kontrolle: Moskau schloß mit der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) ein Abkommen, das die UdSSR-Atomanlagen zur friedlichen Nutzung der Kontrolle der IAEA unterstellt.

Drohung Arafats: Trotz des mit Jordanien abgeschlossenen Aktionsplanes für Friedensverhandlungen kündigte PLO-Chef Arafat an, den „bewaffneten Kampf" gegen Israel zu verschärfen. (S. 5)

ZITAT DES TAGES



» Ich habe im Ausland noch nie erlebt, daß man ständig davon redet, daß die Koalition im Streit ist. Wir sind nicht im Streit. Wir unterhalten uns über bessere Politik. Das ist alles «

Der designierte FDP-Bundesvorsitzende und Wirtschaftsminister Martin Bangemann zur Lage der Koalition in Bonn (S. 4)
FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

WIRTSCHAFT

Neuzulassungen: Die Zahl der neuzugelassenen PKW in der Bundesrepublik ging im Januar, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, um 12,4 Prozent auf 161 000 zurück. (S. 9)

Rewe: Die Rewe-Gruppe steigerte 1984 ihren Umsatz im Vergleich zu 1983 um sieben Prozent auf 11,76 Milliarden DM. (S. 11)

US-Konjunktur: Als konjunkturelle Rahmendaten nannte der Vorsitzende des Federal Reserve Board, Paul A. Volcker, die Zunahme des Bruttosozialprodukts im Vergleich der vierten Quartale 1984 und 1985 um real 3,5 bis vier Prozent und den Rückgang der Arbeitslosenquote von 7,4 auf 6,75 bis sieben Prozent. Eine Inflationsrate von 3,5 bis vier Prozent sei anzustreben. (S. 9)

Börse: An den Aktienmärkten bröckelten die Kurse ab. Der Rentenmarkt war schwächer. WELT-Aktienindex 171,1 (172,2). BHF-Rentenindex 100,922 (101,119). Performance-Index 99,116 (99,280). Dollarmittelkurs 3,3480 (3,3232) Mark. Goldpreis pro Feinunze 299,85 (302,90) Dollar.

KULTUR

Impressionismus: Mit einer der großen Ausstellungen in Europa schmückt sich zur Zeit der Grand Palais in Paris. Das Besondere ist weniger das Thema „Der Impressionismus und die französische Landschaft", sondern die Herkunft der mehr als 120 Werke. Fast die Hälfte stammt aus Museen in den USA. (S. 17)

Laokoon-Herkunft: Nach Meinung des deutschen Archäologen Professor Bernhard Andreae, Leiter des Archäologischen Instituts Rom, ist der aus Stein geschlagene Laokoon eine meisterhafte Kopie nach einem hellenistischen Original, das wahrscheinlich auf dem Burgberg von Pergamon nahe dem Zeus-Altar stand. (S. 17)

SPORT

Fußball: Franz Beckenbauer, Teamchef der Nationalmannschaft, hat mit Thomas Berthold (Frankfurt) einen rechten Außenverteidiger gefunden. Er bestreitet am Sonntag gegen Portugal sein zweites Länderspiel. (S. 7)

Gewichtheben: Olympiasieger Karl-Heinz Radschinsky wird verdächtigt, illegal mit im Sport verbotenen Anabolika-Präparaten gehandelt zu haben. In seinem Fitness-Center fand die Polizei sogenannte „Muskelpillen". (S. 7)

AUS ALLER WELT

Hackethal-Ausschluß: Der ärztliche Kreisverband Rosenheim beantragte vor dem Berufsgericht für Heilberufe am Oberlandesgericht München ein Standesverfahren gegen Professor Julius Hackethal. Hackethal, der im April einer Krebskranken „Sterbehilfe" geleistet hatte, habe gegen die Pflicht des Arztes verstoßen, Leben zu erhalten. (S. 18)

Porträt-Wechsel: Das von Georg Meistermann gemalte Porträt des früheren Bundeskanzlers Brandt soll aus der Kanzler-Galerie in der Regierungszentrale verschwinden und einem „realistischeren Gemälde" des Düsseldorfer Künstlers Oswald Petersen Platz machen. (S. 18)

Wetter: Bewölkt. Um 0 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Frau Thatcher bricht im Kongreß Lanze für Europa

„Unsere Stärke brachte die Sowjets an den Verhandlungstisch zurück"

FRITZ WIRTH, Washington

Für knapp zwei Tage war Margaret Thatcher nach Washington gekommen, genarbt von schweren Unterhausschlachten, bedrückt und bedroht vom Kursverfall des Pfundes. Sie geht durch die Feuertaufe des längsten und bösesten Streiks in der britischen Geschichte, und sie trug stimmungsdämpfende Meinungsumfragen über ihren Popularitätsverlust mit im Gepäck.

Gründe genug also, um eine leicht bekümmerte „eiserne Lady" in den USA zu erwarten. Statt dessen erschien eine ungeheuer selbstbewußte, aggressive und alerte Dame, die Washington zur Szene eines ihrer bemerkenswertesten politischen Triumphe machte. Selten hat ein ausländischer Politiker dieses Haus so beeindruckt und für sich eingenommen. 24mal unterbrachen die Abgeordneten die Rede der britischen Premierministerin mit Applaus und feierten sie zum Schluß mit einer minutenlangen Ovation.

In ihrer halbstündigen Rede bekräftigte sie den britischen Standpunkt zur nuklearen Abrüstung, zur „strategischen Verteidigungsinitiative" Präsident Reagans, zur internationalen Währungskrise und zum Terror in Nordirland. Die Art, in der sie diese Probleme vortrug, war ein brillantes Meisterstück in politischen Public Relations. Selten hat sich ein fremder Politiker hier so geschickt verkauft und selbst dargestellt. Sie eroberte den Kongreß im Sturm. Den Präsidenten selbst hat sie nicht mehr zu erobern. Er ist seit langem ein „Thatcher-Fan". Einige Kongreßmitglieder behaupteten, dies sei die zweite „State of the Union"-Rede dieses Jahres gewesen, eine Rede zum „State of the Union" zwischen Großbritannien und den USA.

Sie begann den Tag morgens um sieben mit drei verschiedenen Interviews auf allen wichtigen Fernsehkanälen, ließ sich ein paar Stunden später im Kongreß feiern, traf den Präsidenten für drei Stunden zu einem Arbeitsessen und lud ihn am Abend zur 200-Jahr-Feier anglo-amerikanischer diplomatischer Beziehungen in die britische Botschaft ein. Ihr Auftritt im Kongreß, den sie „einen der bewegendsten Augenblicke meines Lebens" nannte, war ein Bravourstück. Sie begann mit einem Churchill-Zitat, der als letzter britischer Regierungschef vor 33 Jahren an dieser Stelle gesprochen hatte, und übernahm problemlos einige seiner europäischen Visionen. Obwohl sie selbst in den letzten Jahren kaum Anspruch auf das Prädikat einer Europa-Enthusiastin erheben konnte, sang sie das Hohelied auf die Europäische Gemeinschaft und das neue Europa.

„Von dieser Seite des Atlantiks mag es so aussehen, als ob dieses Europa, für das die USA in den letzten vier Jahrzehnten so große Risiken und Opfer auf sich nahmen, nicht ihren Erwartungen entspricht", sagte sie und fuhr fort: „Dies ist nicht das Europa Roms, Karls des Großen und Bismarcks. Doch wir, die heute Lebenden, sind vielleicht durch die größte Transformation dieses Kontinents seit dem Sturz Roms gegangen. Es war kein leichter Weg, diesen Zusammenfluß von Nationalismus, Patriotismus und Souveränität in eine Europäische Gemeinschaft zu vereinigen."

● Fortsetzung Seite 8

DER KOMMENTAR

Viel Licht

HANS-JÜRGEN MAHNKE

Die Pferde saufen wieder. Dieses Bild, geprägt vom früheren Wirtschaftsminister Karl Schiller, trifft die jetzige Situation: Die Unternehmen investieren wieder. Und dieses ist nicht mehr nur Wunsch, Prognose, wie noch vor einem Jahr. Der Prozeß läuft bereits. Dies zeigt nicht nur die Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT), dies hat auch die Bundesbank schon für die letzten Monate konstatiert, deckungsgleich mit dem Bundeswirtschaftsministerium.

Der Aufschwung gewinnt an Stabilität. Wurde er bisher vor allem vom Export getragen, so kommen jetzt die Investitionen hinzu. Die Basis wird breiter, das Vertrauen festigt sich. Nichts spiegelt dies so deutlich wider wie der Umstand, daß die Unternehmen jetzt auch verstärkt Erweiterungsinvestitionen ins Visier genommen haben, sich also auf wachsende Märkte einstellen.

Und das, obwohl die Irritationen um das abgasarme Auto zu einer Kaufzurückhaltung geführt haben, die nur zum Teil durch höhere Exporte kompensiert werden konnte. Wenn hier Klarheit eintritt, dann könnte auch der private Konsum, auf den immerhin mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts entfällt, den Stoß erhalten, auf den bisher vergeblich gewartet wurde. Dies würde die Konjunktur nicht nur weiter stützen, sondern auch die Investitionen anregen.

Denjenigen, denen die ganze Richtung nicht paßt, wurde ein wichtiges Argument aus der Hand geschlagen. Ihre Behauptung, die Unternehmen würden ihre gestiegenen Gewinne nicht dazu nutzen, die Produktionsanlagen zu verbessern und auszubauen, trifft nicht zu. Dieses ist politisch bedeutsam: Zeigt es doch, daß das, was in den vergangenen Jahren zur Verbesserung der Ertragslage der Firmen unternommen wurde, nicht verpufft ist. Die Schritte zur Haushaltskonsolidierung und das hohe Maß an Preisstabilität haben den Stimmungswandel noch verstärkt.

Bei soviel Licht gibt es auch Schatten. Die Lage am Arbeitsmarkt bessert sich nicht so wie erhofft. Die Entlastung tritt nur allmählich ein. Zwar wurde die hohe Arbeitslosigkeit schon immer als ein strukturelles, ein langfristiges Problem analysiert. Trotzdem grassiert Ungeduld. Die ist jedoch ein schlechter Ratgeber. Und der DIHT hat sicherlich recht, wenn er vor Hektik in der Wirtschaftspolitik warnt. Gefragt ist nicht Aktionismus, sondern Stetigkeit. Daß sich dies auszahlt, zeigen die steigenden Investitionen.

„Konjunktur bleibt auf Expansionskurs"

Investitionen und Export wirken belebend / DIHT: Das bedeutet auch mehr Arbeitsplätze

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die konjunkturelle Zuversicht in der deutschen Wirtschaft wächst. Jedes vierte Unternehmen bezeichnet seine gegenwärtige Lage als gut, die Hälfte hält sie für befriedigend. Vor einem Jahr äußerte sich erst jedes fünfte Unternehmen positiv, vor zwei Jahren sogar nur jedes zehnte. Dies zeigt die vom Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) vorgelegte Umfrage bei 14 000 Unternehmen.

Fazit des DIHT-Hauptgeschäftsführers Franz Schoser: „Unsere Konjunktur bleibt auf Expansionskurs." Die Ausrüstungsinvestitionen und der Export schieben die Konjunktur voran. Vor allem: Die Investitionen zur Erweiterung der Kapazitäten ziehen kräftig an. „Das bedeutet mehr Arbeitsplätze, auch wenn diese Tendenz derzeit auf dem Arbeitsmarkt noch nicht durchschlägt."

Die Unternehmen werden 1985 deutlich mehr für Investitionen ausgeben als im vergangenen Jahr. Ein Drittel der befragten Unternehmen will die Investitionen steigern, die Hälfte konstant halten. „Damit werden die Investitionen zum Zugpferd der Konjunktur 1985", so Schoser. Dies müsse sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken, denn es werden nicht nur veraltete Anlagen ersetzt, sondern auch zusätzliche Kapazitäten geschaffen. Erweiterungsinvestitionen zählten vor kurzem noch zu den Ausnahmen.

Die Ausfuhr ist nach Ansicht des DIHT die zweite Säule der Konjunktur. 90 Prozent aller Unternehmen rechnen mit steigenden Exporten. „Ein Rekordergebnis in unseren langjährigen Konjunkturumfragen", betonte Schoser.

SEITE 9:
Konjunkturumfrage

Trotz des witterungsbedingten Einbruchs am Arbeitsmarkt zeigt die Umfrage, daß der langsame Abbau der Arbeitslosigkeit sich weiter fortsetzen wird. 80 Prozent der Unternehmen rechnen mit gleichbleibenden oder steigenden Beschäftigtenzahlen. Chemie, Elektrotechnik und Maschinenbau stellen Facharbeiter ein. Weniger Beschäftigte wird es in der Bauwirtschaft, bei Eisen und Stahl und im Sektor Nahrungs- und Genußmittel geben.

Der unternehmerische Optimismus, der vor allem in der Industrie verbreitet ist, wo 30 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut beurteilen, stützt sich auf ein gutes Auftragspolster. Die Preisstabilität, die Fortschritte in der Haushaltskonsolidierung und die gestiegenen Unternehmenserträge stellen nach Ansicht Schosers deutliche bessere Wachstumsbedingungen dar. Notwendig sei jetzt eine mittelfristige Perspektive einer leistungsorientierten Steuerpolitik, eine verläßliche Politik im Umweltschutz und nicht zuletzt das Vermeiden von Aktionismus. Nichts wäre für die stabile Konjunktur schädlicher als Hektik in der Wirtschaftspolitik. Der Absatz von Autos leide unter der Diskussion um die Einführung des Katalysators.

„Grüne reizen Demokraten zum Widerspruch"

p. p. Bonn

Die CDU hat auf ihrer Bundesvorstandssitzung in Saarbrücken ihr Verhalten gegenüber den Grünen festgelegt. Dabei werden schwere Vorwürfe erhoben, die darin gipfeln, daß die Grünen mit ihren „Massenritualen und Methoden der politischen Auseinandersetzung Parallelen zu antidemokratischen Parteien und Bewegungen" aufwiesen. „Ihre agitatorische Sprache, ihre politische Unduldsamkeit und ihr Sendungsbewußtsein müssen den Widerspruch jedes Demokraten herausfordern", heißt es in einem achtseitigen Grundsatzpapier. Die Grünen grenzten sich „nicht eindeutig gegenüber den Sympathisanten von Terroristen" ab, trieben mit den „Sorgen und Nöten – nicht zuletzt vieler junger Bürger – Schindluder" und seien bereit, „durch Zwang und Rechtsbruch die Freiheit anderer einzuschränken".

Alles in allem hätten sich die Grünen „von einer Umweltschutzpartei zu einer öko-sozialistischen Radikalopposition entwickelt". Sie müßten „sich eindeutig zum demokratischen Verfassungsstaat und zum Gewaltverzicht bekennen", die SPD solle „in der Frage einer Koalition mit den Grünen eindeutig Farbe bekennen". Für sich lehnt die CDU zwar „Koalitionen und vergleichbare politische Abkommen" ab, könne aber niemanden hindern, genauso wie die CDU zu stimmen. „Insbesondere auf kommunaler Ebene" könne es zu „Übereinstimmung in einzelnen Sachfragen" und zu „vergleichbaren Lösungsvorschlägen" kommen, „deren Durchsetzung sinnvoll ist".

Verzichtet der DFB auf die Fußball-EM?

DW. Hamburg

Der Generalsekretär des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Wilfried Gerhardt, hält einen Verzicht seines Verbandes auf die Ausrichtung der Europameisterschaft 1988 für „nicht ausgeschlossen". In einem Interview des Deutschlandfunks antwortete Gerhardt auf die Frage, ob sich der DFB wegen der Nichteinbeziehung von Berlin dazu durchringen könnte, die Fußball-EM nicht auszurichten: „Ich halte das durchaus nicht für ausgeschlossen, ich halte das durchaus für möglich. Wem damit gedient und wem damit genützt ist, ist eine ganz andere Frage."

Der DFB-Generalsekretär wies darauf hin, daß die endgültige Entscheidung über die Vergabe der Europameisterschaft erst am 15. März durch das Exekutivkomitee der UEFA gefällt wird. Aufgrund der Diskussionen in der Bundesrepublik Deutschland hält es Gerhardt für möglich, daß nun die UEFA-Exekutive dem DFB die Europameisterschaft nicht zuspricht. Gerhardt erklärte weiter: „Berlin mit Gewalt als Austragungsort der Europameisterschaft durchsetzen zu wollen, heißt im Grunde genommen, auf die Europameisterschaft zu verzichten. Damit würde weder den Berlinern noch den Fußball-Fans in der Bundesrepublik Deutschland gedient."

Auch die SPD appellierte gestern an den DFB, alles Mögliche zu tun, damit die jüngste Entscheidung rückgängig gemacht wird. Ein Präjudiz gegen Berlin könnte weitreichende Folgen haben.

Seite 3: Fouls gewöhnt, neu ist der K.o.
Seite 7: Interview mit Neuberger

Anschläge gegen USA angekündigt

DW. Paris

Der seit Oktober 1984 totgeglaubte Chef der extremen Palästinenser-Organisation „Fatah-Revolutionsrat", Abu Nidal, lebt und bereitet nach eigenen Angaben antiamerikanische Attentate „in den nächsten Monaten", die „Hinrichtung" des jordanischen Königs Hussein und eine Reihe anderer Terroranschläge vor. Abu Nidals „Kriegserklärung" ist in einem achtstündigen Interview enthalten, das er dem Journalisten Lucien Bitterlin in der von Syrien kontrollierten Bekaa-Ebene (Libanon) gewährte.

„Noch in diesem Jahr", erklärte Abu Nidal in dem Interview, „werden wir Operationen gegen die Amerikaner durchführen." Andere „Aktionen" gegen „Ziele im Ausland" sollen „vor allem gegen den israelischen Mossad (Geheimdienst) geführt werden".

Shamir trägt Israels Sorgen vor

Co. Bonn

Der israelische Außenminister Yitzhak Shamir wird am 26. Februar zu Gesprächen mit Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher nach Bonn kommen. Im Mittelpunkt des eintägigen Arbeitsbesuches werden die Auswirkungen der geplanten Süderweiterung der Europäischen Gemeinschaft auf Israel und die jüngste Entwicklung im Nahen Osten stehen. Ebenso wie in Paris und anschließend in Den Haag und Brüssel will Shamir in Bonn eindringlich auf die schweren Probleme hinweisen, denen sich Israel bei einen Beschränkung seiner Agrarexporte in die EG-Länder als Folge des Beitritts von Spanien und Portugal gegenübersehen würde. Die Bundesregierung hatte sich bereit erklärt, für Israels Interessen in der EG einzutreten.

Weinberger für Standardisierung

DW. Washington

US-Verteidigungsminister Weinberger hat in einem Bericht an den Kongreß den Mangel an Standardisierung bei den Streitkräften der NATO-Länder kritisiert. Weinberger: „Eines der größten Einsatzprobleme der NATO ist und bleibt auf absehbare Zukunft die Integration der NATO-Luftverteidigungskräfte, sowohl der bodengebundenen wie der fliegenden Elemente." Das Fehlen eines gemeinsamen Funksystems führe zu Aktionsbeschränkungen, die einen möglicherweise gegenüber dem Ostblock bestehenden bedeutenden Vorteil verringern. Die USA hätten ihre Verbündeten wissen lassen, daß sie nur das US-System „Mark XV" akzeptieren würden. NATO-Partner bemängelten an diesem System, seine Frequenzen würden auch anderweitig genutzt.

Neue Hoffnung bei Brustkrebs?

JOCHEN AUMILLER, München

Die Kontroverse um die richtige Therapie beim Brustkrebs der Frau ist Jahrzehnte alt, ohne daß der Stein der Weisen gefunden wurde. Unzählige Expertenstudien blieben bislang ohne allgemeingültiges Ergebnis. Der Streitpunkt läßt sich auf die Frage reduzieren, ob beim Brustkrebs im Frühstadium die Entfernung des Tumorknotens ausreicht oder ob die Brustentfernung (Mastektomie) unverzichtbar ist. Die Indizien mehren sich, daß die seit jeher gepredigte Radikalität zumindest nicht erfolgreicher ist als das sogenannte „eingeschränkte Vorgehen".

Nicht nur die Brustkrebspatientinnen, auch die Ärzte wären froh, wenn die Streitfrage durch großangelegte und akribisch kontrollierte Studien geklärt würde. Eine solche Studie existiert bereits, nur ihre Ergebnisse sind noch nicht veröffentlicht worden.

Einbezogen wurden bei einer großangelegten amerikanischen Arbeit, an der sich zwei Dutzend amerikanische Krebszentren beteiligten, 2200 Frauen mit Brustkrebs im Anfangsstadium. Vor drei Jahren wurde der erste Studienabschnitt abgeschlossen. Seither werden die behandelten Frauen regelmäßig untersucht.

Die Fachwelt wartet nun gespannt auf die Studienergebnisse. Seit einem Jahr liegt ein entsprechendes Manuskript bei einem renommierten medizinischen Fachblatt, dem „New England Journal of Medicine". Aber die Redaktion dieser in Boston produzierten Zeitschrift denkt nicht daran, einen Hinweis auf den geplanten Veröffentlichungstermin zu geben. Schlimmer noch: Der Schriftleiter des Journals, Dr. Arnold Radman, erklärt sich nicht einmal bereit zu bestätigen, daß besagtes Manuskript eingereicht wurde. Freilich, was zunächst als unglaubliche Arroganz einer Nobel-Zeitschrift erscheinen mag, hat durchaus tieferen Sinn. Denn jede eingereichte wissenschaftliche Originalveröffentlichung wird von zwei unabhängigen Fachgutachtern geprüft. Erst wenn sie zustimmen, gibt es grünes Licht für die Publikation. In der Regel gehen die meisten Arbeiten zur Überarbeitung an die Autoren zurück. Was übrigens keine Garantie ist, daß nicht auch aus Boston wissenschaftliche Enten in die Fachwelt flattern.

Einige Ergebnisse der Studie sind jedoch bereits durchgedrungen. Der Leiter der Arbeit, Dr. Bernard Fisher von der Universität von Pittsburgh, hat auf Medizinertreffen den Schleier des Geheimnisses zumindest ein wenig gelüftet. Danach wiesen 92 Prozent der Frauen mit Tumorknotenentfernung (Lumpektomie) und anschließender Bestrahlung fünf Jahre nach dem Eingriff keine Hinweise mehr auf weiteres Krebswachstum auf. Wurde auf die Bestrahlung verzichtet, waren nur 74 Prozent krebsfrei. Allein dieses Teilergebnis wird in den USA als großer Fortschritt in der Erstbehandlung des Brustkrebses angesehen. Einzelbeobachtungen in der Yale-Universität bestätigen Fishers Zahlen. Kontrolliert wurden allerdings nur 300 Brustkrebspatientinnen. Die Fünfjahres-Überlebenszeit lag bei 90 Prozent, wenn die Lumpektomie mit einer Nachbestrahlung kombiniert wurde. Nach zehn Jahren lebten noch 85 Prozent von ihnen.

Insgesamt legt die Studie das eingeschränkte Operationsverfahren nahe, wenngleich daraus noch keine allgemeinen Behandlungsrichtlinien abgeleitet werden können. Durch das lange Warten auf die Resultate wurden allerdings erste Zweifel laut, ob die Ergebnisse tatsächlich so eindeutig und zweifelsfrei sind.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Im Geleitzug

Von Peter Gillies

Dem Katalysator entströmen weiter Fragezeichen. Ob, wie und wann die Europäische Gemeinschaft zu einem möglichst abgasfreien Automobilverkehr findet, bleibt Verhandlungssache: Ende Februar eine deutsch-französische und am 7. März eine der EG-Umweltminister. Dem Bundesinnenminister bleibt bis dahin keine Wahl, als Markiges verbreiten zu lassen. Indes widerspräche es den Gepflogenheiten, käme die deutsche Seite ohne Zugeständnisse an die EG-Partner heraus.

Unbestritten ist, daß stärkere Wagen mit einem Hubraum von mehr als zwei Litern von 1988 an die strengen Abgaswerte erfüllen müssen, wie sie derzeit nur durch Einbau eines Katalysators zu erzielen sind. Das war die geringste Klippe, denn bei größeren Wagen sind die Marktanteile der protestierenden Franzosen und Italiener gering. Kritisch war jedoch von Anfang an, daß auch Kleinwagen von 1989 an neunzigprozentig abgasrein sein müssen. Das bringt technische wie ökonomische Probleme vor allem für italienische und französische Produzenten.

Frankreich pokert auf Zeit, denn seine Automobilindustrie ist teilweise in einem beklagenswerten Zustand. Die Bundesrepublik muß dafür Verständnis aufbringen, will sie keinen Handelskrieg riskieren, bei dem es keine Gewinner, nur Verlierer geben kann. Ob sich dieses Verständnis darin manifestieren muß, daß Bonn bei den Abgaswerten der Kleinwagen ein Auge – pardon: ein Nasenloch – zudrückt, Ausnahmen zuläßt oder den Termin hinausschiebt, ist zu bezweifeln.

Die leider andauernde Unsicherheit auf einem wichtigen Markt zeigt, wie naiv die Annahme war, einen gutgemeinten Kabinettsbeschluß („Katalysator – aber bitte sofort") schon für die Wirklichkeit zu halten. Die enge Verflechtung Westeuropas verbietet solche Kabinettstückchen, weil es töricht wäre, verdürbe es sich die Bundesrepublik mit ihrem wichtigsten Handelspartner Frankreich. Freilich ist das Ziel nicht so verworren, wie der aktuelle Streit vermuten ließe: Auch die EG will abgasarme Autos, hat nichts gegen den Katalysator, auch kaum etwas gegen Steuererleichterungen für Sauberfahrer. Es ist lediglich – wie so oft beim Autofahren – eine Frage der Geschwindigkeit. Wem das alles zu quälend ist, der sei daran erinnert, daß die Bundesregierung vor zehn Jahren hätte handeln müssen. Dann wäre der Katalysator heute so normal wie der Einbau eines Lenkrades.

Ein Gast aus Paraguay

Von Werner Thomas

Alfredo Stroessner, seit mehr als dreißig Jahren Diktator in Paraguay, wird Anfang Juli Bonn besuchen. Das kann Ärger geben. Der General zählte zwar nie zu den schlimmsten Herrschern Lateinamerikas, wie Trujillo, die Somozas und „Papa Doc" Duvalier. Unter seiner Herrschaft wurde jedoch gefoltert. In den Gefängnissen sitzen politische Häftlinge.

Und Paraguay dient dubiosen Persönlichkeiten als Wahlheimat. Simon Wiesenthal vermutet den Auschwitz-Arzt Josef Mengele dort. Daß „Konsul" Weyer in Asunción lebt, ist eher eine Randnotiz.

Es muß die Aufgabe der Bundesregierung sein, die demokratischen Kräfte in Lateinamerika zu stützen. Dazu gehört nicht nur die kühle Behandlung der Herren Castro und Ortega. Auch zu den rechten Diktatoren würde sich Distanz empfehlen, auch wenn es sich bei ihnen um einem geschrumpften Kreis handelt: Neben Stroessner behandelt heute nur noch Pinochet sein Volk wie minderjährige Kinder. Insgesamt beweist die Entwicklung in Lateinamerika, daß rechte Diktaturen leichter in Richtung Demokratie reformierbar sind als marxistische.

Mitte März kehrt Brasilien zur Demokratie zurück, der größte lateinamerikanische Wirtschaftspartner der Bundesrepublik. Tancredo Neves übernimmt die Macht, ein Mann der politischen Mitte. Es ist begrüßenswert, daß Außenminister Genscher zur Amtseinführung fährt. Die protokollarisch peniblen Lateinamerikaner achten auf solche Signale; sie bemerkten auch, daß Genscher bei der Amtseinführung Alfonsins in Buenos Aires fehlte. Als Neves Ende Januar durch Europa reiste, um sich vorzustellen, bat ihn die Kohl-Regierung nicht nach Bonn, obwohl er gern gekommen wäre.

In Sachen Stroessner hätte man sich an Washington orientieren können. Vergeblich bemühte sich der General bisher um einen Besuch im Weißen Haus. Doch er sah ein: „Es wäre politisch nicht gut für Reagan."

Stichworte zu Schlagworten

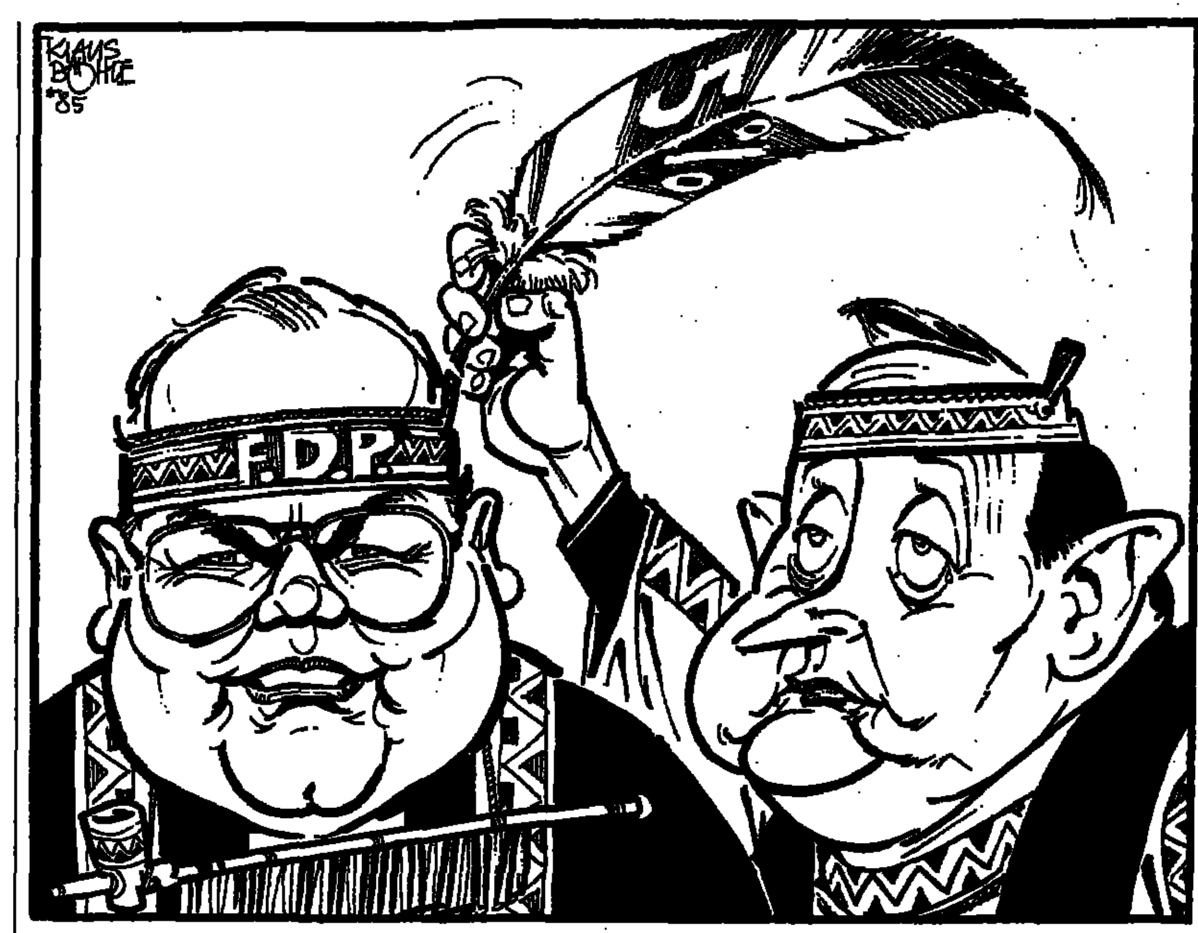
Von Cay Graf Brockdorff

Die Debatte um die strategische Verteidigungsinitiative Präsident Reagans wird mancherorts kurzsichtig und mit Schlagworten geführt. „Krieg der Sterne" ist eines von ihnen. Wie die meisten Klischees ist es weiter von der Wahrheit entfernt als die Vorstellung, die es vermitteln will.

Wir haben das schon erlebt. Von 1979, dem Jahr, in dem die Nato den Doppelbeschluß traf, bis November 1983, als Moskau den Verhandlungstisch verließ, wurden in unserem Land mehr Schlagworte über strategische Probleme verbreitet als sondierte Überlegungen. Eines der oberflächlichsten war die Behauptung, die Installierung der Pershing 2 werde die Sowjetunion wegen kurzer Reaktonszeit zwingen, die Entscheidung über Krieg oder Frieden der Automatik von Computern zu übertragen. Dieser Unfug wurde von Wissenschaftlern vorgetragen, die neben ihrer eigentlichen Disziplin ihre Begabung für die Entwicklung strategischer Modelle entdeckt hatten. Die Sowjets lieferten die Stichworte.

Ein neues Schlagwort wurde dieser Tage geboren. Es dient ebenfalls sowjetischer Interessen, obwohl es seinen Ursprung im Westen zu haben scheint. Es lautet: „Festung Amerika" und will sagen, daß Europa mit dem Raketenabwehrprogramm Reagans die Abkoppelung von den Vereinigten Staaten droht. Das Argument ist Vorbote der sowjetischen Kampagne, die der Westen im Laufe der kommenden Genfer Verhandlungen erwarten muß. Die westliche Öffentlichkeit erscheint der Sowjetunion als bester Verbündeter, um die eigentliche Öffentlichkeit braucht sie sich nicht zu kümmern.

Abgesehen von der technischen Unhaltbarkeit der Festungsthese – in der Beschleunigungsphase sind Kurzstreckenraketen gleichermaßen empfindlich wie Langstreckenraketen – ist sie nichts weiter als eben ein Klischee. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß die USA durch ihr Programm die absolute militärische Überlegenheit zurückerlangen können. Vor einem Kompromiß mit der Sowjetunion würden sie die Interessen der europäischen Nato-Verbündeten stellen, die anzugreifen in einer solchen Situation Selbstmord wäre.



Indianer weinen nicht! KLAUS BÖHLE

Zweite Umarmung

Von Wilfried Hertz-Eichenrode

Die Bundesrepublik Deutschland befindet sich am Anfang ihres zweiten innenpolitischen Zyklus. Der erste begann mit der Kanzlerschaft Konrad Adenauers und endete mit der Kanzlerschaft Helmut Schmidts. Er umfaßte also die erste Ära unionsgeführter wie auch die erste Ära SPD-geführter Bundesregierungen. Seine Zäsur war der Koalitionswechsel 1969. Der zweite Zyklus nahm mit der Wende Helmut Kohls seinen Auftakt. Irgendwann wird er mit einer Übernahme der Kanzlerschaft durch die SPD seine Zäsur erleben, und er wird an dem Tag enden, an welchem ein Unionskanzler wieder die Wende vollzieht. So wäre jedenfalls der normale Ablauf in einer gefestigten Parteien-Demokratie.

Dies ist wohl der Hinterkopf-Gedanke, wenn Franz Josef Strauß – wie in seiner Aschermittwochrede geschehen – die Sozialdemokraten auffordert, mit den Grünen zu brechen, um ihre Regierungsfähigkeit wiederherzustellen. Schafft es die SPD nicht, sich von den Grünen zu lösen, so sieht Strauß eine Bonner Koalition von Union und FDP sogar bis zum Ende des Jahrhunderts voraus. Es wäre aber allemal besser, meinte er, wenn es eine koalitionspolitische Alternative gäbe. Beim Stand der Dinge in Sachen FDP sind das kühne Prämissen, doch wer wollte im Grundsatz widersprechen?

Wer es miterlebt hat, erinnert sich vergnüglich eines Disputs, den sich Adenauer und Fritz Erler Ende der fünfziger Jahre im Bundestag lieferten. Der Sozialdemokrat frozzelte, Adenauer sei genauso gut Demokrat wie er selbst, denn auch er (Erler) wolle ihm (Adenauer) so viel Stimmen wie möglich abjagen. Das war immerhin eine pragmatisch-fortschrittliche Erkenntnis; denn zunächst war die SPD im Wettbewerb um die Stimmen in der engen Tradition ihres herkömmlichen Verständnisses als Arbeiterpartei angetreten. Schwere Wahlniederlagen waren die Folge. Erst 1959, mit dem Godesberger Programm, löste sich die SPD so weit von den vorgeblich letzten Wahrheiten des Marxismus, daß sie es vollbrachte, sich gleichermaßen auf die christliche Ethik, den Humanismus und die klassische Philosophie zu berufen. Aber noch heute hat sie damit ihre liebe Not.

Mit seiner unvergessenen Bundestagsrede vom 30.Juni 1960 setzte Herbert Wehner die Neuorientierung seiner Partei in praktische Politik um. Spät, aber nicht zu spät, stellte sich die SPD auf den Boden des westlichen Bündnisses. Das geteilte Deutschland, mit diesem Appell schloß Wehner damals, könne nicht unheilbar miteinander verfeindete christliche Demokraten und Sozialdemokraten ertragen. Das war kein Prolog auf eine Große Koalition, sondern auf sachliche innenpolitische Gegnerschaft an Stelle eines Feindverhältnisses. Denn: „Innenpolitische Gegnerschaft belebt die Demokratie."

Wehner war ein listenreicher Stratege des Weges zur Mehrheit, zur Regierungsmacht. Noch zu Adenauers Zeiten lehrte er die SPD, als Opposition die regierende Koalition politisch zu umarmen, um in den Augen der Wähler mehrheitsfähig zu werden. Nie hat Adenauer ein größeres, wenn auch unfreiwilliges, Kompliment erhalten; denn Wehners Strategie bedeutete ja das stillschweigende Eingeständnis, daß die SPD niemals gegen die Politik des Kanzlers die Mehrheit erringen könne. Gleichwohl dauerte es fast noch ein Jahrzehnt, bis die SPD 1969 nach rund vierzig Jahren wieder den deutschen Kanzler stellen konnte.

Kärrner Wehner ist nicht mehr im Geschirr. Aber es gibt Peter Glotz. Nicht weniger listenreich als sein Vorbild behauptet er, die Kanzlerpartei könne „ ohne oder gegen die SPD auf einer Reihe von Feldern nicht regieren". Eigentlich ist das eine bare Selbstverständlichkeit, weil zum Beispiel die meisten Aufgaben der Steuerpolitik nur von einer heimlichen, Bundestag und Bundesrat überspannenden Großen Koalition gemeistert werden können. Doch Glotz beruft sich auf Strauß, auf Blüm mit seiner Rentenpolitik und auf Zimmermann in puncto Volkszählung.

So prächtig steht die SPD wahrlich nicht da, daß sie mit solchen Sprüchen überzeugend den starken Max mimen könnte. Also ist der Schluß erlaubt, daß Glotz mit seinem Hinweis auf die Unverzichtbarkeit der SPD eher eine Neuauflage der Umarmungsstrategie meint. In Teilbereichen der Politik, darunter so wichtigen wie die Strukturreform der Altersversorgung, predigt er das, was Wehner in der zitierten Bundestagsrede das „Ringen um das höchsterreichbare Maß an Übereinstimmung bei der Bewältigung der deutschen Lebensfragen" genannt hatte.

In derartiger Tendenz liegt auch der Auftritt Hans-Jochen Vogels vor der Nato, der seiner eigenen Initiative entsprang. Der Kurs von Hans Apel in Berlin läßt sich auf der gleichen Linie festmachen, und nicht ohne Verwunderung verzeichnet man, daß Gerhard Schröder, einst Häuptling aller Jusos, plötzlich dem Zwischenlager Gorleben das Wort redet. Ist es nicht auch um Eppler, Lafontaine, ja sogar um Bahr merkwürdig still geworden?

Nur: Wer kann glauben, daß die SPD sich häutet wie eine Schlange? Soll alles vorbei sein, was noch vor kurzer Zeit das Erscheinungsbild der Partei geprägt hat – „Friedensbewegung", Anti-Raketen-Kampagne, Umwelthysterie, politische Frauenverführung mitsamt dem Trara der angeblich „neuen sozialen Bewegung", die sich auf den langen Marsch zu Willy Brandts erträumter Kanzlermehrheit „diesseits" von Kohl/Genscher begeben hat?

Strauß stellt der SPD die Gretchenfrage nach ihrem Verhältnis zu den Grünen: „Wer vom Teufel frißt, stirbt daran." Brandts Trompetenstoß „überflüssig" beantwortet die Frage noch nicht glaubhaft. Denn wer weiß, was er nach der Wahl in Nordrhein-Westfalen sagen wird?


SPD auf seinen Spuren? Wehner FOTO: W.STECHE/VISUM

IM GESPRÄCH Adam Lopatka

Zuckerbrot und Peitsche

Von Joachim G. Görlich

Polnische Kirchenkreise beobachten besorgt, daß die kommunistische Staatsführung an einem neuen Kirchen-Gesetz bastelt. Die Kirche soll sich, so sieht es der Entwurf vor, auf „Kulthandlungen" und Seelsorge im innerkirchlichen Raum beschränken. Karitative Einrichtungen sollen der staatlichen Kontrolle unterstellt werden. Die Kirche soll sich aus den Schulen, dem Gesundheitswesen (Krankenhäuser) und der Gefängnis- und Jugendseelsorge zurückziehen. Der Staat soll ein Mitspracherecht in der Personalpolitik der Kirche erhalten. Dafür will er weiterhin großzügig Genehmigungen für den Kirchenbau und für katholische Publikationen erteilen. In Kirchenkreisen befürchtet man von dem neuen Gesetz auch eine Fülle von Gummiparagraphen, die beliebige Interpretation zulassen. Verantwortlich für diesen Gesetzentwurf ist Kirchenamtsminister Professor Adam Lopatka. Er ist einer der fähigsten Regime-Juristen in der gesamten Jaruzelski-Crew, gerissener Taktiker und überzeugter Atheist.


Polens Kirchenamtsminister Lopatka FOTO: AP

Wie fast jeder Pole kommt Lopatka, Jahrgang 1928, aus einem katholischen Elternhaus. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. Er studierte an der Posener Adam-Mickiewicz-Universität, an der auch seine wissenschaftliche und politische Karriere begann. 1973 wurde er Ehrendoktor der Universität Florida.

Lopatka war Direktor des Instituts für politische Wissenschaften, Direktor des Instituts für Staatsrecht und später Leiter des Marxismus-Leninismus-Instituts beim Zentralkomitee der KP. Daneben war er Vizepräsident der Internationalen Vereinigung demokratischer Juristen sowie Delegierter Polens bei der UN-Menschenrechtskommission. Er gelangte als KP-Abgeordneter in das polnische Parlament, den Sejm, war dort kurze Zeit stellvertretender Fraktionsvorsitzender und mischte in der Kontrollkommission der KP mit.

Dem damaligen KP-Chef Edward Gierek war dieser kämpferische Atheist unheimlich, verlangte er doch von Ehefrauen der Parteigrößen absoluten Atheismus (die Ehefrau Giereks, Frau Stanislawa Gierkowa, ist, wie viele Genossen-Frauen, Kirchgängerin). Gierek bremste folglich die Karriere Lopatkas. Dieser befaßte sich daher in den letzten Gierek-Jahren mit der Arbeit der Selbstverwaltung in den Betrieben, als Vorsitzender einer entsprechenden zentralen Kommission.

Die Ausrufung des Kriegsrechts ermöglichte Lopatkas weiteren Aufstieg: General Jaruzelski holte ihn 1982 als Kirchenamtsminister in sein Kabinett. Unter seiner Ägide hatte die katholische Kirche ihr „goldenes Zeitalter des Kirchenbaus und der Kirchenpresse". Lopatka vergibt großzügig Konzessionen und befürwortete einen zweiten Papstbesuch im Lande. Andererseits führt er konsequent den Kirchenkampf weiter, läßt Kreuze aus Schulen und Spitälern entfernen, verlangt von der Amtskirche Maßregelungen regimekritischer Geistlicher. Er wird nicht müde, sein ausgezeichnetes Verhältnis zum „Polnischen Ökumenischen Rat" herauszustreichen und den Katholiken zur Nachahmung zu empfehlen.

Bisher verstand er es, die Fronten zwischen katholischer Kirche und den Minderheitskirchen des Polnischen Ökumenischen Rates durch Privilegierung der Minderheiten und durch gegenseitiges Ausspielen aufrechtzuerhalten. Mit dem ökumenischen Ratsvorsitzenden, Janusz Narzynsky, duzt er sich. Mit seiner Hilfe hofft er auch, den Weltkirchenrat im Regime-Sinne zu beeinflussen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

PASSAUER NEUE PRESSE

Sie geht auf die Lage in Polen ein:

Der polnische Regierungssprecher Jerzy Urban hielt es für angebracht, den Arbeiterführer Lech Walesa als „lächerliche Figur" zu bezeichnen. Man werde ihm nicht „seinen Traum erfüllen" und ihn verhaften, weil er sich mit anderen Führern der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität" getroffen habe ... Urban meinte, Walesa sei nicht ernst zu nehmen. Doch im Grunde ist der Regierungssprecher die lächerliche Figur, der einen Mann verspotten will, der immer noch Symbol der Hoffnung für fast alle Polen ist. Urban wurde selber zum Gespött seiner Landsleute, weil er an der Wirklichkeit in Polen vorbeiredete.

Bremer Nachrichten

Sie mahnen zum Benutzen von wiederverwendbaren Verpackungen:

Wenn jeder Verbraucher darauf achten würde, nur Pfandflaschen zu kaufen, hätte selbst ein Marktriese wie Aldi vermutlich keine Lust, Alleingänge zu riskieren. Aber die eiligen, die bequemen, die gedankenlosen Kunden hintertreiben bewußt oder unbewußt vernünftige Öko-Pläne. So ähnlich liegt der Fall schließlich auch bei den Autofahrern: Alle wissen, daß zu schnelles Fahren die Luft stärker verpestet als „gebremste Kraft" – und dennoch ist doch längst nicht jeder bereit, ohne Bußgelddrohung, ohne streng überwachte Geoder Verbote den Fuß freiwillig vom Gas zu nehmen. Wahrscheinlich trifft in diesen und ähnlichen Bereichen die alte Weisheit zu: Der Geist ist willig, doch ... Die Quintessenz aus allen erfolglosen Appellen an den guten Willen der Umweltsünder ist leider: Ohne Vorschriften geht es leider nicht.

Die Presse

Die Wiener Zeitung meint zum Westmoreland-Prozeß:

Während Ariel Sharon als moralischer Sieger gegen „Time" die Arena verlassen durfte, war der außergerichtliche Vergleich zwischen General Westmoreland und der TV-Gesellschaft CBS im selben Gericht in Manhattan eine demütigende Niederlage. Denn der Gegner gewährte dem einstigen Oberkommandierenden in Vietnam nicht einmal die Geste einer Entschuldigung. Beide Prozesse waren insofern sensationell, als durch sie die Grenzen journalistischer Freiheit in Amerika einmal abgesteckt werden sollten; um Millionen ging es erst in zweiter Linie, und das nur auf dem Papier. Erst die Historiker werden also entscheiden, inwieweit beide Medien Kriegsereignisse verfälscht oder opportunen Kriterien untergeordnet haben.

Weshalb Hussein wohl nicht nach Jerusalem kommt

Das pragmatische Nebeneinander Israels und Jordaniens ohne Friedensvertrag / Von Peter M. Ranke

Verschleiert und verhüllt in schwarze Frauengewänder fuhr Golda Meir nachts zu einem Geheimtreffen mit König Abdallah nach Amman. Sie wollte drei Tage vor der Unabhängigkeitserklärung Israels am 14. Mai 1948 einen letzten Versuch unternehmen, Transjordanien aus dem sich abzeichnenden Krieg herauszuhalten.

Ein erstes Treffen im November 1947 am Jordan hatte mit nur allgemeinen Freundschaftsbekundungen des Königs geendet. Diesmal forderte der König, Israel solle seine Staatsgründung vertagen und keine weitere Einwanderung zulassen. Er werde ganz Palästina übernehmen, die Juden könnten dann im Parlament vertreten sein.

Drei Tage später rückte Abdallahs Arabische Legion auf das Jordan-Westufer und nach Jerusalem vor, eroberte israelische Siedlungen und das jüdische Viertel der Altstadt und besetzte das Land, das nach dem UNO-Teilungsplan zum arabischen „Palästina"-Staat gehören sollte. Seitdem sind Israel und Jordanien als Nachbarn schicksalhaft verbunden, es entwickelte sich ein pragmatisches Nebeneinander ohne Friedensvertrag. König Abdallah wurde wegen seiner Koexistenz-Politik mit Israel 1951 von einem Palästinenser in Jerusalem ermordet, sein Enkel Hussein verlor im Sechstagekrieg vom Juni 1967 Ost-Jerusalem und die Gebiete des Westufers.

Auch Hussein war, wie früher Abdallah, von den Israelis über UNO-Vertreter gewarnt worden, am geplanten Krieg des ägyptischen Diktators Abdel Nasser teilzunehmen. Vergeblich: Hussein brach den Waffenstillstand von 1949. Jordanische Flugzeuge griffen am Morgen des 5. Juni 1967 israelische Basen an, Artillerie nahm den israelischen Teil Jerusalems und Vororte von Tel Aviv unter Feuer, ehe die israelische Luftwaffe am Nachmittag zurückschlug. 24 Stunden später bat König Hussein um Waffenruhe. Seitdem wartet Israel, daß der König Verhandlungen über einen Friedensvertrag aufnimmt. Hussein gewährte zwar den bei ihm untergekommenen Palästinensern die Staatsbürgerschaft, hält zwei Brücken über den Jordan für den Grenzverkehr und die Importe vom Westufer offen und hielt die Krieger der PLO auf Distanz, bis er ihr geheimes Staatswesen in Jordanien 1970/71 blutig niederkämpfen mußte.

Aber Gespräche mit Israel führte der König nur gelegentlich über Mittelsmänner, bis auf zwei Treffen im August 1977 mit Außenminister Dajan in London. Er forderte dabei, wie auch heute noch, die Rückgabe aller besetzten Gebiete vor offiziellen Verhandlungen und lehnte jede Aktivität in der Palästinenser-Frage ab. Denn 1974 hatte der arabische Gipfel in Rabat König Hussein ein Mandat für die Palästinenser verweigert und die PLO als Sachwalter anerkannt.

Der König lebt heute auch ohne Friedensvertrag in einem friedlichen Verhältnis zu Israel, auch wenn das in Amman aus Rücksicht auf die arabische Familie bestritten wird. Der Einsatz der jordanischen Armee gegen Grenzübergriffe der Palästinenser und die häufigen Gespräche mit Politikern vom Westufer sind Beweise, daß er trotz der „Aussöhnung" mit Arafat nicht wieder Amman zur Hauptstadt der PLO werden lassen will.

Aber nach Jerusalem, wohin ihn Ministerpräsident Peres vorgestern einlud, kommt er nicht. Er hat nach dem israelisch-ägyptischen Frieden von Camp David im März 1979 auch den Amerikanern immer wieder gesagt: Friedensverhandlungen könnten ihm nur schaden, wie die Morde an Abdallah, Sadat und Beschir Gemayel zeigten.

Warum soll Hussein einen Friedensvertrag mit Israel eingehen, wenn dadurch sein Thron gefährdet und eine große Krise in Nahost hervorgerufen würde? Seine Vorfahren haben die heiligen Städte Mekka und Medina an die Saudis verloren, da kann er nicht den Anspruch auf Jerusalem vertraglich abschreiben. Politisch verlangt Hussein immer das, was mit Sicherheit abgelehnt wird: von der PLO die Annahme der UNO-Resolution 242 und von den Israelis und Amerikanern eine multinationale Nahost-Konferenz mit den Sowjets.

Natürlich will er keinen PLO-Staat an seiner Flanke, schon gar nicht mit der halben Million Palästinenser im Gaza-Streifen, die sich niemals nach Hebron oder Nablus oder an den Jordan umsiedeln lassen oder Hussein als Staatsoberhaupt anerkennen würden.

Ob die Monarchie in Amman überleben wird, ist wichtig für Israel. Nicht nur Männer wie Arik Sharon, auch Palästinenser bereiten sich darauf vor, daß Jordanien als früheres Teilgebiet des britischen Mandats Palästina und mit einer Bevölkerung von sechzig Prozent Palästinenser eines Tages der arabische Palästina-Staat wird, den die UNO plante. Ob er dann so pragmatisch und friedlich sein wird, wie Hussein seit vielen Jahren ist?

Zwischen Uni und Beruf wächst die Grauzone

Die Hochschulen sind für viele Studenten zu Zufluchtsorten geworden. Zuflucht vor einer Berufswelt, in der sie vorerst keine Beschäftigungschance haben. Dies gehört zu den Ergebnissen einer umfangreichen Untersuchung.

Von PETER PHILIPPS

Theodor Bergmann hatte sein Betriebswirtschafts-Studium nach zwölf Semestern mit einem mittelprächtigen Examen abgeschlossen. Doch keines der von ihm angeschriebenen Unternehmen wollte ihn einstellen. So zog er sich erst *einmal wieder in seine alte Uni zu*rück, bei der er sich vorsichtshalber ohnehin noch nicht exmatrikuliert hatte. Theodor Bergmann studiert nun wieder, nach eigenen Angaben „ohne feste Studienabsichten".

Der Studiosus gehört damit zwar zu einer Minderheit an den deutschen Hochschulen, aber zu einer wachsenden: Angesichts der sich immer mehr verschlechternden Arbeitsmarktsituation auch für Akademiker nutzen diese die Universitäten als Wärme- und Wartehallen, den Studentenausweis als Rabattkarte für Kinos und Theater, als Türöffner für Kranken- und Sozialversicherung. Eine neue Untersuchung des unabhängigen „Hochschul-Informations-Systems" (HIS) zeigt auf, daß etwa 36 Prozent der Studenten nach dem Examen weiterhin immatrikuliert bleiben – und nur ein Drittel davon mit der offiziellen Zielrichtung, zu promovieren. Der Rest will nach eigenen Angaben „einen weiteren Hochschulabschluß erwerben", ein „Aufbaustudium" aufnehmen, ist „ohne feste Studienabsicht", hat sich einfach noch nicht „sofort exmatrikuliert" oder gibt „sonstige Gründe" an. Da die HIS-Daten auf dem Stand des Jahres 1983 sind und sich die Perspektiven für Akademiker inzwischen weiter verschlechtert haben, gehen Fachleu*te davon aus, daß sich der Trend eher* noch verstärkt hat.

In einer Zeit, in der alle Hochschulen im Land unter kaum erträglicher „Überlast" ächzen, Fächer wie beispielsweise Informatik 100 Prozent mehr-Studenten verkraften müssen, als auch nur rechnerisch Plätze vorhanden sind, verstopft „überflüssiger" Akademiker-Nachwuchs noch zusätzlich das System, weil der Arbeitsmarkt ebenfalls überlaufen ist.

In der HIS-Umfrage sind von den 67 Prozent, die nach eigenen Angaben eigentlich bereits berufstätig sind, noch elf Prozent immatrikuliert. Sechs Prozent sind „in der Berufsausbildung", aber 26 Prozent von ihnen dennoch weiterhin an einer Hochschule eingeschrieben. Ebenfalls sechs Prozent sind nach eigenen Angaben „arbeitslos", behalten aber zu 14 Prozent den mit höherem Sozialprestige ausgestatteten Status des Studenten bei. Drei Prozent arbeiten als „Hausmann/Hausfrau", davon ein Prozent mit dem Studentenausweis in der Schürze. Und der Rest von fünf Prozent „Sonstige"? Sie sind sogar zu 57 Prozent auch noch Studenten.

Es ist vorbei mit dem früher gewohnten nahtlosen Übergang von der Universität in den Beruf. Ein Drittel der von HIS befragten ehemaligen Studenten hat längere Zeit gebraucht, *bis ein Job gefunden war:* 17 Prozent ein bis drei Monate, 25 Prozent vier bis sechs Monate, 24 Prozent sieben bis zwölf Monate und 34 Prozent sogar länger als ein Jahr. Vor allem Geistes- und Gesellschaftswissenschaftler – neben den ohnehin am *stärksten betroffenen Lehrern* – sind von langen Phasen ohne beruflichen Anschluß betroffen, während Mediziner und Ingenieure immer noch den Traum vom fugenlosen Übergang zu Recht träumen können. Unabhängig aber von allen „Such- und Zwischenjob-Phasen", die nach den Examina durchlaufen werden, haben 36 Prozent nach dem Uni-Abschluß erst einmal als Arbeitslose leben müssen.

Dies alles führt zu dem heute typischen Studienverhalten. Die HIS-Wissenschaftler sprechen dabei von einer „Grauzone", zu der der Übergang vom Hochschul- ins Beschäftigungssystem geworden ist und die sich immer tiefer „in die Hochschule hineinfrißt". Aus Sorge vor unsicheren beruflichen Aussichten verlangsamen viele schon gleich ihr Studium. Nach den Erkenntnissen des Bundesbildungsministeriums ist die durchschnittliche Fachstudiendauer in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen und liegt inzwischen bei 5,7 Jahren, also mehr als elf Semestern, wobei Massenfächer wie Jura und Wirtschaftswissenschaften eigentlich nur auf etwa acht Semester angelegt sind. Die Belastungen der Universitäten könnten auf einen Schlag um 200 000 Studenten verringert werden, wenn sich die durchschnittliche Fachstudiendauer auf *fünf Jahre*, also zehn Semester, reduzieren würde.

Aber der „Rückstau" setzt sich ja nach Ende des Fachstudiums noch fort in Warteschleifen, Verlegenheitsstudien, zu denen bei manchen auch die angeblich angestrebte Promotion gehört. „Typisch für die Grauzone" des Übergangs ist nach dem HIS-Resümee eben auch, daß sich viele plötzlich zu „Doppelexistenzen" entwickeln, die einerseits noch eingeschriebene Studenten, andererseits Arbeitslose oder Berufstätige sind.

„Heute gibt es für Hochschulabsolventen weder die relative Sicherheit vergangener Jahre auf einen angemessenen Arbeitsplatz noch klare und unzweifelhafte Statuszuweisungen", beschreiben die HIS-Autoren die Situation für Jungakademiker. Denn der öffentliche Dienst, der vor allem in den siebziger Jahren wie ein Löschblatt einen großen Teil der Hochschulabsolventen aufgesaugt hat, steht kaum noch zur Verfügung. Leere öffentliche Kassen, Stellenkürzungen, Beförderungssperren führen zu fast geschlossenen Gesellschaften. Der Erneuerungsbedarf ist aufgrund des relativ niedrigen Altersdurchschnitts gering – wofür der Offiziersstau bei der Bundeswehr nur ein signifikantes, aber nicht einzigartiges Indiz ist.

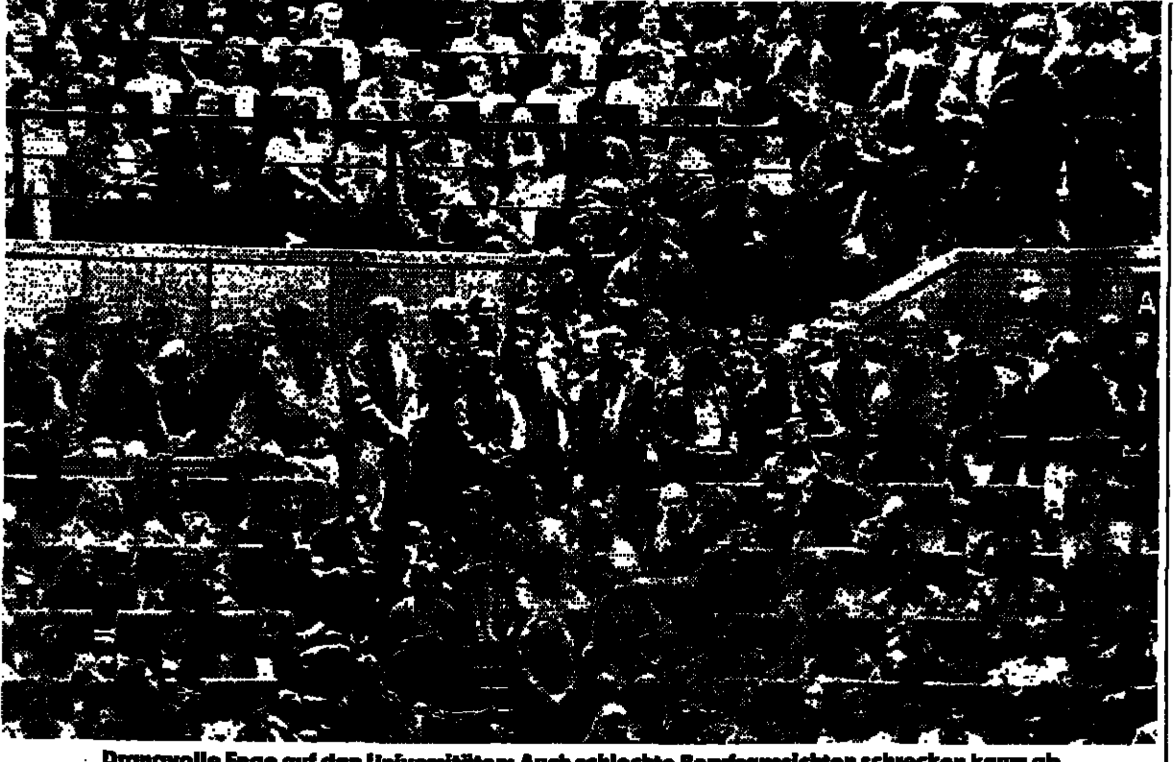
In der privaten Wirtschaft verstärkt sich offensichtlich die Tendenz zum „akademischen Facharbeiter", zur „Entprofessionalisierung von Akademikertätigkeiten" (HIS): Ehemals nichtakademische Tätigkeiten werden zunehmend Hochschulabsolventen übertragen, Führungstätigkeiten „geteilt" und von verschiedenen Universitäts- und Fachhochschulabsolventen übernommen.

Noch stärkere Veränderungen werden in Zukunft im Bereich der freien Berufe erwartet. Angesichts der Situation am Markt für abhängig Beschäftigte gehen viele Prognosen davon aus, daß der in den 70er Jahren stark rückläufige Trend zur Selbständigkeit sich allmählich umkehrt. Insbesondere werden neue Formen wie die Arbeit mit Werkverträgen zunehmen, auch wenn gerade selbständige Akademiker heute noch zu 20 Prozent zu den – im Vergleich mit ihren jeweiligen angestellten Fachkollegen – besonders schlecht Verdienenden gehören mit Einkommen bis zu 1500 Mark. Genauso viele zählen allerdings auch zu den Spitzenverdienern mit mehr als 5000 Mark monatlich.

Zu den politischen Zielen der jetzigen Bundesbildungsministerin gehört es, die Hochschulen aus ihrem Dasein als teure Wärmehallen für viele Quasi-Studenten zu befreien, die jungen Leute umzulenken in die berufliche Bildung. Man sollte meinen, daß die Studienerfahrungen, noch mehr aber die Schwierigkeiten, einen adäquaten Arbeitsplatz zu bekommen, zumindest bei vielen der nun berufstätigen jüngeren Akademiker *der HIS-Untersuchung* für *solche* Überlegungen einen fruchtbaren Boden bereitet hätten. Aber offenbar weit gefehlt: 81 Prozent würden heute noch einmal auf jeden Fall studieren – ein Drittel von ihnen allerdings ein anderes Fach. Gerade 14 Prozent sind „nicht sicher". Aber ganze fünf Prozent nur würden heute eine berufliche Ausbildung beginnen.

„Trotz ungünstiger Berufsaussichten sehen Studierende und Absolventen rückblickend kaum eine Alternative zu dem von ihnen eingeschlagenen Weg", lautet die Bilanz. Sie loben, daß ihnen das Studium „Freiräume eröffnet hat, sich zu entfalten, kurz: selbständig zu werden", sie vermerken auf der Habenseite „die vielen neuen, wertvollen Kontakte", die „entscheidend bei der Persönlichkeitsbildung geholfen" hätten. Horizont-Erweiterung wurde ebenfalls als Pluspunkt genannt, aber erst dann, an vierter Stelle, die gute fachliche Ausbildung.

Dabei gab es noch eine bemerkenswerte Einzelheit: Fachhochschulingenieure bemängelten – unter dem Stichwort Negativerfahrungen – häufiger als ihre Kollegen von den wissenschaftlichen Hochschulen ihre „fachlich und didaktisch unzulänglichen Dozenten und Professoren". Insgesamt ist keine Trendwende im Ausbildungsverhalten abzusehen, der Reiz der Akademiker-Ausbildung ist trotz schlechterer Aussichten unverändert groß. Daran ändert auch nichts, daß seit einiger Zeit ein wachsender Teil von Studienberechtigten nicht sofort in die Unis drängt. Denn *hier zeigt sich meistens vor allem* eines: Vor den Warteschleifen in der Wärmehalle Hochschule ziehen immer mehr noch eine Warteschleife im dualen System.



Drangvolle Enge auf den Universitäten: Auch schlechte Berufsaussichten schrecken kaum ab
FOTO: MANFRED VOLLMER

An Fouls hat sich Berlin gewöhnt, neu ist der K. o.

Die Entscheidung, bei der Fußball-Europameisterschaft 1988 boykottiert zu werden, hat die Berliner tief getroffen. Versuche des Ostens, den Westteil der Stadt sportlich zu isolieren, gab es viele. Doch noch nie ließ sie ein westdeutscher Verband der Bundesrepublik im Stich.

Von H.-R. KARUTZ

Mit einem versilberten West-Fünfer als Zehrgeld in der Tasche saßen die Genossen Fußballfans – nach Zuverlässigkeit sortiert – im Unterring des Berliner Olympiastadions und wirbelten ihre „DDR"-Papierfähnchen: Die mitteldeutsche Auswahl spielte im Rahmen des WM-Turniers gegen Chile. Ost-Berlin ließ damals, im Sommer 1974, mehrere hundert Zuschauer aus dem anderen Teil der Stadt mit der S-Bahn zum ehemaligen Bahnhof „Reichssportfeld" rollen.

Unmittelbar nach dem Match – der „DDR"-Elf gelang nur ein enttäuschendes 1:1 – marschierte der gesamte Zuschauerblock geschlossen wieder zum Bahnhof und fuhr heim.

In derselben Gruppe spielte die Bundesrepublik dann in der Arena von 1936 gegen die Südamerikaner. Das bis heute einmalige WM-Spiel der beiden deutschen Nationalteams verlegte man indes an die Alster. Die Beckenbauer-Truppe verlor.

DFB-Chef Hermann Neuberger rühmt sich noch heute, den Spielort Berlin bei dieser Fußball-WM „persönlich" durchgesetzt zu haben. Jetzt, da das „dicke Ei" (so Egon Mayer, der Sprecher von Berlins Sportsenatorin Hanna-Renate Laurien) im Berliner Politik-Nest liegt, fühlt sich der Allmächtige des deutschen Fußballs ebenfalls schuldlos.

Die Überraschung bei sämtlichen Berliner Politikern – und unisono allen Wahlkämpfern – ist vor allem deshalb so elementar, weil Neuberger noch am 24. September 1984 in einer Geheimkonferenz an der Spree alle Zweifel an seiner Berlin-Freundlichkeit weit von sich wies. Damals hatten der Bürgermeister Diepgen, Sportsenatorin Laurien und Bundes*senator Rupert Scholz die Präsiden*ten der Bundesligaklubs eingeladen, „um sie ans Berlin-Portepee zu fassen", wie sich ein Insider erinnert.

Damals stand allerdings nicht Berlins Einbeziehung in das EM-Programm von 1988, sondern die Vergabe des Cup-Endspiels für die nächsten fünf Jahre im Vordergrund. Heute erinnert sich Neuberger jedoch – wie er gestern in einem Interview mit dem Sportinformationsdienst sagte (siehe Seite 7) –, er habe die Politiker bereits damals auf die „Schwierigkeiten eines Spielorts Berlin" aufmerksam gemacht.

In der Nachkriegszeit und besonders nach dem Abschluß des Viermächte-Abkommens von 1971 gelang es dem Berliner Sport immer wieder, seine Zugehörigkeit zum Bund mit Klauen und Zähnen gegen östliche Trennungsversuche zu verteidigen. Der unvergessene Thüringer Horst Korber (SPD), erst Passierschein-Unterhändler, dann Bundessenator und Landessportbund-Präsident, bot dafür die Garantie.

Schon kurz nach Abschluß des Abkommens, das Berlins Vertretung durch den Bund auch im Sportbereich endgültig festschrieb und legalisierte, versuchte in erster Linie Moskau, die Stadt sportpolitisch auszuhebeln: 1973 unternahm die UdSSR im IOK einen Vorstoß, Berlin möge sich ein eigenes Nationales Komitee zulegen.

In Ost-Berlin zog man, was Wunder, noch im selben Jahr nach: Als es nämlich 1973 darum ging, den ersten deutsch-deutschen Sportkalender auszuschreiben, verlangte der „Deutsche Turn- und Sportbund" in Ost-Berlin zunächst gesonderte Verhandlungen mit dem Senat und Berlins Landessportbund. Der Westen nahm das Foul gelassen hin – 1974 lenkte dann die andere Seite ein.



Fußball-WM 1974: In West-Berlin spielte die „DDR" gegen Chile
FOTO: ULLSTEIN

Seither kicken Berliner Teams bei „Motor Suhl", sagen die handballspielenden „Reinickendorfer Füchse" nach einem Europacup-Match etwa in Rostock oder Frankfurt Oder ihren Sportkameraden von drüben „Gute Nacht".

Aber besonders die Sowjets ließen nie locker: UdSSR-Sportminister Sergej Pawlow versuchte Anfang Januar 1979, den so trügerischen olympischen Frieden um Olympia 1980 in Moskau mit einem Sperrfeuer gegen Westberliner Teilnehmer zu stören. „Derartige Personen" sollten, so hieß es, „in irgendeiner Weise gekennzeichnet" werden. Bei einer Siegerehrung etwa sollte unterschieden werden: „Es handelt sich zwar um einen Sportler aus der BRD-Mannschaft, aber er kommt aus West-Berlin." Lord Killanin stoppte das Unternehmen mit der diplomatischen Formel, die IOC-Statuten böten gar keine Möglichkeit, den Namen einer Stadt bei Siegerehrungen zu nennen.

Doch die Sowjets blieben als Stimmführer des Ostblocks auch im Sport am Ball. Das deutsch-sowjetische Sportprotokoll von 1977 sieht auf Verlangen Moskaus ausdrücklich vor, in „schwierigen Fragen" müsse stets Einvernehmen über Probleme – wie West-Berlin zum Beispiel – hergestellt werden.

Doch insgesamt ließen sich die Hürden fast immer wieder beiseiteräumen. Seit 1973 nahm die „DDR" an 81, die UdSSR an 23 Sportwettkämpfen im westlichen Teil der Stadt teil. Typischstes Beispiel – die Schwimm-Weltmeisterschaften von 1978. Zwar verlangte der Ostblock einen gesonderten Einladungsbrief durch Bürgermeister Klaus Schütz, aber man kam.

Angesichts der jüngsten sportpolitischen Affäre dürfte sich der Traum einer Berliner Bürgerinitiative, die Olympischen Spiele von 1992 in beiden Teilen der Stadt auszurichten, als unerfüllbarer Traum erweisen. Denn noch immer gilt, was Sportpräsident *Horst Korber 1979* warnend feststellte: „Der Ostblock wird überall dort, wo sich der geringste Ansatz bietet, versuchen, eine Sonderstellung des Berliner Sports sichtbar zu machen."

Auch das reine Bier ist nicht immer sauber

Erbittert kämpfen die deutschen Brauer gegen die EG um das Reinheitsgebot des Bieres. Tiefschläge kamen nun ausgerechnet aus Bayern.

Von PETER SCHMALZ

Der „Bayernkurier", dessen Herausgeber Franz Josef Strauß den europäischen Attacken gegen das Reinheitsgebot des deutschen Bieres „ein schäumendes Nein" entgegenzusetzen gewillt ist, druckte vor einiger Zeit den Brief eines in Nürnberg lebenden Franzosen ab. „Wenn ich deutsches Bier trinke", ist darin zu lesen, „weiß ich, was ich trinke. Wenn ich ausländisches Bier trinke, ist es für mich ein Sicherheitsrisiko."

Unbekannt ist, ob der Mann inzwischen plant, auf Mineralwasser umzusteigen. Grund dazu hätte er, nachdem jetzt bekannt wurde, daß auch *süffiges bayerisches Bier durchaus* ein unkalkulierbares Sicherheitsrisiko darstellen kann und nicht immer so rein ist, wie Deutschlands Brauer ihre ausländischen Konkurrenten glauben machen möchten und wie es in dem noch immer gültigen Gebot des Bayernherzogs Wilhelm IV. von 1516 steht, wonach Bier aus deutschen Sudkesseln nur aus „Gertsen, Hopfen un Wasser genommen und geprauche solle werdn".

Unter dem Aktenzeichen Ds 5 Js 1565/84 wurde nun beim Amtsgericht im mittelfränkischen Weißenburg offenkundig, daß sich in einem bayerischen Hellen durchaus auch ein paar Tropfen einer Substanz tummeln können, die den Namen „Mono-Chlor-Essigsäure" trägt und schon deshalb als Lebensmittelzusatz ein wenig suspekt erscheint, weil daraus im Ersten Weltkrieg ein Giftkampfgas gemixt wurde.

Der erwischte Brauereibesitzer, dessen Name zum Ärger des bayerischen Brauerbundes geheimgehalten wird, wurde zu 45 000 Mark Geldstrafe verurteilt, sein Braumeister kam mit 2000 Mark davon, und vom ver*seuchten Bier wurden viele Hektoli*ter in den Gully gegossen. „Ein Einzelfall" sagte der Brauerbund, um den Schaden in Grenzen zu halten.

Doch kaum ausgesprochen, kommt ihm auch schon der Lebensmittelchemiker Hans-Hermann Miserre in die Quere, der das Landesgesundheitsamt in Erlangen leitet und dort über das einzige deutsche Labor verfügt, das den unerlaubten Stoff, der Bier länger frisch hält, nachweisen kann. „Verstöße gegen das Reinheitsgebot sind gar nicht so selten", sagt er und meint, diese Essigsäure würde „mal mehr, mal weniger, in der Regel aber brutaler" eingesetzt.

Für die Expertenmeinung scheinen die Staatsanwaltschaften in München und Bamberg bereits schwerwiegende Beweise zu haben. Man arbeite „mit Hochdruck", die Ermittlungen können noch Monate dauern, aber in mindestens zwei Fällen sind die Verfahren im Gange, gegen zwei weitere Brauereien besteht der dringende Verdacht, sträflich gegen das Lebensmittelgesetz verstoßen und damit den Eid gebrochen zu haben, den bayerische Mittelstandsbrauer letztmals vor knapp zwei Jahren in der Landshuter Burg Trausnitz feierlich auf das Reinheitsgebot des Wittelsbacher Herzogs geleistet haben.

Die Meineidigen sind gewiß nur eine kleine Schar unter den über 900 bayerischen Brauern, aber sie haben damit eine üble Brühe aufgewühlt, deren Wogen bis zum Europäischen Gerichtshof nach Luxemburg schwappen werden. Denn dort ist die Bundesrepublik Deutschland von der EG-Kommission angeklagt, durch ihr bieriges Reinheitsgebot gegen Artikel 30 des EG-Vertrags zu verstoßen, der Handelshemmnisse zwischen den Mitgliedsländern verbietet.

Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle, selbst *ein dem Bier auf*geschlossener Bayer, war bisher über den Ausgang des Verfahrens zuversichtlich: „Ich bin davon überzeugt, daß wir den Prozeß gewinnen." Denn Bonn argumentierte gegenüber der EG bisher mit der Gesundheit: Der Durchschnittsdeutsche trinke im Jahr 150 Liter Bier, der Bayer gar 240 Maß. „Bier", so heißt es in einem Gutachten, „macht im statistischen Durchschnitt der männlichen Bevöl*kerung der Bundesrepublik* über 25 Prozent der täglichen Nahrungsaufnahme aus und nimmt damit den Charakter eines Grundnahrungsmittels ein." Deshalb könnten für Deutsche wegen der kumulierenden Wirkung Stoffe gefährlich werden, die einen Italiener mit nur 16 Litern jährlich nicht schädigen können.

Das Argument war bisher nicht schlecht: Zum einen sieht Artikel 36 Ausnahmen vor, wenn sie dem Schutz der Gesundheit dienen, zum anderen haben die elf Luxemburger Richter 1981 aus diesem Grund den Niederländern zugestanden, ihren Schmelzkäse vom Konservierungsstoff Nisin freihalten zu können.

*Jetzt aber droht das Gesundheits-*Argument zusammenzufallen wie der Bierschaum in einem schlecht gespülten Glas. Schon fragt eine Münchner Lokalzeitung besorgt: „Wer soll den bayerischen Löwen jetzt noch ernst nehmen, wenn er lautstark gegen von außen drohende Verfälschungen unseres Volksgetränks anbrüllt?" Und Innenminister Karl Hillermeier bat gestern die Brauer eindringlich, „durch derartige *unzulässige Manipulationen* das Reinheitsgebot nicht aufs Spiel zu setzen". Von 3000 Proben im Jahr 1983, so der Minister, seien lediglich 37 beanstandet worden.

Blüm schlägt Alarm wegen Ärzteschwemme

Ungewöhnlich harsche Kritik an Heiner Geißler

PETER JENTSCH, Bonn

In ungewöhnlich scharfer Form hat Bundesarbeitsminister Norbert Blüm seinem Kabinettskollegen Heiner Geißler mangelnde Kompetenz zur Lösung des Problems der Ärzteschwemme und ihrer Folgen für den Medizinbetrieb vorgeworfen.

In einem der WELT vorliegenden Schreiben an den Bundesgesundheitsminister kritisiert Blüm insbesondere, Geißler habe bei der in seinem Zuständigkeitsbereich liegenden Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte weder „die Qualität der ärztlichen Ausbildung" noch die mit „der wachsenden Zahl von niederlassungswilligen Ärzten verbundenen Probleme quantitativer Art in der kassenärztlichen Versorgung der gesetzlichen Krankenversicherung" genügend berücksichtigt.

In „Übereinstimmung mit der Gesundheitsministerkonferenz" fordert der Arbeitsminister Geißler auf, „alsbaldig deutliche Zeichen" zu setzen, um den „*maximal ausgeweiteten* Zugang zum Studium" und den „ungehinderten Durchlauf bis zur Approbation" zu beenden. Blüm betont zugleich, daß der „freie Zugang zur Niederlassung in der kassenärztlichen Versorgung mit der Möglichkeit, sich durch Erbringung und Veranlassung gesundheitlicher Leistungen weitgehend ungehindert Einkünfte zu verschaffen", zu Aufwendungen führe, „die von der Solidargemeinschaft (der Versicherten) nicht mehr finanziert werden können".

Die Qualitätssicherung der Medizinerausbildung – sie ist auch in ärztlichen Kreisen unbestritten notwendig, fällt aber nicht in Blüms Ressort – dient dem Arbeitsminister als Vehikel, um die finanziellen Folgen der Ärzteschwemme für den Medizinbetrieb zu lindern. Das wird deutlich in der Aufforderung Blüms, Geißler solle „Schritte – insbesondere Gespräche mit den Ländern – in die Wege leiten, um die Kapazitätsverordnungen den Erfordernissen einer qualitativen Verbesserung der Ärzteausbildung anzupassen".

Prüfungen zu leicht?

Erforderlich scheint Blüm dabei auch eine „Überprüfung des während des Studiums praktizierten Prüfungssystems". In diesem Zusammenhang fordert Blüm auch eine Verschärfung der Prüfungsbestimmungen mit der Begründung, es wirke „zumindest überraschend, wenn nur 0,2 Prozent der Medizinstudenten die ärztliche Prüfung nicht bestehen, während in anderen Studiengängen, beispielsweise bei den Juristen, die Quote der nicht bestandenen ersten Staatsprüfung bei rund 40 Prozent liegt". Weiter schlägt der Arbeitsminister vor, künftige Studenten über die „finanziellen Aussichten in ihrem Beruf" zu informieren und auch die „Auswahlkriterien für die Vergabe der Studienplätze" zu überprüfen.

Zwar wird Geißler in dem Brief keine Frist gesetzt. Blüm schreibt aber mit Blick auf „die mit einer wachsenden Zahl von niederlassungswilligen Ärzten verbundenen Probleme qualitativer Art": „Aus meiner Sicht ist eine alsbaldige Inangriffnahme dieser Maßnahmen notwendig." Zugangssperren zur kassenärztlichen Versorgung schließt der Minister im übrigen unter Hinweis auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahre 1960, das die Niederlassungsfreiheit bestätigte, aus.

Alarmierende Zahlen

Warum der Arbeitsminister Eile in dieser Frage für geboten hält, machen einige Zahlen deutlich. Zu den 64 000 Medizinern, die heute als Kassenärzte tätig sind, kommen bis 1995 weitere 52 000 Ärzte hinzu. 112 000 Ärzte werden in den kommenden 10 Jahren insgesamt neu approbiert. Davon werden rund 50 000 in den Krankenhäusern keine Weiterbildungsstellen finden; Weiterbildung ist aber Voraussetzung für die Niederlassung. 10 000 Ärzte werden ihren Beruf nicht ausüben, weil sie heiraten, ins Ausland gehen oder anderweitig berufstätig werden (z. B. in der Pharmaindustrie). Da in den kommenden 10 Jahren aber nur etwa 19 000 Kassenärzte aus Altersgründen ihre Praxen aufgeben, werden also rund 33 000 Ärzte „netto" den Markt „bereichern". Diese Zahlen nannte jetzt der „Lindauer Kreis" der Ärzteschaft.

Da jeder Kassenarzt der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) Kosten in Höhe von knapp 1,5 Millionen DM jährlich verursacht, belastet ein Nettozuwachs von 30 000 Kassenärzten die Krankenversicherung zusätzlich mit rund 45 Milliarden DM (Ausgabenvolumen heute: gut 100 Milliarden DM). Wilhelm Heizer, Vizevorsitzender des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen, zur WELT: „Wollten wir diesen Betrag zusätzlich finanzieren, müßten wir die Beitragssätze von heute durchschnittlich 12 auf 16 Prozent des Bruttoarbeitsentgelts erhöhen."

Ein Paradiesvogel im Kanarienkäfig

Von THOMAS KIELINGER

„Wie lebt unser Vetter Hamlet?" fragt König Claudius, als er, zum Schauspiel im Schauspiel geladen, mit seinem Hofstaat Einzug hält. „Vortrefflich, meiner Treu", antwortet Hamlet, „von der Speise des Chamäleons. Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft: man kann nicht Kapaunen so mästen." Der König reagiert irritiert: „Ich habe nichts mit dieser Antwort zu schaffen, *Hamlet.* Dies sind meine Worte nicht." „Meine auch nicht mehr", gibt der Prinz trotzig-ironisch zurück.

Das Spiel mit der Position und der Distanz, mit der Antwort und der Infragestellung – wer verstünde sich besser in der deutschen politischen Landschaft auf diesen geistigen Duktus als unser bücherbewanderter Wirtschaftsminister und (designierter) Vorsitzender der FDP, der Doctor utriusque juris Martin Bangemann? Freilich, ob aus der Lust an solcher Individualität politische Wirksamkeit fließt, die Fähigkeit, zu binden und zu verpflichten, zu integrieren und zu motivieren und überhaupt das Fähnlein der Liberalen im leicht abgestumpften zeitgenössischen Bewußtsein sichtbarlich aufzupflanzen – das ist die Frage, die wie *ein unbezahlter Detektiv die Zukunft* Martin Bangemanns und seiner Partei beschattet.

Eine Zukunft, auf die man nicht lange zu warten braucht. Bangemann tritt sein neues Amt als FDP-Spitzenmann nur wenige Wochen vor den Landtagswahlkämpfen dieses Frühjahrs an. Allein der Zeitpunkt der *Wachablösung enthüllt das ganze Risiko* dieses Unterfangens. Wie soll der neue Mann in der Kürze der Frist das Parteischifflein vor einem möglichen Desaster bewahren können? Was hat Martin Bangemann eigentlich für Alternativen außer jener, zu scheitern?

Die Frage trifft keinen Unvorbereiteten. Der 50jährige aus Sachsen-Anhalt weiß um die Modalitäten des Scheiterns. Diese Erfahrung hat er *seinem Eigenwuchs* und seinem Eigenwillen zu danken, einer notorischen Unangepaßtheit. Auf der Höhe seiner neuen Doppelverantwortung im Kabinett und in der Partei muß Martin Bangemann sich aber gleichzeitig wundern über seine unerhörte Fortüne: Niemand hätte diesem Mann an den Wendepunkten, die ihn mit schöner Regelmäßigkeit aus der Kurve zu tragen pflegten, ein solches Comeback zu prophezeien gewagt.

Apo-Anwalt, linksliberales Enfant terrible in Baden-Württemberg, kurzlebiger FDP-Generalsekretär mit der Lust an gedanklichem Generalstreik, Troubadour der „Wende", als die noch sieben Jahre inkubieren mußte, schließlich abgeschoben nach Europa, wo man Ehre mit Vergessenwerden einzulegen pflegt – und dann der Rausschmiß *im Juni letzten Jah*res aus dem Straßburger Parlament: Führwahr, man müßte scheitern können wie Bangemann, um in diesem Land, der Bundesrepublik, wirklich Karriere zu machen… Kein Wunder, daß sich Martin im Glück zu Julien Sorel, dem Helden von „Rot und Schwarz", hingezogen fühlt. Bedenkt er aber auch, wie es endete mit diesem Stendhalschen Glücksritter?

Natürlich ist die Gipfellandschaft der FDP inzwischen reichlich ausgedünnt. Nur noch wenige Dreitausender ragen über das Wolkenmeer der Mittelmäßigkeit hinaus. So kann es nicht ausbleiben, daß ein Bangemann auffällt. Zumal sein „Scheitern" immer von der ehrenvollsten Art war: Das „So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen" aufgepflanzt gegen die herrschende Meinung.

Nonkonformismus adelt – und schafft Probleme. Bangemann wirkt in Bonn wie der Paradiesvogel im Kanarienkäfig. Hier ist ein Schauplatz, wo Heckenschützen und Stolperdrahtzieher lauern und die *Schnittblumen des Bösen auf Koali*tions- und Fraktionsschreibtischen winken. Genscher hat das Flair und die Wehr für dergleichen Milieu. Er ist ebenso angriffsfähig wie abwehrstark, ausgebufft nach allen Regeln der Taktik – die ihn eigentlich erst im vergangenen Jahr zum erstenmal



Martin Bangemann, designierter FDP-Vorsitzender FOTO: POLY-PRESS

wirklich zu verlassen schien. Da soll Bangemann, mit seiner ungeschützten Manier, bestehen können?

Der neue FDP-Chef kennt diese Frage und genießt es durchaus, ernsthaften Menschen ein wenig verdächtig zu sein. Sie wähnen ihn einmal unter den Kollaborateuren, dann wieder bei der Résistance. Doch Bangemann, finanziell wie geistig unabhängig, tröstet sich: Du mußt ja gar nicht Politiker sein.

Dabei war er es immer mit vollem Blute: 1971, als er die Freiburger Thesen der FDP des sozialliberalen Bündnisses mitformulierte, wie 1985, wo das „Liberale Manifest", mit dem die FDP nach Saarbrücken eilt, wiederum Bangemanns Handschrift trägt. *Eine ganz andere als 1971,* versteht sich; heute ängstigt den neuen Vorsitzenden das Erbe der Gleichmacherei und des Leistungsverfalls, und so liest man jetzt, auf warnendem gelben Papier gedruckt: „Wir wollen weniger Staat und weniger Bürokratie durch Dezentralisierung, Privatisierung und Abbau von Reglementierungen." Hinzu tritt ein Anflug von Zeitgeist, wo von der „ökologischen Marktwirtschaft" die Rede ist. So haben sich die Gralshüter reiner Ordnungspolitik die Lambsdorff-Nachfolge nicht vorgestellt! Aber der Herr heißt eben Bangemann, nicht Lambsdorff, that's all, und *hinter dem Paravant aus Opti*mismus und studierter Naivität verbirgt sich die geradezu existentielle Entschlossenheit, nicht wie „dieses Bonn" zu werden, sich nicht den Spaß an unorthodoxen Gedanken verderben zu lassen, mögen die Kenner auch lächeln oder mit ihren Flügeln schlagen.

Das macht ihn zu einem idealen Partner für Helmut Kohl, der ähnlich wie Bangemann eine stabile Abneigung gegen die Fixiertheit des Bon*ner Milieus und die Katastophen-Ori*entierung der Medien empfindet. Wie Bangemann vor zwei Tagen das ZDF über den „Stil in der Politik" belehrte, das muß dem Kanzler wie aus der eigenen Seele geklungen haben. Der neue FDP-Chef, konfrontiert mit einer Reizfrage zu Lambsdorff und dessen Kritik am Rentenkompromiß *und den angeblich zu optimistischen* Prognosen aus dem Wirtschaftsministerium, empfahl dem Interviewer „und Ihren Berufskollegen, daß man mal versucht, .. nicht gleich überzuinterpretieren und einen Streit oder einen Sturm anzunehmen, wo es sich um eine Frage der sachlichen Auseinandersetzung handelt. .. Es gibt Dinge, über die man sich unterhalten können muß, … sonst kriegen wir keine vernünftige Politik zusammen."

Ist es Zufall oder war es Planung, daß die Regierung in der Frage des Erziehungsgeldes (mit gekoppelter Arbeitsplatzgarantie) kürzlich schon einen Referentenentwurf an die große Glocke hing? Sollte hier „der neue Stil" erprobt werden, die heilsame Auseinandersetzung, die die Öffentlichkeit so leicht für Zerwürfnisse hält? Dann kann man dem Kohl/-Bangemann-Team gar nicht genug optimistische Dickhäutigkeit wünschen.

Auch deshalb, weil da mit Graf Lambsdorff und Hans-Dietrich Genscher zwei Figuren auf der Bühne stehen, deren zukünftige Rolle, sagen wir es vorsichtig, im Ungewissen liegt. Nur die wenigsten zweifeln, daß sich in der Koalition das Ge*wicht von Genscher zu Bangemann* verlagern wird, verlagern muß. Parteichef wiegt mehr als Vizekanzler, und mit der Außenpolitik wird der Wahlkampf 1987 gewiß nicht bestritten. Schon hat die Union den Bangemann durch Freundschaft kooptiert. Man rühmt ihn als „guten Parlamentarier", man schätzt seinen Humor, und daß er selbst die Opposition „immer nur mit der bereitstehenden Wundsalbe, nie mit Salz" schneide. Von Bangemann behauptet niemand – was man dem Grafen mit dem Frösteln der Bewunderung nachsagt –, daß er „wegen einer gelungenen Bemerkung selbst seine Freunde opfern könnte."

Doch der Erfolg Bangemanns hängt ebensosehr an seinem eigenen Dämon wie an der Mitarbeit der beiden Männer, die er im Wirtschaftsministerium und an der Spitze der FDP ersetzt hat. Verurteilt zum Überleben sind sie alle. Die Frage ist, für wie lange.

Der Handschlag Nannens tat dem Angeklagten Heidemann sichtlich wohl

UWE BAHNSEN, Hamburg

Länger als drei Jahrzehnte war Henri Nannen identisch mit dem „Stern": Als zumeist brillanter Macher, manchmal auch als Manipulateur, jedenfalls als der Lokomotivführer „eines Zuges, der auch noch den ganzen Bahnhof zieht", wie er die Funktion dieser Illustrierten für den Verlag Gruner + Jahr einmal zutreffend beschrieb. Im Rampenlicht der Öffentlichkeit stand Nannen eigentlich immer und genoß es stets – gestern in dieser Rolle ein wohl letztes Mal, als er im Betrugsprozeß um die gefälschten Hitler-Tagebücher der Großen Strafkammer 11 des Hamburger Landgerichts als der wahrscheinlich letzte Zeuge Rede und Antwort stand.

Der 71jährige, der seine Aussage wegen eines Krankenhausaufenthaltes hatte verschieben müssen, hatte noch einmal einen großen Auftritt – nicht etwa, weil er im Hinblick auf die inzwischen von allen Seiten umgepflügte Prozeßmaterie noch gravierende Neuigkeiten berichtet hätte; insofern war sein Erscheinen eigentlich unnötig, und das Gericht hätte ihn auch nicht mehr geladen, wenn nicht einer der Verteidiger darauf bestanden hätte.

Die Frage des Vorsitzenden nach seinem jetzigen Beruf beantwortete Henri Nannen, der im dunkelblauen Blazer erschienen war, nahezu demonstrativ mit der Feststellung „Journalist" und nicht etwa „Kunsthändler", was vielleicht sachlich richtiger gewesen wäre. Er badete förmlich im Gedrängel der Fotografen, die ihn belagerten, wie zur Prozeßeröffnung im vergangenen August eigentlich nur noch die Angeklagten Kujau und Heidemann. Und es war typisch Nannen, daß er den Bildreportern gleichwohl mit ernster Miene erklärte: „Ich veranstalte hier keine Show, ich habe eine Aussage zu machen, haben Sie bitte Verständnis." Da freilich hatten die Fotografen das interessanteste Bildmotiv dieses Prozesses auch schon im Kasten: Eine Minute zuvor hatte Henri Nannen seinem einstigen Reporter Gerd Heidemann, den er persönlich angezeigt und hinter die Gitter des Untersuchungsgefängnisses gebracht hat, die Hand gegeben, und beide strebten dem Saalausgang zu, leicht miteinander plaudernd. Dem angeklagten Journalisten *tat es sichtlich wohl.*

Dem Illustrierten-Reporter Heidemann hat der Ex-Chefredaktuer Henri Nannen als Zeuge ein insgesamt vorzügliches Zeugnis ausgestellt: „Und ich kenne keinen Fall, wo er mich als Rechercheur angelogen hätte." Bei einem Besuch auf der einstigen Göring-Yacht „Carin II", die nun Heidemann gehörte, sei ihm „der Unterkiefer runtergefallen", als er eine lückenlose Dokumentation über die wechselhafte Geschichte dieses Schiffes durchgeblättert habe. Von der Existenz der Tagebücher habe er zum ersten Mal durch die beiden Chefredakteure Peter Koch und Felix Schmidt erfahren, und bei dieser Gelegenheit sei er auch darüber informiert worden, daß „der Verlag diese komplizierte Geschichte an sich gezogen" hatte. Er sei als Herausgeber, „sauer" gewesen, weil „die Sache an der Redaktion vorbeiging". Bei dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Manfred Fischer habe er den Vorgang zur Sprache gebracht: „Ich war sehr skeptisch, daß es Tagebücher von Hitlers Hand gab, und sagte ihm: ‚Passen Sie bloß auf, daß das alles stimmt. Und was wollen Sie eigentlich damit?'" Der Vorstandsvorsitzende habe ihn zu beruhigen gesucht, es werde alles genau geprüft.

Von dem einstigen G + J-Topmanager Henry Nannen, der als Chefredakteur auch Vorstandsmitglied war, wollte der Vorsitzende wissen: „War der Ankauf der Tagebücher eigentlich mal offiziell Tagesordungspunkt einer Vorstandssitzung, bei den hohen Beträgen … ?"

Nannen: „Nein, nie."

Darauf Richter Schröder: „Und bei wem lag nun eigentlich die Verantwortung für das Projekt?"

Nannen: „Presserechtlich bei der Chefredaktion, aber ich war ja Vorstandsmitglied, und damit eines klar ist, ich kann mich aus der Verantwortung nicht herausmogeln …" Das „mea culpa" gestand Nannen mehrfach ein. Zwar habe er „von Anfang an" erklärt: „Da müssen Historiker ran, die die Zeitgeschichte im Bauch haben, miterlebt, nicht junge Leute, die sich da was angelesen haben. Diesen Vorwurf muß ich mir machen; ich hätte das durchsetzen müssen. Ich hätte es auch können." Ein Original der angekauften Tagebücher, so erfährt das Gericht auf eine ungläubige Nachfrage des Vorsitzenden, hat auch Nannen „nie in der Hand gehabt, bis heute nicht …" Richter Schröder: „Und Sie waren auch nicht neugierig, wie das eingebunden war, in Schweinsleder oder so?"

Nannen: „Nein, warum sollte ich. An der Echtheit hatte ich doch keine Zweifel, die war ja inzwischen geprüft." Seine Funktion beim „Stern" in der Zeit der Tagebuch-Affäre beschrieb er dem Gericht so: „Wissen Sie, was in einem Speiserestaurant ein Großaugust ist, der herumgeht und fragt: ‚Hat es geschmeckt?' Das ist ungefähr die Position eines Herausgebers."

EG-Kommission ringt um Abgas-Kompromiß

„Deutschen wird es auf keinen Fall ausreichend sein"

PETER PHILIPPS, Bonn

Während die deutsche Automobil-Wirtschaft gestern über ihre schlechte Nachfrage-Lage stöhnte und dafür vorrangig die „anhaltend verworrene Katalysator-Diskussion" in der Bundesrepublik Deutschland verantwortlich machte, sickerte in Brüssel durch, daß dies „noch nicht das Ende des Auspuffs" ist: In der EG-Kommission geht man davon aus, daß es auf europäischer Ebene in der Frage der Auto-Abgasentgiftung weder zu der in Deutschland angestrebten Entwicklung kommen wird noch zu dem vom Europäischen Parlament beschlossenen Minimalkonsens.

Offiziell ist ohnehin noch *immer* der Kommissions-Vorschlag vom Sommer vergangenen Jahres gültig, der sich an den Abgaswerten der USA und Japans orientiert und als Frist das Jahr 1995 setzt. Nach Debatten im Europa-Parlament, wo man in einer Resolution auf eine Verkürzung der Frist für Autos mit mehr als 2000 Kubikzentimer auf Anfang 1986 drängte, und innerhalb der Kommission hat der zuständige EG-Kommissar Davis vor wenigen Tagen angekündigt, daß die Kommission mit „verkürzten Fristen" und unterschiedlichen Anforderungen für gestaffelte Hubraum-Größen einen neuen Vorschlag unterbreiten werden. Seitdem wird hinter verschlossenen Türen das Thema „wegen der deutschen Aufregung intim behandelt" – und natürlich wegen der wirtschaftlichen Interessen auch der Italiener und Franzosen, die vorrangig kleinere Autos bauen und dafür längere Fristen eingeräumt bekommen wollen.

In der EG-Kommission geht man mit Blick auf die mögliche europäische Lösung davon aus, daß die von Bonn von 1989 an für alle Wagen vorgesehenen strengen Abgaswerte in der EG *nicht durchzusetzen sind.* Als Kompromiß wird angepeilt, für Autos bis 1400 Kubikzentimeter nicht 90, sondern nur 50 Prozent Abgasentgiftung – wie in USA – vorzuschreiben. Für die größeren, vor allem deutschen Wagen von 2000 Kubikzentimeter an aufwärts hat sich bei der letzten Ratssitzung am 6. Dezember 1984 in *Brüssel herausgeschält, erst für Ende* der achtziger Jahre europaweit strengere Abgasvorschriften einzuführen. Zwar hat das Bundesinnenministerium noch einmal bekräftigt, daß dies alles nicht dem aktuellen Verhandlungsstand entspreche und Minister Friedrich Zimmermann auch nicht bereit sei, seine harte Umweltschutz-*Linie zu verlassen, doch hat dies bei* der EG-Kommission wenig Eindruck hinterlassen. Es hat sich dort inzwischen die Haltung herausgebildet, die ein Brüsseler Fachmann mit den Worten beschreibt: Wie auch immer, die europäische Abgasentgiftungs-Regelung werde „den Deutschen in keinem Fall ausreichend erscheinen".

Bis zum 7. März jedenfalls müssen die EG-Kommissare mit ihren Mitarbeitern einen Kompromiß ausgearbeitet haben, den sie für politisch *tragbar halten. Denn dann treffen* sich die Umweltminister der westeuropäischen Staaten zu ihrer nächsten Verhandlungsrunde. Eine Vorentscheidung wird voraussichtlich bereits am 28. Februar in Paris fallen, wenn sich die deutsche und französische Regierung zu einer ihrer regelmäßigen Konsultationsrunden zusammensetzt.

Juso-Chef Skirke: Ansehen der Grünen schwindet

PETER PHILIPPS, Bonn

In rosigen Farben und mit viel Optimismus hat der Vorsitzende der Jungsozialisten, Ulf Skirke, gestern als Gast vor dem SPD-Vorstand die Lage des Partei-Nachwuchses dargestellt und zugleich auch seinen Anspruch angemeldet, an der Arbeit des Parteivorstands „beteiligt" zu werden, etwa als kooptiertes Mitglied. Während innerhalb der SPD in den letzten Monaten viel Kritik laut geworden ist an den Jusos und auf ihre mangelhafte Arbeit, mit internen Hakeleien verzierte *Nabelschau und feh*lende Ausstrahlung auf junge Leute viel Schuld am Hochkommen der Grünen geschoben wurde, sah Skirke in seinem Lagebericht die Jusos im Aufwind, den Vorsprung der Grünen im Ansehen bei jungen Bürgern „sich aufzehren".

Nach dem Tief Ende der siebziger *Jahre hat sich seit 1981 die Mitglie*derzahl der Jusos nach Skirkes Worten nach oben entwickelt: 500 neue regionale Juso-Arbeitsgemeinschaften wurden gegründet, auf Kreisebene sei man heute „flächendeckend präsent". Mit 30 000 Aktivisten – denn jedes SPD-Mitglied ist bis zu seinem 35. Geburtstag automatisch „Auch-Juso" – sei die Organisation zahlenmäßig so stark wie die Grünen. Auch die Mitgliederstruktur habe sich verändert, zu mehr Auszubildenden und jungen Arbeitnehmern hin *verlagert, sei jetzt „ein fast repräsen*tativer Querschnitt durch die Bevölkerung". Der „Run zu den Konservativen ist eine Mär", sagte Skirke, auch wenn die Konkurrenz von der Jungen Union durch die Führungen von CDU und CSU stark unterstützt und aktiviert werde.

In dem, was Skirke über die anstehenden *Arbeitsschwerpunkte* vor dem SPD-Vorstand skizzierte, wurde dann deutlich, daß die Jusos offensichtlich den Kampf gegen die Grünen um die jugendlichen Protestwähler aufnehmen wollen. Die Bereiche Wirtschaft und Technologie – vor allem die Bereiche Umwelt und Gen-Forschung – sollen die Arbeit der kommenden Monate prägen und im Zentrum eines Juso-Kongresses Ende Juni stehen. Flankierend soll außerdem ein „Strategie-Kongreß" in diesem Jahr zu neuen Wegen führen – der erste seit 24 Jahren. Argumentieren will man mit den Jugendlichen, weder – wie die Grünen – eine „*Bewegung instrumentalisieren*" noch „einfach mit Werbezetteln" arbeiten, verkündete Skirke den Partei-Oberen.

RAF-Prozesse nähern sich ihrem Ende

W. K./DW. Düsseldorf/Stuttgart

Mit ihren Plädoyers zogen die Staatsanwälte vor dem Düsseldorfer Oberlandesgericht ein Resümee der Beweiserhebung im Verfahren gegen die Mitglieder der „Rote Armee Fraktion" (RAF), Adelheid Schulz und Rolf Klemens Wagner. Die Generalbundesanwaltschaft sieht die Angeklagten der Mittäterschaft bei der Ermordung des Bankiers Jürgen Ponto und des BDI-Präsidenten Hanns Martin Schleyer für überführt an. Nach eineinhalbjähriger Verfahrensdauer nähert sich der Prozeß seinem Ende, in dem die Morde im Jahre 1977 im Mittelpunkt standen, von denen die Angeklagte in Gegenwart ihrer Mutter, *die im Zuschauerraum saß,* meinte, sie seien der einzig wirkungsvolle Weg zur Veränderung der Gesellschaftsordnung in der Bundesrepublik Deutschland. Wegen Mordes, Geiselnahme, erpresserischen Menschenraubs und Nötigung der Verfassungsorgane wurde für Adelheid Schulz eine Haftstrafe von dreimal *lebenslänglich und für Wagner zwei*mal lebenslänglich beantragt (WELT v. 21. 2.). Das Urteil wird Mitte März erwartet.

Die Anklagevertreter Bell und Wahl machten in den fünfstündigen Plädoyers die Arbeitsteilung der Mordkommandos deutlich. Während der heute 40jährige Wagner im Zu*sammenhang mit den Verbrechen im* Jahre 1977 vor allem als Waffenbeschaffer und Verhandlungsführer bei den Erpressungsversuchen gesehen wird, war Adelheid Schulz die Rolle der Quartiermacherin zugedacht.

Drei Wochen nach ihrem abgebrochenen Hungerstreik sind gestern Christian Klar und Brigitte Mohn*haupt, die ebenfalls der Beteiligung* an den Terrormorden des Jahres 1977 beschuldigt werden, in Stuttgart-Stammheim wieder zum Prozeß erschienen. Die Verhandlungen waren in der Zwischenzeit ohne die Angeklagten weitergeführt worden. Nach Auskunft des Oberlandesgerichts sind für den seit einem Jahr laufenden Prozeß noch bis Ende April Termine anberaumt.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Mehr Platz für Kameradschaft

A. E. Köln

Bei der Bundeswehr soll es künftig mehr Platz für Kameradschaft geben. „Wegen des besseren Zusammenhalts", so Brigadegeneral Peter-Heinrich Carstens vom Kölner Heeresamt, bleiben jetzt rund 100 000 Wehrpflichtige der Heereskampftruppen über die gesamten 15 Monate in der gleichen Einheit. Unter den Wehrpflichtigen bei den Panzergrenadieren, Pionieren und Heeresfliegern gibt es in den einzelnen Kompanien keine „Altgedienten" und „Neuen" mehr, sondern sie füllen die Einheiten geschlossen auf – und verlassen auch gemeinsam die Bundeswehr wieder.

Als „einhellig positiv" wertet Brigadegeneral Carstens die im April 1984 schrittweise erfolgte Umstellung, die im Herbst dieses Jahres beendet sein soll. Nicht nur von den Unteroffizieren und Offizieren, auch von den meisten Wehrpflichtigen werde die Änderung befürwortet. Früher hat es nach Angaben von Carstens bei den Mannschaftsdienstgraden oft „unschöne Auswüchse" gegeben, wenn unter den Wehrpflichtigen „alte" Gefreite junge Rekruten in ihrer Kompanie tyrannisiert hätten.

Anwälte warnen vor Jura-Studium

AP, Bonn

Die Bundesrechtsanwaltskammer *hat vor einem Jura-Studium gewarnt,* das dem ausgebildeten Jung-Juristen am Ende mangels anderer Möglichkeiten nur noch die Wahl lasse, den Anwaltsberuf zu ergreifen. Wie die Kammer gestern in Bonn mitteilte, sind gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland bereits 47 000 Anwälte tätig. Damit habe sich die Zahl der Anwälte gegenüber 1970 verdoppelt.

Bei Anhalten der jetzigen Entwicklung könne es zu einer regelrechten *Anwalts-Schwemme kommen. Die* stärkste Zunahme hat nach der Statistik für 1984 mit 120 Neuzulassungen die Rechtsanwaltskammer Koblenz zu verzeichnen. Die Steigerung in diesem Bereich betrug elf Prozent. In der Sorge um die Existenzsicherung der vielen Jung-Anwälte bedauerte die Bundesrechtsanwaltskammer, daß die geplanten „Fachgebietsbezeichnungen" auf sich warten ließen. Diese könnten den jungen Anwälten helfen, durch Spezialisierung auf ein Rechtsgebiet, wie zum Beispiel Arbeits- und Sozialrecht, im Anwaltberuf Fuß zu fassen.

Rau unterzeichnet Vorschaltgesetz

dpa, Düsseldorf

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Rau (SPD) hat das umstrittene WDR-Vorschaltgesetz, das die Amtszeit der Gremien des Kölner Senders bis zum Herbst verlängert, in kompletter Fassung unterzeichnet. Dies bestätigte gestern die Düsseldorfer Staatskanzlei. Damit hat auch der Paragraph vier, der die Befristung von Verträgen mit WDR-Direktoren bis zum Inkrafttreten eines neuen WDR-Gesetzes vorsieht, zunächst Rechtskraft. Das Vorschaltgesetz muß nun im „Amtlichen Gesetzes- *und Verordnungblatt" veröffentlicht* werden. Damit hat der Regierungschef den ersten Teil der Vereinbarung mit der SPD-Landtagsfraktion vom Montag erfüllt. Nach den Auseinandersetzungen der vergangenen Tage hatte Rau angekündigt, das Gesetz zunächst zu unterzeichnen. In einer Landtagssitzung am 11. März soll dann per Beschluß der Paragraph vier wieder zurückgenommen werden. Die CDU-Opposition hatte ebenfalls am Montag angekündigt, für den Fall der Unterzeichnung eine Sondersitzung des Landtages in der kommenden Woche zu beantragen.

„DDR" druckt Gorbatschow

Parteiorgan unterstreicht Passage über Beziehungen zu USA

hrk. Berlin

Der mögliche Tschernenko-Nach*folger Michail Gorbatschow ist* gestern von dem SED-Parteiorgan „Neues Deutschland" in einem mit seinem Porträt illustrierten Aufsatz herausgestellt worden. Die Zeitung veröffentlichte Bemerkungen des führenden sowjetischen Politikers auf einer Wahlversammlung in Moskau.

Mit der Zwischenüberschrift „UdSSR mißt normalen Beziehungen zu USA große Bedeutung bei" hob das Parteiblatt dabei eine Aussage Gorbatschows besonders hervor. „Wir messen der Normalisierung der Beziehungen zu den USA und ehrlichen Verhandlungen mit ihnen über alle aktuellen Probleme des internationalen Lebens große Bedeutung bei, vergessen aber zugleich keinen Augenblick, daß sich die Welt nicht auf dieses Land beschränkt, sondern weitaus größer ist."

Der Abdruck dieser Stelle fügt sich in die anhaltende Tendenz der „DDR"-Medien ein, positive Nachrichten über die Beziehungen UdSSR–USA zu veröffentlichen. In Auszügen wurde gestern auch eine amerikanische Zeitung wiedergegeben, die gefordert hatte, die „Tradition guter Beziehungen" zwischen beiden Ländern wiederaufzunehmen.

Dagegen zeigte sich die SED-Führung anläßlich des Besuches des portugiesischen KP-Chefs Alvaro Cunhal mit dem Stand der Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien in Europa offenbar wenig zufrieden. Beide Seiten sprachen sich während einer Zusammenkunft Cunhals mit Honecker betont für ein „stärkeres Zusammenwirken" aus.

Cunhal unterstrich, so das „Neue Deutschland", „unsere beiden Parteien stimmen in ihrer Meinung über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Entwicklung der bilateralen und multilateralen Zusammenarbeit *zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien überein".*

Honecker und sein Gast aus Lissabon hätten zugleich die „neuerlichen revanchistischen Ansprüche bestimmter Kräfte der BRD verurteilt, mit denen die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung in Frage gestellt werden", schreibt die Parteizeitung.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Behauptungen und Fakten

„Leserbriefe: Die Rolle der Frauen"; WELT vom 12. Februar

Der Leserbrief der SPD-Bundestagsabgeordneten Frau Renate Schmidt zu „Geißlers Programm für die Frauen" kann nicht unwidersprochen bleiben.

Es war doch bekanntlich die SPD, die unter den Kanzlern Brandt und Schmidt die uns sattsam bekannte familien- und kinderfeindliche Politik praktizierte mit dem Ergebnis, daß die Mütter, die sich der wichtigen Aufgabe der Kindererziehung widmete, diskriminiert und systematisch als Heimchen am Herd verspottet und als Mensch zweiter Klasse abqualifiziert wurde.

Mit der Einführung des Erziehungsgeldes, anstelle des bisher gewährten Mutterschaftsgeldes, von monatlich 600 Mark ab 1. 1. 1986 ist der Regierung Kohl in verhältnismäßig kurzer Zeit der Durchbruch zu einer familien- und kinderfreundlichen Gesellschaft gelungen; sie hat ein neues Kapitel der Familienpolitik markiert.

Das von der Regierung Schmidt begangene Unrecht, die nichterwerbstätigen Mütter von der Zahlung des Mutterschaftsgeldes auszuschließen, ist durch die neue Regelung erfreulicherweise beseitigt worden. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß das Erziehungsjahr auch in der Rentenversicherung angerechnet wird.

Die neue Regelung, die der längst fälligen Verbesserung des Familienlastenausgleichs dient, ist ein beachtlicher sozialer Fortschritt; denn auf die Familie als Fundament unserer Gesellschaft und unseres Staates darf und kann niemand verzichten.

A. Lambrich, Köln 41

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

das von meiner geschätzten Kollegin Renate Schmidt (SPD) gezeichnete familienpolitische Bild ist sehr trügerisch. Die Leistungen der Regierung Schmidt wurden im wesentlichen mit Schulden bezahlt, und das bedeutet für die Familien die Enteignung der Zukunft junger Menschen. In der Regierungszeit Schmidt wurde auch das Kindergeld gekürzt und das Kindergeld für 18jährige und Ältere, die ohne Ausbildung und Arbeit waren, gestrichen. Diese miserablen Entscheidungen haben wir wieder korrigiert.

Auf der Grundlage solider Staatsfinanzen werden wir wirksame familienpolitische Fortschritte durchsetzen können: erstmals in der Rentengeschichte die Anerkennung von Erziehungszeiten im Rentenrecht, höheres Kindergeld und ein Erziehungsgeld. Wenn Kinderfreibeträge nach der Aussage der Kollegin Schmidt ungerecht sind, warum sind es dann nicht auch die Arbeitnehmerfreibeträge?

Die SPD-Familienpolitik konnte deswegen nicht erfolgreich sein, weil sie zu sehr ideologisch geprägt war.

Mit freundlichen Grüßen,
Hermann Kroll-Schlüter, MdB, CDU

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist schon erstaunlich, was Herr Muhr so schreibt. Das kann nicht so hingenommen werden. Ich rief bei den zuständigen Stellen an. Hier ist die Auskunft, die ich erhielt:

Ein Haushaltungsvorstand (Vater) erhält den Sozialhilfesatz von 363 Mark.

Die Ehefrau, wenn sie über 22 Jahre alt ist: 290 Mark.

Ein Kind, über 11 Jahre alt: 236 Mark.

Ein Kind, bis 7 Jahre alt: 163 Mark.

Zusammen: 1052 Mark.

Das ist der Sozialhilfesatz. Dazu können noch kommen:

- Hilfe zum Lebensunterhalt,
- Hilfe in besonderen Lebenslagen,
- Ausbildungsbeihilfe,
- vorbeugende Gesundheitshilfe,
- Krankenhilfe, sonstige Hilfe,
- Hilfe zur Familienplanung usw., insgesamt 12 Hilfen.

Das alles ist nachzulesen im Bundessozialhilfegesetz (BSHG). Von einem stellvertretenden DGB-Vorsitzenden ist doch wohl zu erwarten, daß er so etwas weiß. Weshalb verschweigt er es?

Zusammenarbeit mit allen verantwortlichen Politikern in der Sozialpolitik wäre besser als das Gerede von der Armut. Panikmache hilft niemandem, höchstens den Leuten, die ihren Funktionärssessel behalten möchten.

Hochachtungsvoll
A. Ascheberg, Hamburg 73

Unseriös

„Über die Grünen schweigt O. Lafontaine lieber"; WELT vom 16. Februar

An O. Lafontaine ist immer wieder die Frage zu stellen, welche Jesuiten-Lehrer ihn angeblich geprägt haben. Die Institute, die er auch offiziell im „Munzinger" aufzählt, haben weder eine organisatorische noch eine ideelle Beziehung zu den Jesuiten. Bestenfalls begegnete Lafontaine auf seinem Studienweg einem einzelnen Jesuiten, der ihn mit seinem Vortrag beeindruckte. Daraus folgt aber nicht eine Berechtigung, diese private Beziehung im Wahlkampf wie eine Fahne vor sich herzutragen.

Es ist ein völlig unseriöses Unterfangen, wenn O. Lafontaine den Anschein erweckt, als wenn man seine radikalen politischen Ansichten in der Nähe der „Jesuiten" ansiedeln könne.

P. Paul Schröder, Hattingen 16

Offiziersstau

„Leserbrief: Alternative für Offiziere"; WELT vom 12. Februar

Die Ausführungen von Oberstleutnant Heimler zur Unterbringungsmöglichkeit von Soldaten in der Bundeswehrverwaltung entsprechen so nicht den Tatsachen bzw. den Möglichkeiten. Nach über 25jährigem Dienst an der Basis für die Truppe (und von dieser stets anerkannt) fühle ich mich zu folgender Richtigstellung veranlaßt:

- „Überzählige" Offiziere wurden nur zu Kaisers Zeiten – mit wenig Erfolg – z. B. zu „Vorstehern der Garnisonverwaltung" ernannt. In Reichswehr und Wehrmacht konnten Ausgeschiedene – hauptsächlich „Zwölfender" – lediglich nach einer Prüfung als Beamte des gehobenen und des mittleren Dienstes neben anderen Bewerbern übernommen werden.
- Obwohl die Ableistung des Wehrdienstes hier leider (im Gegensatz zu anderen Staaten) keine Voraussetzung für eine Übernahme in den öffentlichen Dienst ist, achten die Einstellungsbehörden darauf, daß männliche Bewerber vor Eintritt in die Bundeswehrverwaltung Wehrdienst geleistet haben. Für die weit überwiegende Anzahl der Arbeitnehmer trifft dies (z. T. mit längerer Verpflichtung) zu; von den Beamten des gehobenen Dienstes haben m. E. etwa 90 Prozent gedient (davon mehr als die Hälfte mit längerer Verpflichtung), im mittleren und einfachen Dienst ist die Zahl der ehemaligen Soldaten mit längerer Verpflichtungszeit noch wesentlich höher.
- Die Weigerung einer Standortverwaltung zur Einkleidung von Reservisten halte ich schlicht für ein Gerücht! Anderenfalls gehörte der Leiter dieser Dienststelle noch heute abgelöst.
- Einem Offizier sollte bekannt sein, daß sich der Beförderungsstau in der Bundeswehr nicht nur auf Soldaten beschränkt, sondern für Beamte kaum minder drückend zutrifft.
- Die Erfahrungen eines Stabsoffiziers in allen Ehren, als unbelasteter Leiter einer Verwaltungsdienststelle aber ist er „gnadenlos" seinen erfahrenen Mitarbeitern ausgeliefert. Da reichen mir die gelegentlichen Pannen infolge Fehlbesetzung mit ungeeigneten Beamten!
- In Schadensfällen sind die Wehrbereichsverwaltungen m. E. leider viel zu großzügig; diese Praxis schadet dem Verantwortungsgefühl des einzelnen und ist oft genug ein Ärgernis für Kommandeure und Kp-Chefs. In der US-Army herrschen da ganz andere Sitten!
- Fazit: Truppe und örtliche Bundeswehrverwaltung kommen im allgemeinen gut miteinander zurecht; Schwierigkeiten sollten von beiden Seiten mit Engagement angegangen werden, nicht aber mit „Behauptungen tatsächlicher Art" breitgetreten werden!

J. Beutel, ROAmtsrat a. D., Hamburg 63

Wort des Tages

„Ohne Vertrauen geht es nicht. Wenn aus der Gemeinschaft der Menschen das Vertrauen genommen würde, wenn dort selbst Lüge stehen würde, dann wären wir alle krank bis ins Mark, dann könnte kein Arzt mehr helfen. So sollen wir auch Vertrauen auf den großen Steuermann des Weltschiffes haben, den wir Herrgott nennen. Er lebt und sorgt für Gerechtigkeit. Er ist die Gerechtigkeit."

Carl Sonnenschein; dt. Theologe und Sozialreformer (1876–1929)

Personalien

GEBURTSTAG

Inmitten zahlreicher öffentlich-rechtlicher Frühpensionäre ist er fast ein Kuriosum: **Henning Wicht**, seit 24 Jahren Hörfunkdirektor beim Hessischen Rundfunk, bleibt auch nach dem kommenden Sonntag, an dem er seinen 65. Geburtstag feiert, im Amt. Die 25 Dienstjahre – er ist schon jetzt mit Abstand der dienstälteste Direktor aller Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland – will er noch vollmachen. Als Präsident der Programmkommission der Europäischen Rundfunk-Union ist der gebürtige Berliner und promovierte Historiker inzwischen auch ein international wichtiger Mann. Zwei Dinge werden ihm im Sender nachgesagt: Er kennt das Gewerbe (er fing selbst einst als freier Hörfunkreporter an), und er haßt Geschrei und Aufregung, wie sie andernorts üblich sind.

AUSZEICHNUNGEN

Professor Dr. **Ernst Lüder**, Direktor des Instituts für Netzwerk- und Systemtheorie der Universität Stuttgart, ist als Fellow in den Board of Directors des Institute of Electrical and Electronics and Engineers, INC New York, gewählt worden. Lüder erhielt die seltene Ehrung für seine Beiträge zu Theorie und Design von analogen und digitalen Filtern.

*

Der Musikwissenschaftler an der Universität Marburg, Professor Dr. **Horst Heussner**, ist in Würdigung seiner besonderen wissenschaftlichen Verdienste um die Neue Mozart-Ausgabe mit der Silbernen Mozart-Medaille der internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg ausgezeichnet worden. Die Arbeit für die Neue Mozart-Ausgabe, deren 100. Band kürzlich erschienen ist, wurde 1954 aufgenommen. Etwa 40 in- und ausländische Spezialisten arbeiten an dieser Edition mit. Etwa 80 Prozent der vom Bundesforschungsministerium und den Bundesländern gemeinsam herausgegebenen Gesamtausgabe der Werke Mozarts liegen damit vor. Koordinator dieses umfangreichen Projekts ist die Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz.

EHRUNG

Dr. **Wolfgang Imle**, Ehrenpräsident des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen Deutschlands, ist mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet worden. Den Orden überreichte Österreichs Botschafter in Bonn, Dr. **Willibald Pahr**.

RUHESTAND

Die Kulturszene des Rheinlandes wird ärmer, wenn Dr. **Irmgard Feldhaus**, Leiterin des Neusser Clemens-Sels-Museums, heute feierlich verabschiedet wird und in den Ruhestand geht. 35 Jahre lang hat sie die Geschicke des Museums gelenkt. Bereits 1950 begann die unermüdliche Kunstwissenschaftlerin mit dem Ausbau einer Abteilung neuerer Kunst. Der Vorrang der bereits vorhandenen musealen Sammlungen dieser Art in den Nachbarstädten zwang dabei von vornherein zur Beschränkung auf ein realisierbares, eigenständiges Sammelprogramm. Dabei lagen Irmgard Feldhaus vor allem diejenigen Künstler und Kunstrichtungen am Herzen, die damals wenig – heute dafür um so mehr – Beachtung fanden. Irmgard Feldhaus, 1920 als Tochter einer alten Neusser Familie geboren, studierte nach ihrem Abitur 1939 in Berlin, später in München, Kunstgeschichte, Archäologie und Paläontologie. 1945 machte sie ihre Examen und schrieb ihre Doktorarbeit über zweischiffige Kirchen in der Eifel. Unmittelbar nach dem Krieg holte man die junge Wissenschaftlerin in die Kunstschutzabteilung der britischen Besatzungsmacht. Dort stieß sie auch auf die Bestände des kriegszerstörten städtischen Museums Neuss und bat den damaligen Oberstadtdirektor, die Sammlung sichten zu dürfen. Im gleichen Jahr, 1950, wurde sie zur Museumsdirektorin ernannt.

WAHL

Das seit drei Jahren bestehende rheinland-pfälzische Landeskuratorium Care Deutschland hat seinen neuen Vorstand gewählt: Alter wie neuer Vorsitzender ist Ministerpräsident Dr. **Bernhard Vogel**. Weitere Mitglieder des Kuratoriums sind der Präsident der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Dr. **Klaus Beyermann**, und der Leiter des Südwestfunk-Landesstudios Rheinland-Pfalz, **Dieter Lau**. Das rheinland-pfälzische Landeskuratorium Care Deutschland hat seit seinem Bestehen eine Partnerschaft mit dem zentralafrikanischen Staat Ruanda, in der das Land Rheinland-Pfalz die medizinische Basisversorgung sowie die ländliche Strukturhilfe und Förderung des Handwerks übernommen hat.

ERNENNUNG

Neuer Generalkonsul Kanadas in Hamburg wird **Dennis Stephen Baker**. Sein Konsularbezirk ist groß. Er umfaßt die Länder Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Die Bundesregierung erteilte Dennis Baker das Exequatur.

Kairo sorgt sich um den Sudan

Der Bürgerkrieg im Süden weitet sich aus / Wechselt Khartoum die Allianzen?

PETER M. RANKE, Jerusalem

Der ägyptische Verteidigungsminister Marschall Ghazala trifft am Wochenende in Washington ein, um den Besuch von Präsident Mubarak Mitte März vorzubereiten. Er wird auch über neue amerikanische Waffenlieferungen verhandeln und sich dafür einsetzen, daß die USA die Wirtschaftshilfe an das verbündete Sudan wieder aufnehmen. Sudan und sein Staatschef Dschafar Numeiri (55) sind zur Zeit das Hauptsorgenkind der ägyptischen Politik.

Noch vor Mubarak will Numeiri in den ersten Märztagen die USA besuchen, aber es ist fraglich, ob er in Washington von Präsident Reagan empfangen wird. Denn wie die Öffentlichkeit in Ägypten und Sudan sind auch amerikanische Diplomaten und Politiker entsetzt und besorgt über die Zuspitzung in Südsudan und über Numeiris Blutgericht gegen angeblich abtrünnige Moslem-Führer.

Der Gründer der „Republikanischen Brüder", Mahmud Mohammed Taha (76), wurde auf Befehl Numeiris öffentlich gehenkt, weil er nicht von seinem „Irrglauben" ablassen wollte. Taha stand in Opposition zur radikalen Moslem-Bruderschaft, die Numeiri stützt und in Khartum die Politik bestimmt. Mit seinen Mitstreitern hatte er Flugblätter verteilt, die die Rücknahme der 1983 überhastet eingeführten islamischen Scharia-Gesetzgebung, die Einstellung des Blutvergießens im Süden und eine politische Regelung mit den Aufständischen der „Volksbefreiungs-Armee" verlangten. Vier von Tahas führenden Anhängern, die seiner Hinrichtung am 18. Januar zusehen mußten, wurden in einer vom Fernsehen übertragenen „Gerichtssitzung" zu dem Geständnis gezwungen, vom wahren Islam abtrünnig geworden zu sein. Seit diesem von Numeiri aufgezogenen Schauerstück hat der seit 16 Jahren an der Macht stehende Ex-General viele Anhänger in Khartum und auch in Ägypten verloren.

Die Ägypter und wohl auch die Amerikaner setzen heute nicht mehr auf Numeiri, denn – mitverursacht durch die radikale Islamisierung – wächst die Wirtschaftskrise, breitet sich der Bürgerkrieg im Süden aus, nehmen Hunger und Not zu. Numeiri hat bei der Lösung dieser Probleme offenbar versagt. Schon Ende 1984 hatte Washington daher eine Finanz- und Wirtschaftshilfe von rund 200 Millionen Dollar nicht mehr ausgezahlt, da Khartum keine Zinsen mehr aufbringen konnte.

Numeiri hat erst vorige Woche angeordnet, daß Märkte und Geschäfte schon um 17.00 Uhr statt wie bisher um 22.00 Uhr schließen müssen, damit Elektrizität gespart wird. Benzin ist in Khartum kaum noch zu bekommen, es fehlt an Konsumgütern und Lebensmitteln. Die Lage wird noch durch Hungerflüchtlinge aus Äthiopien und Tschad verschärft. Über eine halbe Million Menschen leben bereits in dürftigsten Lagern, täglich kommen zwei- bis dreitausend mehr über die offenen und nicht überwachbaren Grenzen. Ägypten kann angesichts der eigenen Not selbst nicht helfen.

Der Kampf zwischen Rebellen-Truppen und Regierungsstreitkräften im Süden, wo mehrheitlich animistische und christliche Stämme leben, hat sich trotz der Hungersnot noch verschärft. Die meisten Aufständischen, auch ihr Anführer General John Garang, gehören zu diesen Stämmen. Garang ist ein dunkelhäutiger Dinka. Angeblich wird er von Äthiopien und Libyen unterstützt. Numeiri sucht offenbar einen Ausweg und läßt im geheimen mit seinem Erzfeind Khadhafi in Libyen verhandeln, besagen Geheimberichte. Es gehe dabei um einen grundsätzlichen Schwenk Numeiris ins radikale Lager. Seine Zustimmung zum Friedensvertrag Ägyptens mit Israel hat der einst treueste Freund von Sadat praktisch schon widerrufen. Auch Saddik el Mahdi, der prominenteste und mit Libyen verbündete Oppositionspolitiker, wurde aus der Haft entlassen, sehr zum Ärger der Moslem-Brüder. Der Mahdi, dessen Vorfahre vor genau hundert Jahren das Schicksal des damals britisch-ägyptischen Sudan bestimmte, besitzt großen Anhang unter gemäßigten Moslems.

Ägypten, das historisch und wirtschaftlich immer Wert darauf gelegt hat, im Süden des Niltales Verbündete und keine Feinde zu besitzen, ist so besorgt über die Entwicklung, daß es eine Brigade der gemeinsamen Luftverteidigung nach Hause beordert hat. Die Luftverteidigung von Khartum funktioniere ohnehin nicht, erklären sudanesische Militärs, weil es an Ausrüstung fehle und die Soldaten im Süden eingesetzt seien. Ägypter hingegen meinen, Kairo wolle vermeiden, daß ägyptische Soldaten in einen möglichen Militärputsch hineingezogen werden könnten. Zum Schutz Khartums und Numeiris will Kairo jedenfalls keine eigenen Soldaten mehr riskieren – ein neues Warnzeichen. (SAD)

USA verstärken Druck auf Pinochet

Washington drängt auf eine Liberalisierung in Chile / Zweideutiges Beispiel Nicaragua

WERNER THOMAS, Miami

Langhorne A. Motley, der Lateinamerika-Chef im State Department, der zu den wichtigsten außenpolitischen Köpfen der Reagan-Regierung zählt, ist gerade von einer schwierigen Mission zurückgekehrt. Er besuchte die chilenische Hauptstadt Santiago und übermittelte einen dringenden Wunsch Washingtons: Das Land möge bald demokratische Verhältnisse schaffen, wie die meisten anderen Nationen Südamerikas.

Der Emissär hetzte drei Tage lang von einem Gesprächstermin zum anderen. Er traf unter anderem mit Staatschef Augusto Pinochet, Junta-Mitglied Admiral José Torribio Merino und dem christdemokratischen Parteiführer Gabriel Valdes zusammen. Auch von Erzbischof Juan Francisco Fresno ließ sich Motley die komplizierte Situation erläutern. In der amerikanischen Hauptstadt werden die chilenischen Ereignisse mit wachsender Sorge verfolgt. Das Stichwort Nicaragua fällt. Die Furcht grassiert, daß die linksextremen Kräfte immer stärker werden, je länger Pinochet regiert. Der General will bis mindestens 1989 Präsident bleiben und beruft sich auf einen Verfassungsauftrag.

Der Präsident akzeptiert den Nicaragua-Vergleich, argumentiert jedoch anders. Die Carter-Regierung habe 1979 Anastasio Somoza fallengelassen und auf einen Machtwechsel gedrängt, erinnerte Pinochet letzte Woche amerikanische Journalisten. „Schauen Sie, was aus Nicaragua wurde." Der Somoza-Diktatur folgte das marxistische System der Sandinisten. Und: „Schauen Sie, was aus Iran wurde." Die Vereinigten Staaten hätten den Sturz des Schahs nicht verhindert und sich dafür das Mullah-Regime eingehandelt. Pinochet über Chile: „Dieses Land hat eine autoritäre Regierung und lebt im Frieden. Die Probleme, die gelegentlich auftreten, sind minimal."

Seit Pinochet Anfang November vergangenen Jahres wieder den Belagerungszustand proklamierte, ist es ruhig geworden in Chile. Die Opposition kann weder demonstrieren noch sich artikulieren. Die Regierung ließ sechs Zeitschriften verbieten und die restlichen Magazine und die Tageszeitungen unter Zensur stellen. Die Chilenen erfahren nichts mehr über die oppositionelle Szene und Terroristenanschläge. Viele Leute kaufen heute argentinische Zeitungen oder lauschen argentinischen Rundfunksendern, um sich über die Entwicklungen in Chile zu informieren.

Durch die Entscheidung des Generals, die Welle der Demonstrationen und Terroranschläge per Ausnahmegesetzgebung zu bekämpfen, trennten sich seine Wege von dem einflußreichen Innenminister Sergio Onofre Jarpa. Der ehemalige Chef der konservativen Nationalpartei wollte den Demokratisierungsprozeß beschleunigen. Er war der Achitekt einer Liberalisierungsphase, die im Sommer 1983 auf dem Höhepunkt einer blutigen Protestbewegung eingeleitet worden war – und Pinochet damals aus der schwierigsten Situation seiner Amtszeit befreite. Die Verlängerung des Belagerungszustandes führte zu einer weiteren Belastung des Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten. Die USA enthielten sich bei einer Abstimmung über einen Chile-Kredit der Interamerikanischen Entwicklungsbank (130 Millionen Dollar) der Stimme, das erste Warnsignal dieser Art der Reagan-Regierung.

Dann kritisierte der jährlich veröffentlichte Menschenrechtsbericht des State Department die Verhältnisse in Chile. Die Sicherheitskräfte hätten im Rahmen des Belagerungszustandes mehr als 8000 Personen vorübergehend festgenommen und 421 Chilenen ohne Prozeß in Internierungslager geschickt. 257 Regimegegner seien in entlegene Gebiete verbannt worden, ebenfalls ohne richterlichen Befehl.

Schließlich wird die US-Regierung ihren Botschafter James Theberge aus Santiago abziehen, einen Mann, der in seinen Berichten nach Washington fast immer die Pinochet-Position verteidigte. Sein designierter Nachfolger Harry G. Barnes, ein Karrierediplomat, soll dem General die amerikanischen Vorstellungen eindringlicher vermitteln. Dazu gehört als erster Schritt einer Entspannungsphase die Wiederaufnahme des Dialoges zwischen den gemäßigten Oppositionsparteien – an erster Stelle die Christdemokraten – und der Regierung.

Lateinamerika-Experten des State Department dementieren energisch Gerüchte, daß die Chile-Initiativen auf einen Sturz Pinochets abzielen. Der General könne nicht entmachtet werden, solange er noch die Unterstützung der Streitkräfte genieße. Die große Mehrheit des Offizierskorps stehe nach wie vor hinter ihm. Man versuche lediglich, Pinochet durch gutes Zureden für Kompromißlösungen zu gewinnen, etwa die Durchführung von Parlamentswahlen innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre. Das soll jetzt auch Motleys Taktik gewesen sein. (SAD)

Dalai Lama: China lehrt uns Geduld

PIERRE SPOERRI, Dharmsala

Tenzin Gyatso, der 14. Dalai Lama, ist eine Persönlichkeit, die sich nicht so leicht in ein Schema einfangen läßt. Wer ihn während seiner Reisen in Europa trifft, ist meist von seiner geistigen Energie beindruckt, auch von der diplomatischen Gewandtheit, mit der er sich auf dem glatten Parkett der Weltpolitik bewegt. In Dharmsala, seiner ihm von der indischen Regierung zugewiesenen Exil-Hauptstadt am Fuß der Himalaya-Bergkette, sieht man den Dalai Lama dagegen mehr als geistiges Oberhaupt von Millionen von Buddhisten und als Landesvater für die Tibetaner, sowohl für die hundertzehntausend, die mit ihm ins Ausland flohen, als auch für diejenigen, die noch in Tibet leben.

In Dharmsala wohnen neben der indischen Bevölkerung 3000 Tibetaner. Hier findet man Klöster, Verwaltungsgebäude, Schulen, ein Museum, eine Bibliothek, eine (tibetanische) medizinische Fakultät und natürlich Kult- und Wohnräume für den Dalai Lama und seine Mitarbeiter. Die Grenze scheint recht durchlässig zu sein, so daß sich der Dalai Lama und seine Mitarbeiter ein genaues Bild von den Verhältnissen in ihrem Land machen können.

Die kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen einer vom Dalai Lama beauftragten Dreier-Delegation mit den Machthabern in Peking beurteilt der Dalai Lama so: „Die Zeit für eine Entscheidung (nach Tibet zurückzukehren) ist noch nicht reif. Unsere Delegation hat in Peking viel gesehen, gut gegessen und viele Lektionen über sich ergehen lassen müssen. Das Gespräch geht weiter. Das ist, was wichtig ist."

Der Dalai Lama hatte im Jahre 1982 angekündigt, daß er 1985 nach Tibet zurückzukehren hoffe, wenigstens für einen Besuch. Während der Verhandlungen im November 1984 gab es dann einen unerwarteten Zwischenfall. Ohne Vorwarnung wurden plötzlich die fünf bisher geheimgehaltenen Bedingungen für eine eventuelle Rückkehr des Dalai Lama in der offiziellen chinesischen Presse veröffentlicht. Die wichtigste und entscheidende Forderung war, daß sich der Dalai Lama in Peking und nicht in Lhasa niederlassen müßte und nur von Zeit zu Zeit Tibet besuchen dürfte. Zu diesen Bedingungen bemerkt er: „Die Tatsache, daß die Chinesen so darauf bestehen, daß ich zurückkehre und in Peking wohne, zeigt, daß sie immer noch Probleme mit Tibet haben."

In den vergangenen Jahren hatten die chinesischen Behörden immer wieder versucht, den Dalai Lama diplomatisch auszumanövrieren. Zuerst erlaubten sie ihm, drei Delegationen als Besucher nach Tibet zu senden. Diesen wurde ein so triumphaler Empfang bereitet, daß die lokalen Behörden einige der allzu begeisterten Gastgeber ins Gefängnis steckten. Doch auch als im Sommer 1984 eine Reihe von Tibetanern als „Diebe und Räuber" – tatsächlich aber wegen politischer Aktivitäten – hingerichtet wurden, ließ sich der Dalai Lama nicht provozieren. Er sah auch in den Maßnahmen zur Einschränkung der Religionsfreiheit, die einer Art Tauwetter zwischen den Jahren 1980 und 1983 gefolgt sind, nur ein Schwächezeichen der bisherigen Pekinger Politik. Unsere Gastgeber in Dharmsala sagen uns, daß seit dem November 1983 Besuchern beim Überqueren der Grenze Bilder des Dalai Lama, religiöse Bücher und Kultgegenstände weggenommen werden.

All diese Maßnahmen halten den Dalai Lama nicht davon ab, die diplomatische Initiative in der Hand zu behalten. Bei den Pekinger Verhandlungen legten seine Unterhändler den Vorschlag auf den Tisch, eine Friedenszone zu schaffen, die sowohl Nepal wie auch Tibet einschließen würde. In der Spannungsecke zwischen China, Rußland und Indien brächte eine solche Friedenszone allen Beteiligten viele Vorteile. Sie würde allerdings auch voraussetzen, daß den Tibetanern mehr Freiheit gewährt würde. Und dazu scheinen die Falken im Pekinger Politbüro nicht bereit zu sein.

Man kann sich gut vorstellen, daß die ganze philosophische Konzeption hinter der Politik des Dalai Lama den Herren in Peking manches Rätsel aufgibt. „Etwas, was ich von den Chinesen gelernt habe, ist Geduld", sagt der Dalai Lama lachend. Auch in seinem eigenen Lager finden es nicht alle leicht, in den Beziehungen zu den Chinesen Vergebung, Toleranz und Geduld als Zeichen der Stärke zu erkennen. Der 49jährige vermittelt jedenfalls den Eindruck, daß er viel Zeit hat.

Terroristen der Asala in Paris vor Gericht

A. GRAF KAGENECK, Paris

Unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit rollt seit Dienstag im Justizpalast des Pariser Vorortes Creteil der Prozeß gegen drei Angehörige der armenischen Geheimorganisation „Asala" ab, die beschuldigt werden, an einem Bombenanschlag gegen die türkische Fluggesellschaft „Turkish Airline" am 15. Juli 1983 beteiligt gewesen zu sein. Bei dem Anschlag, der das bisher größte Massaker der französischen Terrorchronik seit dem Zweiten Weltkrieg darstellt, waren zehn Menschen ums Leben gekommen und 54 weitere verletzt worden.

Als Rädelsführer der drei gilt der 36jährige in Syrien geborene Varoujan Garbijan, hinter dem man den Chef der „Asala" für Frankreich und Westeuropa vermutet. Er wie seine beiden Mitgefangenen Soner Nayir und Oannes Semerci sind kurz nach dem Attentat von der französischen Polizei verhaftet worden. Alle drei Terroristen sind geständig, wenn auch Garbijan seine ursprüngliche Version, direkt an dem Anschlag beteiligt gewesen zu sein, inzwischen mit der Begründung widerrufen hat, durch sein Geständnis nur vier Mitgefangene vor der Ausweisung an die Türkei habe retten wollen. Die drei Terroristen werden unter anderem von dem französischen „Skandalanwalt" Maitre Jacques Vergès verteidigt, zu dessen künftigen Mandanten auch Klaus Barbie, der frühere Gestapo-Chef von Lyon, gehört.

Vergès hatte gleich am ersten Tag Aufsehen erregt, als er vom Gericht den Auftritt des Staatspräsidenten Mitterrand, des Kammerpräsidenten Mermaz sowie dreier Minister als Zeugen verlangt hatte. Begründung: Die Politiker, sämtlich Mitglieder der Sozialistischen Partei, hätten vor ihrer Amtsübernahme wiederholt die Ziele der „Asala" als politisch und moralisch vertretbar bezeichnet und auch nach 1981 Verbindung mit „Asala"-Vertretern in Paris gehalten. Der Ministerrat hat den Ministern das Auftreten vor Gericht verboten. Für den Staatschef und den Kammerpräsidenten entschied der Gerichtsvorsitzende negativ. Der Vorgang weist auf die hohe Politisierung des Prozesses hin. Dadurch will die Verteidigung den Prozeß offenbar beeinflussen.

Arafat will Kampf gegen Israel forcieren

AP, Kairo

Die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) will nach den Worten ihres Vorsitzenden Yassir Arafat ihren bewaffneten Kampf gegen Israel verstärkt fortsetzen, obwohl sie zusammen mit Jordanien einen Aktionsplan für Friedensverhandlungen entworfen hat. In einem Beitrag für die Kairoer Zeitung „Al Ahram" schrieb Arafat, die politischen Bemühungen der PLO zielten auf die Schaffung eines internationalen Klimas ab, das den Palästinensern zu Selbstbestimmung und zu einem eigenen Staat verhelfen solle. Arafat fuhr fort, die Erfahrung lehre jedoch, daß die angestrebten Ziele nicht mit politischer Arbeit allein erreicht werden könnten. Vielmehr müßten sie „von militärischem Druck auf Israel und einer Ausweitung des bewaffneten Kampfes" in den israelisch besetzten arabischen Gebieten begleitet sein.

Der am 11. Februar unterzeichnete jordanisch-palästinensische Aktionsplan war in einer von Arafat geleiteten Sitzung in Tunis vom PLO-Vorstand gebilligt worden. Einzelheiten des Plans sind weiterhin nicht bekannt. Dem Vernehmen nach sieht er vor, daß Israel als Gegenleistung für einen Friedensvertrag die Schaffung eines Palästinenserstaates im besetzten Westjordanland und dem ebenfalls besetzten Gaza-Streifen zulassen soll. Dieser Staat soll mit Jordanien in einer Föderation lose verbunden sein.

Vor 20 Jahren erstmalig verliehen: die Goldene Kamera von „Hörzu“

Die beste Jury ist das Leben selbst

Die Goldene Kamera ist eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen im Fernsehen. Sie wird von einer Jury aus der Redaktion der Programmzeitschrift „Hörzu“ vergeben. Die ersten neun Kameras wurden 1965 verliehen. In der Zwischenzeit ist die Zahl der Preisträger auf 200 angewachsen. Darunter befinden sich auch Preisträger, die nicht von der Jury ausgewählt wurden, sondern aus einem öffentlichen Umfrage-Wettbewerb unter der „Hörzu“-Leserschaft hervorgingen.

Geht man die lange Namensliste der „Hörzu“-Geehrten durch, so ist man schon beim ersten Blatt über die gescheite Mischung aus Anspruch und Popularität erstaunt: Inge Meysel als „populärste Persönlichkeit des Fernsehens“ steht als selbstbewußter Name neben Egon Monk, dem hochkarätigen Regisseur. Und schon bei den Namen Georg Stefan Troller („Pariser Journal“) und Hans Joachim Kulenkampff wird das Vergabesystem deutlich: Qualität wird unabhängig von der Schwergewichtigkeit oder dem Tiefgang der Sendung begutachtet: Was dem einen Troller, ist dem andern Kuli – und beide haben recht. Auch vor den Augen der Jury.

Man möchte Namen herauspicken, aber wie immer man es machte, es wäre ungerecht. Soll man (auf dem zweiten Blatt) Wolfgang Kieling nennen und Claus Peter Witt nicht, den Regisseur, der „Die Gentlemen“ (die zur Kasse bitten) nach dem Tode John Oldens zu einem guten Ende inszenierte? Ist Peter Striebeck aus dem Preisjahrgang 1967 zu erwähnen und der unvergessene Kulturmoderator Walther Schmieding nicht? Machen wir es uns leicht, gehen wir mit dem *blinden Schreibstift* an die Protokolle: Rolf Hädrich, Bernhard Grzimek bleiben hängen, ein Jahr darauf stoßen wir auf Stanislav Barabas und Christine Wodetzky, einmal umgeblättert, und schon ist die „Nachrede auf Klara Heydebreck“ des Eberhard Fechner im Spiel – das Fernsehen bekommt eine andere Qualität.

So geht es Seite um Seite, Namen um Namen: Emil Obermann, Hannelore Elsner, Helmuth Qualtinger, Bernhard Wicki, Franz Peter Wirth, ja, dort auch der Friedrich Nowottny, heute designierter WDR-Boß, damals ein Beispiel für das eigentümliche Phänomen Goldene Kamera: Kaum hatte die Jury einen Fernsehmenschen mit der Qualitätsmarke Goldene Kamera eingeordnet in die Hierarchie der Könner, schon kommt das Publikumsvotum und bestätigt die gescheiten Köpfe in der Redaktion mit dem Menschenblick der Zuschauer. Und umgekehrt: Das Publikum, das gar nicht so „tümlich“ ist, hat manchen Namen aufgegriffen, der später erst von der Fachjury beachtet wurde.

Die Spannweite ist groß. Da ist der (zehn Jahre danach gestorbene) Kommentator Matthias Walden unter den Preisträgern, sein Jahrgangskollege ist der „Columbo“-Darsteller Peter Falk. Und erst der Jahrgang 1978! Ursula Monn, die Rieke aus „Ein Mann will nach oben“ – und Papst Johannes Paul II. Das Leben mischt und ist die beste Jury. Für das Jahr 1981 hatten die Sportler, deren Beurteiler und Moderatoren das Sagen, aber, immerhin, es gab nicht nur Franz Beckenbauer, Rosi Mittermaier und deren Mitsportler zu ehren. Hans-Christian Blech und Curd Jürgens („Collin“) bekamen verdient (und nicht nur von der Jury applaudiert) die hohe Auszeichnung.

Legen wir den Stift beiseite. Wählen wir selber. Was gab's im letzten Jahr zu preisen? Der Produzent Gyula Trebitsch, der Grand Old Man der deutschen Television, hatte „Die Geschwister Oppermann“ produziert und – ein Weltereignis – in alle Kontinente verbracht: *Goldene Kamera!*

VALENTIN POLCUCH

Autorennsport in der „DDR“: Die großen Zeiten sind dahin, die Fans nicht

Einst mit „EMW“ auf Sieges-Tour

Der Motorsport, speziell der Autosport, auf dem Gebiet der heutigen „DDR“ hat eine ruhmreiche Tradition. Die ZDF-Sendung „Sportfreund Melkus aus Dresden“ wird davon allerdings nur einen kümmerlichen Abglanz vermitteln können, denn die großen Taten sind schon lange her. Sie gehen zurück bis auf August Horch, der vor dem ersten Weltkrieg in Zwickau seine „Audi“-Wagen baute, die regelmäßig die Alpenrundfahrt, damals *das motorsportliche Ereignis Europas*, gewannen.

In den dreißiger Jahren dann mischte die damals in Chemnitz beheimatete „Autounion“ führend in

Der Sport-Spiegel – ZDF, 21.15 Uhr

der Formel eins mit. Der von Professor Porsche konstruierte Autounion-Rennwagen mit Mittelmotor lieferte den Mercedes-Silberpfeilen aus Stuttgart härteste Konkurrenz und raubte ihnen so manchen Sieg, zumal Rennfahrer wie Bernd Rosemeyer und Hans Stuck für das sächsische Werksteam starteten.

Ein anderer mitteldeutscher Knüller war der legendäre Sportwagen 328 aus dem Eisenacher BMW-Autowerk. Er lieferte nach 1945 die Ausgangsbasis für die Entwicklung des „EMW“, *mit dem Edgar Barth und Arthur Rosenbauer* auf allen deutschen Pisten brillierten. Für eine Rückkehr zur Formel eins reichte es nicht, denn die Werke der Autounion waren von den Sowjets demontiert worden, aber der Eisenacher „EMW“ beherrschte eine ganze Weile die Formel zwei, bis er von den neuen Porsches aus Westdeutschland verdrängt wurde.

Rennsportenthusiasten in der „DDR“ gedenken heute mit Wehmut der (drüben ja sonst gar nicht so schönen) fünfziger Jahre, als die Wettbewerbe der Formel zwei noch wie selbstverständlich in gesamtdeutschem Rahmen verliefen und Egberth von Frankenberg mit seinem Porsche auf dem „Sachsenring“, dem „Schleizer Dreieck“ oder der Halle-Saale-Schleife gegen die „EMW“ antrat (wobei er keineswegs immer die Nase vorn hatte). Weiter mit von der Partie waren die „Veritas“-Wagen der Braunschweiger Rennfahrer Theo Helfrich und Toni Ulmen, deren Popularität in der „DDR“ noch größer war als in der Bundesrepublik.

Nach dem Bau der Mauer war mit alledem Schluß, *nicht allein aus politischen Gründen*, weil die SED sich abgrenzen wollte, sondern auch aus wirtschaftlichen. Das Auto hatte keine Priorität beim „sozialistischen Aufbau“ und somit auch nicht der Autosport. Das einstmals in der ganzen Welt vorbildliche Straßennetz Mitteldeutschlands verkam, der Bau des „EMW“ wurde eingestellt, die an seine Stelle tretenden Zweitakter „Wartburg“ und „Trabant“ waren national und international nicht mehr konkurrenzfähig.

Trotzdem waren die Autosport-Begeisterten natürlich nicht ausgestorben, im Gegenteil, an vielen Orten bildeten sich außerbetriebliche Renngemeinschaften, nachdem der Staat nach einigem Zögern seine Genehmigung dazu gegeben hatte. „Organisatorische und politische Basis“ der Renngemeinschaften war die paramilitärische „Gesellschaft für Sport und Technik“ (GST). Es gibt inzwischen aber auch einen „Motorsportverband der DDR“, dem das ehemalige Rennfahrer-As der dreißiger Jahre Manfred von Brauchitsch vorsteht, und es *gibt in der Sportzeitung „Sportecho“* eine regelmäßige Motorsport-Kolumne, die „Motorbox“ des rührigen und begabten Hanns Voigt.

Mit großer Begeisterung und noch größerer Geduld werden in den Renngemeinschaften die „Trabbis“ und „Wartburgs“ heiß gemacht: Man bohrt Zylinder auf, installiert Auspuffanlagen, legt Chassis tiefer, schneidert strömungsgünstige Rennkarosserien – und kommt dann beim Speed vielleicht gerade auf 185. Die Materialknappheit ist horrend, besonders fehlen geeignete Reifen und die im Motorrennsport so wichtig gewordenen Keramik-Werkstoffe.

Wohl jeder Motorfan in der „DDR“ träumt von einer Begegnung mit den drüben ungeheuer populären Porsche-Werkswagen. Und wie es heißt, hätte Honecker nichts gegen einen Start der Porsches auf „DDR“-Pisten, nur der Staatssicherheitsdienst lege sich immer wieder quer. „Wegen Überwachungsschwierigkeiten“.

ANDREAS WILD

KRITIK

Feld für Poesie

Menschengesichter und Landschaften – wer sie so eng miteinander verwandt sieht, wie dies die Jungfilmer Einrauch und Kurzawa im Kleinen Fernsehspiel des ZDF tun, bereitet seiner Poesie ein weites *Feld. Augen, Falten, Mimik, Meer,* Berge, Ebenen, die Wiederkehr des Gleichen und fortwährende Verwandlung – das gibt seelenreiche Bilder und wirkungsvolle Anregungen zum eigenen Weiterempfinden – gerade dort, wo Gesicht und Landschaft zum Rätsel werden. Soweit ein virtuoses Kleinstück. Die Suche nach dem Gesicht aber – eine Kontrast-Chance – gerät nicht zur erregenden **„Phantomjagd über Gesicht und Landschaft“**, die der Titel verheißt. Das Untertauchen, Flüchten und Maskieren, das Wiederfinden der Gesichter, die moderne Phantom-Fahndung mit Zeichnung, Lichtbild und Computer, die mühsame Erinnerung von Verbrechenszeugen an das Aussehen des Gesuchten, mosaikhaft langsam, Zug um Zug – diese dokumentarische Reportage hätte ihr Temperament nicht im Abfilmen von Aufklärungsflugzeugen erschöpfen müssen, die immer wieder – warum eigentlich? – über weite Natur- und Industrielandschaften donnern. Aber *die gedehnte* Beschaulichkeit siegt leider über die verfemte Action.

MARIUS PERRMANN

Sterile Visionen

Wir leben in einer Zeit, da die Grenze zwischen den Realitäten von heute und den Phantasien über das Morgen sich mehr und mehr verwischt, will sagen: Science-fiction *ist oft nur schwer als Zukunftsvision* auszumachen. So ergeht es auch dem Fernsehspiel **„Das Gespinst“** (ARD). Da verschränkt sich die Fiktion mit den konkret gegebenen Hintergründen aufs engste, und nicht nur die Astrostadt in den Anden, das sogenannte „Astrokloster“, gibt es tatsächlich.

Die Geschichte ist einfach: Ein Weltraumflieger hat eine geheimnisvolle und bedrohliche Himmelserscheinung entdeckt, das „Gespinst“. Sein Vater, ein alter und erfahrener Astro-Physiker, steht der Entdeckung skeptisch gegenüber. Aus dem Gegeneinander entwickelt sich das eigentliche Spiel der Probleme. Die Hauptdarsteller Heiner Lauterbach und Wolfgang Reichmann als Generationsgegensätze angelegt, versuchen das reichlich physik-theoretisch aufgeladene Produkt ins Menschliche zu übertragen. Die Regisseurin Ilse Hofmann weist ihnen mit dezenter Exaktheit ihre Plätze an. Dennoch bleibt eine zu große Portion Sterilität, um den Zuschauer zu faszinieren. Das *Produkt ist recht lang*. Seine Redundanzmasse ist keineswegs dramaturgisch gerechtfertigt. Das gilt für die blasse Ehesituation des jungen Astronauten wie auch für die Video-Spielereien und besonders für den langatmigen wissenschaftlichen Texthaufen. Wer's versteht, braucht es nicht. Wer es nicht versteht, vertut nur seine Zeit.

VALENTIN POLCUCH





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Wer den Schaden hat . . .
Letzter Teil
11.55 Umschau
12.10 Aus Forschung und Technik
Umwelt – und kein Ende?
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

15.00 Orientexpreß
3. Teil: Antonella
16.00 Tagesschau
16.10 Klamottenkiste
Billy, der Eismann
16.25 Schneeflöhe
Tschechoslowakischer Spielfilm (1982)
Regie: Karel Smyczek
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Fähre nach Hongkong
Englischer Spielfilm (1959)
Mit Curd Jürgens, Orson Welles, Sylvia Syms u. a.
Regie: Lewis Gilbert
Der draufgängerische Mark Conrad hat auf dem altersschwachen Fährschiff von Cecil Hart „angeheuert“. Die zunächst ablehnende Haltung des bärbeißigen Kapitäns gegen den schlagwütigen Passagier erfährt eine sonderbare Wandlung, als das Schiff in die Gewalt von Piraten gerät . . .
21.55 Gott und die Welt
Die Finanzen des Vatikans
Der Fernsehjournalist Karl Georg Peschke hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vermögensverhältnisse des Vatikans und des Papstes zu untersuchen. Dieser Bericht zeigt die Ergebnisse seiner *Nachforschungen.*
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut' abend
ARD-Talk-Show mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Helga Feddersen
23.45 Exil
3. Teil: Nazis
Deutschland will sich die *Kritiker* im fernen Paris vom Halse schaffen. Aus diesem Grund kommt der hohe Parteifunktionär Heydebregg aus Berlin an die Seine, um den NS-getreuen Journalisten Wiesener an die Spitze der „Pariser Nachrichten“ zu hieven . . .
0.45 Tagesschau

ZDF

15.00 Vergißmeinnicht:
Spiel mir eine alte Melodie
Eine große Evergreen-Gala
Durch die Sendung führt Lou van Burg
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Western von gestern
Dynamit für Schleuse 5 (2)
Durch die Wachsamkeit und Gerissenheit des Deichreiters Gene Autry *kann ein Bombenanschlag* auf die Schleusen verhindert werden. Doch die skrupellosen Saboteure hecken schon eine neue Gemeinheit aus.
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Rate mal mit Rosenthal
Heiteres Quizspiel für Leute wie du und ich
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Moderation: Rudolf Radke
Themen:
Uruguay: Gehversuche mit der *Demokratie*
Chile: Kreuzzug gegen Pinochet?
Dänemark: Stabil ohne Mehrheit
Italien: Die banale Mode von Memphis
20.15 Aktenzeichen: XY . . . ungelöst
21.15 Der Sport-Spiegel
Nicht nur in der westlichen Welt, sondern auch im Ostblock erfreut sich der Motorsport großer Beliebtheit. Mehrere 100 000 Zuschauer verfolgen beispielsweise in der „DDR“ die großen Rennereignisse am Sachsenring.
22.05 Aspekte
35. Internationale Filmfestspiele in Berlin
Moderation: Dieter Schwarzenau
22.45 Aktenzeichen: XY . . . ungelöst
Zuschauerreaktionen
23.20 Warum auch nicht!
Französischer Spielfilm (1977)
Regie: Coline Serreau
0.50 heute

SAT 1

13.30 Solid Gold
(amerikanische Hitparade)
14.00 Die Waltons
Das Genie
15.00 Slapstick
Archibald
Die Macht der Roboter
15.30 Musicbox
Videoclips der Pop- und Rockmusik, Pop-Infos, Interviews mit Stargästen, Gags und Überraschungen
16.30 NEU!
Kum Kum
(Zeichentrickserie für Kinder)
„Kann man Wolken fangen?“
17.00 Big Valley
Die Witwe Liberty
Unter den Angehörigen einer Variete-Gruppe, die in Stockton gastiert, entdeckt Heath seine Jugendliebe Libby. Jetzt ist sie mit dem Kunstschützen Ambrose verheiratet . . .
18.00 Männerwirtschaft
Felix sieht hell
oder Regionalprogramm
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Bravo TV
19.40 Dr. Hospital (5)
Liebe ist nur eine Blüte
20.30 Extrablatt – ein Unterhaltungsmagazin
Show-Reporter berichten aus aller Welt
Filmstart „The Killing Fields“ *(„Schreiendes Land“)*
Fernsehstart „Das Boot“
Bericht von den Filmfestspielen in Berlin
21.30 APF blick:
Aktuell,
Rundblick,
Sport und Wetter
22.15 Buste Talkshow
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Rauschgift ist kein Spielzeug
Amerikanischer Spielfilm (1959)
Mit Robert Stack u. a.
Regie: Stuart Rosenberg
Frank Nitti hat eine neue Bezugsquelle für Rauschgift aufgetan, doch Ness macht ihm bei der Übergabe einer Probe einen Strich durch die Rechnung.
0.20 Die Söldner
Amerikanischer Spielfilm (1975)
Mit Christopher Lee, Peter Fonda, Telly Savalas u. a.
Schauplatz: irgendwo in Afrika. In die bizarre Wüstenlandschaft hat eine Gangsterorganisation ihre „Söldner“ geschickt. Sie sollen die Stahlkammern einer Diamantengesellschaft ausrauben. Noch während der Aktion bricht unter den Gangstern ein mörderischer Kampf aus. Das Gemetzel überlebt nur einer von ihnen. Er gelangt schließlich an die Beute. Aber damit hat er sie längst noch nicht für sich allein!
Regie: Val Guest

III.

WEST

19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf“
20.00 Tagesschau
20.15 Tier-Report
Finken und Meisen näher betrachtet
21.00 Jenseits der großen Mauer
Die Eiserne Reisschüssel
21.45 Landesspiegel
Schauspielen
22.15 Jauche und Levkojen (7)
23.05 *Rockpalast*
Live aus der Markthalle Hamburg mit der englischen Gruppe The Fixx
0.35 Letzte Nachrichten

NORD

18.45 Sehen statt Hören
19.15 Museen der Welt
Das Stedelijk-Museum Amsterdam
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Heute für Sie am Telefon: Bundespräsident Dr. *Richard* von Weizsäcker
21.05 III international
Das Erbe von Jalta (4)
22.00 III nach neun
0.00 Nachrichten

HESSEN

18.15 Der Kaiserkanal
Leben an einer Wasserstraße in China
19.05 Treffpunkt Airport
20.00 Haus – Herd – Garten
Neue Reihe
Magazin zum Mit- und Selbermachen
20.45 Die gezähmten Mikroben
Neue Möglichkeiten der Biotechnologie
21.30 Drei aktuell
22.00 III nach neun

SÜDWEST

18.00 Filmbriefe (1)
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Seelenpfade
21.00 Postfach 820
21.15 Einführung in das Mietrecht (7)
Wer soll das bezahlen
21.45 Der legendäre Howard Hughes (5).
22.10 So isses
Leben live
mit Jürgen von der Lippe
Musik: Komite d'Amour, Va Banque und andere
23.40 Nachrichten

BAYERN

19.45 Halluzinationen?
Kanadische Filmkomödie
20.40 Z. E. N.
20.45 Münchens Wiederaufbau
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Show-Bühne
22.35 Sport heute
22.50 Nachtstudio
Die Zeit der Kathedralen
23.55 Rundschau

3SAT

18.00 Tiermagazin
Moderation: *Alfred Schmitt*
19.00 heute
19.30 Zur Sache
Politisches Magazin
20.30 Familie Merian (9)
von Jörg Mauthe
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
21.45 Luzerner Fasnacht 1985
Ausschnitte des Güdismontags-Umzugs der Luzerner Fasnachtgesellschaften *und vom Guggenmusig*-Monsterkonzert
Kommentar: Verena Hoehne und Kurt Zurfluh
22.30 auslandsjournal
23.15 3SAT-Nachrichten

NACHRICHTEN

Bundesliga-Nachholspiel

Hamburg (dpa) – Das am 9. Februar ausgefallene Spiel der Fußball-Bundesliga zwischen Mönchengladbach und dem Hamburger SV wird am 19. März nachgeholt.

Mit Wunderlich

Düsseldorf (sid) – Erhard Wunderlich ist der einzige Spieler der Bundesrepublik, der in einer Weltauswahl steht, die zum 25. Jubiläum des dänischen Handball-Verbandes am 20. April gegen Dänemark spielt.

Schwaier ausgeschieden

La Quinta (dpa) – Der Münchner Hansjörg Schwaier ist in der zweiten Runde des Tennis-Turniers von La Quinta (Kalifornien) ausgeschieden. Er unterlag Shahar Perkiss (Israel) mit 1:6, 7:6, 6:7.

Bellof wieder bei Tyrrell?

Düsseldorf (sid) – Stefan Bellof wird die Formel-1-Saison 1985 mit großer Wahrscheinlichkeit wieder für das englisch Tyrrell-Team bestreiten. Die Vereinbarung soll heute bekanntgegeben werden. Wie die Kölner „Auto-Zeitung" berichtet, habe Bellof die Garantie verlangt, mit einem konkurrenzfähigen Turbo-Auto starten zu können.

ZAHLEN

HANDBALL

B-Weltmeisterschaft in Norwegen, Gruppe A: Norwegen – CSSR 16:23, Italien – Spanien 18:18. – Gruppe B: Kongo – UdSSR 12:34, Finnland – Frankreich 33:24. – Gruppe C: Kuweit – „DDR" 10:28, Bulgarien – Niederlande 19:19. – Gruppe D: Polen – USA 25:17, Ungarn – Israel 33:20.

BASKETBALL

Bundesliga, Herren, Zwischenrunde, Gruppe A: Köln – Hagen 73:80, Osnabrück – Leverkusen 66:101. – Gruppe B: Bamberg – Charlottenburg Berlin 83:91.

TISCHTENNIS

Europaliga, 6. Spieltag: England – Deutschland 5:2, Niederlande – CSSR 1:6, Schweden – Jugoslawien 6:1, Polen – Ungarn 7:0.

FUSSBALL

„DDR"-Pokal, Viertelfinale, Hinspiele: Erfurt – Frankfurt/Oder 3:1, Ost-Berlin – Stralsund 7:0, Dresden – Ost-Berlin II 1:2, Chemie Leipzig – Magdeburg 1:1.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 2, 12, 13, 28, 31, 32, 34, Zusatzzahl: 10. – Spiel 77: 8 9 4 9 6 6 1. – **Quoten:** Klasse 1: unbesetzt, Klasse 2: 229 122,60, 3: 6569,80, 4: 112,20, 5: 8,10. (ohne Gewähr).

„Wir lassen uns nicht unter Druck setzen"

Hermann Neuberger, Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, steht im Kreuzfeuer der Kritik, weil er für die Europameisterschaft 1988 auf Berlin als Spielort verzichtet hat. In einem Interview mit dem „Sport Informations-Dienst" (sid) versucht er seine Position zu erklären und zu verteidigen.

Frage: Der Verzicht auf Berlin für die Fußball-Europameisterschaft 1988 wird scharf kritisiert. War es wirklich nicht möglich, auf dem Spielort Berlin zu beharren?

Neuberger: Vorweg: Es ist lächerlich, wenn man mir Berlin-Feindlichkeit oder politische Instinktlosigkeit vorwirft. Die Schwierigkeiten eines Spielorts Berlin für die EM mußte man vielmehr voraussehen. Ich habe sie zum Beispiel mit Bürgermeister Diepgen und Frau Laurien erörtert, als wir Berlin für fünf Jahre als Ort des Pokalfinales festlegten. Ich habe jedoch versprochen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Frage: Ist dies geschehen?

Neuberger: Wir haben alle nur denkbaren diplomatischen Mittel eingesetzt. Zuletzt haben wir stark den materiellen Vorteil eines Standorts Berlin hervorgehoben. Unsere Argumentation war: Wenn die bundesdeutsche Mannschaft nur ein Spiel in Berlin austrägt, wird sich der EM-Gewinn, an dem alle acht Teilnehmer partizipieren, um 800 000 Schweizer Franken netto erhöhen.

Frage: War daraufhin im Organisationskomitee eine Resonanz spürbar?

Neuberger: Der DFB hat mit 5:1 Stimmen den Zuschlag für die EM bekommen. Anschließend wurde mit 6:0 Stimmen ein Spielplan ohne Berlin verabschiedet. Wir hatten drei verschiedene Pläne vorgelegt. Ich möchte betonen, daß nicht nur die Ostblockvertreter so votiert haben. Vielmehr bemüht sich die UEFA immer, bei allen wichtigen Fragen möglichst Einmütigkeit zu erreichen.

Frage: Der deutschlandpolitische Sprecher der CDU/CSU, Eduard Lintner, fordert Sie auf, die EM zurückzugeben ...

Neuberger: Ganz klar: Wir lassen uns von keiner politischen Stelle unter Druck setzen! Wir haben uns als freier Verband zum vierten Mal um die Europameisterschaft bemüht. Es kann nicht Sinn unserer vierten Bewerbung sein, daß die ganze Bundesrepublik dieses Fußballturnier nur dann sehen darf, wenn Berlin nicht ausgeklammert wird. Hätten wir Berlin zur Bedingung gemacht, das muß ich wiederholen, hätten wir den Zuschlag nicht erhalten.

Frage: Ist es denkbar, daß die UEFA-Exekutive am 15. März aufgrund der Reaktionen die Vergabe der EM zurücknimmt?

Neuberger: Normalerweise wird kein Exekutivkomitee gegen eine Entscheidung votieren, die vorher ein zuständiges Fachgremium gefällt hat. Es wird aber Mühe kosten, die hochgeschlagenen Wellen wieder zu glätten. Das Unverständnis ist uns international bereits sicher. Die Engländer wären doch im siebten Himmel, hätten sie die EM bekommen.

Frage: Hatten Sie die harten Reaktionen einkalkuliert?

Neuberger: Ich wußte, daß Wahlkampf ist, und mußte daher einkalkulieren, daß viele Politiker die Chance suchen, die Popularität des Fußballs vor ihre eigenen Interessen zu spannen. Erschreckend ist, wie politische Leitartikler ohne die nötige Fachkenntnis grausame Urteile fällen. Vor allem der Vergleich zur WM 1974, als ich persönlich den Spielort Berlin durchsetzte, ist ein hinkender Vergleich. Die Gremien in der FIFA mit dem starken südamerikanischen Einfluß sind ganz anders besetzt als die Gremien der UEFA.

Frage: Empörung und Unverständnis herrschen aber auch in Hamburg, Dortmund und Bochum ...

Neuberger: Die Enttäuschung in Hamburg kann ich verstehen, nicht aber die, daß das Ruhrgebiet nicht gleich mit drei Städten berücksichtigt wurde. Mit allen Städten aber werden wir Gespräche führen, und Änderungen sind durchaus möglich, wenngleich die Höchstzahl von acht Stadien keinesfalls überschritten werden kann. Sollte es beim jetzigen Plan bleiben, werden die nicht nominierten Stadien einen Ausgleich erhalten. So ist in Hamburg ein Spiel gegen Brasilien geplant, und starke Gegner wie England oder Italien werden nach Dortmund und Bochum kommen.

LÄNDERSPIEL / Beckenbauers große Entdeckung: ein Außenverteidiger

Thomas Berthold – Kollegen nennen ihn wegen seines Spiels nur „Franz"

ULRICH DOST, Alvor

So richtig ernst nehmen könne man dieses Trainingsspiel gegen eine Zweitligamannschaft sicher nicht, sagte Teamchef Franz Beckenbauer. Beim 9:0 über ein Team aus Portimao sei es nur darum gegangen, Spielwitz und Spielfreude wiederzufinden. Beckenbauer: „Man sieht, es wird bei uns schon langsam."

Ob ihm denn ein Spieler besonders gefallen habe, wurde Beckenbauer später gefragt. Da geriet er plötzlich ins Schwärmen: „Ich glaube, daß wir mit Michael Frontzek und Thomas Berthold das Verteidigerpaar der Zukunft gefunden haben. Frontzek muß noch etwas an sich arbeiten, ihm fehlt noch die Beweglichkeit. Und mit dem Berthold, das wird schon etwas."

Ursprünglich sollte Lothar Matthäus am Sonntag in Lissabon beim WM-Qualifikationsspiel gegen Portugal rechter Verteidiger spielen. Der Münchner aber glaubt sich im Mittelfeld besser aufgehoben. Nun spielt der erst 20 Jahre alte Thomas Berthold von Eintracht Frankfurt auf dieser Position gegen den trickreichen Linksaußen Futre. Das wird erst sein zweites Länderspiel sein, sein Debüt gab der Frankfurter im Januar gegen Ungarn. Fast gereizt reagierte Beckenbauer auf die Frage, ob er diese Aufgabe dem jungen Mann zutrauen könne: „Selbstverständlich traue ich ihm das zu, sonst hätten wir ihn ja gar nicht mitzunehmen brauchen."

Kaum jemand zuvor hat den Sprung zum Nationalspieler so schnell geschafft wie der Bundeswehrsoldat aus Frankfurt. Im März 1983 bestritt er als 18jähriger sein erstes Bundesligaspiel im Frankfurter Waldstadion. Er erinnert sich: „Ich wollte mir gerade die Schnürsenkel zubinden und mich auf die Reservebank vorbereiten, als der damalige Trainer Branko Zebec in die Kabine kam und zu mir sagte: „Du spielst heute mit der Nummer drei." Lampenfieber oder Nervosität – das sind und waren Fremdwörter für ihn. Bammel habe er nur vor dem Abitur gehabt, sagte er. Sein gesundes Selbstbewußtsein scheint ihm dabei zu helfen, nicht zu ertrinken, wenn er ins kalte Wasser geworfen wird. Bei seinem ersten Fernsehinterview überraschte er den Reporter mit der Frage: „Wie hätten Sie es gerne – englisch, französisch oder deutsch?"

> *„Vielleicht gehe ich dann zu Fenerbahce Istanbul."* – Franz Beckenbauer auf die Frage, was er tun werde, wenn er als Teamchef scheitert.

Er werde das Kind schon schaukeln, sagte er denn auch mit Blick auf den Sonntag. So kann nur einer denken, bei dem es bislang nur schnurstracks nach vorne ging, der noch keine Tiefschläge verdauen mußte und dessen Unbekümmertheit noch echt ist. Seine Kollegen in Frankfurt nennen ihn „Franz", weil er mit seinem Spiel an Franz Beckenbauer erinnere. Doch er selbst sagte: „Ich höre das gar nicht mehr so gerne, weil es längst übertrieben wird. Ich bin froh, daß ich bei der Nationalmannschaft mit meinem richtigen Namen angesprochen werde." Dietrich Weise, sein jetziger Trainer in Frankfurt, hat den Mitspielern verboten, den Spitznamen „Franz" zu benutzen. Solche Art von Heldenverehrung, meinte Weise, könnte den jungen Mann nur überschnappen lassen.

Die Gefahr besteht immer bei einem, der gedanklich den steilen Aufstieg nicht nachzuvollziehen und richtig einzuschätzen vermag. Bei Thomas Berthold aber ist noch alles fein geordnet. Es gibt keine Kanten, keine Reibungspunkte. Mit 17 Jahren als A-Jugend-Spieler schloß er seinen ersten Profivertrag. 4500 Mark soll er als Grundgehalt bekommen haben. Als er dann im Oktober des letzten Jahres einen neuen Vertrag unterschrieb, werden sich wohl die Zahlen etwas erhöht haben. Er sagt: „Darüber rede ich nicht." Das hat er von den anderen Profis übernommen. Und die typische Denkweise talentierter Nachwuchsspieler hat er sich auch zu eigen gemacht: „Damals wollte ich unbedingt reinkommen ins Profigeschäft. Jetzt bin ich drin, jetzt muß auch etwas passieren."

Noch ist die Welt des jungen Thomas Berthold geordnet. Nur das Dabeisein ist wichtig. Er sagt: „Ich spiele auf jeder Position, egal, ob im Verein oder in der Nationalmannschaft." Noch muß er so reden. Doch irgendwann wird er vielleicht darauf pochen, wovon er heute noch träumt. Auf einem Fragebogen hat er unter der Rubrik Lieblingsposten „Libero" eingetragen. Dann wird er nicht mehr mit Franz Beckenbauer verglichen, sondern dann wird er an ihm gemessen.

TISCHTENNIS

Europaliga: Die letzte Chance schon verspielt

sid, Portsmouth

Im Kampf um den Sieg in der Tischtennis-Europaliga spielt die deutsche Mannschaft nur noch eine passive Rolle. Sie unterlag im sechsten Europaligaspiel der englischen Auswahl mit 2:5 und liegt jetzt mit 3:3 Punkten auf Platz vier. Damit hat sie die allerletzte Chance auf den Sieg in der Superdivision verspielt. An der Entscheidung um die Meisterschaft wird sie dennoch beteiligt sein, wenn sie am 28. Februar in Lampertheim gegen Schweden spielt. Schweden liegt derzeit punktgleich mit Titelverteidiger CSSR (jeweils 5:1 Punkte) an der Tabellenspitze und hat im Falle eines Sieges über Deutschland die Chance, den Titel zum drittenmal nach 1970 und 1975 zu erringen.

Enttäuscht von den Leistungen der drei deutschen Spieler Anke Olschewski (Frankfurt), Georg Böhm (Saarbücken) und Ralf Wosik (Düsseldorf) zeigten sich die rund 500 Zuschauer in der südenglischen Hafenstadt Portsmouth. Sie hatten von den Deutschen mehr erwartet, zumal das englische Team praktisch aus nur einem Spieler bestand: Der seit acht Jahren in der Bundesliga für Borussia Düsseldorf spielende Desmond Douglas (28) besiegte die deutsche Mannschaft fast im Alleingang. Mit Siegen gegen Wosik und Böhm sowie im Mixed und im Doppel errang er alle vier möglichen Punkte. Kurz vor dem Spiel hatte Douglas dem englischen Verband mitgeteilt, daß er nach Abschluß der Saison nicht mehr in der Bundesliga spielen und in seine Heimat zurückkehren will.

Die Polizei ermittelt gegen Olympiasieger Radschinsky

DW. Nürnberg

Seine goldenen Visitenkarten weisen ihn aus als „Olympiasieger 1984 Karl-Heinz Radschinsky, Bundesrepräsentant". Karl-Heinz Radschinsky verdient seinen Lebensunterhalt als freier Handelsvertreter für Eiweißpräparate und Kraftmaschinen sowie als Mitinhaber eines Fitness-Centers. Doch die Staatsanwaltschaft vermutet noch andere Handels- und Einnahmequellen des 31jährigen Gewichthebers.

Am Aschermittwoch durchsuchte ein Sonderkommando der Nürnberger Kriminalpolizei sein Bodybuilding-Studio in Lauf und sein Haus in Postbauer-Heng. Mit Erfolg. Die Beamten fanden bei der Razzia große Mengen Arzneimittel, leere Spritzen und zahlreiche Schachteln im Sport verbotener Anabolika in Tabletten- und Ampullen-Form. Die Staatsanwaltschaft prüft nun, ob der Olympiasieger mit Muskelpräparaten illegal gehandelt und damit gegen das Arzneimittelgesetz verstoßen hat.

In Verdacht geriet Radschinsky durch seinen Geschäftspartner, der vor einigen Wochen von der Nürnberger Polizei bei einem Handel mit Pillen erwischt worden war. In einer Nürnberger Kampfsport-Schule hatte Radschinskys Partner an einen Trainer etwa 300 Tabletten für rund 300 Mark verkauft. Seitdem laufen die Ermittlungen auch gegen den Mittelgewichts-Olympiasieger Radschinsky. Die Kriminalpolizei überprüft inzwischen, ob er an dem Handel in der Nürnberger Kampfsport-Schule beteiligt war und darüber hinaus Handel mit den sogenannten Muskelpillen betreibt.

Das Geschäft mit den illegal verkauften muskelbildenden Präparaten ist ähnlich lukrativ wie der Drogenhandel und wird von Zollfahndern in jüngster Zeit verstärkt verfolgt. In den letzten Monaten wurden weltweit mehrere Gewichtheber vorübergehend festgenommen, weil in ihrem Gepäck entsprechende Mittel in großen Mengen gefunden wurden. Vor allem für Sportler aus dem Ostblock lohnt sich der Handel: Sie zahlen in ihrer Heimat für rund 100 „Dianabol"-Tabletten nur umgerechnet fünf Mark, erhalten dafür aber in der Bundesrepublik rund 70 Mark.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Magdalene Dorn

geb. Hoyer

ist im 85. Lebensjahr nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hans-Ullrich Dorn

Tulpenweg 24, 8012 Riemerling

Beisetzung am Dienstag, dem 26. Februar 1985, um 11 Uhr, Friedhof Wandsbek-Hinschenfelde, Walddörfer Straße 367, 2000 Hamburg 70.

Frau Thatcher bricht Lanze für Europa

● Fortsetzung von Seite 1

Sie nutzte zugleich die Chance, jenen Kongreßmitgliedern, die seit einigen Jahren die mangelnde Bereitschaft Europas zur Selbstverteidigung beklagen, zuzurufen: „Unterschätzt nicht, was wir bereits tun. Wir stellen heute von den Kräften der Allianz in Europa 95 Prozent der Divisionen, 85 Prozent der Panzer, 80 Prozent der Kampfflugzeuge und 70 Prozent der Kriegsschiffe selbst. Wir stehen direkt an der Front. Die Frontlinie der Freiheit geht quer durch unseren Kontinent."

Nicht minder selbstbewußt stellte sie den eigenen Verteidigungsbeitrag im Glanz einer Weltmacht dar: „Wir sind das erste Land, das Marschflugkörper *auf eigenem Boden* stationierte. Britannien ging den übrigen voran. Im Verhältnis zu unserer Bevölkerungszahl haben wir die gleiche Zahl von Soldaten in der Bundesrepublik stationiert wie die USA. Wir haben Truppen in Zypern, dem Südatlantik und im Sinai. Wir standen an Eurer Seite in Beirut. Wir arbeiten mit Euch zusammen im Atlantik und im Pazifik. Unsere Kriegsmarine ist rund um die Welt im Einsatz."

Mit ähnlichem Enthusiasmus stellte sie sich hinter die „strategische Verteidigungsinitiative" Ronald Reagans, machte jedoch, ähnlich wie bei ihrem letzten Besuch, klar, daß sich dieser Konsens bis zur Stunde nur auf die Forschungsphase dieses Programms bezieht. Bevor dieses System installiert werde, seien unter den Verpflichtungen, die sich aus dem ABM-Vertrag ergeben, Verhandlungen nötig. Zugleich warb sie um eine britische Beteiligung an der Technologie dieses SDI-Programms.

Bemerkenswert hart beurteilte sie Motive und Taktik der Sowjets in den Abrüstungsgesprächen. Sie warnte vor einer neuen politischen Offensive Moskaus mit dem Ziel, Zwietracht in der Allianz zu säen, und erntete den größten Beifall ihrer gesamten Rede mit der Warnung: „Hoffnung ist ein so kostbarer Stoff in der heutigen Welt geworden, daß einige versucht sind, dafür einen zu hohen Preis zu zahlen. Laßt uns keine Illusionen haben: Es war unsere Stärke und nicht *ihr guter Wille, der die Sowjets an den* Verhandlungstisch in Genf zurückgebracht hat."

Grundsätzliche Bedenken gegen Waffen für Saudis

Strauß-Initiative erneuert kontroverse Debatte in Bonn

BERNT CONRAD, **Bonn**

Zwischen Riad und Bonn besteht gegenwärtig in der Frage deutscher *Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien* „Funkstille". Die Saudis haben bisher noch keine konkreten Kaufwünsche an die Bundesregierung herangetragen, obwohl eine Delegation saudischer Offiziere schon im Dezember 1983 auf einer zweiwöchige Informationsreise das in der Bundesrepublik vorhandene Waffenangebot geprüft hatte. Die Zurückhaltung Riads hängt vermutlich mit der nicht ganz einfachen Meinungsbildung innerhalb der Bundesregierung zusammen.

Offenbar mit der Absicht, diesen toten Punkt zu überwinden, hat der *bayerische Ministerpräsident und* CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß seinen neuen Vorstoß zugunsten eines Verkaufs von Leopard-2-Panzern an Saudi-Arabien unternommen. Allerdings hat Bundeskanzler Helmut Kohl schon im Oktober 1983 in Dschidda, als er mit dem saudischen König Fahd eine sicherheitspolitische Zusammenarbeit vereinbarte, die Lieferung von Leopard-Panzern grundsätzlich ausgeschlossen. Unterhalb dieser Waffenebene erklärte er sich jedoch bereit, die mit König Fahd „erörterten Möglichkeiten der Lieferung deutscher Rüstungsgüter, die für die Verteidigung bestimmt sind, zu prüfen, soweit sie den saudi-arabischen Bedürfnissen entsprechen".

Leopard ausgeschlossen?

Bei dem in Dschidda verabredeten Besuch einer saudischen Expertengruppe entstand dann der Eindruck, daß sich das Interesse Riads – falls nicht doch noch Leopard-Panzer zu haben seien – vor allem auf die Flugabwehrraketenpanzer „Roland", den Flugabwehrkanonenpanzer „Gepard" und den Schützenpanzer „Marder" konzentrierte.

Bundeskanzler Kohl sah sich kurz darauf im Januar 1984 während seines Aufenthalts in Jerusalem mit harten Einwänden Israels gegen deutsche Waffenlieferungen an die Saudis konfrontiert. Im Bundestag meinte er dazu: „Ich bin überzeugt, daß keines der Waffensysteme, die möglicherweise an Saudi-Arabien geliefert werden, jemals bei einem Angriff gegen Israel zum Einsatz kommt. Diese Frage ist von großer Bedeutung und wird bei den zu treffenden Entscheidungen eine große Rolle spielen."

In Riad rief Kohls Hinweis offensichtlich Verärgerung hervor. Der saudische Rundfunk wies „jegliche Bedingung oder Beschränkung" zurück, die das „legitime Recht auf Selbstverteidigung" des Landes behindere. „Wir verfolgen mit tiefstem Bedauern die widersprüchlichen Äußerungen und Erklärungen aus Westdeutschland hinsichtlich des Verkaufs westdeutscher Waffen an Saudi-Arabien", meinte ein Rundfunksprecher.

Einwände aus Kairo

Obwohl die darin zum Ausdruck gekommene Irritation später in diplomatischen Gesprächen wieder geglättet wurde, scheint man sich in Riad bis heute nicht sicher zu sein, ob ein offizieller Antrag auf Waffenlieferungen ohne „diskriminierende Bedingungen" in Bonn glatt über die Bühne gehen würde.

Dabei spielt wahrscheinlich auch die Tatsache eine Rolle, daß innerhalb des Bonner Kabinetts, beispielsweise bei Bundesaußenminister Hans- Dietrich Genscher, erhebliche Bedenken gegen jede Art von Rüstungsexport in den Nahen Osten bestehen. Genscher ist sich in dieser Frage der Unterstützung von starken Kräften innerhalb der FDP sicher. Andererseits hat der Kanzler bisher an seiner grundsätzlichen Absicht, den Saudis bei der Rüstung zu helfen, nicht rütteln lassen. Er beruft sich dabei auf das vitale westliche Interesse an der Stabilität der Golfregion. Diesem Interesse dient nach seiner Auffassung eine enge sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Saudi-Arabien, wie sie auch Amerikaner, Briten und Franzosen betreiben.

Allerdings haben Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Genscher beim Staatsbesuch in Kairo kürzlich erhebliche Zweifel der Ägypter an der Stabilität und der Handlungsfähigkeit des saudischen Königshauses zur Kenntnis nehmen müssen. In Kairo wagt derzeit niemand eine Wette darauf, wer etwa in fünf Jahren bei den Saudis den Ton angeben wird. Diese Unsicherheit kann für die Entscheidung über Bonner Waffenlieferungen nicht ohne Folgen bleiben.

Hoffnung auf Schlichtungsversuch im Kohlestreik hat erneut getrogen

„Widerstand gegen Schließung unwirtschaftlicher Zechen nicht länger vertretbar"

WILHELM FURLER, **London**

Wieder einmal haben die Hoffnungen auf ein rasches Ende des fast einjährigen Kohlestreiks einen empfindlichen Dämpfer bekommen. Diesmal waren sie aufgelebt, als Premierministerin Margaret Thatcher zum ersten Mal seit ihrem Amtsantritt *1979 eine Spitzendelegation* des Gewerkschafts-Dachverbandes TUC zu Gesprächen über die Beendigung eines Arbeitskampfes empfing.

Doch auch die Schlichtungs-Initiative *von TUC-Generalsekretär Willis*, der das Gespräch mit Frau Thatcher zustandebrachte und damit eine neue Verhandlungsbereitschaft der Arbeitgeberseite erreichte, vermochte das Eis nicht zu brechen. Unverändert spricht die Führung der Bergleutegewerkschaft NUM unter ihrem linksextremen Präsidenten Scargill der staatlichen Kohlebehörde NCB das Recht ab, die letzte Entscheidung über Zechenstillegungen zu treffen.

Für die Arbeitgeberseite ist damit ebenfalls unverändert keinerlei Grundlage für Verhandlungen gegeben. Sie verweist darauf, daß sie in den letzten Wochen wiederholt versucht hat, der Gewerkschaftsseite mit Kompromiß-Vorschlägen entgegenzukommen. So wurde in der letzten Kompromiß-Fassung sogar der Begriff „unrentable Zechen" gestrichen. Denn unverändert geht es bei dem Tauziehen um das Problem der Schließung unrentabler Zechen.

Nach Auffassung der NUM-Führung dürfen unwirtschaftliche Zechen nicht geschlossen werden, sondern nur Zechen mit erschöpften Kohlevorkommen. Die Kohlebehörde unter ihrem Chef MacGregor besteht dagegen darauf, daß ihr das Recht vorbehalten bleibt, auch unrentable Zechen zu schließen, um die Wirtschaftlichkeit des gesamten Kohlekonzerns nicht zu gefährden.

Doch auch nachdem die Formulierung „unrentable Zechen" im jüngsten Vertragsentwurf der Kohlebehörde gestrichen und durch eine Umschreibung ersetzt wurde, die aller*dings die letzte* Verantwortlichkeit unverändert dem Management der NCB zuspricht, weigert sich die Führung der Bergarbeitergewerkschaft hartnäckig, ihren Teil zu einem baldigen Streikende beizutragen.

Die Arbeitgeberseite verlangt – und zwar mit ausdrücklicher Billigung der Regierung – von der NUM-Führung die schriftliche Zusicherung, daß bei Friedensverhandlungen auch das Problem der Schließung unrentabler Zechen behandelt wird. Dies wird von Scargill und seinen Spitzenfunktionären abgelehnt.

Immer stärker scheint sich inzwischen allerdings der Ärger unter den Gewerkschaftsführern im Dachverband TUC über die Hartnäckigkeit der extrem linken NUM-Führung breitzumachen. So wird die Auffassung vertreten, daß TUC-Chef Willis sein Gesicht und das Ansehen des ganzen Gewerkschaftsverbandes aufs Spiel *gesetzt habe, als er sowohl mit* der Premierministerin als auch mit der Führung der Kohlebehörde über Möglichkeiten zur Beendigung des längsten Arbeitskampfes in der Geschichte Großbritanniens verhandelte. Nahezu alle Gewerkschaftsführer sollen inzwischen die Ansicht teilen, daß der Widerstand Scargills gegen die Schließung unwirtschaftlicher Zechen nicht länger vertretbar sei.

Berührungsängste bei Ungarns KP

cgs. **Budapest**

Der ungarische ZK-Sekretär Matyas Szürös hat das positive Verhältnis seines Landes zur Volksrepublik China gewürdigt. Die Beziehungen auf Staats- und Regierungsebene zu Peking entwickelten sich gut, erläuterte Szüros, der in der ungarischen Führung für ideologisch-außenpolitischen Fragen zuständig ist, in einer Sendung des Budapester Rundfunks.

Szürös erwähnte auch die guten Resultate, die zwischen Ungarn und China auf dem Gebiet wirtschaftlicher Kooperation erzielt wurden. Für die Wiederherstellung von Beziehungen zwischen den beiden kommunistischen Parteien sei die Zeit aber noch nicht reif. Deshalb sei die chinesische KP auch nicht zum bevorstehenden Parteikongreß nach Budapest eingeladen worden. Doch habe die ungarische Partei ein Exemplar der Kongreß-Richtlinien an die Chinesen gesandt.

Berlin lädt Staatschefs ein

rtr, **Berlin**

Der Berliner Senat wird zur 750-Jahr-Feier 1987 die Staatschefs der drei Schutzmächte USA, Frankreich und Großbritannien einladen. Dies kündigte Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen gestern zur ersten Sitzung des von Alt-Bundespräsident Karl Carstens geleiteten Beirats zur 750-Jahr-Feier an. Das Jubiläum solle ein „historisches Ereig*nis" werden, bei dem man zur „DDR"* keine Konkurrenz wolle, sondern „soviel Abstimmung und sowenig Abgrenzung wie möglich", sagte Diepgen.

Der Senatsbeauftragte für die Feiern, *Ulrich Eckhardt*, räumte vor der Presse ein, daß es noch keine Kontakte mit Ost-Berlin in dieser Frage gebe. Dort hat „DDR"-Staats- und Parteichef Erich Honecker den Vorsitz des Komitees zur Vorbereitung der Feiern übernommen. Nach Eckhardts Worten wolle der Senat „behutsam" verfahren.

Gorbatschow will mehr Disziplin

AFP, **Moskau**

Die „Nummer zwei" der sowjetischen KP, Politbüro-Mitglied Michail Gorbatschow, hat die Bevölkerung der Sowjetunion zu mehr Ordnung und Disziplin aufgerufen. Zugleich verurteilte er in einer gestern von der Parteizeitung „Prawda" veröffentlichten Rede „Schlendrian und Parasitentum". Nach Auffassung Gorbatschows, der vor den Wahlen zum *Obersten Sowjet sprach, ist die Mobi*lisierung aller Reserven zur „Intensivierung der sowjetischen Wirtschaft und zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit" vonnöten. Für die Verwirklichung der Parteidirektiven seien gute *Organisation, mehr Wissen* und erhöhte Disziplin auf allen Ebenen unabdingbar.

Abschließend lobte Gorbatschow den sowjetischen Staats- und Parteichef Konstantin Tschernenko: Dessen „fruchtbare" Aktivitäten würden von der sowjetischen Bevölkerung hoch geschätzt.

Union warnt vor falschem Erfolgsdruck

Co. **Bonn**

Der Westen sollte sich bei den bevorstehenden amerikanisch-sowjetischen Rüstungsbegrenzungsverhandlungen in Genf nach Ansicht der CDU/CSU nicht selbst unter „falschen Erfolgsdruck" setzen. „Die Welt braucht nicht ein Stück mehr Papier, sondern ein Stück mehr Sicherheit", erklärte gestern der stellvertretende Vorsitzende der Bonner Unionsfraktion, Volker Rühe.

Im Vordergrund muß nach den Worten Rühes die Abrüstung vorhan*dener Waffensysteme stehen*. Sie dürfe nicht durch die Erörterung von Forschungsvorhaben für mögliche Zukunftsprojekte blockiert werden. Die wirkliche Gefahr gehe von den real existierenden Waffensystemen aus, nicht aber von künftigen Projekten. Der CDU-Politiker forderte: „Teilergebnisse, die im Rahmen des in Genf vereinbarten Gesamtkonzepts erzielt werden können, sollten *sofort umgesetzt* und angewendet werden." In einem einzigen umfassenden Schritt seien die vielfältigen auf der Tagesordnung stehenden Probleme nicht zu lösen.

Rühe bezeichnete es als wichtig, daß die rüstungskontrollpolitischen Vorteile der von den Außenministern Shultz und Gromyko vereinbarten Verhandlungsstruktur in Form von Gesprächen in drei Arbeitsgruppen „*unter einem Dach*" sinnvoll genutzt würden. „Es sollte auf jeden Fall vermieden werden, daß es durch Schwierigkeiten in einer der drei Gruppen zu einer Blockade möglicher Ergebnisse oder Teilergebnisse in den anderen *Gruppen kommt*." Der in Genf verabredete „wechselseitige Zusammenhang" der drei Bereiche sollte weniger im Formalen als im Inhaltlichen gesehen werden.

Priorität maß der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende dem Bereich der Mittelstreckensysteme bei, da hier ständig neue Stationierungen stattfänden. Bei den Verhandlungen über strategische Systeme könne an *die 1983* unterbrochenen START-Verhandlungen angeknüpft werden. In den Verhandlungen der Weltraumarbeitsgruppe werde es vor allem darum gehen, die Möglichkeiten einer vorbeugenden Rüstungskontrolle zu nutzen. Maßnahmen zur Begrenzung der Antisatellitensysteme sollten dabei Vorrang haben.

Solider Optimismus

hdt. – Wenn Arbeitsplätze verlorengehen, macht das Schlagzeilen, vor allem im Fall spektakulärer Massenentlassungen. Die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen steht dagegen weniger im Brennpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit, weil es sich dabei zumeist nur um Einzelplätze handelt, die erst in der Summe an Bedeutung gewinnen. Ein Beispiel dafür vermeldet die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld. In ihrem Bezirk konnte die Investitionsgüterindustrie ihre Beschäftigtenzahl 1984 um drei Prozent auf 78 888 erhöhen, sie stellte damit rund 2500 neue Arbeitsplätze zur Verfügung. Dies entspricht fast genau der Zahl der Arbeitsplätze, die im gleichen Zeitraum in den Krisenbranchen wie der Möbelindustrie und dem Bauhauptgewerbe verloren gingen. Damit wurde zumindest erreicht, daß die immer noch sehr hohe Arbeitslosenquote von 10,7 Prozent im Jahresdurchschnitt nicht anstieg.

Zugleich macht diese Entwicklung auch noch eine andere Tendenz deutlich. Erstmalig konnte nämlich in der Region die Investitionsgüterindustrie einen höheren Umsatz erzielen als die bisher dominierende, jetzt aber stagnierende Verbrauchsgüterindustrie. Steigende Exportanteile spielten dabei eine erhebliche Rolle, aber auch die Nachfrage aus dem Inland nahm nach zwei mageren Jahren erstmalig wieder zu. Von der Investitionsgüterindustrie werden daher auch 1985 weitere Impulse erwartet. Eine Beurteilung, die zwar keine überschäumende Euphorie, jedoch einen soliden Optimismus zuläßt, und das dürfte sicher nicht nur für Ostwestfalen gelten.

Löblich

J. G. – Wer sonntags das Lied vom kleinen Lebensmittelladen singe, kaufe keineswegs montags dort ein. Hans Reischl, Vorstandschef des größten Einkaufsverbunds der Branche (Rewe), läßt es nicht beim Sarkasmus bewenden, wenn er den unaufhaltsamen Absterbeprozeß bei den Mini-Unternehmern seiner Branche kommentiert. Der Gigant auf dem Markt hat sich etwas Neues einfallen lassen, um selbständiges Unternehmertum mit lohnender Existenzbasis zu kreieren. Nach erfolgreichen Tests mit sieben bayerischen Supermärkten werden nun von der Rewe-Halbtochter Leibrand dutzendweise Supermärkte zur Übernahme durch „Neu-Unternehmer" angeboten, die praktisch außer Tüchtigkeit kein Kapital mitbringen müssen. Ein löblicher Versuch, mittelständisches Unternehmertum zu fördern. Uneigennützig tut's der Rewe-Riese zwar nicht. Der Test lehrte ihn, daß der „privatisierte" Laden deutlich mehr Umsatz (auch für den Rewe-Wareneinkauf) bringt. Aber eben deshalb ist es die wahre gute Tat.

Problematische Heimkehr

Von JOACHIM WEBER

Der Vorstandschef der ITT-Tochter SEL, Helmut Lohr, verkündete es voller Stolz: Bis 1989 soll der Umsatz der deutschen ITT-Gruppe um 60 Prozent steigen, nicht zuletzt dadurch, daß aufgrund moderner Produktionstechniken Teile der Fertigung aus Niedriglohnländern zurückgeholt werden könnten. Ob damit auch die Zahl der inländischen Arbeitsplätze wieder zunehmen könnte – das stellte Lohr denn doch sehr in Frage.

Das Phänomen ist so neu nicht. Die amerikanischen Elektronik-Fabrikanten hatten es schon vor einem halben Jahrzehnt vorausgesagt: Eines schönen Tages würde man Chips wie komplette Computer vollautomatisch montieren, und dann könnte man das ebensogut in den USA wie in fernöstlichen Niedriglohnländern tun, die bis heute als verlängerte Werkbank für all die zeitaufwendigen Präzisionshandarbeiten rund um die Elektronik dienen. Noch gibt es jene Arbeitsplätze in Fernost und anderen Ländern, in denen der Produktionsfaktor Arbeit noch nicht zu den dicksten Brocken in der Kostenrechnung zählt. Auch die Europäer – wie Siemens oder Philips, um in der Elektronik zu bleiben – bedienen sich der entfernten Helfer.

Doch die Bewegung zurück zur Inlandsfertigung ist schon im vollen Gange. In den USA, aber auch in der Bundesrepublik oder Italien werden inzwischen wieder Bauelemente und Baugruppen, sogar komplette Geräte wie Billig-Computer oder niedrigpreisige Elektronikschreibmaschinen montiert. Und wenn der Fürther Unterhaltungselektronik-Hersteller Grundig ankündigt, daß die Mehrheit der Konzernentlassungen die ausländischen Produktionsstandorte betreffen werde, so steht dahinter der gleiche Effekt.

Die Heimkehr beschränkt sich inzwischen auch längst nicht mehr auf die Elektronik. So hat der Nürnberger Hausgeräte-Bereich von AEG unlängst angekündigt, die letzten Teile der Fertigung aus Italien zurückzuholen. Und ein ganz anderer Zweig der Wirtschaft, die Textilindustrie, kann sich sogar rühmen, längst verloren geglaubte Produktbereiche von der Niedriglohnkonkurrenz zurückerobert zu haben.

Dahinter steht in allen Fällen der gleiche Effekt: Die Elektronik hat völlig neue, hochautomatisierte Produktionstechniken ermöglicht, die auch an den Hochlohnstandorten den Kostenfaktor Arbeit in den Hintergrund treten lassen, weil sie kaum noch menschlicher Eingriffe bedürfen.

Einige „Begleiterscheinungen" dieser Art von Fertigungsautomation:

- Sie bringt in aller Regel eine sprunghafte Ausweitung der Kapazitäten mit sich.
- Sie erfordert einen hohen Kapitaleinsatz, der es nahelegt, diese Kapzitäten möglichst hoch auszulasten.
- Sie reduziert zwar den Personaleinsatz, erfordert aber in aller Regel eine sehr viel höhere Qualifikation ihrer Bediener als die herkömmlichen Produktionstechniken.

Alles zusammen spricht für eine Konzentration der Fertigung an wenigen Standorten, die wegen der Anforderungen an das Personal in höher industrialisierten Ländern liegen sollten (und das wegen der vernachlässigbaren Größe „Personalkosten" auch können).

Angesichts des hohen Wertschöpfungsvolumens, das im Laufe der Jahre ins kostengünstigere Ausland – teils durch „Auslagerung" von Produktionen, teils durch die Übernahme ganzer Märkte durch Billigkonkurrenten – abgewandert ist, mag man sich auf den ersten Blick über die neuen Möglichkeiten freuen. Genauer betrachtet gibt es dazu indessen wenig Anlaß.

Denn zum einen wird immer deutlicher, daß die neuen Produktionstechniken Arbeitsplätze kosten. Selbst wenn der Effekt im Inland durch den „Reimport" von Arbeitsinhalten neutralisiert werden sollte, so entstehen diese Verluste eben in den bisherigen Zulieferländern.

Und das sollte zum anderen auch nicht ganz ohne Sorge gesehen werden: Wird die Arbeitslosigkeit der Industriestaaten jetzt in all jene Schwellenländer „exportiert", die gerade die ersten Schritte in die wirtschaftliche Selbstständigkeit vollzogen haben, dann kommen auf den Kreis der „Entwickelten" wieder neue Unterstützungsaufgaben zu. Man wird beizeiten darüber nachdenken müssen, wie man diese Entwicklung im Griff behalten kann.

PERSONALKOSTEN-ZUSCHÜSSE

Kritik der EG richtet sich nur gegen einzelne Punkte

KAREN SÖHLER, Bonn

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaft (EG) hat gestern offiziell Einspruch erhoben gegen die beiden Programme, mit denen das Bundeswirtschafts- und das Bundesforschungsministerium in der Forschung und Entwicklung arbeitendes Personal unterstützen. Die Eurokraten begründen den Widerstand mit wettbewerbsrechtlichen Bedenken. Die Kritik richtet sich gegen drei Punkte:

- Das einzelne Unternehmen sollte höchstens fünf Jahre in den Genuß der Vergünstigung kommen und nicht sieben – wie vorgesehen. Da die Subvention, nach der ein Unternehmen 40 Prozent der für Forschungspersonal aufgewandten Gehälter (ausgenommen Lohnnebenkosten) erstattet bekommt, schon seit 1979 läuft, würden zahlreiche Firmen nach EG-Auffassung bereits dieses Jahr leer ausgehen.
- Den Fördersatz für zusätzlich eingestelltes Forschungspersonal – 60 Prozent – empfindet die Kommission als zu hoch. Diese Zuwachsförderung sollte 1985 erstmals gewährt werden.
- Die Grenze, die definiert, wer durch die Zuwachsförderung begünstigt wird, sei zu weit gefaßt: weniger als 3000 Beschäftigte und weniger als 300 Mill. DM Umsatz. Die Kommission meint, daß nur kleine und mittelständische Unternehmen diese indirekte Forschungsförderung erhalten sollten – wie es bei dem „Ursprungsprogramm" auch der Fall ist.

Sprecher der betroffenen Ministerien meinen, daß die Bundesregierung bereit wäre, die Konditionen leicht zu ändern. Eine Einigung mit der EG erwartet Bonn frühestens in vier bis fünf Monaten.

DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSTAG / Umfrage zur Wirtschaftslage

Die stärksten Impulse kommen weiterhin aus dem Ausland

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Nach einem außerordentlich guten Exportjahr 1984 wird die Auslandsnachfrage 1985 noch einmal kräftig zunehmen. Nach einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) bei 14 000 Unternehmen erwarten 35 Prozent der Firmen in diesem Jahr eine steigende, 55 Prozent eine gleichbleibende Auslandsnachfrage. Die Mehrheit der Firmen baut auf dem hohen Dollar-Kurs keine neuen Exportstrategien auf.

Die stärksten konjunkturellen Impulse kommen nach der DIHT-Umfrage wieder aus dem Ausland. Das Vertrauen der Unternehmen in einen weiterhin dynamischen Export hat sich in den letzten Monaten noch gefestigt. Es gründet sich vor allem auf die konjunkturelle Belebung in wichtigen Industrieländern.

Dabei kommt, so der DIHT, eine anziehende Investitionsgüternachfrage den deutschen Exporteuren mit ihrer schwerpunktmäßig auf Investitionsgüter ausgerichteten Angebotspalette sehr entgegen. Die verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit stimuliert überdies das Exportgeschäft. Sie ergibt sich nicht allein aus der Schwäche der D-Mark gegenüber dem Dollar, sondern auch aus der niedrigen deutschen Inflationsrate.

Ferner zahlen sich jetzt die Anstrengungen zur Verbesserung der Produkte aus. Verstärkt wurden auch die Aktivitäten im Ausland. Dazu zählt die Erschließung neuer Märkte, vor allem in Nordamerika und Südostasien, den Ausbau der Vertriebswege und der Exportorganisation, verstärkte Akquisition, Beteiligung an Auslandsmessen sowie verbesserte Serviceleistungen.

Überwiegend werden von den Firmen die Chancen gesehen, die der hohe Dollar-Kurs mit sich bringt. Allerdings wird auch auf die Risiken hingewiesen. Die Unternehmen gehen durchweg von einem weiterhin hohen Dollar-Kurs aus. Ein deutlicher Rückgang würde jedoch die Exportentwicklung gefährden. „Verschiedentlich äußern Unternehmen die Sorge, daß sich mit dem hohen Dollar-Kurs eine zu große Exportabhängigkeit des eigenen Unternehmens einstellt, die im Falle eines Kursrückgangs große Umstellungsschwierigkeiten auslösen könnte", so die Auswertung der Umfrage.

Einen weiteren Risikofaktor sehen Firmen in einer Konjunkturabschwächung in den USA und in den Verschuldungs- und Devisenproblemen von Entwicklungsländern. Dazu verspüren die Unternehmen weltweit eine Zunahme protektionistischer Maßnahmen, auch in USA.

Die Mehrzahl der Unternehmen nutzt zwar die Vorteile aus dem starken Dollar-Kurs, um die Exporte zu steigern und ihre Erträge zu verbessern; sie bauen aber keine besondere, auf diesen Wirtschaftsraum zielende, langfristige Exportstrategie auf. Auch bestehende Strategien werden nicht geändert. Der Grund: Die Firmen halten den Dollar für überbewertet, sie glauben nicht, daß er längerfristig sein jetziges Niveau halten kann. Eine Änderung der Geschäftspolitik erscheint deshalb nicht angebracht. Aus den gleichen Gründen verzichten andere Unternehmen auf kapazitätserweiternde Investitionen im Inland.

Regional betrachtet sehen die Unternehmen die größten Möglichkeiten für höhere Exporte in Nordamerika. Zunehmend werden aber auch ost- und südostasiatische Länder und auch die Staaten der Europäischen Gemeinschaft genannt. Vor allem in den Asean-Staaten werden neue Wachstumsmärkte gesucht und erschlossen. Auch die Volksrepublik China wird zunehmend als Markt entdeckt.

An die Ausfuhr in die Opec-Staaten sowie in viele Entwicklungs- und Schwellenländer knüpft die deutsche Exportwirtschaft keine großen Erwartungen. Auch die Exportentwicklung in die Staatshandelsländer wird verhalten eingeschätzt. Anstöße erwartet die Kammerorganisation von dem Inkrafttreten der neuen Fünf-Jahres-Pläne im nächsten Jahr. Überdurchschnittliche Exportchancen rechnen sich die elektrotechnische Industrie, der Maschinenbau und die Autohersteller aus. Auch die chemische Industrie erwartet eine sehr günstige Entwicklung ihrer Ausfuhren.

AUF EIN WORT

„Wenn es der Autoindustrie nicht gelingt, mindestens 2,1 Millionen Fahrzeuge in diesem Jahr in den Markt zu bringen, dann ist Kurzarbeit nicht auszuschließen."

Lothar Pulvermüller, Vorstandsvorsitzender der Schwabengarage AG, Stuttgart FOTO: DIE WELT

Stahlproduktion in der EG gebremst

dpa/VWD/rtr, Brüssel

Die EG-Kommission setzt weiter auf eine nur verhaltene Nachfrage bei Stahl. Sie hat daher für das zweite Quartal 1985 Produktionsquoten von insgesamt nur 18,25 Millionen Tonnen Stahl freigegeben, über zwei Millionen Tonnen weniger als im zweiten Quartal 1984 (20,34 Millionen Tonnen). Vertreter der Europäischen Gemeinschaft und der USA werden sich voraussichtlich am 27. und 28. Februar in Brüssel zu zweitägigen Stahlgesprächen treffen. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen wollen die USA dabei ihre Besorgnis über die Höhe der westeuropäischen Ausfuhren von Stahl-Halbfertigprodukten in die USA vorbringen.

OFFENBACHER LEDERWARENMESSE

Gedämpfter Optimismus bei den Herstellern

AP, Offenbach

Nach einer leichten Stabilisierung des Lederwarenmarktes im vergangenen Jahr herrscht bei den deutschen Herstellern gedämpfter Optimismus für 1985. Die morgen beginnende 79. Internationale Lederwarenmesse in Offenbach soll erste Aufschlüsse darüber geben, ob dieser Optimismus berechtigt ist. Angesichts der recht guten Jahresabschlüsse im Lederwarenfachhandel und eines guten Weihnachtsgeschäfts wird erwartet, daß vor allem der deutsche Fachhandel „orderbereiter" als in der Vergangenheit nach Offenbach kommt. Doch auch vom Ausland erhofft sich die Lederwarenindustrie starke Impulse – schließlich trug schon 1984 der Höhenflug des Dollar mit zum Exporterfolg der deutschen Hersteller bei.

Preise sind auf der Messe nicht unbedingt ein Thema; insgesamt wird für das Jahr 1985 mit Preiserhöhungen „um die drei Prozent" gerechnet.

Das Jahr 1984 hat sich für die deutsche Lederwaren- und Kofferindustrie als „ein Jahr der relativen Stabilität" erwiesen, meint die Messeleitung. Mit 1,88 Milliarden Mark setzte die Branche fast genausoviel um wie 1983. Erfreulich sei der deutlich verlangsamte Kapazitätsabbau: Die Zahl der Betriebe nahm nur noch um sechs Prozent ab, nach Schrumpfungsraten von knapp zehn Prozent 1983 und 7,7 Prozent 1982. Insgesamt sind in der deutschen Lederwaren- und Kofferindustrie derzeit rund 25 000 Menschen beschäftigt.

Zur diesjährigen Messe haben sich 465 Aussteller aus 20 Ländern angesagt. Zu sehen ist die gesamte Bandbreite internationaler Lederwarenkollektionen mit Schwerpunkten bei Sommer- und Freizeittaschen.

AUTOINDUSTRIE

Nur der Export sicherte einen guten Jahresstart

INGE ADHAM, Frankfurt

Einen guten Start hatte die deutsche Automobilindustrie im Januar dank des nach wie vor sehr gut laufenden Exports. Mit einer Ausfuhr von 227 000 Pkw und Kombiwagen erreichte die Branche eine Exportquote von 56 Prozent; gegenüber Januar 1984 lagen die Ausfuhren von Pkw/Kombi um 24 Prozent höher. Schwach blieb dagegen die Nutzkraftwagenausfuhr mit 14 500 Einheiten (minus 3 Prozent).

Dies könnte sich in den kommenden Monaten etwas ändern, denn der Verband der Automobilindustrie (VDA) berichtet in seinem Monatsbericht von einer etwas belebten Nachfrage nach Nutzkraftwagen auf den Auslandsmärkten. Schwach tendiere dagegen nach wie vor die Inlandsnachfrage.

Wie das Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg gestern mitteilte, wurden im Januar mit 175 500 Kraftfahrzeugen 12,7 Prozent weniger neu zugelassen als im gleichen Vorjahresmonat. Der Rückgang bei Personenwagen betrug 12,4 Prozent.

Die Binnennachfrage nach Pkw und Kombiwagen hat sich trotz der anhaltenden Katalysatordiskussion nach dem sehr schwachen letzten Quartal 1984 nach VDA-Angaben saisonbereinigt wieder etwas erholt. Der um fast ein Viertel gestiegene Pkw-Export sorgte im Januar für eine Ausweitung der Produktion um rund 40 000 Einheiten (11 Prozent) über den Stand von Januar 1984. Insgesamt wurden 404 200 Pkw/Kombi gefertigt, das entspricht saisonbereinigt dem Ausstoß des Vormonats. Darunter blieb mit 23 700 Lkw die Nutzkraftwagenfertigung. Das Produktionsvolumen des Vorjahres sei damit um 9 Prozent unterschritten worden, schreibt der VDA.

STEUERREFORM / Bund, Länder und Gemeinden kämpfen um Prozente

Konträre Positionen bei den Lasten

HEINZ HECK, Bonn

Nach den Grundsatzbeschlüssen über die Lohn- und Einkommensteuerreform 1986/88 mit einem Entlastungsvolumen von insgesamt rund 20 Milliarden Mark rückt jetzt die Frage nach der Lastenteilung zwischen Bund einerseits und Ländern sowie Gemeinden andererseits immer stärker in den Vordergrund. Beide Seiten bemühen sich um triftige Argumente für ihre konträren Positionen. Der Kampf um Steuerprozente wird noch komplizierter durch den Umstand, daß für 1986 eine Neuregelung der Verteilung des Umsatzsteueraufkommens auf Bund und Länder ansteht.

Die Bundesregierung beruft sich auf Artikel 106 Abs.3 des Grundgesetzes und lehnt eine isolierte Behandlung der beiden anstehenden Verteilungsaufgaben ab. Die Länder dagegen möchten in das Steuerreformgesetz einen spezifischen Verteilungsschlüssel der finanziellen Konsequenzen dieses Entlastungspakets hineingeschrieben wissen und die Umsatzsteuer getrennt behandeln.

Dieser Verfahrensstreit ist naturgemäß ein Streit um Prozente. Der Bund will die Konsequenzen der Steuerreform nur in dem Maße tragen, wie er am Lohn- und Einkommensteueraufkommen partizipiert, also mit 42,5 Prozent. Die Länder sagen, daß sich durch die Steuerreform die relativen Gewichte im Steueraufkommen für die Gebeitskörperschaften (Länder und Gemeinden zusammen) nicht nennenswert ändern sollten. Da beide Seiten etwa gleich partizipieren, sollten auch beide den Steuerausfall je zur Hälfte tragen.

Wie von ungefähr hat das Bundespresseamt in diesen Tagen ein umfangreiches Papier zur Position des Bundes herausgebracht. Da wird mit Zahlen belegt, daß der Bund auf lange Sicht (1970 bis 1983) im Steueraufkommen Punkte verloren hat (46,6 auf 41,5 Prozent), während Länder, vor allem aber Gemeinden und die Europäische Gemeinschaft kräftig zugelegt haben. Weit stärker als Länder und Gemeinden habe daher der Bund einen Ausweg in einer höheren Verschuldung gesucht.

Die neue Bundesregierung, die den Ausgabenzuwachs und die Nettokreditaufnahme seit 1983 drastisch gesenkt hat, drängt jetzt auf eine Korrektur bei der Umsatzsteuerneuverteilung. In der mittelfristigen Finanzplanung hat sie für sich ab 1986 einen Anteil von 66,5 Prozent am Aufkommen unterstellt, also einen Prozentpunkt mehr als nach geltender Regelung. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß dem Bund dieser Anteil nicht netto zur Verfügung steht. 1983 wurden bereits 8,7 (1975 erst 5) Prozent an die EG abgeführt. Hinzu kommen seit 1974 Ergänzungszuweisungen an die finanzschwachen Länder von 1,5 Prozent.

US-KONJUNKTUR

Abgesteckter Geldkurs soll solides Wachstum schaffen

H.-A. SIEBERT, Washington

Das US-Notenbanksystem hat für dieses Jahr einen Geldkurs abgesteckt, der „eine zufriedenstellende wirtschaftliche Expansion ohne beschleunigte Inflation unterstützt". Vor dem Bankenausschuß des Senats nannte der Vorsitzende des Federal Reserve Board, Paul A. Volcker, diese angestrebten konjunkturellen Rahmendaten:

Zunahme des US-Bruttosozialprodukts im Vergleich der vierten Quartale 1984 und 1985 um real 3,5 bis vier Prozent, Rückgang der Arbeitslosenquote von 7,4 auf 6,75 bis sieben Prozent sowie eine Teuerungsrate, bezogen auf das reale Bruttosozialprodukt, ebenfalls 3,5 bis vier Prozent ausmacht.

Der milde Preisschub entspricht dem der beiden Vorjahre, während die wirtschaftliche Wachstumsrate hoch bleibt, obwohl sie im Boomjahr 1984 nach vorläufigen Zahlen 6,8 (1983: 3,7) Prozent betrug. Laut Volcker bestehen in der US-Wirtschaft immer noch erhebliche Ungleichgewichte. Er verwies dabei auf den Agrarsektor, den Schwermaschinenbau und die Metallindustrie.

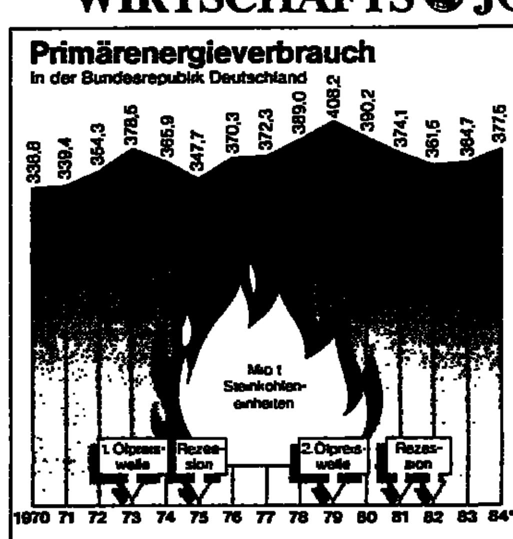
Um die makroökonomischen Ziele zu erreichen, hat das Offen-Markt-Komitee des Federal Reserve System diese Geldmengenziele festgesetzt, die insgesamt gegenüber den Juli-Beschlüssen etwas üppiger ausgefallen sind: M1 (Bargeld und Sichteinlagen) 4 bis 7 (4 bis 7), M2 (M1 plus Spareinlagen sowie Anlagen in Geldmarktpapieren und Eurodollars) 6 bis 9 (6 bis 8,5) und M3 (M2 plus alle langfristigen Bankeinlagen und anderen liquiden Vermögenswerte) 6 bis 9,5 (6 bis 9) Prozent. Tatsächlich wuchsen die drei Größen im letzten Jahr um 5,2, 7,7 und 10,5 Prozent.

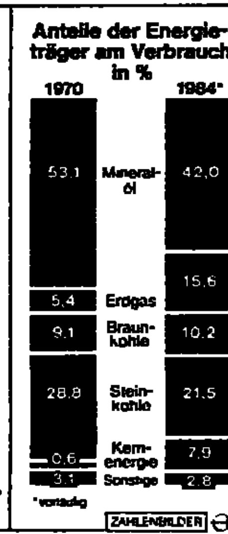
Volcker beteuerte zwar, die Ausweitung von M2 und M3 bedeute keine Öffnung der Geldschleusen. Durch verbesserte Feineinstellung würden beide gegenüber 1984 sogar schrumpfen. Unterm Strich bleibt jedoch, daß das „Fed" seit Ende August eine konjunkturkonforme Geldpolitik betreibt und diese auch fortsetzt.

Folgt man Volcker, dann haben der überstarke Dollar sowie die bescheidenen Preis- und Lohnerhöhungen den Ausschlag für die Lockerung im Spätsommer gegeben. Dadurch seien bis Dezember in den USA die kurzfristigen Zinsen um 2,5 bis 3,5, der Diskont auf acht Prozent gesunken. An diesem Szenarium hat sich nichts geändert.

Der „Fed"-Chef appellierte eindringlich an den Kongreß, das gewaltige Haushaltsdefizit endlich zurückzuschneiden. Die Zentralbank werde auf keinen Fall die Notenpresse bedienen, sagte er. „Schlechtes" Geld korrigiere nicht das riesige Ungleichgewicht zwischen Ersparnissen und Kreditbedarf: das Ergebnis seien Preisexplosionen und zerstörte Sparanreize. Fern bleibe auch das Auslandskapital. Volcker: „Wer finanziert dann unsere Investitionen und unser Budgetdefizit?"

WIRTSCHAFTS JOURNAL





© Erich Schmidt Verlag GmbH 373 431

Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung nahm der Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1984 auf 377,5 Mill. Tonnen Steinkohleneinheiten (SKE) zu; das waren 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Trotz des gestiegenen Bedarfs an Kraftstoffen und leichtem Heizöl blieb der Mineralölverbrauch mit 158,5 Mill. Tonnen SKE auf dem niedrigsten Stand seit 1968. Sein Anteil an der gesamten Energieversorgung der Bundesrepublik fiel auf 42 Prozent. QUELLE: ZAHLENBILDER

Beteiligung gebilligt

Berlin (dpa/VWD) – Das Bundeskartellamt in Berlin hat die geplante Beteiligung der Nestlé-Maggi GmbH München, an der Schweisfurth KG beziehungsweise Herta AG, beide Herten/Westfalen, gebilligt. Wie das Amt gestern mitteilte, wurde gegen das Zusammenschlußvorhaben keine Einwände erhoben, weil auf den Märkten für Fleisch- und Wurstwaren, auf denen die Schweisfurth-Gruppe tätig ist, wesentlicher Wettbewerb besteht und die beteiligten Unternehmen durch den Zusammenschluß keine überragende Marktstellung erreichen werden.

Neuer Chef bei Arbed

Saarbrücken (dpa/VWD) – Neuer Vorstandsvorsitzender des wirtschaftlich angeschlagenen Stahlunternehmens Arbed Saarstahl, Völklingen, soll der 60 Jahre alte Österreicher Kurt Carl Edward Kühn werden. Kühn, der von 1978 bis Ende März 1981 Vorstandsmitglied von Mannesmann in Brasilien war und danch kein Unternehmen mehr leitete, wird Nachfolger des bisherigen Saarstahl-Chefs Jürgen Krackow. Krackow war Ende letzten Jahres aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten.

Dollar klettert weiter

Frankfurt (dpa/VWD) – Der US-Dollar stieg gestern nochmals um gut zwei Pfennig. Sein amtlicher Mittelkurs wurde in Frankfurt mit 3,3480 DM festgestellt.

Investitionen erhöht

Bonn (HH) – Die deutschen Stromversorger haben ihre Investitionen für den Umweltschutz mehr als verdreifacht: Von 0,353 auf 1,175 Milliarden Mark stiegen die Ausgaben von 1980 bis 1982 nach einem jetzt vorgelegten Bericht des Statistischen Bundesamtes. Die Stromversorger brachten damit etwa ein Drittel der gesamten Umweltschutz-Investitionen aller Güter produzierenden Unternehmen auf. Das meldet die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW), Frankfurt.

Erzeugerpreise gestiegen

Wiesbaden (VWD) – Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ist im Januar in der Bundesrepublik gegenüber Dezember um 0,7 Prozent gestiegen. Der Index (1980 = 100) stellte sich damit Ende Januar auf 121,2 und lag somit um 2,9 Prozent über dem Stand des Januar 1984, teilte das Statistische Bundesamt mit.

Für EWS-Beitritt

London (fu.) – Der britische Industrieverband CBI ist von seiner bisherigen Position abgewichen und empfiehlt jetzt eine Vollmitgliedschaft des britischen Pfundes im europäischen Währungssystem EWS. Der CBI hält den Kurs der britischen Währung gegenüber den europäischen Paritäten vom Wettbewerbsgesichtspunkt her für angemessen. Dies sei die wichtigste Voraussetzung für eine volle Mitgliedschaft des Pfundes. Bislang hatte das Pfund nicht der Währungsschlange mit ihren festen Paritätsbandbreiten angehört.

Appell der Bauwirtschaft

Bonn (DW.) – Vertreter der Deutschen Bauwirtschaft haben in einem Gespräch mit Finanzminister Stoltenberg an Bund, Länder und Gemeinden appelliert, durch verstärkte öffentliche Investitionen, ein früheres Inkrafttreten der neuen steuerlichen Regelung für den Wohnungsbau und durch Bundeszuschüsse für kommunale Investitionen zu einer Verbesserung der Baukonjunktur beizutragen. In der gestrigen Ausgabe war dieser Appell durch ein technisches Versehen verfälscht worden.

6,5 Prozent Zuwachs

New York (dpa/VWD) – Die Produktion von Werkzeugmaschinen ist 1984 weltweit um 6,5 Prozent auf 20,8 Mrd. Dollar (59,2 Mrd. DM) gestiegen. Dies war nach einer Erhebung der US-Fachzeitschrift „American Machinist" der erste reale Zuwachs seit 1980, als die weltweite Produktion mit 26,7 Mrd. Dollar einen Rekord erreicht hatte.

Hohes Defizit

Paris (dpa/VWD) – Der französische Außenhandel schloß im Januar erstmals nach mehreren Monaten wieder mit einem hohen Defizit von 3,8 Mrd. Francs (fast 1,3 Mrd DM). Diesen Fehlbetrag meldete das Außenhandelsministerium. Im Dezember hatte das Defizit bei 661 Mill. Francs (rund 220 Mill. DM) gelegen. Im Gesamtjahr 1984 wies der französische Außenhandel ein Minus von 19,8 Mrd. Francs auf.

ITALIEN / Außenpositionen verschlechtern sich

Kurskorrekturen notwendig

GÜNTHER DEPAS, Mailand

Der italienischen Wirtschaft droht ohne baldige Kurskorrekturen im Laufe der kommenden Monate eine erhebliche Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Positionen. Das staatliche Konjunkturinstitut ISCO in Rom rechnet für 1985 mit einem Passivsaldo der Leistungsbilanz von *6500 Milliarden Lire gegenüber einem* Passivum von 5000 Milliarden Lire im vergangenen Jahr. Gleichzeitig erwartet das Institut eine reale Steigerung der Einfuhren von 5,5 Prozent, der Ausfuhren von fünf Prozent, so daß das Defizit der Handelsbilanz weiter zuzunehmen bestimmt ist.

Nicht ganz so ausgeprägt dürfte die Verschlechterung der Zahlungsbilanz ausfallen, da in diesem Fall auch im laufenden Jahr eine Zunahme der Auslandsverschuldung der Banken zu erwarten ist. 1984 verminderte sich der Aktivsaldo im italienischen Zahlungsverkehr mit dem Ausland gegenüber dem Vorjahr von 3793 auf 282 Milliarden Lire. Eine noch stärkere Abnahme wurde dadurch verhindert, daß die Banken ihre Auslands-Nettoverschuldung um 1332 auf 29 000 Milliarden Lire ausdehnten.

Im vergangenen Jahr erhöhte sich der Warenexport um 16,7 Prozent auf 129 004 Milliarden Lire, real um etwa sechs Prozent, während der Import um 21,5 Prozent auf 148 210 Milliarden Lire zunahm. Dadurch stieg der Fehlbetrag im Warenverkehr mit dem Ausland um 67,5 Prozent auf 19 206 Milliarden Lire, das bisher höchste Defizit in der Geschichte des italienischen Außenhandels.

Verantwortlich dafür war nicht nur der Höhenflug der US-Währung, in *der im vergangenen Jahr immerhin* 48,5 Prozent der Einfuhren abgewikkelt wurden, auch das im Verhältnis zum italienischen Binnenmarkt schwächere Wachstum der meisten westeuropäischen Absatzländer trug dazu bei. Hinzu kam die verminderte Wettbewerbsfähigkeit vieler italienischer Industrieerzeugnisse durch die Inflations- und Lohnkostendynamik.

Besonders negativ machte sich die Entwicklung im Fahrzeugbereich bemerkbar, in dem der Handelsüberschuß von 2960 auf 1037 Milliarden Lire zurückging und einer Exportzunahme von nur 7,1 Prozent eine Importsteigerung von 30,7 Prozent gegenüberstand. Die gleichen Faktoren bewirkten, daß sich in der Stahl- und NE-Metallindustrie das Defizit von 40 auf 917 Milliarden Lire und in der Chemie von 3857 auf 4467 Milliarden Lire ausdehnte.

Noch glimpflich kamen hingegen die metallverarbeitenden Bereiche weg, in denen sich der Aktivsaldo nur geringfügig, von 14 457 auf *14 217* Milliarden Lire verminderte. Dennoch sehen Beobachter auch diese Schrumpfung als besorgniserregend an, da sie trotz des Wachstums der Investitionen in den meisten Absatzländern eintrat.

Einen Gradmesser für die verminderte Wettbewerbsfähigkeit vieler italienischer Produkte liefert eine Untersuchung des staatlichen italienischen Außenhandelsinstituts ICE. Demnach sank der Anteil der italienischen Ausfuhren an den OECD-Exporten in den ersten neun Monaten *1984 gegenüber der gleichen Vorjahr*eszeit von 6,3 auf 5,8 Prozent, im Verhältnis zu den EG-Exporten von 12,4 auf 12,1 Prozent.

Eine Festigung der italienischen Weltmarktpositionen wird, wie das staatliche Konjunkturinstitut ISCO in seiner Prognose für 1985 feststellt, nur dann zu erreichen sein, wenn die Regierung in der Inflationsbekämpfung nicht nachläßt und in den kommenden Monaten ein besseres Gleichgewicht zwischen In- und Auslandsnachfrage herstellt. Dazu gehörten eine schärfere Kontrolle der privaten Kaufkraft und energischere Maßnahmen zum Abbau des Haushaltsfehlbetrages als bisher.

LLOYD'S / Gespräch über Rückversicherung mit der chinesischen Staatsgesellschaft

Verkehrswesen und Raumfahrt im Blick

WILHELM FURLER, London

Die Londoner Versicherungsbörse Lloyd's rechnet sich vom rasch wachsenden Rückversicherungs-Bedarf der Volksrepublik China einen erheblichen Geschäftsanteil aus. *Um die* Spitzenposition des Londoner Marktes in der Welt auch auf das China-Geschäft zu übertragen, wird in Kürze der Chairman von Lloyd's of London, Peter Miller, auf Einladung der staatlichen Versicherungsgesellschaft PICC (Peoples Insurance Company of China) die Volksrepublik besuchen.

Bislang bezieht Lloyd's aus China Prämieneinkommen der vergleichsweise sehr niedrigen Größenordnung von 125 Mill. Dollar pro Jahr für die Rückversicherung von PICC-Policen. Das Rückversicherungsgeschäft ist aufgrund des staatlichen Versicherungswesens vorerst das einzige, das zwischen China und dem Ausland in Frage kommt. Daher will Lloyd's auf diesem Gebiet sicherstellen, daß die große Konkurrenz auf dem Weltmarkt für Rückversicherungen – USA, Japan, Deutschland – nicht zuvorkommt.

Vor allem für die großen Industrievorhaben in China sowie für das an Bedeutung stark wachsende Offshore-Geschäft ist erhebliche Rückversicherungs-Deckung notwendig. Entsprechend stehen auf dem Besuchsprogamm von Miller auch die Rolls-Royce-Triebwerksproduktion in Xian, das Gelände für die Kernkraftanlage in Daya Bay in der Provinz Guangdong (die britische GEC und die französische Framatome werden für dieses Projekt voraussichtlich in den nächsten Monaten die Bauverträge *unterschreiben)* sowie Bohrplattformen vor Tianjin.

Große Chancen rechnet sich Lloyd's auch in den Bereichen Schifffahrt und Luftfahrt, in der Rückversicherung von Flut- und Erdbebenkatastrophen sowie im chinesischen Raumfahrtprogramm aus. London ist schon an der Rückversicherung von mehr als 50 chinesischen Zivilflugzeugen beteiligt. Eine umfassendere Risikoverteilung wird von den Chinesen auch für Mißernten angestrebt; vor allem, wenn Agrarexporte Teil eines Warentauschgeschäfts mit einem ausländischen Lieferanten sind.

Wie ein Sprecher von Lloyd's gegenüber der WELT betonte, wird das noch nicht entwickelte Privatversicherungsgeschäft in China bald interessant. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Hausversicherung im Zuge der Bildung von Privatvermögen, die Hypothekenversicherung sowie die Exportversicherung *für* kleinere und mittlere Unternehmen an Bedeutung gewinnen.

Zwar sind dies Bereiche, die für Lloyd's selbst direkt ohne Bedeutung sind. Und ohnehin werden sie auch in absehbarer Zeit ausschließlich von der heimischen PICC abgedeckt. Aber einzelne britische Versicherer dürften ebenso wie Lloyd's von der Miller-Visite insofern profitieren, als sie für das sich ausweitende Privatversicherungsgeschäft als Berater herangezogen und damit einen Fuß auch in diesem Markt haben könnten.

AUSLANDSINVESTITIONEN / Japaner interessiert

Werbekampagne der Briten

WILHELM FURLER, London

Bis zu 400 japanische Firmen denken zur Zeit daran, Produktionsstätten in Europa zu errichten. Das ist dem Ministerium für Handel und Industrie in London von seinem Büro in Tokio mitgeteilt worden. Nach Angaben dieses Büros sind gegenwärtig mindestens 200 japanische Firmen „aktiv" damit befaßt, Expansionspläne im Ausland und dabei in allererster Linie in Europa zu verwirklichen. Sie könnten zur Schaffung von mehr als 150 000 Arbeitsplätzen führen, glaubt das Ministerium.

Dies hat die Regierung veranlaßt, umgehend zusammen mit der Privatwirtschaft des Landes eine Werbekampagne auf die Beine zu stellen, um möglichst viele dieser Investitionen *nach Großbritannien zu locken.* Wie die Londoner Tageszeitung „Times" erfahren haben will, ist vom Ministerium für Handel und Industrie eigens zu diesem Zweck ein Etat in Höhe von zwei Millionen Pfund (7,3 Mill. DM) eingerichtet worden.

Obwohl Großbritannien bislang die Mehrheit sowohl japanischer als auch amerikanischer Investitionen in Europa anziehen konnte, wirken sich schlechte Beispiele im wichtigen Bereich der Arbeitsbeziehungen wie etwa der knapp einjährige Kohlestreik *negativ auf die Investitionsentscheidungen* aus. Dieses „Streik-Image" Großbritanniens soll durch eine gezielte Kampagne zur Verbesserung der Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Beziehungen beseitigt werden.

Bislang haben, wie das Ministerium für Handel und Industrie der WELT mitteilte, 26 japanische Unternehmen Produktionsstätten in Großbritannien im Bereich der verarbeitenden Industrie geschaffen, die heute noch existieren. Damit wurden 7000 neue Arbeitsplätze angeboten. *Die japanischen Direktinvestitionen* in Produktionsanlagen in Großbritannien seit Anfang der 50er Jahre haben 1,6 Milliarden Pfund (5,8 Milliarden DM) erreicht. *In letzter Zeit* ist es vor allem die japanische Automobilindustrie, die sich Großbritannien als Produktionsstandort aussucht.

WELTBÖRSEN / Leichter Abwärtstrend in London – Rekord in Tokio nicht von Dauer

Dow Jones wieder etwas abgebröckelt

New York (VWD) – Die Rekordwerte der vergangenen Woche wurden in den letzten Tagen nicht mehr erreicht. Schon Anfang der Woche bröckelten die Kurse an der Wall Street ab. Am Mittwoch gaben sie weiter nach. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte fiel auf 1 283,13 Punkte zurück (Vorwoche 1 297,92).

Die Börse profitierte von den Gewinnen bei IBM. Vor allem Hochtechnologiewerte schlossen sich dieser Aufwärtsbewegung an. *Ursache für* den Kursanstieg bei IBM waren Prognosen des Computerkonzerns, daß er – trotz der Aussichten auf ein flaues Geschäft *im* ersten *Quartal* 1985 aufgrund des anhaltenden Höhenflugs des US-Dollars – mit einer 30prozentigen Absatzsteigerung rechnet.

Positiv wurden vom Anlegerpublikum die Ausführungen von US-Notenbankchef Paul Volcker vor dem Bankenausschuß des Senats gewertet, wonach den Banken nicht mehr Liquidität zur Verfügung gestellt werden soll. In der letzten Zeit hatte die Regierung eine Lockerungspolitik betrieben.

London (fu) – Das Geschehen an der Londoner Aktienbörse wurde auch in dieser Woche von der anhaltenden Dollarstärke bestimmt. Obwohl sich das Pfund Sterling im Vergleich zu anderen europäischen Währungen erstaunlich gut hielt, wurden doch die Hoffnungen auf eine baldige Senkung des hohen Zinsniveaus in Großbritannien (Basis-Ausleihezinssatz 14 Prozent) enttäuscht. Hinzu kam eine außergewöhnliche Zurückhaltung am Londoner Aktienmarkt. Das fehlende Interesse *sorgt* dafür, daß der Kurstrend leicht nach unten zeigt. Lediglich am Dienstag kam es zu einem vorübergehenden Zwi*schenhoch, das dazu führte, daß der* Financial-Times-Index für 30 führende Werte im Wochenvergleich unverändert bei knapp 980 Punkten ver*harrte*.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Tokio (dlt) – In Tokio erreichten die Kurse wieder einen neuen Indexrekord, schwächten aber gegen Ende nach Glattstellungen wieder leicht ab. Der Dow-Jones-Index erhöhte sich im Wochenvergleich um 46,8 Punkte auf 12 128,5. Die Tagesumsätze lagen zwischen 240 und 410 Mill. Aktien. Die ausländischen Anleger verhielten sich zurückhaltend. Beim hohen Kursniveau ist bei zahlreichen Marktteilnehmern immer deutlicher eine beträchtliche Abgabeneigung festzustellen.

Paris (DW.) – An der Pariser Börse herrscht Hochstimmung. Im Vergleich zu 1981 hat sich der Aktienindex der Börsenmakler-Gesellschaft verdoppelt. In der vergangenen Woche war der Index auf 200,5 Punkte gestiegen, den höchsten Wert seit 1961. Diese Woche schloß die Börse in engen Grenzen uneinheitlich mit festem Grundton. Der Handel wurde als rege bezeichnet. Die fortgesetzte Dollarstärke verunsicherte allerdings einige Marktteilnehmer. Nahrungsmittel- und Elektrowerte mußten Einbußen hinnehmen, während Bau-, Metall- und Ölaktien Gewinne verbuchten.

POLEN / Beim Kernkraftwerksbau entstehen Hindernisse

Bevölkerung hat Bedenken

JOACHIM G. GÖRLICH, Köln

Während Polens erstes Kernkraftwerk sich seit zwei Jahren am Zarnowitzer See bei Danzig im Bau befindet, gerät die Planung der drei weiteren (beabsichtiger Baubeginn 1987) immer mehr in Verzug. Der Standort des Werkes Karolewo an der Weichsel hat Bedenken seitens der Kommunen, der zuständigen Verwaltung von Plock und Wloclawek sowie der polnischen „Umweltschutzliga" und natürlich der betroffenen Bevölkerung ausgelöst.

An die umzusiedelnde Bevölkerung wäre eine staatliche Entschädigungssumme zu entrichten. *Umweltschützer* und Verwaltungen machen allerdings darauf aufmerksam, daß der Standort ein sensitives Überschwemmungsgebiet ist und durch den Bau der für die beiden Regionen so wichtige „Landschaftspark" mit seinem Naturschutz und Erholungsgebiet verschwinden würde. Sehr deutlich bringt die „Gazetta Pomorska" (Pommersche Zeitung) die Bedenken der dort lebenden Menschen zum Ausdruck: „Allein die Bezeichnung Kernkraftwerk erweckt bei der Bevölkerung verständlichen Widerstand." Diese befürchten „ökologische Schäden und Kataklysmen wie in Hiroshima und Nagasaki." Eine Expertengruppe schlägt eine Verlegung des Standortes an die Warthe vor. Eine weitere bleibt hartnäckig in Karolewo und eine dritte fordert zuerst eine Bürgeranhörung. Die Regierung hat jetzt die Planung gestoppt und eine neue Expertengruppe einberufen.

Die Warschauer Zeitung „Express Wieczorny" (Abendexpress) meint, daß das gesamte polnische Kernkraftwerksprogramm wegen leerer Staatskasse sowieso gebremst werden müsse. Die für das Jahr 2000 vorhergesehene Kapazität von 7860 Megawatt sei nicht einzuhalten.

*Die Zeitung ergänzte, daß der größ*te Teil polnischer Kernkraftphysiker wegen seiner Zugehörigkeit zur „Solidarnosc"-Gewerkschaft heute berufsfremd arbeitet und auch in diesem Zusammenhang Massenentlassungen in Zarnowitz stattfanden. Das Werk dort wird nach sowjetischer Lizenz und auch mit großer sowjetischer personeller Beteiligung gebaut.

DIDACTA 85 / Fachmesse für Schule, Bildung, Training

Schulbuch-Markt schrumpft

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die leidgeprüfte Schulbuch-Branche sieht mit Sorgen in ihre weitere Zukunft. Weder sei nach Worten von Hans-Peter Vonhoff vom Verband der Schulbuchverlage mit einer Erhöhung der Lernmittelfreiheitsetats, noch mit einer Intensivierung des Buchkaufs durch die Eltern, einer Veränderung der angeprangerten Fotokopierpraxis in den Schulen oder mit einem Wechsel im Ausgabeverhalten der Schulträger zu rechnen. Die Bildungspolitik sei vielfach zu einem Randgebiet geworden, klagte Vonhoff in Stuttgart. Hier findet vom 25.2. bis zum 1.3. die „didacta 85" Internationale Fachmesse für Schule, Bildung, Training statt.

Der Umsatz der Schulbuchverlage in der Bundesrepublik, der sich 1981 noch auf 520 Mill. DM belief, ist in steilem Rückgang auf 380 Mill. DM (1984) geschrumpft. In dieser Zeitspanne verringerte sich zugleich die Zahl der Schulbuchverlage von 84 auf 74 Verlage. Ein weiterer Rückgang wird befürchtet. Maßgeblich beeinflußt wurde der Umsatzrückgang durch sinkende Schülerzahlen: Besuchten 1980 noch über 11 Mill. Schüler die Schulen, so waren es 1984 nur noch knapp 10,4 Mill. Schüler. Hochrechnungen gehen davon aus, daß es 1985 noch etwas über 9 Mill. Schüler und Mitte der neunziger Jahre nur noch 7,5 Mill. Schüler sein werden.

Große Probleme bereite die permanente Lehrplanzersplitterung. Dies führe zu immer kleineren Auflagen und damit zu steigenden Stückkosten. Ausschließlich auf dieses Lehrplanwirrwarr – verursacht durch die Unfähigkeit der Bundesländer, Lehrplaninhalte einander anzugleichen – führt Vonhoff den Anstieg des durchschnittlichen Ladenpreises für ein Schulbuch innerhalb eines Jahres von 13,78 DM auf 15,17 DM zurück.

Auf der 21. „didacta" präsentieren über 700 Aussteller aus 16 Ländern (12 Prozent Auslandsbeteiligung) das internationale Angebot an Lehr- und Lernmitteln, Arbeitsmitteln und Einrichtungen vom zeitlos modernen Buch bis hin zum elektronischen und audiovisuellen Gerät. Die Messeleitung rechnet damit, daß zumindest die Besucherzahl der letzten „didacta" (58 000 Besucher) erreicht wird.

REWE / Neuer Anlauf mit Privatisierungs-Konzept für „moderne Selbständigkeit"

Wachstum bleibt einzige Alternative

JOACHIM GEHLHOFF, Köln

Wer im deutschen Lebensmitteleinzelhandel, in dem alljährlich 3000 Läden dichtgemacht werden, dauerhaft überleben wolle, sei „zu Wachstum verurteilt". Hans Reischl, Vorstandsvorsitzender der Kölner Rewe-Zentralorganisationen, sieht in diesem Credo unverändert den wahren förderungswirtschaftlichen Auftrag, dessen Erfüllung dieser (vor der Edeka-Gruppe) größte freiwillige Zusammenschluß der Branche seinen Mitgliedern und Genossen schulde.

Auch in 1984 blieb er da nichts schuldig. Die rund 7700 (7900) irgendwie unter dem Rewe-Dach lebenden Einzelhandelsbetriebe aller Sorten erzielten mit 2,93 (2,91) Mill. qm Verkaufsfläche eine nochmals stattliche Umsatzsteigerung um 6,1 (23) Prozent auf 23,5 Mrd. DM. Abzüglich Teurungsrate waren das etwa 4 Prozent reales Plus, – viermal so viel wie beim Branchendurchschnitt.

Dies ist eine Größe und damit Machtkonzentration, die in den letzten Jahren ihren kräftigsten Wachstumsschub aus der Mitgliedschaft neuer Großgenossen gewann (Stüssgen AG, Lebensmittelbereiche von Asko- und Hertie-Gruppe). Eine Größe aber auch, die den Rewe-Chef nun zu einer mit quasi Grabesstimme vorgetragenen Apologie veranlaßt. Für Lebensmittelmärkte geeignete freie Verkaufsflächen an guten Standorten würden nun einmal auf jeden Fall besetzt. Daß man diesen Prozeß mitmache, sei kein „Marktanteilshunger", sondern schlicht zukunftsorientierte Existenzsicherung.

Und dies auf einem Markt, der zumal durch die Expansionslust der Großdiskonter längst an Verkaufsflächen-Überkapazität kranke. Das vorerst einzige Heilmittel gegen diese Krankheit wäre ein administrativer Expansionsstopp. Diese häßliche Kröte will aber auch Rewe nicht schlucken. Ergo bleibe auch für den Gesetzgeber nichts Vernünftigeres übrig, als „die Dinge so weiter laufen zu lassen, wie sie sind".

Mehr als den resignierenden Blick auf die auch im eigenen Genossenkreis unausweichlich hohe Sterberate kleiner Betriebe (mit weniger als 100 qm Verkaufsfläche) ist der Rewe-Zentrale die Lage aber doch wert. Nachdem man ein Dutzend Jahre hindurch mit relativ mäßigem Erfolg versuchte, mit (Franchise-)Partnerschaftsmodell neue Selbständige heranzuzüchten (bislang sind es 370 geworden), wird nun im März und mit großem Werbeaufwand ein neuer Anlauf zum Propagieren „moderner und lohnender Selbständigkeit" unternommen.

In Bayern, Schleswig-Holstein und Hamburg will die große Rewe-Hadelsgesellschaft Leibrand oHG kurzfristig einen Teil ihrer gut laufenden HL-Supermärkte an selbständige Kaufleute übergeben. Die Objekte: Läden mit mindestens 2,5 Mill. DM Jahresumsatz und nur sechs Jahren Bindung an den Rewe-Warenbezug. Die möglichen Interessenten: qualifizierte Lebensmittelkaufleute, die kein Eigenkapital, sondern nur Tüchtigkeit und Lust auf Selbständigkeit mitbringen müssen. Ein Test lief da bereits vor einem Jahr mit sieben bayerischen HL-Läden an. Das Resultat mit den neuen Selbständigen war glänzend – auch für den Rewe-Warenabsatz.

HENKELL / Position konnte verbessert werden

Auf Preiskampf verzichtet

INGE ADHAM, Frankfurt

„Wir haben unser Ziel, die Marktposition von Henkell zu stärken, auch im vergangenen Jahr erreicht", kommentiert Franzjosef Höfler, Generalbevollmächtigter der Henkell & Co. Sektkellereien, Wiesbaden, die Entwicklung 1984. In der Tat kann das Unternehmen mit einer Steigerung des Marktanteils seiner Sektmarken im Lebensmitteleinzelhandel auf 16,5 Prozent (der Menge nach) und 17,8 Prozent (dem Wert nach) einen beachtlichen Schritt nach vorn vorweisen. Im Jahr zuvor waren es erst 15 (Menge) und 16,7 Prozent (Wert).

Dies ist freilich nur die eine Seite. Auch Marktführer Henkell mußte im stagnierenden bis schrumpfenden Sektmarkt, der über den Preis hart umkämpft wird, Absatz lassen. So fiel die Traditionsmarke Henkell Trocken auf 11,6 (12) Mill. Flaschen zurück, Carstens SC auf 7,3 (7,4) Mill. Flaschen und Rüttgers Club auf 14,9 (15,1) Mill. Flaschen. Dieser Verlust an etwa 700 000 Flaschen Sekt im deutschen Markt konnte durch andere Bereiche ausgeglichen werden. So erwies sich die Neueinführung „Caprice" als Renner mit 4 Mill. Flaschen, auch Handelsmarken und Export entwickelten sich positiv, so daß die Gesamtzahl der von Henkell verkauften Flaschen auf 43,7 (i. V. 40,2) Mill. DM zunahm. Damit stieg der Umsatz der Henkell & Co. (ohne Auslands- und Beteiligungsgesellschaften) auf 239 (231) Mill. DM (inklusive Sektsteuer); die Zahl der Beschäftigten liegt bei unverändert rund 450 (in der Gruppe 530) Mitarbeitern.

In den Bereich der Fabel verwies Höfler bei einem Pressegespräch Gerüchte um eine schlechte Ertragslage. Sie waren im Zusammenhang mit dem plötzlichen Ausscheiden des Henkell-Vertriebsdirektors laut geworden. Dies habe lediglich mit einer Budgetüberschreitung im Vertrieb zu tun, betonte Höfler. Man werde auch für 1984 ein die Gesellschafter befriedigendes Ergebnis zeigen. Für dieses Jahr wollte Höfler noch keine Prognose abgeben. Henkell will sich jedoch weiterhin aus den Preiskämpfen herauszuhalten versuchen.

ISPO / „Goldener Winter" für den Ski-Absatz

Hersteller sind zufrieden

dpa/VWD, München

Die österreichische Skifabrik Kästle GmbH, Hohenems, hat ihren Umsatz in der Skisaison 1984/85 um 6 Prozent auf fast 29 Mill. DM gesteigert. Wie das Unternehmen auf der Internationalen Sportartikelmesse ISPO (21. bis 24. Februar) in München mitteilte, soll der Absatz von 295 000 Paar Ski in der nächten Saison auf 315 000 Paar erhöht werden. Der Exportanteil habe 79 Prozent betragen. In der Bundesrepublik hat Kästle 50 000 Paar Alpinski und 10 000 Paar Langlaufski verkauft und damit einen Umsatz von 17 Mill. DM erzielt.

Die größte Skifabrik in der Bundesrepublik Franz Völkl GmbH & Co, Straubing, nannte die Saison 1984/85 einen „goldenen Winter". Mit über 200 000 Paar verkauften Ski hat das Familienunternehmen die Ergebnisse der letzten Jahre um mehr als 10 Prozent übertroffen. Der Gesamtumsatz erreichte fast 50 Mill. DM. Die Schweiz war mit 45 000 Paar Ski Hauptabnehmer. Über 80 Prozent der Alpin-Ski und 67 Prozent der Langlaufski gehörten zur Gruppe der sportlichen S-Ski. Leicht zurückgegangen ist das Tennisgeschäft. Das Vorjahresergebnis von 150 000 verkauften Schlägern wurde nicht erreicht.

Mit einer erneuten Gewinnsteigerung um etwa 15 Prozent rechnet die Skis Rossignol S. A., Voiron, für das Geschäftsjahr 1984/85 (31. März). Im Vorjahr war ein Nettogewinn von 25 Mill. Franc erwirtschaftet worden. Der konsolidierte Gruppenumsatz wird sich voraussichtlich auf 1,15 (1,0) Mrd. Franc erhöhen , teilte die Tochter Rossignol Ski Deutschland GmbH, Maisach, mit.

Die österreichische Skischuhfabrik Dynafit GmbH, Graz, die wie Kästle zum Fischer-Konzern gehört, hat nach eigenen Angaben noch keine schwarzen Zahlen geschrieben. In der Saison 1984/85 wurden 200 000 Paar Alpin-Skischuhe (minus 18,7 Prozent) verkauft und damit ein Umsatz von 25 Mill. DM (minus 7 Prozent) erzielt. Der Exportanteil erreichte 78 Prozent.

DAL: Stephan wird Wielens Nachfolger

dpa/VWD, Frankfurt

Bei der in Sanierung befindlichen Deutsche Anlagen-Leasing GmbH (DAL), Mainz, ist zum 1. Mai 1985 Andreas H. Stephan zum Nachfolger des ausscheidenden Vorstandsvorsitzenden Prof. Hans Wielens berufen worden. Dies bestätigte der DAL-Hauptgesellschafter Westdeutsche Landesbank auf Anfrage. Stephan ist derzeit Sprecher der Geschäftsführung der DG Immobilien-Leasing GmbH, Frankfurt. Wielens, der in den Vorstand der Westdeutschen Genossenschafts-Zentralbank (WGZ) wechselt, hatte sein Ausscheiden bereits vor Monaten angekündigt.

Die Vorlage des mit Spannung erwarteten Jahresabschlusses 1983 der DAL soll nach Vorstandsaussagen „in absehbarer Zeit" erfolgen. Zu Hinweisen, daß sich der Wertberichtigungsbedarf der DAL inzwischen bei 1,94 Mrd. DM konkretisieren soll, von denen 1,72 Mrd. das Bilanzjahr 1983 und 224 Mill. DM 1982 betreffen, werden weder von der DAL noch aus dem Kreis der Gesellschafterbanken Stellungnahmen abgegeben.

Mietwaggons rollten etwas langsamer

Py. Düsseldorf

Die über einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der EVA GmbH (Groupe Bruxelles Lambert S. A.) verbundene Eisenbahn-Verkehrsmittel AG für Transport und Lagerung (EVA AG), Düsseldorf, hat im Geschäftsjahr 1983/84 (30. 9.) erst ab der zweiten Hälfte eine Belebung des Geschäfts mit Mietwaggons und Kesselwagen gespürt. Über Jahre waren namentlich vom Mineralöl- und Chemiesektor keine Impulse ausgegangen.

Der Geschäftsbericht weist Investitionen von 26 (19) Mill. DM in den Wagenpark aus, die von Abschreibungen in Höhe von 31 (32) Mill. DM überdeckt wurden. Der Umsatz der AG, das ist der Pachtzins der EVA GmbH, ging auf 36 (39) Mill. DM zurück. Dazu kommen allerdings Beteiligungserträge von 1,5 (1,5) Mill. DM sowie 1,8 (0,7) Mill. DM aus Anlageabgängen und 0,2 (1,4) Mill. DM an Erträgen aus Auflösung von Rückstellungen. An die EVA GmbH werden 2,5 (3,1) Mill. DM abgeführt (HV.: 14. März).

NAMEN

Heinz Bloch, Vorstandsmitglied der Mannheimer Lebensversicherung AG, Mannheim, wird am 24. Februar 60 Jahre alt.

Carl Wagenhöfer, ehemaliger Präsident der Bayerischen Landeszentralbank, vollendet am 24. Februar sein 75. Lebensjahr.

Dieter Giesbrecht wurde mit Wirkung vom 7. Februar 1985 zum General Manager Zentraleuropa der Digital Research GmbH, München, ernannt und wird für das Vertriebsgebiet der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, Österreich und Niederlande verantwortlich sein.

Hans Heidtmann, Ehrenvorsitzender des Rohrleitungsbauverbandes e. V., Köln, ist im Alter von 85 Jahren am 14. Februar gestorben.

Dr. **Manfred Schmidt** (46) hat mit Wirkung vom 18. Febraur die Leitung der Valvo Unternehmensbereich Bauelemente der Philips GmbH, Hamburg, übernommen.

Dr. **Rolf Paul Georg Staelin**, von 1948 bis 1977 Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim, ist im 72. Lebensjahr verstorben.

VOLKSBANKEN / In Niedersachsen kein Problemfall

Weitere Fusionen möglich

KLAUS WÄGE, Hannover

Bei den 316 (1983: 321) Volks- und Raiffeisenbanken in Niedersachsen und Bremen haben sich 1984 die Erträge verschlechtert. Wie Verbandsdirektor Wilfried Bungenstock vom Genossenschaftsverband Niedersachsen erklärte, sei der Betriebsgewinn auf 0,9 (1,2) Prozent vor Steuern und außerordentlichen Positionen der durchschnittlichen Bilanzsumme gesunken. Die Zinsspanne ging um rund 0,3 Prozent auf durchschnittlich 3,5 Prozent zurück.

Dies sei zwar nicht erfreulich, daß könne der Abschluß der Institute insgesamt mit dem Prädikat „befriedigend" versehen werden. 1984 seien keine größeren Problemfälle zu beklagen gewesen, meinte Bungenstock, doch habe sich der Wertberichtigungsbedarf erhöht. In Zukunft wolle man sich verstärkt der angestammten Klientel widmen. Eine stärkere Verschmelzung von Instituten schloß Bungenstock künftig nicht aus, zumal die technische Ausstattung der Banken immer kostenintensiver werde. An eine Netzausdünnung sei aber nicht gedacht.

Bei einer durchschnittlichen Bilanzsumme von 85 Mill. DM liegen den Angaben zufolge derzeit 148 Banken der 316 Institute unter einer Bilanzsumme von 50 Mill. DM. 1984 konnten die Institute insgesamt die Bilanzsumme um rund 4 Prozent auf 27 Mrd. DM steigern. Das Einlagenwachstum fiel 1984 mit 5,2 (5) Prozent auf 21,7 Mrd. DM stärker aus als im Vorjahr. Erhebliche Verschiebungen gab es allerdings bei den Einlageformen. Während die Sparbriefe um 58 Prozent auf 1,5 Mrd. DM zunahmen, stiegen die Spareinlagen lediglich um 2,7 Prozent auf 12,7 Mrd. DM.

Die Kredite nahmen im vergangenen Jahr um 4,2 Prozent auf insgesamt 17,9 Mrd. DM zu, wobei eindeutig die Kreditnehmer die langfristige Bindung bevorzugten. Nahmen die langfristigen Kredite stark um 7,7 Prozent auf 9,8 Mrd. DM zu, so war im kurzfristigen Bereich nur ein Plus von 0,34 Prozent auf 7,6 Mrd. DM zu verzeichnen.

UNTERNEHMEN, UND BRANCHEN

Olivetti übernimmt

Ivrea (dpa/UPI) – Der italienische Olivetti-Konzern – Hersteller von Computern und Bürotechnik – hat 49,3 Prozent an der britischen Acorn Computer-Gruppe, Cambridge, erworben. Olivetti kauft sich bei Acorn über eine Kapitalerhöhung von 12,1 Mill. Pfund Sterling (43,9 Mill. DM) ein, von der Olivetti 10,39 Mill. Pfund übernimmt, während der Rest an der Londoner Börse angeboten wird. Ziel des Einkaufs ist für Olivetti der Erwerb des Acorn-Know-how in elektronischen Systemen für Schulen.

Dresselhaus legt zu

Bielefeld (hdt.) – Eine Umsatzsteigerung von 6 Prozent auf die 1984 erzielten 128 Mill. DM und eine verbesserte Ertragslage erwartet die Schraubengroßhandlung Dresselhaus, Bielefeld, für das laufende Geschäftsjahr. Das Unternehmen beschäftigt rund 390 Mitarbeiter und weist einen Exportanteil von 10 Prozent auf.

Günstige Fonds-Ergebnisse

Düsseldorf (Py.) – Der international anlegende Aktienfonds Oppenheim Privat hat 1984 einen Wertzuwachs von 8,1 (29,5) Prozent erzielt. Das Fondsvermögen erhöhte sich von 26,8 auf 27,2 Mill. DM. Aus den Erträgen des Geschäftsjahres werden unverändert 1,50 DM je Anteil ausgeschüttet. Der überwiegend auf Rentenwerte spezialisierte Fonds Oppenheim Priva-Rent (Fondsvermögen 65,5 nach 57,1 Mill. DM) legte 1983 wertmäßig 13,7 Prozent zu. In Anpassung an den gesunkenen Anteil der Zinserträge am Gesamtergebnis werden nur 7,80 (8,20) DM ausgeschüttet.

Geha-Werke kooperieren

Hannover (dos) – Das hannoversche Familienunternehmen Geha-Werke GmbH, einer der führenden Hersteller von Schreibbändern und Büroerzeugnissen, hat einen Kooperationsvertrag mit der US-Firma Dennison Manufacturing Co. abgeschlossen. Die Zusammenarbeit bezieht sich nach Angaben von Geha auf den Austausch von technischen und Marketing-Informationen sowie auf den Produktbereich. Die rechtliche Selbständigkeit beider Unternehmen bleibe davon unberührt. Der Umsatz von Dennison lag zuletzt bei 630 Mill. Dollar; Geha dürfte mit 1300 Mitarbeitern etwa 170 Mill. DM erlöst haben.

Klagen geprüft

Düsseldorf (Py.) – Der Schwerpunkt der Abwicklungsarbeiten der Bankhaus I. D. Herstatt KgaA i. L., Köln, liegt weiterhin in der Durchführung von Rechtsstreitigkeiten. Wie aus dem Liquidations-Geschäftsbericht 1983/84 (26. 6.) hervorgeht, wird derzeit geprüft, ob und in welchem Umfang nach der – teilweise rechtskräftigen – Verurteilung der in den Herstatt-Strafverfahren angeklagten Personen Schadenersatzprozesse gegen die Verurteilten angestrebt werden sollen. Die bisherigen Jahresergebnisse, die inzwischen zu mehreren Besserungsquoten zugunsten der Gläubiger geführt haben, beruhen auf außergerichtlichen Regulierungen von Rechtsstreitigkeiten, auf Zinserträgen aus Festgeld und Wertpapieranlagen sowie aus aufgelösten Prozeß-Rückstellungen.

Hegener + Glaser: Bonus?

München (sz.) – Möglicherweise einen Sonderbonus zu der geplanten Dividende von elf DM will die 1984 an der Börse eingeführte Hegener + Glaser AG, München, für das Geschäftsjahr 1984 auf das Grundkapital von fünf Mill. DM ausschütten. Wie es in einem Aktionärsbrief heißt, konnte der Umsatz um 33 Prozent auf 36,2 Mill. DM bei einem um 18,8 Prozent auf 39,05 Mill. DM gestiegenen Auftragseingang ausgeweitet werden. Das vorläufige Jahresergebnis vor Steuern (DVFA) verbesserte sich um 38,6 Prozent auf 3,23 Mill. DM. Im April will die Gesellschaft beantragen, daß ihre Aktien im geregelten Freiverkehr gehandelt werden.

MERCEDES-BENZ FRANCE / Auf schrumpfendem Pkw-Markt gut behauptet

Größter Importeur von Nutzfahrzeugen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Der französische Automarkt dürfte sich in diesem Jahr von seinem schweren Rückschlag weitgehend erholen, den er 1984 unter dem Druck des allgemeinen Kaufkraftschwunds verbuchte. Dagegen wird der Nutzfahrzeugabsatz trotz der belebten Investitionstätigkeit vor allem in der schweren Lkw-Klasse zurückgehen. Diese Auffassung vertrat der Vorstandsvorsitzende der Mercedes-Benz France (MBF), Peter Kostka, in einem Gespräch mit der WELT. MBF ist die zweitgrößte ausländische Vertriebstochter der Daimler-Benz AG. Ihr Umsatz erhöhte sich 1984 um 7 Prozent auf 5,8 Mrd. Franc. Davon entfielen 47 Prozent auf Nutzfahrzeuge, 37 Prozent auf Pkw und 16 Prozent auf Ersatzteile.

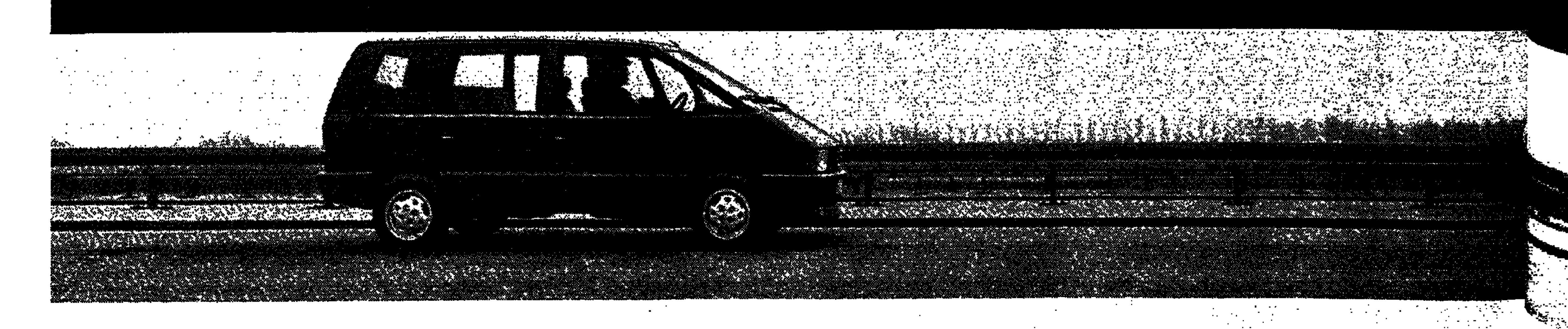
Bei den Nutzfahrzeugen über 5 Tonnen war der Absatz in den letzten vier Jahren kontinuierlich bis auf 41 013 Stück 1984 gestiegen, wobei der nationale Renault-Konzern seit 1983 seinen Anteil dank bedeutender Preisunterbietungen wieder etwas auf 42,2 (36,5) Prozent verbessern konnte. MBF behauptete sich bei 20 (20,4) Prozent, während die italienische Iveco auf 14,5 (18,8) Prozent zurückstecken mußte. Nach den künstlich erhöhten Stückzahlen für 1984 erwartet MBF für 1985 nur noch rund 37 000 Zulassungen.

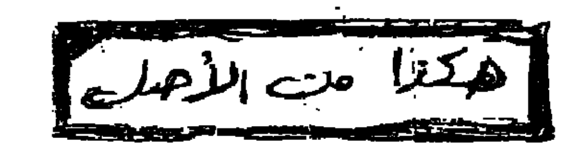
„Unsere Erlöse sind in diesem Bereich zwar immer noch unbefriedigend, aber doch besser als die der Konkurrenz", versichert Kostka. Die Marktposition von MBF sei hier dank der hohen Qualität sehr gefestigt. Außerdem profitiere man von einem dem Mercedes-Pkw entsprechenden Image. Dazu komme der hohe Wiederverkaufswert. Auch bei den Lkw unter 5 Tonnen ist MBF mit einem auf 7,3 (6,2) Prozent gestiegenen Marktanteil der größte Importeur.

Geld verdient wird allerdings vor allem mit Personenwagen. Denn die Mercedes-Wagen gelten in Frankreich als vergleichsweise weniger preisempfindlich. „Wir hätten im letzten Jahr glatt 3000 Wagen mehr verkaufen können, wenn es keine Lieferschwierigkeiten wegen der deutschen Streiks gegeben hätte", versichert Kostka. Tatsächlich stiegen die Neuzulassungen auf 19 008 (18 842), was in einem um 12,9 Prozent geshrumpfen Pkw-Markt einem Anteil von 1,08 (0,93) Prozent entsprach. Das erscheint wenig. Es ist aber zu bedenken, daß der billigste Mercedes in Frankreich 120 000 Franc (etwa 40 000 DM) kostet. Darin stecken 33 Prozent Mehrwertsteuer.

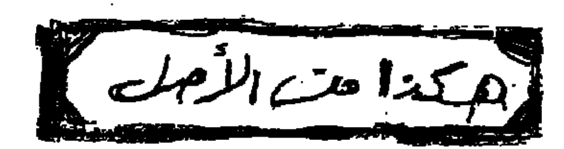
Für dieses Jahr erwartet Kostka Pkw-Zulassungen von 1,9 (1,8) Millionen Stück, davon mindestens 21 000 Mercedeswagen. „Möglicherweise könnten wir auch mehr Autos verkaufen, aber die deutschen Werke würden das nicht schaffen." In dem neuen R 25 von Renault ist Mercedes allerdings ein ernst zu nehmender Konkurrent erwachsen. Von der Wagenklasse über 90 000 Franc hat der R 25 inzwischen 27 Prozent erobert gegenüber 15 Prozent der verschiedenen Mercedes-Modelle.

Aber für Kostka sind viele der R-25-Besitzer künftige Mercedes-Kunden. Der Renault-Wagen verbreitere den in Frankreich noch unterentwickelten Markt für anspruchsvolle Autos. Im übrigen habe der kleine Mercedes selbst zu einer Verjüngung der Kundschaft beigetragen.





هكذا من الأهل





tung,

Verschnaufpause bei den Aktien

Kräftige Gewinnmitnahmen ließen die Kurse wieder abbröckeln

DW. – Nach den starken Kurssteigerungen der Vortage legten die Aktienmärkte an der Donnerstagbörse erst einmal eine Verschnaufpause ein. Der Berufshandel stellte die erreichten Gewinne sicher. Die Notierungen wurden unterschiedlich stark, aber bei vielen Papieren doch um einige Mark nach unten gedrückt. Als um 12.30 Uhr – die Zeit, in der sonst oft Aufträge aus der Schweiz hereinkommen – keine Auslandskäufe beobachtet wurden, begruben auch Optimisten die Hoffnung auf Kurssteigerungen.

Frankfurt: Braun Vz. wurden mit 560 DM minus 20 DM gehandelt. BBC verminderten sich um 5 DM auf 207,50 DM. Blaue Quellen konnten sich um 10 DM auf 275 DM verbessern.

Düsseldorf: Ver. Rumpus verminderten sich um 5 DM und AEG abel Rheydt sanken um 5 DM auf 290 DM. Bilfinger erhöhten sich um 5 DM auf 187 DM und Kochs Adler zogen um 6 DM an.

Hamburg: Von Versorgungswerten schwächten sich HEW auf 93,90 DM minus 2,10 DM und NWK Vz. auf 167,50 DM minus 2 DM ab. Bremer Vulkan begannen zu 71 DM und lagen später bei 72,50 DM.

Berlin: Detewe wurden um 69 DM und Spinne Zehlendorf um 40 DM höher gehandelt. Lehmann zogen um 4,0 DM an. Bergmann verbeserten sich um 2,50 DM und Kempinski um 2 DM.

München: Aigner sanken um 2 DM auf 224 DM und Agrob Vz. gaben um 1,50 DM nach. Audi AG schlossen mit einem Plus von 10 DM und Hutschenreuther zogen um 8 DM an.

Nachbörse: nachgebend

WELT-Aktienindex: 171,1 (172,2)
WELT-Umsatzindex: 5820 (5360)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München · Aktien-Umsätze

Kurswert in 1000 DM

Inland

	21. 2.	20. 2.
H AachM Beteil. 9+2,5	1270	1232
H Aach. M. Vers. 7	550G	–
D Aach. Rück. 9	1270G	1220
D Aseag *4	455T	455T
M Ack-Gögg 4	98,1	99
H Adca 0	135	134
D Adler 9	329G	–
F Adt AG 0	68,9	69,2
F AEG-Telef. 0	111,4	113,6
D AEG-Kabel 8	290	295bG
S Aesculap 8	385	390bB
F AGAB 5	114	116

	21. 2.	20. 2.
H Br. H. Hypo 10	300B	300B
Hn Brsch. Jute *0	100	100
H Breitenb.-C. *28	595G	595G
H Br. Straßb. *0	450G	450G
H Br. Vulkan 0	72,5	71,8
H Br. Wollk. 6	147,5	145
F BBC 6	207,5	212,5
S BSU Textil %20	1290G	1290G
D Buckau-W. 4,1	154,5	136,5
D Buderus *12	400	395
M Bgl. Br. Ing. *12+2	805B	805B
S Bgl. Brh. Rav. *0	405G	405bG
S Calw D. **30+18	740bB	759

	21. 2.	20. 2.
M En. Oberfr. 4,5	270G	270
M En. Ostb. 5+1	229bB	227bB
H Elbkraft 0	42,1	43,5
B Engelhardt 7	205G	205G
D Enka 6,67	415	402
M Erlus 12,5	338	340bB
M Erste Kulmb. 9	1300G	1300bG
S esbi *0	11G	11bG
S Essl. Masch. 6	292	290G
M Exterer **16	550bB	545G
D Farb. Liqu. RM 0	6,8	7,1
F Flachglas 8	220bG	220bG
D Ford *19,36	900T	900T

	21. 2.	20. 2.
D Hoffm. St. 0	167	170T
S Hohner *6	249	249
H Holsten-Br. 6+1	255bG	255,1
F Holzmann 10+1	396	395
D Horten 6	167	165
B Hw. Kayser *12	251	251
D Hussel 8	297	294,5
D Huta Heg. 0	–	–
M Hutschenr. 9	245	255bB
H Hypo Hbg. 12,5	428	426G
D IKB 7,5	192	196,5
S IWKA 0	287	289
M Isar-Amper 6,5+1	348,5	348

Ausländische DM-Anleihen

Ausland

New York

Forster Wheeler	14,375	13,50	Rorer Group	28,875	29,625	Falconbridge Ltd.	97,80	96,75
Fruehauf	26	25,625	Schlumberger	41,375	42,25	Great Lakes Forest	88	88
GAF Corp	29	28,375	Sears, Roebuck	35,125	35,125	Gulf Canada	18	17,875
General Dynamics	79,50	80,875	Shell Oil	55,50	55,675	Gulfstream Res.	0,65	0,68

Amsterdam · Tokio · Zürich · Madrid · Paris · Mailand · Toronto · London · Wien · Kopenhagen · Brüssel · Hongkong · Singapur · Sydney

De Beers $	4,50	4,70	Snia Viscosa	2910	2926	Universale Hoch Tief	258	250
Distillers	787	787	STET	2560	–	Veitscher Magnesit	399	–
Driefontein $	24,62	25,12						
Dunlop	44	45	Index	–	788,71	Index	–	–

Ostasiat. Komp.	158	162
Dan. Sukkerfabr.	535	545
For. Bryggerier St.	805	825
Kgl. Porc. Fabr.	250	235

Solvay	4180	4160
UCB	4910	4900
Index	–	2201,04

Wattons Bond	0,38	0,37
Western Mining	3,63	3,58
Woodside Petr.	0,87	0,82
Index	–	778,90

Optionshandel

Frankfurt: 21. 02. 85

2069 Optionen = 107 500 (100 300) Aktien,
davon 511 Verkaufsoptionen = 28 100 Aktien

Kaufoptionen: AEG 4-90/28, 4-110/6, 4-120/2, 7-100/1, 10-110/13,4, 10-120/7,4, 10-130/3,2, BASF 4-159,65/34, 4-169,65/24, 4-170/24,2, 4-179,65/14, 4-180/15, 4-189,65/8, 4-190/7, 4-200/2,8, 7-169,65/28, 10-190/19, Bayer 4-160/40, 4-170/29, 4-180/19, 4-190/11,5, 4-200/5,6, 4-210/3,5, 7-190/10, 10-190/23,9, Bay. Hypo 4-320/3, Bekula 10-95/3, BMW 7-370/40, Commerzbk 4-170/5, 4-180/1,6, 4-190/0,75, 7-170/10,4, 10-180/9, Conti 4-120/6,4, 4-130/2,1, 7-120/9,5, 10-130/7, Daimler 4-600/53, 4-610/43, 4-650/10, 7-700/9,5, Dt. Babcock St. 4-150/20,6, 4-160/13,4, 7-170/14,4, Deutsche Bk. 4-340/63,5, 4-346,75/57, 4-360/44, 4-380/30,8, 4-390/22, 4-400/15,6, 4-430/6, 7-410/22,2, 10-400/35, Dresdner Bk. 4-190/8, 4-200/2,5, 7-200/9,6, 10-200/12,6, Hoechst 4-160/33, 4-170/23,2, 4-190/6,5, 4-200/3, 7-180/23, 10-210/7, Hoesch 4-100/11, 4-120/1,5, 7-100/14,5, 10-100/16,8, Kloeckner 4-65/10,3, 4-70/9, 4-75/5, 4-80/2, 7-70/12,8, 10-75/11,5, Lufthansa Vz. 4-170/16,8, 7-180/18, Mercedes 7-560/27,2, 10-550/50, Metallges. 10-230/38, Mannesmann 4-140/17, 4-160/3, 4-170/1, 7-170/3,4, 10-160/12, RWE St. 4-168/4,5, 7-170/3, 10-160/9,3, RWE Vz. 4-160/4, Schering 4-420/58,2, Kali + Salz 4-260/14, 7-280/25, 10-300/4,5, Siemens 4-400/143,5, 4-420/124, 4-430/116,25 7-500/59, 10-530/47, Thyssen 4-80/23,6, 4-85/18, 4-90/13, 4-95/10, 4-100/7, 7-80/26, 10-90/21, Varta 7-190/5, Veba 4-170/3,5, 7-170/7,8, 10-180/8,5, VW 4-190/11, 4-200/6,4, 7-190/15,9, 10-210/10,2, Alcan 4-100/5, 7-100/9, 10-100/12, Chrysler 7-100/17, Elf 10-80/5, IBM 4-400/45,5, 4-410/36, 7-420/42, 10-480/11, Norsk Hydro 7-40/3,2, 10-40/4,4, Philips 4-44,5/9,15, 4-50/4, 10-50/6,9, Sony 4-55/2,75 Sperry 7-120/40, Xerox 7-120/32. **Verkaufsoptionen:** AEG 4-110/1,65, 7-95/1, 10-95/1,1, BASF 4-180/1, 4-190/3, 7-180/1,1, 10-180/1,8, 10-190/6, Bayer 4-200/3,2, 7-200/5,5, 10-190/3, BMW 4-350/2,6, 4-360/5, 4-370/8, 10-330/2, 10-340/5, Commerzbk. 4-170/2,9, 10-160/2, Conti 4-120/2,5, 7-120/3,4, 10-110/1,8, Daimler 4-630/7, 7-640/10,9, 10-580/3,5, Deutsche Bk. 4-390/3, 7-380/3,4, 10-380/6,5, Degussa 4-340/2, 7-340/4,5, Dresdner Bk. 4-190/1,6, 7-180/1,2, 10-180/2,9, GHH St. 10-160/3,6, Hoechst 7-190/3, Hoesch 4-110/3, 7-110/3,2, Karstadt 4-210/4,4, 4-220/6,2, 7-220/12, Kaufhof 7-210/7, Klöckner 4-70/1, 4-75/2,2, 7-75/3, Lufthansa St. 4-190/3,6, 10-180/5,4, Lufthansa Vz. 4-180/2, 10-180/8, Linde 4-420/9,4, RWE Vz. 7-160/13,6, Schering 7-460/4,5, Kali + Salz 7-270/9,5, Siemens 4-540/9,4, 7-500/2, 10-490/2, Thyssen 7-100/2,3, 10-95/3, Veba 7-170/3,8, VW 7-180/1,8, 10-190/3, Chrysler 7-110/7,6, 10-95/3,1, General Motors 10-250/11,4, IBM 4-430/8, 7-400/3,9, Royal Dutch 7-170/1,2, Sperry 4-150/4, 7-150/5,4, Xerox 10-140/7,5.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 21. 2. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8⅝– 8⅞	5⅝–5⅞	5½–5¾
3 Monate	9⅛– 9⅜	6 –6¼	5⅝–5⅞
6 Monate	9⅝–10	6¼–6½	5¾–6
12 Monate	10⅜–10⅝	6⅜–6⅝	5¾–6

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 21. Februar folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1590,00	1985,00
10 US-Dollar (Indian)**)	1275,00	1540,80
5 US-Dollar (Liberty)	530,00	674,10
1 £ Sovereign alt	231,25	286,42
1 £ Sovereign Elizabeth II.	229,75	284,71
20 belgische Franken	178,50	231,99
10 Rubel Tscherwonez	240,00	300,96
2 südafrikanische Rand	226,75	280,15
Krüger Rand, neu	1023,25	1206,40
Maple Leaf	1023,25	1206,40
Platin Noble Man	936,00	1106,94
Außer Kurs gesetzte Münzen*)		
20 Goldmark	243,00	305,52
20 schweiz. Franken „Vreneli"	181,25	235,12
20 franz. Franken „Napoléon"	178,25	231,70
100 österr. Kronen (Neuprägung)	946,00	1142,28
20 österr. Kronen (Neuprägung)	188,25	237,40
10 österr. Kronen (Neuprägung)	98,25	129,10
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	440,25	536,08
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	103,75	141,07

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

21. 02. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Brief	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs⁴)	Ankauf	Verkauf
New York²)	3,33440	3,3520	3,3074	3,28	3,37
London¹)	3,632	3,646	3,564	3,56	3,71
Dublin¹)	3,106	3,120	3,050	3,54	3,60
Montreal²)	2,4545	2,4625	2,4282	2,40	2,50
Amsterd.	88,110	88,330	88,06	87,50	89,50
Zürich	118,390	118,590	118,18	116,75	119,50
Brüssel	4,967	4,987	4,918	4,88	5,08
Paris	32,595	32,755	32,29	31,75	33,50
Kopenh.	27,825	27,945	27,66	27,10	28,85
Oslo	34,970	35,090	34,46	34,00	35,75
Stockh.**)	35,480	35,640	34,82	34,50	36,25
Mailand³) **)	1,607	1,617	1,582	1,57	1,69
Wien	14,216	14,256	14,204	14,14	14,36
Madrid**)	1,806	1,816	1,782	1,76	1,88
Lissabon**)	1,835	1,855	1,725	1,43	2,25
Tokio	1,2790	1,2820	–	1,23	1,29
Helsinki	48,270	48,470	47,425	47,25	49,00
Buen. Air.	–	–	–	–	4,00
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,447	2,501	–	1,80	2,60
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,388	2,407	–	2,32	2,42
Johannesbg.*)	1,6475	1,6665	–	1,47	1,72

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Der US-Dollar steigt am 21. 2. weiter. Nach der Rede des Notenbankchefs Volcker rechnet niemand mehr kurzfristig mit niedrigen Dollar-Zinssätzen. Es kam sogar zu Zinssteigerungen am Euromarkt bis zu ¼ Prozentpunkten, die die feste Tendenz unterstützten. Die amtliche Notiz kam mit 3,3480 zustande. Ein Eingreifen der Bundesbank war nicht zu verzeichnen. Die Tatsache, daß das Bruttosozialprodukt in den USA mit einer Wachstumsrate von 4,9 Prozent wesentlich höher lag als man erwartet hatte, führte zu einem weiteren Nachfragestoß am Nachmittag, so daß man 3,3530 erreichte. Die Entwicklung der übrigen Währungen zeigte eine gewisse Marktschwäche auf, sowohl das Englische Pfund, der Schweizer Franken als auch der Yen notierten deutlich höher. Der Yen erzielte mit 1,2805 einen absoluten Höchstkurs gegenüber der D-Mark. Auf einen absoluten Tiefstkurs von 88,22 fiel dagegen der Holländische Gulden. Dollar in: Amsterdam 3,7635; Brüssel 67,2775; Paris 10,2460; Mailand 2072,50; Wien 23,5000; Zürich 2,8256; Ir. Pfund/DM 3,113; Pfund/Dollar 1,0869; Pfund/DM 3,639.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 21. Februar: In D-Mark 2,22628 (Parität 2,24184); in Dollar 0,664522 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 21. 2. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 20,00; Verkauf 23,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Aufgrund der höheren Dollarzinssätze wurden die Dollar-/DM-Swapsätze am 21. Februar erhöht gehandelt.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,85/0,75	2,72/2,62	5,65/5,45
Pfund/Dollar	0,47/0,45	1,25/1,21	1,76/1,71
Pfund/DM	3,10/ 1,70	7,70/ 6,30	12,50/11,10
FF/DM	31/5	49/33	90/74

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 21. 2.: Tagesgeld 5,50 Prozent; Monatsgeld 5,50–6,00 Prozent; Dreimonatsgeld 5,95–6,10 Prozent.

Privatdiskontsätze am 21. 2.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 21. 2.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. März 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/3 : Ausgabe 1985/3 (Typ A) 5,00 (5,00)–7,00 (5,97)–7,50 (6,45)–8,00 (6,80)–8,25 (7,06)–8,50 (7,25). Ausgabe 1985/4 (Typ B) 5,00 (5,00)–7,00 (6,00)–7,50 (6,49) – 8,00 (6,87) – 8,25 (7,14) – 8,50 (7,37) – 8,50 (7,53) **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 6,04, 2 Jahre 6,84. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,75, Kurs 98,50, Rendite 7,37.

Festverzinsliche schwächer

Der weiter feste Dollarkurs und die Sorge um die Konditionen für die neue Bundesanleihe, die am Freitag festgelegt werden, damit also das Abwarten, ob die Zinsen weiter steigen werden, bremsten die Kaufneigung am Rentenmarkt. Darum war an der Donnerstagbörse die Tendenz der Festverzinslichen auf der ganzen Breite des Marktes schwächer. Öffentliche Anleihen und Bundesobligationen wurden bis um etwa einen halben Prozentpunkt zurückgenommen. DM-Auslandsanleihen ebenfalls rückläufig. Pfandbriefe unsicher und schwächer.

Bundesanleihen

		21. 2.	20. 2.
F 7 Bund 79	4/85	100,05	100,05
7½ dgl. 79 II	6/85	100,2	100,25
7¾ dgl. 79 I	7/85	100,45	100,5
8 dgl. 76 IV	10/85	100,85	100,85bG
5½ dgl. 78 II	3/86	99G	100,85bG
5¾ dgl. 78	5/86	98,7	99
7¾ dgl. 78 I	12/86	101,05	101,05G
6½ dgl. 78	1/87	101,05G	101,05
7½ dgl. 76 II	1/87	99,7G	99,7
6¾ dgl. 77	4/87	100G	100
6½ dgl. 77	7/87	100	100
6 dgl. 77	10/87	98bG	98
6 dgl. 78 I	1/88	98,1	99,2
6½ dgl. 78 I	9/88	99,2	99,2
6½ dgl. 78 II	12/88	99,3	99,3
6¾ dgl. 79	1/89	100bG	100,05
7¼ dgl. 79 I	4/89	100,65	100,85
10 dgl. 81	4/89	108,9	109,2
7½ dgl. 79 I	6/89	100,9	101,1
8 dgl. 79 I	7/89	102,75	102,75
8 dgl. 79 II	8/89	102,65G	102,75
7½ dgl. 79 II	9/89	101,25	101,55
7¾ dgl. 79 II	11/89	101,9	102,75
7¾ dgl. 80 I	1/90	101,85	102,05
10 dgl. 80	4/90	111,1	111,5
5¾ dgl 78	6/90	95,05	95,1G
8½ dgl. 80 I	7/90	103,5	103,9
8¾ dgl. 80 II	11/90	103,85	104,25
7¾ dgl. 82	11/90	101,33	101,65
9 dgl. 81	2/91	107,05	107,35
10¼ dgl. 81	7/91	113,2	111,6
10¾ dgl. 81	9/91	115,85	115,85
10 dgl. 81 II	12/91	112,3	112,6
9¾ dgl. 82 I	1/92	110,7	110,8
9¾ dgl. 82 II	3/92	110,9	111
6 dgl. 78 II	3/93	93,5	93,5G
9,5 dgl. 82	4/92	109,1	109,2
9 dgl. 82	5/92	106,5	107
8½ dgl. 82	6/92	104,15	104,6
9 dgl. 82	8/92	107	107,40G
8½ dgl. 82	9/92	105,45	105,9
7¾ dgl. 82	12/92	100,4	100,9
7½ dgl. 83	1/93	98,75	99,3
7½ dgl. 83 II	3/93	98,9	99,5
7½ dgl. 83 III	6/93	100,05	100,45
8¼ dgl. 83	6/93	102,8	103,4
8 dgl. 83	7/93	101,5	102
8¼ dgl. 83 II	8/93	102,9	103,35
8¼ dgl. 83 III	10/93	102,9	103,25
8¼ dgl. 83 IV	11/93	102,85	103,3
8¼ dgl. 83 V	12/93	102,9	103,3
8¼ dgl. 84	1/94	102,9	103,4
8¼ dgl. 84 II	2/94	103	103,45
8 dgl. 84	3/94	101,45	101,8
8¼ dgl. 84	6/94	103,2	103,45
8¼ dgl. 84 IV	7/94	103,2	103,55
8¼ dgl. 84 V	8/94	103,25	103,65
7½ dgl. 84	10/94	98,95	99,4
7 dgl. 84	12/94	95,35	95,45
7 dgl. 85	1/95	95,35	95,75bG
7¼ dgl. 85	2/95	97,45	97,8
8¾ B.Obl. 80 S.5	4/85	100,25	100,25
8¼ dgl. 80 S.6	5/85	100,35	100,35G
8 dgl. 80 S.7	6/85	100,4	100,45
7½ dgl. 80 S.8	8/85	100,45	100,45G
8¼ dgl. 80 S.9	10/85	101,05G	101,05
8¾ dgl. 80 S.10	1/86	101,9G	102
9 dgl. 81 S.11	1/86	101,85	101,95
9¾ dgl. 81 S.12	3/86	103,15G	103,25
10 dgl. 81 S.13	3/86	103,2	103,25
9½ dgl. 81 S.14	4/86	102,9	103G
10 dgl. 81 S.15	4/86	103,4	103,55
10½ dgl. 81 S.16	6/86	104,5	104,5
11 dgl. 81 S.17	8/86	105,7	105,7
10¾ dgl. 81 S.18	10/86	105,7	105,8
10 dgl. 81 S.19	10/86	105G	105,1
9½ dgl. 81 S.20	11/86	104,5G	104,6G
10¼ dgl. 81 S.21	11/86	105,7G	105,75
10 dgl. 81 S.22	11/86	105,4	105,4
9½ dgl. 81 S.23	12/86	104,7	104,8
9¾ dgl. 82 S.24	1/87	104,8	104,8
9½ dgl. 82 S.25	3/87	104,4	104,8
9¾ dgl. 82 S.26	4/87	104,35	104,35
9 dgl. 82 S.27	4/87	103,7	104
8½ dgl. 82 S.28	5/87	102,8	103,16
9½ dgl. 82 S.29	7/87	105,3G	105,3
9 dgl. 82 S.30	8/87	104,1	104,4
8¾ dgl. 82 S.31	9/87	103,9	104
8¼ dgl. 82 S.32	10/87	102,6	103
8 dgl. 82 S.33	11/87	101,7	102,1
7¾ dgl. 82 S.34	11/87	101,2	101,6
7½ dgl. 82 S.35	12/87	100,7	101,05
7¼ dgl. 83 S.36	1/88	99,95	100,1
6¾ dgl. 83 S.37	3/88	99	99,15
7 dgl. 83 S.38	5/88	99,45	99,9
7¼ dgl. 83 S.39	6/88	100,4	100,8G
7¾ dgl. 83 S 40	8/88	101,35	101,5G
8 dgl. 83 S.41	6/88	101,85	102,25
8 dgl. 83 S.42	9/88	101,7	102,3
8 dgl. 83 S.43	12/88	102,15	102,85
8¼ dgl. 83 S.44	12/88	103	103,3
8 dgl. 84 S.45	3/89	102,9	102,25
7½ dgl. 84 S.46	4/89	100,35	100,85G
7¾ dgl. 84 S.47	7/89	101,15	101,5
7¾ dgl. 84 S.48	9/89	99,95	101,4
7½ dgl. 84 S.49	10/89	99,15	100,35
7¼ dgl 84 S.50	11/89	99,1	99,4
7 dgl. 84 S.51	12/89	98,05	98,45

Bundesbahn

7 dgl. 77	2/87	100,05	100,15
6 dgl 77	9/87	97,65	97,86
6 dgl. 78 II	7/88	96,6	98,7
6½ dgl. 77	5/89	97,8	97,8

		21. 2.	20. 2.
F 8 dgl. 78 I	7/88	101,95	102,75G
6 dgl. 78 I	2/90	95,5	95,8
8 dgl. 80 II	7/90	102,5	103G
9 dgl. 81	3/91	107	107,35G
10½ dgl. 81	9/91	114,3G	114,55G
10¾ dgl. 81	11/91	113,1	113,35
8 dgl. 80 I	2/92	102,1	102,45G
10 dgl. 82	2/92	112,5	112,8
9½ dgl. 82	7/92	109,7	109,9
8 dgl. 82	11/92	101,8	102,2
7¾ dgl. 83	1/93	100,1	100,65
8¼ dgl. 83	10/93	103G	103,85
8½ dgl. 84	6/94	103,1	103,8G
7¾ dgl. 84	10/94	97,35	97,85G
7½ dgl. 85	1/95	96,95	97,25

Bundespost

F 6½ Bdpost 69	8/88	100,1G	100,1G
8 dgl. 72 I	9/87	102,25	102,25G
10 dgl. 81	3/89	109,55	109,75
10¼ dgl. 81	6/89	110,5G	110,6
8 dgl. 80	3/90	102,6	102,95
7¾ dgl. 80	9/90	101,55	101,75
8¾ dgl. 80	12/90	105,95G	105,95
10½ dgl. 81	10/91	114,8	114,8
9¾ dgl. 82	2/92	111,05	111,05
8¾ dgl. 82	6/92	106,15G	106,15
8½ dgl. 82	10/92	104,8G	104,8
7¾ dgl. 83	2/93	100,45	100,8
8½ dgl. 83	9/93	105,15	105,15
8½ dgl. 84	2/94	104	104
8 dgl. 84	9/94	102,4	102,6

Länder – Städte

S 6½ Bd.-Wttbg. 78	86	98,75	99G
8¼ dgl. 82	92	103,25	103,25
M 7 Bayern 66	86	101G	101G
6½ dgl. 67	87	101,75G	101,75G
6 dgl. 68	86	99,6G	99,6G
6 dgl. 78	88	96,55bG	96,55G
8¾ dgl. 80	90	104,75bG	104,75bG
8¾ dgl. 82	92	105,5G	105,5G
7½ dgl. 83	93	99,25bG	99,25bG
8 dgl. 84	94	101,9bG	101,8bG
B 8½ Berlin 70	85	101	101
8 dgl. 72	85	100,5	100,5
7 dgl. 77	85	100	100
6½ dgl. 78	88	99,3	99,3
8¾ dgl. 80	86	104,5	104,6
Br 7¾ Bremen 71	87	101,15G	101,15G
8 dgl. 72	87	101,75bG	101,75G
7½ dgl. 83	93	98,75G	98,75G
H 8½ Hamburg 70	85	101	101
6¼ dgl. 77	92	98,25	98,25
8 dgl. 80	92	102,15G	102,15G
9¾ dgl. 82	92	110,5	110,5
7½ dgl. 83	82	99,25	99G
8¼ dgl. 84	94	103	103
F 8 Hessen 71	86	100,9G	100,9
6¼ dgl. 78	88	97,2	97,3
Hn 8½ Nieders. 70	85	100,9G	100,9bG
7½ dgl. 72	87	100,6G	100,6G
8 dgl. 72	87	101,3bG	101,3bG
7½ dgl. 79	87	100,5G	100,5bG
7¾ dgl. 82	92	101G	101G
8 dgl. 83	93	101bG	100,7G
8 dgl. 84	94	101bG	101G
7¾ dgl 84	94	100,25bG	100bG
D 7½ NRW 83	93	98,85	99
7¾ dgl. 83	93	100,2	100,2
8½ dgl. 83	93	104,75	104,85
8¼ dgl. 83	93	103,3T	103,55
8¾ dgl. 84	92	102,95	103,15
F 8 Rhld.-Pf. 71	84	101,25G	101,25G
F 8½ Saar 70	85	101	101G
7 dgl. 72	87	99,5	99,5
6 dgl. 78	88	96,5	96,5
H 7¾ Schl.-H. 72	87	100,25	100,25G
8 dgl. 84	94	101,5	101,25
D 7 Essen 72	85	100G	100bG
S 7½ Stuttgart 71	86	100,65G	100,65G
7¾ dgl. 72	87	–Zhg	–Zhg
8 dgl. 83	93	101G	101G

Bankschuldverschreib.

F 6 Allg. Hypo. Pf 1	98,5G	98,5
6½ dgl. Pf 5	90G	90G
7 dgl. Pf 2	100G	100G
F 7½ Bakola Pf 104	100,25G	100,25G
9 dgl. Pf 106	106,75G	106,75G
10 dgl. Pf 108	111G	111G
7 dgl. KS 132	99,15G	99,15G
8 dgl. KS 155	102,3G	102,3G
9 dgl. KS 169	101,8G	101,8G
M 5½ Bayer.Hdbk Pf 14	95,75G	95,75G
6 dgl. Pf 20	88G	88G
6½ dgl. Pf. 2	98,5G	98,5G
7 dgl. Pf 3	98,25G	98,25G
6½ dgl. KS 14	99G	99G
7½ dgl. KS 27	100,5G	100,5G
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	123G	123G
5½ dgl. Pf 11	128G	128G
6 dgl. Pf 34	78,5bG	78,5G
6 dgl. KO Pf 50	100G	100G
6½ dgl. Pf 10	84,75G	84,75G
6 dgl. KS 1	99,9G	99,9G
M 6 Ldg. Aufb. IS 15	98,8G	98,8G
6 dgl. IS 16	98,2G	98,2G
6 dgl. IS 17	97,35G	97,35G
8½ dgl. KO 49	100,75G	100,75G
8½ dgl. KO 48	100,75G	100,75G
M 7½ Bay.Lbkgz. Pf 103	100,75G	100,75G
9½ dgl. IS 726	100bG	100bG
M 5 Bayer. Verbk. Pf 11	121G	121G
6 dgl. Pf 4	94G	94bG
6½ dgl. Pf 3	89G	89G
8½ dgl. Pf 12	88,5G	88,5G

	20. 2.	19. 2.
M 7 dgl. Pf 20	99G	98G
B 5 Berl. Pfandb. Pf 7	99,75	99,75
7 dgl. Pf 31	101G	101G
6 dgl. Pf 34	98,25G	98,25G
6½ dgl. Pf 37	99,5G	99,5G
8 dgl. Pf 51	100G	100G
Hn5 BrHann. Hypo. Pf 1	118G	118G
7 dgl. Pf 80	91,5G	91,5G
7½ dgl. Pf 87	96,75G	96,75G
6 dgl. KS 29	83,25G	83,25G
7 dgl. KS 30	99,95G	99,95G
D 5 Dt.Centbod. Pf 44	120,5G	120,5G
5 dgl. Pf 54	118G	118G
6 dgl. Pf 109	83,5G	83,5G
6½ dgl. Pf 123	91,5G	91,5G
8½ dgl. Pf 141	93G	93G
7 dgl. Pf 143	94,5G	94,5G
7 dgl. KO 113	100,2G	100,2G
H 5½ DG-Hypobk. Pf 21	116,5G	116,5G
5½ dgl. Pf 50	72,7G	72,7G
9 dgl. KS 139	102,3G	102,3G
F 8 Dt.Gen.bk. Pf 216	100,5G	100,5G
9 dgl. Pf 239	103,3G	103,3G
H 5½ DG-Hypobk. KS 9	108,75G	108,75G
7 dgl. KS 35	100,3G	100,3G
F 5¾ Dt.Gen.bk. IS 70	96,1T	96,1T
6¼ dgl. IS 73	99,15G	99,15G
6 dgl. IS 80	100G	100G
F 8 Dgz.Dt.Komm.KO55-4	85G	85G
6 dgl. KO 46	80G	80G
7 dgl. KO 97	100G	100G
7½ dgl. KO 185	99G	99G
9 dgl. KO 129	100,05G	100,05G
Hn6 Dt. Hyp. Hann. Pf 91	82G	82G
7 dgl. KS 101	100,1G	100,1G
10 dgl. KS 134	100G	100G
8¾ dgl. KS 140	100G	100G
Br 5 Dt.Hyp.F-BR Pf 41	101,75	101,75
4 dgl. Pf 57	99G	99G
5 dgl. Pf 87	70G	70G
7 dgl. Pf 123	97,15G	97,15G
Br 5½ Dt.Hyp.F-BF KS 74	81G	81G
6 dgl. KS 86	79,5G	79,5G
6¾ dgl. KS 259	96,55G	96,55G
F 5 Dt. Pfandbr. Pf 82	76,5G	76,5G
5½ dgl. Pf 59	83,5G	83,5G
8 dgl. Pf 162	84T	84T
B 9 Dt.Pf.Wt. Bd. 482	106,15G	106,15G
Br 5½ Dt. Schiffbk. Pf 62	88,9G	88,9G
8½ dgl. Pf 65	99,9G	99,9G
6¼ dgl. Pf 60	98,05G	98,05G
6¾ dgl. Pf 74	99,65	99,65
6¾ dgl. Pf 78	98,65G	98,65G
Br 6½ dgl. Pf 77	96,95G	96,95G
6 dgl. Pf 42	99,95G	99,95G
8½ dgl. Pf 47	101,05G	101,05G
F 5 Frk. Hypobk. Pf 66	70,75G	70,75G
5½ dgl. Pf 53	77,25G	77,25G
6 dgl. Pf 79	78,5G	78,5
6 dgl. Pf 130	95,5G	95,5G
6½ dgl. Pf 133	99,35T	99,35T
H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	114G	114G
6 dgl. 14	94G	94G
6 dgl. 47	83,5G	83,5G
F 5 Helaba Pf 6	110,5G	110,5G
6 dgl. Pf 80	97,1G	97,1G
8 dgl Pf 73	101,5G	101,5G
4 dgl. KO 5	101G	101G
H 6 Hyp.i.Hbg. Pf 96	85	85G
6½ dgl. Pf 80	99,35	99,35
8 dgl. KO 175	101,05G	101,05G
9 dgl KO 259	101,95	101,95
F 5 Lbk. Rhpfalz Pf 4	119,5G	119,5G
5 dgl. Pf 12	70,25G	70,25G
7 dgl. Pf 25	97	97,25G
10 dgl. Pf 40	100G	100G
6 dgl. KO 30	99,95G	99,95G
8¾ dgl. K 84	100G	100G
F 5½ Lbk. Saar Pf 11	91,2G	91,2G
7 dgl. Pf 12	98,25	98,25
4½ dgl. KO 6	102,4G	102,4G
8 dgl. KO 81	101,75G	101,75G
S 8¾ LKbK Badw. Pf 8	100,75G	100,75G
6 dgl. Pf 28	92,5G	92,5G
6 dgl. Pf 49	89G	89G
8¼ dgl. KS 8	101,5G	101,5G
H 6 Lbk.S-Holst.Pf 89	83,5G	83,5G
7 dgl. Pf 97	92,75G	92,75G
6½ dgl. KS 78	98G	98G
10 dgl. IS 95	83	83
11½ dgl. IS 98	110,75G	110,75G
M 6½ Münch.Hypo.Pf 100	87,9G	87,9G
H 4½ Norddtsch.WBK Pf 24	104G	104G
6½ dgl. Pf 42	99,5G	99,5G
Hn7 Nord. Lbk. Pf 1	97,8G	97,8G
7½ dgl. Pf 4	91,5G	91,5G
Hn8 dgl. Pf 10	100,1G	100,1G
9 dgl. KO 53	100,4G	100,4G
7½ dgl. IS 5	101,1G	101,1G
10 dgl. IS 37	100,3G	100,3G
F 5 Pfalz Hypo. Pf 48	116	115G
6 dgl. Pf 58	87,9	87,9
8 dgl. Pf 95	82G	82G
7 dgl. Pf 114	100G	100G

	20. 2.	19. 2
D 5 RW Bodencr. Pf C	121,5G	121,5G
5½ dgl. K	107G	107G
4 dgl. Pf 18	104G	104G
6 dgl. Pf 28	97G	97G
6½ dgl. Pf 67	88G	88G
5½ dgl. KO J+E	120G	120G
7¾ dgl. KO 77	100G	100G
S 5 RhHyp. Mannh. Pf 58	110G	110G
5½ dgl. Pf 109	72,5G	72,5G
7 dgl. Pf 125	100G	100G
7 dgl. Pf 128	93G	93G
8 dgl. Pf 177	101,75G	101,75G
6 dgl. KS 77	81,5G	81,5G
8½ dgl. KS 110	100G	100G
Br 5 St. Kr. Dt-Br Pf 17	124,25G	124,25G
5½ dgl. Pf 24	107,75G	107,75G
5 dgl. Pf 36	88G	88G
5½ dgl. Pf 43	87,95G	87,95G
6 dgl. Pf 56	81,65G	81,65G
7 dgl. Pf 61	92,75G	92,75G
8 dgl. Pf 70	101,3G	101,3G
7 dgl. Pf 88	100G	100G
H 5 Schiffshyp. Pf 23	99,7G	99,7G
7½ dgl. Pf 45	100,5G	100,5G
M 5 Südboden Pf 41	92,5bG	92,5bG
5½ dgl. Pf 57	81G	81G
6½ dgl. Pf 143	98,5G	98,5G
7 dgl. Pf 87	97,75G	97,75bG
7½ dgl. Pf 104	98G	98G
7 dgl. KS 49	98,25G	98,25G
7½ dgl. KS 81	100,5G	100,5G
8 dgl. KS 133	101G	101G
8½ dgl. KS 132	100,2G	100,2G
9 dgl. KS 185	105G	105G
9½ dgl. KS 171	105,5G	105,5G
M 5 Vereinsbk. Hbg. Pf 55	117,5G	117,5G
6 dgl. Pf 95	79,5TG	79,5TG
7 dgl. Pf 100	100,2bG	100,2G
D 8 WestLB Pf 350	100,4G	100,4G
6¾ dgl. Pf 403	99,2G	99,2G
9½ dgl. Pf 1007	107,35G	107,35G
8 dgl. Pf 1015	101G	101G
7 dgl. KO 556	99,95G	99,95G
6¼ dgl. KS 420	98,1G	98,1bG
9¼ dgl. KO 1301	106,85G	106,85G
8½ dgl. KS 1278	100,4G	100,4G
8 dgl. IS 1512	102,65G	102,65G
9¾ dgl. IS 1520	100,25G	100,25G
8 dgl. IS 879	96,7G	96,7bG
D 6 Westf Land. Pf 16	99G	99G
6½ dgl. Pf 19	90G	90G
7 dgl. Pf 20	95G	95G
D 8¼ Westf.Hypo. Pf 550	100,3G	100,3G
9¼ dgl. Pf 564	102,2G	102,2G
8¾ dgl. KS 294	100G	100G
9¾ dgl. KS 324	106,1	106,1
S 6 Würt. Hypo. Pf 84	102,1G	102,1G
7 dgl. KS 58	100,5G	100,5G
S 8½ Würt. KoLa Pf 1	91,55G	91,55G

Sonderinstitute

D 6 DSLB Pf 28	88G	88G
6 dgl. Pf 47	84,5G	84,5G
7 dgl. Pf 63	93,5G	93,5G
7½ dgl. Pf 99	98G	98G
8 dgl. Pf 104	103G	103G
8 dgl. Pf 165	101,75	101,75
5½ dgl. RS 45	98,75G	98,75G
6 dgl. RS 73	98,25G	98,25G
8 dgl. RS 130	102G	102G
8½ dgl. RS 153	101,5G	101,5G
7 dgl. RS 162	98,5G	98,5G
9½ dgl. RS 172	102,75bG	102,75bG
9 dgl. RS 186	107G	107G
10 dgl. RS 193	104,7bG	104,7bG
11¼ dgl. RS 185	105,75G	105,75G
8 KfW 70	101	101
7¾ dgl. 79	100,5	100,5G
7½ dgl. 84	98,05	98,05
8 dgl. 84	101,8	101,8G
F 10 Kredit 81	111,9	111,7G
F 8½ Ind.Wied.aufb. 82	104,9G	104,9
7½ dgl. 83	99,9G	99,9
8¼ dgl. 83	103,5	103,5
7½ dgl. 84 I	100,5G	100,5G
7½ dgl. 84 II	100,5G	100,5G
6 Lawi.Rentbk. RS 15	99G	99G
6 dgl. RS 18	98,75G	98,75
6 dgl. RS 19	98,5G	98,5G
6 dgl. RS 21	100G	100G
6 dgl. RS 26	99,95G	99,95G
F 7½ dgl. RS 27	100,5G	100,5G
6¼ dgl. RS 60	99G	99G
7 dgl. 94	99G	99G
7½ dgl. 99	100G	100G
8 dgl. 101	102,4	102,4
7½ dgl. 102	100,75G	100,75G
8¼ dgl. 126	105,75G	105,75G
D 8 LAG TS 76	100,6G	100,7G
6½ dgl. TS 77	89,2G	89,3G
5½ dgl. 78	96,3	96,7G
7 dgl. 79	100	100,1

Industrieanleihen

	21. 2.	20. 2.
F 6 Badenwerk 78	97,7	97,6
F 8 Chem. Hüls 71	100,5G	100,5
7¾ Cont. Gum. 71	100,8T	100,8T
5¾ HEW 62	100G	100G
7½ dgl. 71	100G	100G
4½ Harpen 59	2250G	2250G
7½ Hoesch 71	100,3G	100,3G
7½ Karstadt 71	100,3G	100,3G
7½ Kaufhof 71	100,5T	100,6
7¾ dgl. 71	100,3G	100,3G
7½ dgl. 76	100,6	100,6
7½ Klöckner W. 71	100,25G	100,25
8 dgl. 72	100,5G	100,5G
6 MWK 61	99,5G	99,5G
6 dgl. 62	98,25G	98,25G
6 ObDon. Krwk. 64	Zhg.	Zhg.
F 6 Rh.Briov. 63	97,5T	97,5G
8 dgl. 65	97,5G	97,5G
6 RWE 63	98,25T	98,25G
5 dgl. 65	97,5bG	97,6G
7¾ dgl. 71	100,35	100,5T
7 dgl. 72	100	100T
6 Rh.-M.-Don. 62	98,3G	98,3G
6½ dgl. 68	100,75G	100,75
8 Schleswag 71	100,25T	100,5G
7½ Thyssen 71	100,3G	100,3G
8 dgl. 72	100,5	100,5T
7¾ dgl. 77	99,95	99,8G
8 VEW 71	100,5G	100,5
6¾ dgl. 77	98,75G	98,75
7 VW 72	100G	100

Optionsscheine

F 11 BASF Over Zee 82	66,6	69,5
BASF 85	60,9	62,8
7½ Bayer Fin. 79	70,6	73
10¼ Bayer Fin. 82	82,2	85
7¾ BHF Bk. Int. 83	86,9	85,5
6¾ Ciba-Geigy 75	1565	1579
3½ Commerzbk. 78	36,5	36,6
Commerzbk. 84	56	58
7 Combk. Int. Lux. 83	42,1	42,1
Combk. Int. Lux. 84	56	58
8¼ Degussa 83	128,5	135
4½ Dt. Bk. Comp 77	118,4	119
3½ Dt. Bk. Int 83	129,9	129,9
4 Dresdner Bk. Int. 83	46,2	47,4
4 dgl. 83 II	51bG	53,5
Dresdner Bk. 84	61,8	64,5
Hanwa 84	401	400
10 Hoechst 75	349,5	349,5
6¾ dgl. 79	74	76,4
8 Hoechst 83	90,7	93,5
Itoh Fuel 84	285	280bG
7½ Jap.Syn Rubber 82	2000T	2050bG
5¾ Jusco 83	3020bG	3020bG
Kansai Paint 84	675	699bB
Kaufhof 84	42,7	44bG
Linde Int. 84	104,5	105,4
Mitsubishi 84	600	624
Mitsui 82	181	185
Nippon Flour 84	1040T	1080bG
Preussag 84	48	51,7
Rhythm W 83	1280	1300T
6,875 Schering 83	149	155
7¾ Siemens 83	272,3	275
Tasmora „A 84	182	180T
dgl. „B 84	218	220G
4 Veba 83	44,3	45,5
6½ Wella F. 73	660	680
F 8½ BASF 74	81,7	84,1
Bayer 84	73,8	74
5 Conti 84	45,2	47,7
Stumpf 78	69	65bG

Optionsanleihen

F 3 BASF 85 m0	117	119
3 BASF 85 o0	68,5	69
7½ BHF Bk.Int.83 m0	103,5bG	103,5T
7½ dgl. 83 o0	82T	82G
3½ C. Itoh Fuel 84 m0	94G	94G
3½ dgl. 84 o0	89T	88G
3½ ComBk. Int. 78 m0 DM	111G	111G
F 3½ dgl. 78 o0 DM	94bB	94G
4½ C F DT. Bk. 77 m0 $	120,5G	120,5G
4½ dgl. 77 o0 $	86,75	87,75
6¼ Dt. Bk. 83 m0	100,1	99,6
6¼ dgl. 83 o0	75,25	77,25
3¾ Dt. Bk. 83 m0	124G	124
3¾ dgl. 83 o0	85,1	85,9
4 Dresd. Bk. 83 m0	106T	105,5
4 dgl. o0	89,3	89,7
4 dgl. 84 m0	125	128
8 dgl. 84 o0	101,5	101,75
3½ Hanwa 84 m0	94,5G	94,5G
3½ dgl. 84 o0	87,25	87G
7½ Jap. Synth. 82	200G	200G
7½ dgl. 82 o0	99,25T	99
5¾ Jusco 83 m0	142G	142G
5¾ dgl. 83 o0	95,3G	95,4G

	21. 2.	20. 2.
F 3½ Kansai Paint 84 m0	101	100,5T
3½ dgl. 84 o0	87,25G	87,5
3¾ Kaufhof 84 m0	96,25	97,5
3¾ Kaufhof 84 o0	76,25T	75,9
3¾ Linde Int. m0	103	103
3½ Linde Int. o0	71,75	72,5
3½ Mitsubishi 84 m0	102	102,9bB
3½ dgl. 84 o0	90bG	90
3½ Nippon Flour 84 m0	105,5G	105,5G
3½ dgl. 84 o0	88	87,5
5¾ Rhythm Watch 83 m0	126,5G	126,5G
5¾ dgl. 83 o0	97	96,75
4¾ dgl. 84 m0	103,5G	103,5
4¾ dgl. 84 o0	90,75	91G
3¾ Tsumura Juntendo m0	95,75	96G
3¾ dgl. 84 o0	88,5T	88,75
4 Veba 83 m0	116T	116T
4 Veba 83 o0	81	81,5bG
F 6¾ Wella F 73 m0 DM	167G	167G
6¾ dgl. 73 o0 DM	92,25G	95,25
F 8¾ BASF 74 m0	156,5	156T
8¾ BASF 74 o0	101,5	101,5
3¾ Bayer 84 m0	126,25	128,75
3¾ Bayer 84 o0	75,75	76
5 Conti 84 m0	128,75	128,25
5 Conti 84 o0	84,3T	84,5G
M 3½ Stumpf 78 m0	–	–
M 3½ Stumpf o0	156G	–

Währungsanleihen

6¼ Kopenhagen 72	97,75bG	97,55G

Wandelanleihen

H 8 Beiersdorf 82	211,5	210,5
4 Deutsche Bank 84	136,05	136,8
6¾ KSB 83	152	151
F 6 Pfaff 84	116,9	117

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

D 8¼ Aeroport 82	101,50T	102
7¾ B.N.D 79	99,20	99,50bB
7¾ Bayer Cap. 82	102,75bG	102,25
8½ Caisse N.T 70	100,4bG	100,5G
7¼ CFE 77	99,75	99,50bG
6¾ CFE 78	96,50	98
8½ Cons. Cred. 70	102G	102G
6½ Cred. Nat. 79	98,10G	98,25bB
6¾ Dänemark 72	100,75bG	100,75G
9¼ Dänemark 74	102,25	102bG
7¼ Dänemark 77	99,80	100G
6 Dänemark 78	96,30bG	96,40bG
6½ Dänemark 79	95,25	96,70bG
7¾ Dänemark 80	102,10G	102,10
8¼ Dänemark 80	101,75	101,90
10 Dänemark 80	105,90	106
10¾ Dänemark 82	110	109,75G
7¾ Dänemark 83	100,25	100,25G
8 Dänemark 83	100,30bB	100,70
7½ Dänemark 84	99,80G	99,80G
7½ Dänemark 84	100	100
6¾ DenNorsk. 77	98,5G	98,5G
6 DenNorsk. 78	96,5G	96,5G
8¾ EMEL 82	103G	103bG
7¾ Fuji Int. 84	99,40	99,40G
10¼ GZ Wien 81	113,50	114,50TG
7 H.-Bk. Dän 79	99	99,25G
8½ H.-Bk. Dän. 80	102,70	102,50G
10½ H.-B. Dän. 81	111G	111G
8½ H.-Bk. Dän 83	103	103
8 Imatran 72	100bG	100bG
7¾ ISCOR 71	100G	100bG
7 ISCOR 72	98,75G	98,75G
7 ISCOR 73	98,50G	98,50G
8½ ISCOR 73	100,50G	100,50bG
9 ISCOR 83	102,25	102,50
7¾ Island 77	100G	100,40
9¼ Island 82	105,15	105,75G
6½ Light-S. 78	98,25bG	98,40
8½ Light-S. 80	99,75	99,90
7¾ Manitoba 83	99,25	99,50
6¾ Manit. Hyd. 72	99T	99,25T
7 Metrop. 73	100,25G	100,25G
8 Nat. West. 73	101,25G	101,25G
11 Nat. West. 81	115,5T	115,5T
9¾ Nat. West. 82	109,50	109G
7¼ Nipp. Cred. 83	97G	97,50
7¼ Norges H. 77	99,75G	100,25bB
6 Norges H. 77	98G	98G
8½ Norges K. 70	100,40G	100,40G
7 Norges K. 77	98,75bG	99G
6 Norges K. 77 I	98G	98G
6 Norges K. 77 II	97,25G	97,65
6 Norges K. 78	97bG	97G
6¼ Norges K. 79	96,90	96,50G
7¾ Norges K. 79	100,25	100,25
8¼ Norges K. 79	101,80G	101,55bG
7¾ N. Scotia 71	100TG	98,75bG
7 N. S. Pow. 72	98,50bB	99bG
6¾ Occid. Fin. 78	96bG	96,25bG
7 Petrobras 78	96,25T	96,50
8 Petrobras 78	98,50	98,50bG
6¾ Pyhm Autob. 77	97,25G	97,25G
8½ Queensl. A. 70	100,50G	100,80
7 RENFE 79	98,75	99G
10 RENFE 82	109,50T	110G
8¾ RENFE 83	101,50	101,75G
8¾ Stockh. G. 75	101	100,7G
7¾ Sumito F. 82	100bB	99,75bG
7½ Sun Int. 73	100,25bB	101T
7¼ Svenska C. 73	99,50	99,25G
10¼ Svensk E. 81	107,75T	108,25
9½ Svensk Ex. 82	103,75G	103,75bG
5½ Tauernaut. 78	91,50	91,50G
9¾ Tauernaut. 82	112TG	111,5G
6½ Tokyo El. 78	99,90	99,90
6 TVO-Kraftw. 78	97,50T	98,00

Wandelanleihen

	21. 2.	20. 2
F 4¾ AKZO 69	89G	89G
F 5 Asics Corp 83	104G	104G
F 3½ All Nippon 78	119,5	119,5G
F 3½ Asahi Opt. 78	147G	147G
F 4¾ Canon Inc 77	510G	510G
F 3½ Cas. Comp. 78	440G	440
F 5¾ Daiei Inc. 80	133,5	133,5G
F 3 Daiwa Ind. 84	115,45G	117
F 4¼ Fujitsu Lim. 78	800G	800G
F 5¾ Hoogovens 68	86G	88
F 3½ Izumiya Co 78	135T	135T
F 3½ Jusco Co. 78	106,5G	106G
F 4 Kawashima Tex. 84	110G	110G
F 6 Komatsu 76	157T	157G
F 6 Konishiroku Pho 81	155G	157bG
F 6¾ dgl 82	143G	143
F 3½ Korakuen 78	138T	108,5T
F 7½ Kraft Inc. 70	178G	178,5
F 3½ Marudai F 78	102,25	102,25G
F 5¾ Minolta 77	229,5G	227,5G
F 4 dgl. 79	175G	175G
F 6,75 Mitsub. H 81	158G	153,5G
F 6 dgl 81	117,25	117,55G
F 6 Nichii Co Ltd 80	144	144G
F 3¾ Nippon Sh. 78	148,5	147
F 3½ Nissan Mot 78	105,5T	105,5T
F 4 Nisshin Steel 78	183G	183G
F 7,37 Neo Basel 84	103,5	103,5
F 3½ Olympus 78	375G	375G
F 3½ Omron Tat 79	485G	450G
F 4¾ Orient Fin 79	250G	248G
F 3½ Ricoh Comp. 78	219T	218T
F 6¼ Rothm. Int. 72	119	120T
F 3¾ Sanden Corp. 78	134,5G	133,5
F 6¼ Sekisui 76	142G	142G
F 3½ Stanley 78	200G	200G
F 6 Taiyo Yuden 82	172G	168,5bG
F 5 Texaco Int. 66	97,95G	97,8
F 3½ Tok. Elec 78	530G	533G
F 4 Tokyo Land 79	107,5	107,5T
F 3½ Trio Kenw. 78	160T	165T
F 6½ Uny Ltd 79	–	–

Anmerkungen: • Zinsen steuerfrei; Pf = Pfandbriefe [illegible] B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart. [illegible]

Ausländische Aktien in DM

	21. 2.	20. 2.
M Abbott Labor	161,2	160
F L'Air Liquide	–	201
D Akzo	97,3	94,9
F Alcan	98,5	100
F Alusu	126	128
F Alg.Bk.Nedld	350	351
F All Nippon Air	5,5G	5,7
F Allied Corp	130	127G
M ALPS El	28,4	28,5
F Amax	82,5	81
F Am. Cyanamid	180G	180G
F Ameritech	278	271,5
M AMR	134,9	133,2
D American Expr	140	142
D Am Motors	13	13
F Am T & T	71,1	71
F Amro Bank	68,9	66,9
F Anglo Am. Corp	38,5	40
M Anglo Am. Gold	26,8	27,1
F Arbed	84G	84
D Armco	37,5	37,5
F Asahi Chem	8,55	8,6
M Atl. Richfield	155,8	155,4
H Atlas Copco	40	40G
M Avon	76,8	76,1
D Baker Int	57,5G	58,5
F Ball Canada	24	–
F Banco de Bilbao	28,6	28,6
F Banco Central	29,1	29,3
F Banco Hisp. Americ.	15,9	15,9
F Banco de Santander	24	24,3
F Banco de Vizcaya	37,8	37,6
F Barlow Rand	17,4	17,45
M Baxter Trav. Lab	47,1	47,8
D Beatrice Foods	102G	101T
F Bell Atlantic	280	279,5
D Bell Canada	91T	90T
F Bell South	118	118
D Bethlehem Steel	63,5	63
F Black & Decker	86	85
F Boeing	214	214,4
M Bougainville Copper	4,9	4,7
F Bowater	8,8	8,8
D BP	20,5	20,3bG
M Broken Hill	26,1	24,4
F Bull	17,4	16,8
F Can. Pacific	145	145,5
F Canon	18	18,15
F Casio Comp.	25,5	24,5
F Caterpillar	105	104,5
D Ch. Manhattan	177	179
F Chrysler	110	110,6
M Citicorp.	145,4	148,4
F City Investing	129	129G
F Coca-Cola	204,5	205
D Colgate	79	78,5
M Commodore Int.	47,1	46,5
M Comm. Satellite	108	103,8
F Cons. Gold F.	19	19,1
F Control Data	119,8	117,1
H Courtaulds	4,88	4,85
M CRA	13,7	12,75
M CSR	7,15exZh	88
F Daiei	7,8G	7,8G
M Daiwa Sec	9,05	8,9
F Dart & Kraft	300	300G
M De Beers Cons	15,05	15,1bG
F Deere Comp	100,5	101
F Delta Air Lines	150	148
F Diam. Shamrock	61,8	62
M Digital Equipm.	380	377,6
M Disney Prod.	259,4	260,5
H Distillers	10,25G	10,25G
M Dome Petroleum	88	8,2
D Dow Chemical	97	98
D Dresser	66	65,3
M Driefontein Cons.	82	82bB
D DuPont	177	177,5
H Dunlop	1,85	1,64
D Eastern Air Lines	18	18,5
F Eastman Kodak	229,3	227,2
F Exton	192T	190
F Elf Aquitaine	79bG	79,9
F Engelhard	180	89G
D Ericsson	105T	105T
D Exxon	154	157
M Fed. Nat. Mortg	60,9	62,3
D Fiat St.	4,4	4,7
D dgl. Vz.	3,85	3,9
F Finnder	–	–
D Fisons	10,2G	10,25G
M Fluor	61,3	61
D Ford	148	150G
F Fujitsu	17,45	17,4
F General Electric	211	20,2
F General Foods	195T	211,8
F General Mining	41,9	42,1T
D General Motors	263,5	260

	21 2	20 2
D Gen. Shopping	205T	205T
D Gevaert	182TB	182T
F Goodyear	94,5	93
H Grace	135	135
F Greyhound	96,5	94
D GKN	7,4	7,37
F Gulf Canada	43,3	43
D Halliburton	99	100,3
F HCA Hospital	152	153
M Hewlett Packard	124,9	120,5
D Highveld Steel	6,8T	7T
D dgl. o O	6,8T	7T
F Hitachi	11,8	11,5
M Holiday Inns	172,9	172,5
F Homestake	76	78,9
M Hongkong Land	4,5	4,45
M Hongk. & Shanghai Bank	3,75	3,75bG
D Hoogovens	54	53,5
D Hughes Tool	51	51,8
M Hutchison Whampoa	46,8	46
F IBM	445	438
F ICI	32,5	31,4
M Impala Plat. Hold	37,9	38,2
M Imperial Oil	115,2	117,6
M Intern. Harvester	33	34bBz
F Inco	46	46,7
F Int. T & T	138	139,8
D Istituto Fin. Ind	137	131
F Italcementi	130G	132,5
F Izumiya	11G	11G
F Japan Line	1,31	1,25
M Jardine Math. Hold	4,55	4,5
D Jusco	8,51	8,5T
F Kawasaki Kisen	1,5T	1,5T
F Kawasaki Steel	1,8	1,8
M Kloof Gold Min.	120,2	119
F Komatsu	5,5	5,45
D KLM	52	49,8
F Konishiroku Photo	8,6T	8,6T
F Kubota	3,9G	3,9G
D Lafarge	–	130T
D Litton Ind	243exD	244,5
F Lone Star	80	80,3
D LTV	41,1	41,2
M M.I.M. Hold	6,8	6,5
F Magneti Marelli	–	–
D Marubeni	3,9G	3,8G
F Marudai Food	7,15G	7,15
D Matsushita El.	19,89	20,3bG
M McDonald's	199	199
M Merrill Lynch	114,5	116,2
F McDonnell D	272,5	270,1
M Medtronic	102,1	103,3
M Minerals & Res	25,9	25,4
D Minnesota M	275T	273T
D Minolta Camera	7,2T	7T
F Mitsubishi Chem	5,3	5,3
F Mitsubishi El	4,95T	4,95G
F Mitsui Bk	12,45T	12G
F Mitsui & Co	4,4	–
F Mitsui Engin	1,95	1,9
F Mitsui O. S. K	2G	2G
F Mitsumi El.	15,6	15,95
H Mobil Corp	90G	91,5
F Monsanto	148,1	151,5
F Montedison	2,57	2,58
F Murata	40,9	40,7
M Nat. Semicond	47,8	41
M NCR	99	98,5
D Nat. Westminster	23,6T	23,6T
F NEC Corp	15,45	15,7T
F Nestle	7650	7440
D Nikko Sec	8T	7,8T
F Nippon Kokan	1,65	1,6
F Nippon Shinpan	7G	7G
M Nippon Steel	–	1,95
F Nippon Yusen	3T	2,90G
F Nissan Motor	7,55	7,50
F Nisshin Steel	2G	2,10
F Nissho-Iwai	3,1G	3,1G
D NL Industries	386	406B
M Nomura Sec.	12,4	12
F Norsk Hydro	38,9	38,9
F Novo Ind	500	504
F Nynex	264,5	262
H Occ. Petroleum	92	93
F Océ v. d. Grint	–	–
F Olivetti St.	11,2	11,4
F Olivetti Vz	9,75	9,8
F Olympus Optical	17,5G	17,3
H v. Ommeren	25,5	25,5
F Omron Tateisi	25,5G	25,5
F Pacific Telesis	239	240
F Pakhoed	62	61,5
F PanAm	15,95	15,6
D Parker Drilling	23,9	23,5
F Parker Hannifin	–	–
F Peko Wallsend	11,95	11

	21 2	20 2
M Pepsi	151	161,9
F Pernod Ricard	245T	243T
F Peugeot	93	93,5
F Philip Morris	[illegible]	[illegible]
M Pierre-Salomon	122,2	129,2
H Philips	53	53
M Pioneer El	38	38,9
F Pirelli	3,75	3,9
M Polaroid	93,2	96,4
M Prime Computer	61,5bB	61,3
F Procter & G	185	185,5
D Ramada Inns	24	24,5
M Ranger Oil	16,5	16,7
F Reuter	11,1G	11,5
F Ricoh	11,9	12,2
F Rio Tinto NA St	24,3	24,4bB
F Rio Tinto Kom	21,5bG	21,5T
H Robeco	67,2	67,5
F Rockwell	132	132,5
H Rolinco	60,5	61
F Rorento	79G	73,5
F Rothmans Int	6,35G	6,5T
D Rowan Cos	33	33,5
H Royal Dutch	180	180,5
M Rustenburg Plat. Hold	27,4bB	26,8
F Sanko Steamship	1,05	1,1
F Sanken Corp	7,5G	7,3G
M Santos	13,5	12,9
F Sanyo Elec	6,05	5,95
F Sanwa Bk	18	17,3T
M SASOL	9,7	9,4
F Schering Plough	132	132
F Schlumberger	136	138
F Schw. Alum	1029	1025
F Schw. Bankverein PS	36,2	36
F Schw. Bankverein OR	–	–
M Sears, Roebuck	117,3	117,4
F Seiyu Stores	9,3G	9,3G
F Sekisui House	6,65	6,6
F Selected Risk	51G	49G
F Shell Canada	57	58
H Shell T & T	27,6	28
D Singer	123	126
F Saul Bac.	4,71	4,79
D Solvay	285T	285T
D Sony Corp	58,4	55G
F Southwestern Bell	152	147
D Sperry Corp	153,5	156
F Squibb	176G	179G
F Standard Oil	146,5	146,5
F Stanley Elec	11,47	10,9G
F Steyr-Daimler P	125G	121,45G
F Sumitomo	4	4,2
F Sumitomo Heavy	7,65G	7,65G
D Sumitomo Metal	1,88	1,88
D Sun	161T	161T
M Sunshine Mining	30,6	30,6
F Swissair	1300	1300G
F Taisei Kens	2,31	2,31
M Tandy	102,5	102,2
F Taiyo Yuden	16,2T	15,5T
F Tenneco	125	126,1
D Texaco	118,5	118
F Texas Instruments	139	139
D Thomson-CSF	–	162T
D Thorn Emi	167	16,57
F Tokyo El	19,5	19,5
D Tokyo Pac	445G	445G
F Tokyo Sanyo El	5T	8,7T
D Toray	5,3G	5,3G
D Toshiba	5,2bG	5,25G
M Toyota Motor	17,25	17,15
D Trans World Airlines	41G	41
F TRIO Kenwood	12	11,8T
F TRW	265	260G
F Tsumura Juntendo	19	19G
D UAL	153	154
H Unilever	301	301
F Union Carbide	133,5	131,1
D Uniroyal	51G	53
F United Techn	143	147,3
F US Steel	93	92
F US West	248,5	245,5
M Vaal Reefs Expl.	29,3	28,9
D Vmf Stork	132,5	132
D Volvo A	–	–
D dgl. Nam B	–	–
M Wang Labor	93,2	89,1
F Warner Commun.	79	79,5
F Warner Lambert	124	123
F Wells Fargo	166	165
M Western Deep L	117,6bG	121,5
M Western Mining	8,5	8,2
M Westinghouse El	104	104,9
F Westl.-Utrecht H	92	92
M Weyerhaeuser	104,6bG	105,4
M Wheelock Marden	–	–
D Xerox Corp	151	150T

Warenpreise – Termine

Bruchteilig schwächer in den vorderen Sichten und gut behauptet in den entfernteren Kontrakten schlossen am Mittwoch die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Etwas schwächer ging Silber aus dem Markt. Kräftige Abschläge mußte Kupfer hinnehmen. Während Kaffee deutlich schwächer notierte, konnte Kakao bei allen Terminen zulegen.

Getreide und Getreideprodukte

	20. 2.	19. 2.
eizen Chicago (c/bush)		
März	345,50	345,75
Mai	335,75	336,75
Juli	329,50	330,00
eizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif	20. 2.	19. 2.
St. Lawrence 1 CW	252,14	geschl.
Amber Durum	241,94	geschl.
oggen Winnipeg (can. $/t)		
März	127,60	128,00
Mai	132,10	132,60
Juli	135,10	135,50
afer Winnipeg (can. $/t)		
März	134,50	134,00
Mai	131,50	132,00
Juli	129,10	129,40
afer Chicago (c/bush)	20. 2.	19. 2.
März	175,25	175,25
Mai	170,75	170,75
Juli	165,00	164,75
ais Chicago (c/bush)		
März	266,75	268,00
Mai	273,50	275,00
Juli	276,25	278,50
erste Winnipeg (can. $/t)	20. 2.	19. 2.
März	133,10	134,00
Mai	133,10	134,20
Juli	132,20	133,00

Genußmittel

	20. 2.	19. 2.
Kaffee		
New York (c/lb)		
Terminkontr. März	141,75	142,25
Mai	139,90	141,55
Juli	139,50	141,10
Kakao		
New York ($/t)	20. 2.	19. 2.
Terminkontr. März	2130	2090
Mai	2160	2126
Juli	2148	2121
Umsatz	2997	2418
Zucker		
New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 März	3,96	4,14
Mai	4,21	4,34
Juli	4,53	4,68
Sept.	4,81	4,96
Okt.	4,98	5,12
Umsatz	18 534	16 110
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	20. 2. / 3,84	19. 2. / 3,64
Kaffee	19. 2.	18. 2.
London (£/t) Robusta-Kontrakt März	2330–2333	2325–2328
Mai	2370–2372	2367–2368
Juli	2400–2402	2397–2403
Umsatz	1596	3170
Kakao		
London (£/t)		
Terminkontrakt März	2118–2120	2127–2130
Mai	2130–2131	2146–2147
Juli	2120–2121	2133–2135
Umsatz	5131	1634
Zucker		
London ($/t), Nr. 6		
März	113,40–113,80	116,00–116,40
Mai	118,40–118,60	121,20
Aug.	127,00–127,40	129,20–129,40
Umsatz	–	3279
Pfeffer	19. 2.	18. 2.
Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	490,00	490,00
weißer Sarawak	705,00	705,00
weißer Muntok	715,00	715,00
Orangensaft		
New York (c/lb)	20. 2.	19. 2.
März	169,25	169,25
Mai	170,75	171,15
Juni	171,80	172,50
Sept.	170,50	171,50
Nov.	168,85	169,00
Umsatz	1000	1000

Öle, Fette, Tierprodukte

	20. 2.	19. 2.
Erdnußöl		
New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	39,00	40,00
Maisöl		
New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk	30,00	29,75
Sojaöl		
Chicago (c/lb) März	28,50	27,98
Mai	27,45	27,05
Juli	26,60	26,30
Aug.	26,05	25,65
Sept.	25,50	25,40
Okt.	25,25	24,80
Dez.	24,55	24,25
Baumwollsaatöl		
New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk	30,00	geschl.
Schmalz		
Chicago (c/lb) loco lose	24,00	geschl.
Choise white hog 4% fr. F.	20,00	geschl.
Talg		
New York (c/lb)		
top white	20,50	geschl.
fancy	20,25	20,25
bleichfähig	18,75	18,75
yellow max. 10% fr. F.	17,50	17,50
Schweine		
Chicago (c/lb)		
Febr.	51,25	50,70
April	47,25	46,95
Juni	52,70	52,10
Schweinebäuche		
Chicago (c/lb)		
Febr.	71,20	70,25
März	70,12	69,10
Mai	70,90	69,75
Häute		
Chicago (c/lb)	20. 2.	19. 2.
Ochsen einh. schwere River Northern	41,00	geschl.
Kühe einh. schwere River Northern	37,50	geschl.
Sojabohnen		
Chicago (c/bush)		
März	578,50	577,00
Mai	592,00	590,00
Juli	602,25	600,50
Aug.	605,00	605,00
Sept.	603,00	603,00
Nov.	606,00	607,00
Jan.	618,00	619,50
Sojaschrot		
Chicago ($/sht)		
März	130,70	130,90
Mai	136,70	136,90
Juli	142,40	142,90
Aug.	145,40	145,60
Sept.	148,00	148,00
Okt.	151,00	151,20
Dez.	156,00	157,00
Leinsaat		
Winnip. (can. $/t)	20. 2.	19. 2.
März	354,00	355,00
Mai	361,80	363,50
Juli	368,80	369,70
Kokosöl		
New York (c/lb)	20. 2.	19. 2.
Westküste fob Werk	37,00	geschl.
Erdnußöl		
Rotterdam ($/t)	21. 2.	20. 2.
jegl. Herk. cif	870,00	870,00
Leinöl		
Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank	610,00	610,00
Palmöl		
Rotterdam ($/lgt) Sumatra cif	620,00	615,00
Sojaöl		
Rotterd. (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk	260,00	251,00
Kokosöl		
Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif	890,00	960,00
Leinsaat		
Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	295,00	299,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

Baumwolle		
New York (c/lb)	20. 2.	19. 2.
Kontrakt Nr. 2:		
März	63,20	63,60
Mai	64,60	64,90
Juli	65,50	65,70
Okt.	65,65	65,80
Dez.	65,90	66,00
März	67,30	67,45
Kautschuk New York		
(c/lb); Händlerpreis loco RSS -1:	42,25	geschl.
Wolle		
Lond. (Neusl. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	19. 2.	18. 2.
März	510-515	510-515
Mai	524-527	523-525
Aug.	544-548	542-545
Umsatz	18	12
Wolle		
Roubaix (F/kg) Kammzüge	19. 2.	18. 2.
März	53,60	53,60
Mai	53,60	53,60
Juli	53,50	53,50
Aug.	53,70	53,70
Umsatz	0	0
Tendenz: stetig		
Wolle Sydney		
(austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	19. 2.	18. 2.
März	578,50–548,00	580,00–584,50
Mai	601,50–603,00	–
Juli	–	601,50–603,00
Umsatz	1	3
Sisal London ($/t)		
cif eur. Haupthäfen	19. 2.	18. 2.
East African 3 long	680,00	680,00
undergraded:	570,00	570,00
Seide Yokoh. (Y/kg)		
AAA, ab Lager	19. 2.	18. 2.
Febr.	12 128	12 130
März	12 207	12 216
Kautschuk		
London (p/kg)	19. 2.	18. 2.
Nr. 1 RSS loco	65,00–70,00	65,00–70,00
März	67,00–71,00	63,00–69,00
Apr.	68,00–72,00	64,00–70,00
Mai	69,00–73,00	65,00–71,00
Tendenz: ruhig		
Kautschuk		
Malaysia (mal. c/kg)	19. 2.	18. 2.
März	geschl.	186,75–187,75
April	geschl.	194,25–195,25
Nr. 2 RSS März	–	–
Nr. 3 RSS März	–	–
Nr. 4 RSS Febr.	–	–
Tendenz: –		
Jute London (£/lgt)	19. 2.	18. 2.
BWC	–	–
BWD	–	–
BTC	–	–
BTD	–	–

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Ft. – 76 WD – (-); BTC – (-); BTD – (-).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	21. 2.	20. 2.
Aluminium: Bas. London		
laufend. Monat	366,05–366,42	367,70–368,06
drittfolg. Monat	379,00–379,18	380,43–380,61
Blei: Basis London		
laufend. Monat	121,59–121,78	122,93–123,11
drittfolg. Monat	125,06–125,24	126,39–126,57
Nickel: Basis London		
laufend. Monat	1700,13–1700,86	1687,57–1689,39
drittfolg. Monat	1702,68–1703,05	1691,21–1694,84
Zink: Basis London		
laufend. Monat	294,98–295,69	304,05–304,78
drittfolg. Monat	290,59–290,77	290,60–290,78
Produz.-Preis	301,68	299,45
Reinzinn 99,9%	–	–

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	21. 2.	20. 2.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz*)	463,77–466,87	476,99–480,09
Blei in Kabeln	129,25–130,25	130,50–131,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorziehdraht	464,00–464,50	464,00–464,50

* Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller.

Messingnotierungen

	21. 2.	20. 2.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	435–442	440–450
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	470–472	477–479
MS 63	468–473	477–483

Zinn-Preis Penang

	20. 2.	19. 2.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring./kg)	geschl.	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	21. 2.	20. 2.
Leg. 225	405–415	405–415
Leg. 226	407–417	407–417
Leg. 231	440–447	440–447
Leg. 233	450–457	450–457

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	21. 2.	20. 2.
Platin (DM je g)	32,25	32,05
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	32 880	32 880
Rücknahmepr.	32 130	32 130
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	33 170	33 040
Rücknahmepr.	32 350	32 230
verarbeitet	34 790	34 660
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 510	32 420
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	681,00	683,70
Rücknahmepr.	661,30	663,20
verarbeitet	711,00	713,70

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze)		
London	21. 2.	20. 2.
10.30	302,00	302,85
15.00	–	302,90
Zürich mittags	301,50–302,00	302,80–303,30
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	98 850	98 400
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	567,00	570,00
3 Monate	585,15	588,40
6 Monate	602,50	605,55
12 Monate	636,10	638,50
Platin (£-Feinunze)		
London	20. 2.	19. 2.
fr. Markt	251,95	250,15
Palladium (£-Feinunze)		
London 1. Händlerpr.	115,95	116,35
New Yorker Preise	20. 2.	19. 2.
Gold H & H Ankauf	302,90	302,60
Silber H & H Ankauf	621,00	619,00
Platin fr. Händlerpr.	272,00–275,00	272,00–275,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	126,50–127,50	geschl.
Produz.-Preis	150,00	150,00
Silber (c Feinunze)		
Febr.	625,00	628,20
März	625,50	629,00
Mai	630,30	633,90
Juli	634,08	637,00
Sept.	644,50	647,50
Dez.	655,10	660,00
Jan.	672,20	675,90
Umsatz	19 000	24 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	20. 2.	19. 2.
Febr.	59,65	61,65
März	59,90	61,80
April	60,45	62,30
Mai	60,80	62,68
Juli	61,50	63,25
Sept.	61,85	63,75
Dez.	62,80	64,50
Umsatz	17 000	11 800

Londoner Metallbörse

	21. 2.	20. 2.
Aluminium (£/t)		
Kasse	1004,0–1005,0	1017,0–1017,5
3 Monate	1039,5–1040,0	1051,0–1052,0
Blei (£/t) Kasse	333,50–334,00	338,50–339,00
3 Monate	343,00–343,00	347,50–348,00
Kupfer		
Highergrade (£/t)		
mittags Kasse	1251,5–1252,0	1290,5–1291,5
3 Monate	1278,0–1278,5	1311,0–1311,5
abends Kasse	–	1288,0–1289,0
3 Monate	–	1310,0–1310,5
(Kupfer-Standard)		
Kasse	1246,0–1248,0	1285,0–1288,0
3 Monate	1272,0–1275,0	1306,0–1308,0
Zink (£/t) Kasse	809,00–811,00	833,00–834,00
3 Monate	797,00–797,50	798,00–798,50
Zinn (£/t) Kasse	10 043–10 045	10 036–10 040
3 Monate	10 055–10 058	10 050–10 055
Quecksilber		
$/Fl.)	–	295–305
Wolfram-Erz		
($/T-Einh.)	–	71–77

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden † Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Gunter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn, Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,- einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

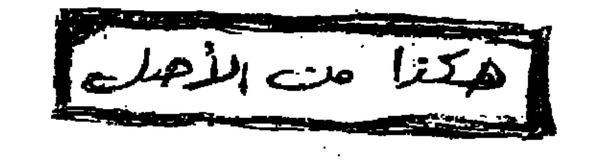
Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.



Live oder lebendig

P. Jo. – Live heißt lebendig. Aber das Lebendige scheint nicht das Normale zu sein, sonst würde uns nicht allenthalben das Schlagwort „live" als eine besondere Qualität um die Ohren geschlagen. Dabei hat das Wort seltsame Wandlungen durchmachen müssen. Denn wie soll man sonst verstehen, wenn da ein Prospekt ein Buch mit „36 verwunschenen Natur- und Live-Fotos" ankündigt? Ist die Natur nicht „live"? Und gibt es auch Fotografien, *die nicht „live" aufgenommen* werden?

Die Unsitte fing bei der Musik an. Um die Studio-Aufnahmen von Konzert-Mitschnitten zu unterscheiden, bürgerte sich das „live" ein. Diese Unterscheidung mag man sogar noch hinnehmen, selbst wenn die als „Live-Aufnahmen" angepriesenen Platten lediglich Zusammenschnitte der besten Stücke aus mehreren Veranstaltungen sind. Aber wie steht es mit dem „live", wenn der Sprecher verkündet: „Wir übertragen live aus dem Theater in soundso eine Aufzeichnung der Oper ..."? Oder wenn uns ein Sportereignis in Fernsehen oder Rundfunk zwar „live", aber zeitversetzt angeboten wird?

Inzwischen hat sich die Vokabel längst auch in den allgemeinen Sprachgebrauch eingeschlichen. Wie oft hört man, „den und den *habe ich live gesehen" oder „Das* mußt du mal live miterleben ..." Das Normale, einen Star auf der Bühne zu erleben, wird damit zum Besonderen stilisiert. „Live", das ist nichts anderes als die Natürlichkeit tiefgefrorener Erdbeeren.

Das neue Jahrbuch der Gutenberg-Gesellschaft

Hektographierte Szene

Sie nennen sich „Machwerk", „Kaspar", „Kaktus", „Lernziel Anarchie", „Ulcus Molle Info" oder „Wirrwarr". Sie erscheinen wöchentlich (selten), monatlich, vierteljährlich oder unregelmäßig (meist). Sie sind selten gesetzt, meist mit Schreibmaschine, gelegentlich auch per Handschrift vervielfältigt. Sie erscheinen in kleinen Auflagen, sind in der Regel nur Insidern bekannt und halten gewöhnlich den Erfolg, vom Buch- oder Zeitschriftenhandel vertrieben zu werden, für Verrat. Sie haben kaum etwas gemeinsam – außer den Anspruch, „alternativ" zu sein.

Diesen konfusen Eindruck vermittelt Alexander Bohr mit seiner Untersuchung über „Die Struktur der Alternativpresse in der Bundesrepublik Deutschland". Sie entstand als sozialwissenschaftliche Magisterarbeit und wurde in der jüngsten Ausgabe des „Gutenberg Jahrbuchs 1984" (Hrsg. Hans-Joachim Koppitz, Gutenberg-Gesellschaft Mainz, 370 S., 75 Mark), das sich sonst – und auch diesmal mit den meisten Beiträgen – der Buch- und Druckgeschichte widmet, in gekürzter Fassung abgedruckt.

Bohr definiert „alternativ" allein nach dem Vertriebsweg „über die überregional ausliefernden Organisations- und Vertriebszentren der sogenannten ‚Alternativ-Szene'". So geraten ihm auch Zeitschriften wie Höllerers „Sprache im technischen Zeitalter", die Grazer „manuskripte" und die „Reutlinger Drucke" unter die „Alternativen", während „Emma", die „Debatte" oder die „Marxistischen Blätter" offenbar bereits den Arrivierten zugezählt und darum nicht berücksichtigt werden. Das Prinzip des „Erbsenzählens", also die rein quantitativ statistische Erfassung erweist sich damit schon beim Ansatz als unzureichend.

Es ist auch fragwürdig, ob die vielen kleinen Literaturblättchen unter dieser Kategorie zu vereinen sind, denn solche Blätter hat es immer schon gegeben, wenngleich die einfachen neuen Drucktechniken wie Kleinoffset oder Xerokopie ihre Zahl wesentlich haben anschwellen lassen. Unter den 207 Zeitschriften bilden die literarisch-künstlerischen mit 52 Prozent dann auch den größten Block, während z.B. die ökologischen nur auf sechs Prozent, die feministischen nur auf zwei Prozent kommen, die esoterischen zehn Prozent und die politischen acht Prozent erreichen.

Die Scheu des Autors, „alternativ" als einen politischen Begriff zu definieren und dementsprechend die Auswahl zu treffen, erweist sich damit als entscheidender Mangel dieser Arbeit. Um zu der Feststellung zu gelangen, daß die Alternativ-Presse nicht umfassend aktuell informiert, sondern allenfalls Zusatzinformationen liefert, bedurfte es dieses großen Aufwandes nicht. Und die Behauptung, „daß die ‚alternative Öffentlichkeit' ein wichtiger Faktor in dieser Gesellschaft ist", läßt sich allenfalls aufgrund einer Inhaltsanalyse aufstellen. Doch das wird in dieser Untersuchung erst gar nicht versucht.

PETER DITTMAR

Das Original stand auf der Burg in Pergamon: Prof. Andreaes Thesen zur Deutung der Laokoon-Gruppe

Das Rätsel der verschlungenen Ringe

Goethe bekannte in „Dichtung und Wahrheit", daß „dieses Werk uns aus der Region eines kümmerlichen Anschauens in die freien Gefilde des Gedankens hinriß". Damit meinte er die antike Laokoon-Gruppe, an der schon vor ihm Lessing seine Kunsttheorie exemplifiziert hatte. Er schrieb damals, daß das Werk dazu gemacht sei, nicht nur *erblickt*, sondern *betrachtet* zu werden. Der deutsche Archäologe Prof. *Bernhard Andreae, Leiter des Archäologischen Instituts* (DAI) Rom, ist dieser Aufforderung gefolgt. Seit fast 30 Jahren befaßt er sich mit Herkunft und Bedeutung der sagenumwobenen Marmorgruppe. Unlängst trug er vor der Theodor-Wiegand-Gesellschaft Berlin/Bonn seine neuen Einsichten über die Gruppe vor.

Andreae geht davon aus, daß das Schicksal des Laokoon sich vor den Augen des Betrachters vollzieht. Auch wer nicht weiß, daß es sich um den Priester handelt, der die Trojaner vor dem hölzernen Pferd gewarnt hat und deshalb mit seinen Söhnen von gottgesandten Schlangen am Altar umschlungen und getötet wird, kann an dem Bildwerk selbst die Dramatik des Geschehens ablesen. Die beiden Schlangen umstricken ihre Opfer nicht in unwillkürlicher, auf animalischem Instinkt beruhender Weise, sondern sie scheinen in intelligentem, planvollem Vorgehen begriffen.

„Damit ist gewiß", erklärt der Archäologe, „daß der Künstler nicht die Tragödie eines beliebigen älteren Mannes darstellen wollte, der mit zwei Knaben am Altar von Schlangen umwunden wird, die ihn und den jüngeren Knaben zu Tode beißen, während das Schicksal des älteren noch ungewiß ist. Mit dieser Darstellung ist vielmehr der Mythos des Laokoon gemeint, wie er in der uns bekannten antiken Literatur zum ersten Mal von Arktinos aus Milet im 6. Jahrhundert in seiner ‚Ilioupersis' gestaltet wird."

Von diesem vorklassischen Epos ist eine kurze Inhaltsangabe aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. erhalten, darin heißt es: „In diesem Augenblick (sc. als die Trojaner darum stritten, was sie mit dem hölzernen Pferd anfangen sollten) erschienen zwei Schlangen, die den Laokoon und den einen von seinen beiden Söhnen töteten. Durch dieses düstere Vorzeichen belastet, flüchteten die Leute des Äneas auf den Ida."

Diese Beziehung des Laokoon-Mythos zu Äneas greift Vergil (70–19 v. Chr.) auf. Obgleich er die plastische Gruppe sehr poetisch beschreibt, wird, so Andreae, durch ihn verständlich, was sie für ihren Auftraggeber bedeutete. Sie sollte das göttliche Vorzeichen darstellen, das Äneas und die Seinen veranlaßte, aus Troja auszuziehen, nicht nur, wie Arktinos berichtete, auf den Ida zu flüchten, sondern, wie ein Römer einfach ergänzen mußte, nach Italien auszuwandern und dort das römische Volk zu gründen. „Aber", fragt Andreae, „ist dies der unmittelbar zu erfassende Sinn der Plastik, oder ist hier nicht Wert auf etwas anderes gelegt?"



Erst Bronze, dann Marmor: Die Gruppe des Laokoon im Vatikan, die die Gemüter des Abendlandes seit Jahrhunderten bewegt FOTO: DIE WELT

Mit Hilfe einer Textstelle aus dem naturwissenschaftlichen Kompendium des älteren Plinius (23–79 n. Chr.) gelingt Andreae im Vergleich zu anderen, gleichartig gestalteten Marmorgruppen der Nachweis, daß der aus Stein geschlagene Laokoon eine meisterhafte Marmorkopie nach einem hellenistischen Bronzeoriginal ist, das wahrscheinlich auf dem Burgberg von Pergamon in unmittelbarer Nähe des Zeus-Altares stand. „Wenn nun", so fragt der Wissenschaftler weiter, „die Laokoon-Gruppe eine Schöpfung des mittleren 2. Jahrhunderts v. Chr. ist, welchen Sinn konnte eine solche Darstellung haben, welches war die Botschaft an den Betrachter, wer könnte Auftraggeber eines solchen Werkes gewesen sein, und wo war es aufgestellt?"

Er schlußfolgert, daß die Gruppe zur Zeit des Plinius als Kopie im Palast des Kaisersohnes und Imperators Titus stand, es aber so gut wie sicher ist, daß sie schon zur Zeit des Kaisers Tiberius gemeißelt wurde und Titus sie lediglich aus kaiserlichem Besitz – wahrscheinlich von Nero – geerbt hatte. Was das Werk für einen Römer ausdrücken sollte, sei klar gewesen: Laokoon ist das Opfer, das gebracht werden mußte, damit Äneas sich rettete. Der erkannte das göttliche Vorzeichen des unaufhaltsamen Untergangs von Troja, das in Rom wieder aufleben sollte. Schließlich waren sich die Römer stets ihrer Abkunft von den Trojanern bewußt. Besonders die Familie der Julier führte ihren Stamm auf Julus Ascanius, den Sohn des Äneas, und durch ihn auf *die Venus Genetrix zurück.*

„Was aber das Vorbild dieses von den Römern sich angeeigneten mythischen Exemplums angeht", führt Andreae weiter aus, „so müßten wir völlig im dunkeln tasten, wenn nicht ein Zeugnis darüber vorläge, welche Gedanken die hellenistischen Griechen sich bei der Erinnerung an den Tod des Laokoon machen konnten." Dieses Zeugnis fand der Archäologe in einem rätselvollen Gedicht verborgen. Es ist der 1474 jambische Trimeter umfassende Mimus „Alexandra" des Lykophron von Chalkis, der als der „dunkelste (obscurissimus), aber auch als der gelehrteste (doctissimus) von allen" angesehen wurde.

Dieser Dichter liebt es, dem Leser Rätsel aufzugeben, die nur der rundum Gebildete lösen kann. Das geht schon aus dem Namen des Gedichtes „Alexandra" hervor. Gemeint ist die Unglücksprophetin von Troja, „Kassandra", der niemand glaubt und deren Prophezeiungen unerbittlich in Erfüllung gehen. „Alexandra" läßt die mythische Geschichte Griechenlands in Form einer in die Zeit vor dem Geschehen zurückverlegten Prophezeiung des Kommenden geistig vorbeiziehen. In mythisch-historischen Prophetenworten wird das Wiederaufleben Trojas durch die Weltmacht Rom dargestellt. Das Werk ist hochpolitisch und nur vor dem damaligen weltgeschichtlichen Hintergrund zu verstehen.

Für Andreae birgt der Vers 219 das Geheimnis: *„Ich sehe längst des Schreckens Schlangenringe dort / im Meer heran sich wälzen und dem Vaterland / entgegenziehen grimme Pein und Flammentod."*

Mit dem Bild von den Schlangenringen, folgert der Archäologe, seien sowohl die Schlangen des Laokoon als auch die Schiffe der feindlichen Griechen gemeint. Damit verdichtet sich die Annahme, daß in der Laokoon-Gruppe die schicksalhafte Verknüpfung zwischen der griechischen und römischen Geschichte, die These, daß im Untergang des einen Volkes der Aufstieg des anderen eingeschlossen sei, sichtbar wird.

FRANZISKA BECHER

JOURNAL

Ernst Bloch erscheint wieder in der „DDR"

dpa, **Leipzig**

Zum 100. Geburtstag des Philosophen Ernst Bloch (1885–1977), der 1957 an der Leipziger Universität wegen seiner abweichenden Ansichten zwangsemeritiert wurde, wird in der „DDR" in diesem Jahr erstmals nach langer Zeit wieder eine Schrift dieses Autors erscheinen. Der Leipziger Reclam-Verlag kündigte Blochs „Freiheit und Ordnung. Abriß der Sozialutopien" an. *Noch 1980 war Bloch im ersten* Band eines vier Bände umfassenden Philosophie-Lexikons (vom Bibliographischen Institut Leipzig) nicht aufgeführt.– Außerdem wird Mitte des Jahres im Leipziger Kiepenheuer Verlag von Sigmund Freud, dessen Psychoanalyse in der „DDR" offiziell abgelehnt wird, „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten" erscheinen.

Wechselt G. Heinz von Zürich nach Düsseldorf?

dpa, **Zürich**

Dem künstlerischen Direktor des Schauspielhauses Zürich, Gerd Heinz, ist die Leitung des Schauspielhauses in Düsseldorf als Nachfolger von Günther Beelitz angeboten worden. Ein Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung", wonach die Stadt Düsseldorf mit Heinz Kontakt aufgenommen habe, wurde von ihm bestätigt. Der aus Aachen stammende 45jährige Deutsche wollte sich aber noch nicht öffentlich zu dem Düsseldorfer Angebot äußern. Der Vertrag von Heinz läuft bis Ende der Spielzeit 1986/87. Der derzeitige Düsseldorfer Intendant Beelitz wird voraussichtlich 1986 nach München wechseln.

Breslau-Ausstellung in Dortmund unerwünscht

J. G. G. **Dortmund**

Die Wanderausstellung „Breslau in sechs Jahrhunderten" der „Ostdeutschen Galerie Regensburg", die anläßlich der Kapitulation der schlesischen Metropole vor 40 Jahren im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte gezeigt werden sollte, wird dort nicht stattfinden. Der Kulturausschuß der Stadt hat einen entsprechenden Antrag des Vertriebenenkreisverbandes einstimmig abgelehnt. Einige Ausschußmitglieder berufen sich dabei auf Museumschef Gerhard Langemeyer, der der Ausstellung eine „langweilige Hintereinanderreihung ... ohne didaktischen Hintergrund" bescheinigte. Die wissenschaftlich angelegte Schau war in Bonn durch Bundesminister Heinrich Windelen eröffnet und inzwischen mit Erfolg in zahlreichen deutschen Großstädten und Kultureinrichtungen gezeigt worden.

Junge Künstler neben Klassikern der Moderne

DW. **München**

Mit zwei großen Installationen aus Plastikfundstücken von dem 1949 in Liverpool geborenen Künstler Tony Cragg beginnt die Bayerische Staatsgalerie für moderne Kunst eine neue Ausstellungsreihe. Sie soll in unregelmäßiger Folge jüngeren, international diskutierten Künstlern Gelegenheit geben, ihre Arbeiten in unmittelbarer Nachbarschaft zu bedeutenden Werken der Moderne auszustellen. Die Arbeiten von Tony Cragg sind voraussichtlich bis Ende Mai zu sehen.

Restaurierung des Braunschweiger Löwen

DW. **Braunschweig**

Nach umfassenden Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen befindet sich der Braunschweiger Löwe nun seit 1983 im Städtischen Museum Braunschweig. Das 1166 aus Bronze gegossene Wahrzeichen dieser Stadt mußte 1980 zur Beseitigung gravierender Umweltschäden von seinem Sockel entfernt und durch eine Kopie ersetzt werden. Über diese Arbeiten hat das Städtische Museum Braunschweig jetzt einen detaillierten Bericht zur Entstehung und Restaurierung des Burglöwen vorgelegt. Der Band „Der Braunschweiger Löwe" umfaßt 454 Seiten und kostet 60 Mark.

Sean O'Faoláin 85

Priester und Großfamilien, sangesfreudige Trinker und „normale" Menschen mit Alltagsproblemen wie Liebeskummer und Geldnot sind die Helden seiner Kurzgeschichten, in denen er Geschichte, Land und Leute Irlands beschreibt. Für die Prosasammlung „Midsummer Night's Madness" erhielt er 1932 den „Femina-Preis". Es folgten Romane, Biographien, Reisebeschreibungen, Essays. Heute vor 85 Jahren wurde John Whelan, bekannt unter dem Namen Sean O' Faoláin, in Cork geboren. Der Sohn eines Polizeibeamten absolvierte sein Studium in Irland und den USA. Er war Herausgeber der Dubliner Literaturzeitschrift „The Bell" und später Direktor des „Arts Council of Ireland". O'Faoláin vermochte Realismus und Poesie in gleichem Maße und in gleicher Intensität zu entfalten. Fa.

Grand Palais Paris: „Der Impressionismus und die französische Landschaft"

Seerosen, Sonnenhüte, Schneewolken

Das Herz schlägt einem höher: Da hängen sieben Gemälde aus Claude Monets Heuschober-Serie von 1891 im Halbrund beieinander. Zwei simple Heuschober, gemalt erst im Morgenlicht, dann – umgekehrte Schatten werfend – unter der Abendsonne, schließlich matt-violett an einem Herbstabend. Monet zaubert einmalige Lichteffekte auf die Leinwand. Bei Gegenlicht sind die Ränder des Schobers ausgefranst, und auf dem Winterbild wirkt er wie ein Iglu unter der Mitternachtssonne.

Im Pariser Grand Palais ist eine der ganz großen europäischen Ausstellungen dieses Jahres zu sehen: „Der Impressionismus und die französische Landschaft". Nicht das Thema ist hierbei das Besondere, sondern die Herkunft der mehr als 120 Werke. Fast 60 Gemälde stammen aus amerikanischen Museen, 17 weitere aus Privatbesitz. Die Bilder, Teil des kulturellen Rahmenprogramms der Olympischen Spiele in Los Angeles, konnten mit Unterstützung von IBM France nach drei Monaten Station in Chicago nach Paris geholt werden. Diese Finanzierung einer großen Ausstellung der staatlichen Museen durch die freie Wirtschaft ist ein Novum im sozialistischen Frankreich.

Die Kunstfolge beginnt mit Frédéric Bazille (1841–1870) und der Landschaftsmalerei der 1860er Jahre, aus der die impressionistische Bewegung entstand. Zwar herrscht hier noch eine recht traditionelle Maltechnik vor, doch von dem Akademismus mit seinen sentimentalen, anekdotischen und antikisierenden Sujets ist nichts mehr zu spüren. Manets „Ausfahrt aus dem Hafen von Boulogne" von 1864/65 war eines der ersten impressionistischen Gemälde. Manet läßt hier den Realismus der „Schule von Barbizon" weit hinter sich, auch wenn die Lichtreflexe auf der türkis changierenden Meeresfläche noch schwach und flächig wirken. In einem Uferbild von Monet (1868) finden wir dann ein Haus, das, von Blattwerk fast völlig verdeckt, sich schillernd im Wasser spiegelt. Im Vordergrund sitzt ein anmutiges junges Mädchen. Ihren gelb-blauen Sonnenhut hat sie auf eine Wiese gelegt, deren Blumen – ganz impressionistisch – nur einzelne Farbtupfer sind.

Die Ausstellung ist weder biographisch noch chronologisch aufgebaut, sie will auch nicht den Aufenthaltsorten und Wirkungsstätten der Impressionisten folgen. Gezeigt werden die verschiedenen Sujets der Landschaftsmalerei im weitesten Sinne, wozu Pissarros Pariser Boulevard ebenso gehört wie Monets Seerosen. Die zweite und dritte Abteilung zeigen Ansichten der „Wiege des Impressionismus" westlich von Paris sowie Werke der „Gruppe von Pontoise" um Camille Pissarro. Bei ihnen standen Szenen des traditionellen Landlebens im Mittelpunkt.

Dann der „Zug in der Landschaft" von Monet: Er malt harmonische Natur, läßt auf der Wiese im Vordergrund eine junge Frau mit dem obligatorischen Sonnenhut spazieren. Hinten rattert eine Eisenbahn über einen hohen Viadukt in ein Wäldchen hinein. Der Rauch, der von der Dampflok aufsteigt, nimmt – in anderen Farben – die Struktur der Baumkronen auf, und die Waggons verlängern nach links die Horizontlinie der Wipfel. Kein Bruch in der Komposition, die moderne Technik fügt sich organisch in die Natur ein, ist ihre sublime Vollendung. Denn die Impressionisten malen den ungebrochenen Fortschrittsglauben ihrer Zeit; mit Fernstraßen und Eisenbahnen holen sie den Geist der Weltausstellungen in ihre Landschaftsbilder. Ob Monet oder Signac, Sisley oder Caillebotte: Technik wird zur Idylle, stählerne Brückenpfeiler zu fast transparent wirkenden Pendants der Schäfchenwolken und Uferböschungen.

In der Abteilung „Stadtlandschaft" hängen Monets Bahnhöfe (zweimal die „Gare Saint-Lazare" von 1877) – die „Kathedralen der neuen Menschheit" – und Pissarros Hafen von Rouen. Und welche Straßen malten die Impressionisten? Fast nur die großen, neuen Pracht-Boulevards des Barons Haussmann. Auf den Gartenbildern entdecken wir, daß in Giverny nicht nur Seerosen blühten, sondern auch Rosen und Gladiolen.

Schließlich die aufstrebenden mondänen Seebäder der Normandie: Varengeville, Trouville, Etretat sind noch heute mit den Künstlern verknüpft, die sie damals malten. Nach 1880 flohen die Impressionisten vor den anschwellenden Touristenströmen in die Bretagne und in die Provence. Der Post-Impressionismus, der die Ausstellung beschließt, geht dann freier und phantasievoller mit der Landschaft um, und neue Techniken wie der Pointillismus tauchen auf.

Im Grand Palais hängt eine solche Vielfalt erstrangiger Gemälde, daß man, betäubt von Wasser, Licht und Luft in allen Farben, das Gefühl für Wert und Bedeutung des einzelnen Bildes ein wenig verliert. Aber das kann man der Ausstellung nicht zum Vorwurf machen: (Bis 22. April; Katalog 200 Franc, Kurzführer 5 Franc.)

MICHAEL SIEBERT

Licht und Luft in allen Farben: „Les Canotiers à Chatou" (1879) von Auguste Renoir, aus der Pariser Ausstellung FOTO: KATALOG

Glanzvoller Auftakt zum Händel-Jahr: „Samson" am Covent Garden London

Der Finger Gottes über dem Publikum

Die Ausdruckskraft der Oratoriensprache Händels ist zum Bersten voll von dramatischen Keimzellen, die zu szenischer Darstellung drängen. Barocke Tanzformen wollen in Ballett umgesetzt werden. Die Farbenpracht der musikalischen Sprache und gar die Sujets aus dem Alten Testament, barocken Haupt- und Staatsaktionen stets sehr nahe, schreien geradezu nach Transposition in Bild und Aktion. Daß bei einer „Veroperung" eines Oratoriums die musikalische Substanz keinen Schaden nehmen muß, sondern im Gegenteil für ein breites Publikum gewinnbringend erschlossen werden kann, das zu zeigen ist eines der Verdienste der Neuinszenierung des „Samson", des dramatischen Oratoriums in drei Teilen von George Frideric Handel, wie die Engländer den unter dem Hannoveraner König George I. naturalisierten Hallenser nennen.

Die Wahl des Königlichen Opernhauses in London zum Händel-Jahr hat in zweifacher Hinsicht Haustradition. Im Theatre Royal, dem ersten der drei Theater am Platz, erlebte der „Samson" am 18. Februar 1743 seine Uraufführung unter der Leitung des Komponisten. Und am Covent Garden erlebte „Samson" 1958 seine Erstaufführung im Operngewand, damals wie heute mit Jon Vickers in der Titelpartie. Obwohl vom Covent Garden ausgerichtet, ist dieser „Samson" eine Gemeinschaftsproduktion mit dem Chicago Lyric Theater, wo er später im Jahr herauskommt, und der New Yorker Met, wo er, wieder unter dem aus Wien stammenden amerikanischen Dirigenten Julius Rudel, im kommenden Jahr zu sehen sein wird.

Die erregte Bilderfolge der kürzlich erfolgten Inszenierung des „Messias" in Berlin als Bühnenspektakel voller Anspielungen aus unserer Zeit sucht man in der sehr viel konservativeren Produktion von Elijah Moshinsky vergeblich. Stellte sich in Berlin gelegentlich die Frage, ob die szenischen Modernismen der Musik nützen, so wurde in London eine Verfremdung durch das Visuelle als Mittel zur Freisetzung einer neuen Sicht vermieden. Zwar nutzte auch Timothy O'Brien die Farbsymbolik, doch sehr viel dezenter, auf Schwarz und Weiß, Hell und Dunkel abestellt. Samson, durch den Verrat der Dalila seiner übermenschlichen Kraft beraubt, erlebt ja als geblendeter Gefangener der Philister die Welt als Nacht. Das Bühnenbild ist keineswegs nur als Huldigung an das Geburtstagskind in der Barockzeit angesiedelt.

Zwei gewaltige Basaltpfeiler kontrastieren mit einem weißen Monumentalbogen, alles fahrbar wie Samsons Gefängnis: ein Podium als Minibühne auf der Bühne. Die Umsetzung des Oratoriums in Bewegung wird gleich am Anfang mit einem vom Chor getanzten höfischen Menuett sinnfällig. Solche streng stilisierten Tänze des Chors in prächtigen Kostümen der Zopfzeit gibt es mehrere: Sie rücken in historische Distanz und sind doch voll integriertes Handlungselement.

Moshinsky inszenierte diesen „Samson" als Seelendrama. Das spektakuläre Ereignis, wenn der wieder zu Kräften gekommene Samson den Tempel über sich und den Philistern zum Einsturz bringt, wird lediglich als Botenbericht mitgeteilt, zu den Klängen einer „Symphonie der Schrecken und Verwirrung". Die einzige Regie-„Sensation" ist ein „Finger Gottes", der in Gestalt eines giftgrünen Laserstrahls über die Köpfe des Publikums hinweg auf die Bühne zielt.

Jon Vickers gibt Samson als alttestamentarischen Herkules an übermenschlicher Leidensfähigkeit, einen Gläubigen in finsteren Zeiten. Eine musikalisch und mimisch erschütternde Interpretation. Carol Vaness als Dalila mit leuchtendem, dunkel eingefärbtem Melos, Sarah Walker als Micah und der prachtvolle Baß Robert Lloyd als Samsons Vater ergänzen eine Starbesetzung für eine königliche Geburtstagsgabe.

SIEGFRIED HELM

Franco Zeffirellis erste Ballett-Regie: „Schwanensee" in der Mailänder Scala

Eine Nacht mit schwefligem Leuchten

Zur Premiere seiner ersten Ballettregie, Tschaikowskijs „Schwanensee", für den er auch die Bühnenbilder entworfen und ein neues Libretto verfaßt hat, lud Franco Zeffirelli den Star des American Ballet Theater in die Mailänder Scala ein: Michail Baryschnikov.

Der kommentierte: „An dieser luxuriösen, filmreifen Inszenierung sehe ich, daß man in Italien anders als in Amerika keine Finanzprobleme hat." Der russische Gast konnte nicht wissen, daß die Scala um so üppiger in Ausstattung schwelgt, je lauter die Klagen über ihre raren und immer seltener dem einstigen Weltruf entsprechenden Aufführungen werden.

Zeffirelli hat dem „Schwanensee" die Poesie mit Hollywood-Effekten ausgetrieben. Nur wenige Kritiker befanden, daß sein Libretto der Mär von den zu Schwänen verwandelten Mädchen endlich die fehlende Logik gegeben habe. Uns schien, daß die bombastischen Bühnenbilder und die theatralische Handlung die schon im Ansatz dürftige Choreographie der Ballettmeisterin der Scala, Rosella Hightower, fast erdrückte. Die hat Pepitas und Ivanovs Ballett fast ganz neu gefaßt, dabei die tänzerischen Höhepunkte wie den großen Pas de deux mit dem „Schwarzen Schwan" ausgelassen und dafür Anleihen bei „Giselle" und „Romeo und Julia" gemacht.

In diesem „Schwanensee" ohne Schwäne und ohne Tutu huschen die Ballerinen in transparenten, knöchellangen Hemden vor dem Prospekt eines Bergsees, der von schimmernden Plastikwänden flankiert wird. Vor dem zerborstenen Turm, der bei Nacht unter schwefligem Wetterleuchten emporsteigt, zittern sie vor den diabolisch schimmernden Fledermausflügeln des Magiers Rotbart und seiner haarigen Unholde.

Odile und Odette werden hier von Carla Fracci und von der 21jährigen Alessandra Ferri getanzt, die aus der Schule der Scala kam und Ballerina des Royal Ballet in London wurde. Das Happy-End des neuen „Schwanensee": Prinz Siegfried (Maurizio Bellezza) hält verblendet Odile im Arm, bis er begreift, daß Odette sich ertränkt hat. Da entleibt er sich und schwebt vereint mit der toten Geliebten in die ewige Seligkeit.

Wer, des Cinemascopespektakels müde, die Augen schloß, wurde reich mit Musik beschenkt. Lorin Maazel hat Tschaikowskijs Partitur von allen Krusten befreit, die Originalfassung vor einem Orchester in großer Form hinreißend dirigiert.

MONIKA v. ZITZEWITZ

Interpol gibt ihren Sitz in Paris auf

HEINZ WEISSENBERGER, Paris

Die Internationale Polizeiorganisation Interpol zieht 1989 von dem West-Pariser Vorort Saint-Cloud nach Lyon um, wo bis dahin ein ultramoderner Bau für die Polizeizentrale errichtet wird.

Das Exekutivkomitee von Interpol hatte vor einigen Monaten aus Gründen, die immer noch nicht bekannt sind und zu Gerüchten Anlaß gaben, beschlossen, den Sitz in Saint-Cloud aufzugeben. Mehrere Städte in Frankreich bewarben sich, und das Komitee wählte schließlich Lyon wegen dessen zentraler Lage und guter Verkehrsbedingungen.

Die Stadtverwaltung stellte Interpol für eine symbolische Miete von einem Franc (33 Pfennig) ein Gelände von 14 500 Quadratmetern am Quai Achille-Lignon im Norden der Stadt für 99 Jahre zur Verfügung.

Der Stadtsäckel verliert trotzdem dabei nichts, denn Interpol verpflichtete sich im Gegenzug, den Grundstein für das neue Gebäude am 1. Februar 1987 zu legen und für den Bau 100 Millionen Franc (33 Millionen Mark) auszugeben. Außerdem ziehen 300 Interpolbeamte mit ihren Familien zu.

Beste Bedingungen

Der neue Bau entsteht an der Stelle der ehemaligen Weinhalle des Geländes für die jährliche internationale Lebensmittelausstellung. Mit dem Abbruch der Weinhalle wurde bereits begonnen. Interpol entschied sich unter anderem für diese Lage, weil die Sicherheitsbedingungen dort „einmalig günstig" sind.

Interpol ist seit seiner Gründung in Wien im Jahre 1923 bereits mehrmals *umgezogen. Nach dem Anschluß* Österreichs an das Deutsche Reich wurde der Sitz der Organisation nach Berlin verlegt. Nach dem Krieg wurde Interpol 1946 in Brüssel neu formiert und zog noch im gleichen Jahr nach Paris in ein Stadtpalais in der Nähe des Triumphbogens um. Nach Saint-Cloud wurde der Sitz der Organisation 1946 verlegt.

Nach dem Beitritt Rotchinas sind jetzt *136* Staaten *Mitglied* von Interpol. Die Organisation hat ein jährliches Budget von 15 Millionen Schweizer Franken, die von den Mitgliedsnationen aufgebracht werden. Wie bei der UNO zahlen die Mitgliedsstaaten Beiträge je nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Die fünf „reichsten" Länder tragen daher 80 Prozent der Kosten.

Computergesteuerte Kartei

Seinen Statuten nach ist Interpol eine zentrale Agentur zur Übermittlung und zum Austausch von Informationen und Suchmeldungen der Polizeiverwaltungen der einzelnen Länder, die Interpol über sein weltweites Funknetz weiterverbreitet. Dabei befaßt sich Interpol mit allen Arten von Verbrechen, von Diebstahl bis zu *Flugzeugentführungen*, von Falschgeld bis zu Drogenschmuggel, nicht jedoch mit politischen Verbrechen.

Die Organisation besitzt eine inzwischen auf Computer umgestellte Kartei von 3,5 Millionen Namen und „behandelt" 35 000 bis 40 000 Fälle pro Jahr. Die Beamten, die von ihren nationalen Polizeiverwaltungen für meist jeweils drei Jahre abgestellt werden, sind keine „Superpolizisten", die in der ganzen Welt mit der Pistole in der Hand nach Verbrechern jagen, wie dies manchmal im Film dargestellt wird.

Der langjährige Chef von Interpol, der Franzose André Bossard (60), der vor wenigen Tagen zurücktrat, bezeichnete sich gelegentlich scherzhaft als „der einzige Polizeiboß in der Welt, der nie persönlich jemand festgenommen hat". Bis zur Ernennung von Bossards endgültigem Nachfolger leitet der Scotland-Yard-Beamte Raymond Kendall kommissarisch die Organisation. (SAD)

Ursachen für den Sturzflug des chinesischen Jumbo noch nicht geklärt / Piloten sind auf Flug-Zwischenfälle vorbereitet

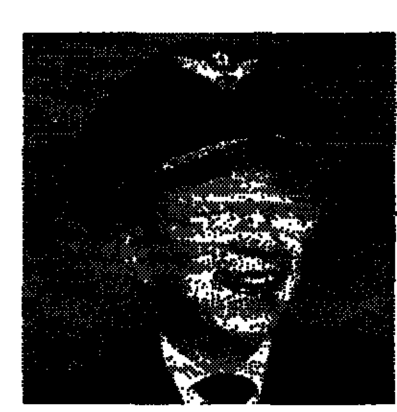
Klarluftturbulenzen am Jumbo-Sturzflug schuld?

A. BÄRWOLF, Hamburg

Auf der Suche nach der Ursache für den aufsehenerregenden Sturzflug des nationalchinesischen Jumbos aus 12 000 Metern Höhe über dem Pazifik hat sich gestern eine bislang wenig beachtete Vermutung erhärtet: Wahrscheinlich ist die mit 268 Menschen besetzte Boeing 747 in 12 000 Metern Höhe in eine plötzliche extrem starke Turbulenz geraten. Dadurch wurde die schwere Maschine so hoch gerissen, daß sich die Fahrt abrupt verringerte. Der Pilot gab deswegen Vollschub, damit der Airliner nicht „abschmierte". Bei der ungewöhnlichen Fluglage trat dabei aber nicht genug Luft in die Triebwerksöffnungen ein, und die Maschine stürzte mit „ausgeblasenen" Triebwerken in die Tiefe. Im Verlauf dieses *Sturzflugs lösten sich aerodynamische* Verkleidungen über der Rumpfstelle. Diese Blechteile flogen gegen die Höhenruder, die schwer beschädigt wurden.

Klarluftturbulenzen hatten die Piloten der großen Jets schon früher dazu gewungen, die Schubhebel bis zum Leerlauf zurückzunehmen und die Bremsklappen auszufahren. Dadurch soll die für ein Verkehrsflugzeug tödliche Schallgeschwindigkeit nicht überschritten werden. Andererseits hatten Kapitäne bei heftiger Klarluftturbulenz (CAT = Clair Air Turbulence) ihre schweren Jets schon kopflastig trimmen und Vollschub geben müssen, damit die Düsenriesen nicht „abschmierten". Eine ähnliche Situation muß jetzt bei dem Flug der nationalchinesischen Boeing 747 auf dem Flug von Taipeh nach Los Angeles eingetreten sein. Der Kapitän, der sich zweifellos fliegerisch auszeichnete, konnte die stark beschädigte Maschine nach Wiederanlassen der Triebwerke sicher in San Francicso landen.

Zuvor war vermutet worden, daß der Treibstoff in den Behältern bei *Überschreiten der Temperaturen* „eingefroren" sei. Dadurch seien die Triebwerke ausgefallen. Schließlich habe der Pilot das Fahrwerk als „Notbremse" ausgefahren. Unterdessen



Der glückliche Pilot: Min Yuen Ho FOTO: AP

hat der Pilot jedoch bestätigt, daß er das Fahrwerk überhaupt nicht ausgefahren habe.

Starke Höhenturbulenz bei blauem Himmel kann als Klarluftturbulenz überall in der Welt auftreten. Die Zonen können mehr als 100 Kilometer tief und 1000 Meter dick sein. Die Piloten haben Anweisung, bei auftretender Turbulenz die Instrumente zur Lagenanzeige um die Querachse ganz besonders zu beachten. Die Piloten sollen nur bei extremen Geschwindigkeits- oder Lagenveränderungen die Schubleistung der Triebwerke oder die Trimmung verändern.

Punkt für Punkt die Checkliste durchgegangen

HEINZ HORRMANN, Frankfurt

„Der eigene Überlebenswille des Kapitäns", sagt Heinz Auth, sechs Jahre lang 747-Captain der Lufthansa, „ist auch in den schlimmsten Situationen solcher Flug-Zwischenfälle so enorm stark, daß er zu keinem Zeitpunkt aufgibt, sondern alles tut, um das Flugzeug wieder in den Griff zu bekommen." Auth hatte vor Jahren einen ähnlichen Zwischenfall. *Auch seine Maschine war in 13 000* Meter Höhe in Turbulenzen geraten und instabil geworden. Auth behielt kühlen Kopf und fing die Boeing in 34 000 Fuß wieder ab. Auth gestern zur *WELT*: „Das regelmäßige Training im Simulator gibt einem, auch in diesen höchsten Streß-Phasen, die Gewißheit, daß es geht."

Zum Beinah-Absturz über dem Pazifik macht er deutlich, daß die SP-Version der Chinesen mit dem verkürzten Rumpf weniger gutmütig sei als der „lange" Jumbo. Die 747-Variante reagiere in großer Höhe über die Querachse labiler. Was auch immer *der Grund für den Sturz* über *nahezu* 10 000 Meter gewesen sei, daß Abfangen müsse als gute fliegerische Leistung gewertet werden.

Lufthansa-Pilot Hermann Terjung, seit 40 Jahren in der Luftfahrt, ist überzeugt, daß die Cockpit-Crews so trainiert sind, daß sie psychologisch tatsächlich jede Situation an Bord durchstehen und bewältigen können, Explosionen ausgenommen. Terjung schildert eine solche Szene: „Fallen bei einem Flug mehrere Triebwerke aus oder brennt eine Turbine, leuchten die Warnlampen auf der Anzeigentafel, und es entsteht überall Hektik. Dann gibt es nur das innere Kommando: Ruhe! Nichts mehr aus dem Kopf machen, sondern nach schriftlichem Ablaufplan. Das Flugzeug wird



Trotz erheblicher Schäden am Heck und an einer Tragfläche sicher gelandet: der Jumbo der taiwanesischen „China Airlines" FOTO: AP

in einen steilen Gleitflug nach unten gebracht – der Jumbo kann das wie ein Segelflugzeug –, dann übernimmt der Co-Pilot das Steuer. Mit dem Ingenieur geht der Kapitän nun Punkt für Punkt die Checkliste durch. Es gibt immer eine Möglichkeit. Reparieren kann man nicht an Bord, aber Umschalten auf Ersatzsysteme. Selbst wenn einer im Cockpit die Nerven verliert, müssen die beiden anderen das ausgleichen. Darum übt man auch zu dritt im Simulator, mit Geräusche und Vibrationen wie bei einem echten Notfall."

Ähnliche Problemsituationen hätte er auch schon bewältigen müssen, stellt Terjung fest. Aber erst nach der Landung, wenn alles vorbei war, wären ihm die Knie weich geworden. „Das denkbar Schlimmste aber", sagt Terjung, „ist der Ausfall der Kommunikation mit der Flugsicherung bei schlechtem Wetter." In so einem Fall könne man nur darauf hoffen, daß der Luftraum beim Anflug bedingungslos frei gemacht werde ...

Standesverfahren gegen den Arzt Julius Hackethal

dpa, München/Traunstein

Der Ärztliche Kreisverband in Rosenheim hat jetzt vor dem Berufsgericht für Heilberufe am Oberlandesgericht München ein Standesverfahren gegen den Arzt Professor Hackethal beantragt. Er soll seinen Beruf nicht mehr ausüben dürfen. Hackethal hatte im April des vergangenen Jahres in seiner „Eubios-Klinik" bei Bernau am Chiemsee einer unheilbar an Krebs erkrankten Frau Zyankali gegeben. Damit hat Hackethal nach Auffassung der Berufsorganisation gegen die ärztliche Berufsordnung verstoßen, die dem Arzt vorschreibt, das Leben des Patienten zu erhalten. Der Anwalt Hackethals, Georg Romatka, ist dagegen der Ansicht, daß der Arzt auch verpflichtet ist, das Leiden der Patienten zu lindern. Nach der Autopsie der Frau habe als sicher festgestanden, daß sie ein hoffnungsloser Fall war: Sie litt nicht nur an Hautkrebs, sondern auch an einem schmerzhaften Gehirntumor. Die im Mai 1984 eingeleiteten Ermittlungen gegen Hackethal laufen noch.

Illegales Waffenlager

AP, Freiburg

Bei einer Wohnungsdurchsuchung in Freiburg hat die Zollfahndung ein illegales Waffenlager, bestehend aus 50 Waffen und rund 40 000 Schuß Munition, sichergestellt. Ein 42jähriger Deutscher soll seit Jahren Waffen aus dem benachbarten Ausland nach Freiburg geschmuggelt haben. Für Verbindungen zur Terrorszene gibt es jedoch keine Hinweise.

Spenden für Angehörige

dpa, Mönchengladbach

50 000 Mark hat die Bevölkerung Mönchengladbachs den Angehörigen der 19 britischen Militärmusiker gespendet, die vorige Woche bei einem Busunglück in Süddeutschland ums Leben gekommen sind.

Fußgängerschutzverein

rtr, Berlin

Einen bundesweiten Fußgängerschutzverein wollen Bürgerinitiativen und Fußgänger-Arbeitskreise morgen in Berlin gründen. Der neue Verein, der als „Fuß e. V." eingetragen werden soll, will nach jahrzehntelanger autoorientierter Verkehrs- und Stadtpolitik die Fußgängerinteressen formulieren und vertreten.

Sprachverwirrung

AP, Mülhausen/Elsaß

Die französische Polizei sah sich am Mittwoch am deutsch-französischen Grenzübergang bei Mülhausen im Elsaß mit einer babylonischen Sprachverwirrung konfrontiert. Sie kontrollierte einen Personenenwagen, der einem in Paris wohnenden Kambodschaner gehört, der mit seiner französischen Freundin polnischer Herkunft reiste. Im Kofferraum des Wagens versteckten sich zwei chinesische Staatsbürger, die auf dem Weg von Österreich über die Bundesrepublik Deutschland illegal nach Frankreich gelangen wollten. Beide waren im Besitz von Einreisevisa für Ruanda. Der einzige chinesische Übersetzer der Polizei scheiterte an „innerchinesischen" Sprachschwierigkeiten: Er versteht nur Kantonesisch, während die beiden aus dem Kofferraum nur Mandarin sprechen.

Polnische Prestigesache

Brautleute auf der Jagd nach „ordentlichen" Eheringen

j. g. Köln

Jährlich stehen in Polen 150 000 Paare vor dem Standesbeamten, um sich zum ersten Mal im Leben das Jawort zu geben. Doch bereits vor der Hochzeit werden sie zumindest mit zwei Problemen belastet, die ihnen Kopfschmerzen bereiten: Wo werden sie nach dem Jawort wohnen, und – wo bekommt man einen „ordentli*chen" Ehering her?*

Während ein Normalverbraucher-Ehepaar im Schnitt 15 Jahre auf die Zuteilung einer eigenen Wohnung durch den Staat wartet, ist die Lage bei den unverzichtbaren Trauungszeichen nicht minder prekär. So ist die Staatshandelsfirma Jubiler lediglich in der Lage, jährlich 170 000 Zwei-Gramm-Eheringe minderer Qualität an die Frau und den Mann zu bringen. Dies nach Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung vom Standesamt, wobei all jenen ein Rabatt des Familienministeriums in Höhe von 30 Prozent eingeräumt wird, die zum ersten Mal den Ehehafen anvisieren. Immerhin kostet aber ein solch güldener Ring 12 000 Zloty, ein durchschnittliches polnisches Monatseinkommen. Versuche von Jubiler, den Brautleuten vergoldete Silberringe anzudrehen – Silber wird genügend in Schlesien gefördert –, scheiterten. *Die gesamte Serie mußte* eingeschmolzen werden.

Aber auch um den „staatlichen" Ehering machen die Ehestandskandidaten wegen seiner minderen Qualität einen großen Bogen. Braut und Brauteltern ermahnen den Bräutigam, nach einem „ordentlichen" Ring Ausschau zu halten, das heißt nach einem bedeutend teureren, dafür aber westlichen Ring, der unterderhand bei Seemannsfamilien oder auf dem Schwarzmarkt gehandelt wird.

„DDR"-Grenzer zeigten Herz für einen Hund

F. D. Berlin

Zwei Tage und Nächte bangte Berlin um seinen „Mauerhund", jetzt fand eine deutsch-deutsche Tiertragödie ein vorläufiges Happy-End im warmen Verschlag eines sozialistischen Tierheims. Zehn Angehörigen der „DDR"-Grenztruppen gelang es in der Nacht zu Donnerstag, einen im *Niemandsland zwischen den Sperr*anlagen eingeklemmten Cockerspaniel zu befreien. Daß es dieses Tieres bedurfte, um sogar Teile der Berliner Mauer zu „versetzen", wird wohl als Kuriosität in die unrühmliche Geschichte des menschenverachtenden Bauwerks eingehen.

Das Drama hatte begonnen, als vor zwei Tagen Westberliner Spaziergänger in den Sperranlagen nahe der Kopenhagener Straße im Berliner Bezirk Reinickendorf ein jämmerliches Winseln vernommen hatten. Als daraufhin ein Mann auf einen Aussichtsturm am Rande der Mauer stieg, sah er den Cockerspaniel im engen Spalt zwischen der alten Backsteinmauer und dem neuen Betonwall liegen. Der Hund war offenbar vom Aussichtsturm auf die abgerundete Mauerkrone gesprungen, hatte dort den Halt verloren und war in den etwa 40 Zentimeter breiten Spalt gefallen.

Stundenlange Bemühungen der Westberliner Polizei und alliierter Streifen, Ostberliner Grenzer auf das *Tier aufmerksam zu machen,* hatten schließlich Erfolg. In der Nacht rückte ein Kranwagen der „Nationalen Volksarmee" an, hob die Mauer aus Fertigteilen ein Stück beiseite und gab so den Weg frei zu der winselnden Kreatur. „DDR"-Grenzer hüllten sie in eine Decke und brachten das Tier ins nächste Tierheim. Irgendwann wird es wohl an die westlichen Freßnäpfe zurückkehren.

Einfach Schwamm drauf

„Weltneuheit" zur Beseitigung von Umweltschäden

F. DIEDERICHS, Berlin

Ein in der Welt einmaliges Verfahren soll jetzt dazu beitragen, daß einer der größten Umweltschäden der Berliner Nachkriegsgeschichte endgültig *beseitigt wird. Auf dem Gelände der* Berliner Ölbeseitigungsfirma Pintsch im Stadtteil Neukölln, wo jahrelang Altöl in großen Mengen im Boden versickern konnte und heute auf 16 000 Quadratmetern das Grundwasser verseucht ist, wird demnächst mit „einem innovativen Verfahren", so Berlins Umweltsenator Horst Vetter (FDP), die pechschwarze Flut im Erdreich angegangen.

Sieben *Tiefbrunnen* wurden gebohrt, in denen sich jetzt das Öl meterdick staut. Dort soll die neuartige „Wringer"-Anlage einer deutschen Ölbeseitigungsfirma zum Einsatz kommen, die mit einem endlos laufenden Schwamm das Öl aus dem Grundwasser aufsaugt, an die Oberfläche befördert und dort den Schwamm „auswringt". Das Öl, in dem höchste Dosen des hochgiftigen PCB (*polychlorierte Biphenyle) nach*gewiesen worden sind, werde dadurch „ordnungsgemäß entsorgt", versichern die Verantwortlichen.

Denn immer, wenn ein Bagger bei den Sanierungsarbeiten tief ins Erdreich vorstieß, stieg den Arbeitern eine Ölwolke entgegen – Relikt aus jahrzentelanger Umweltverseuchung, an der auch die Behörden ein nicht geringes Maß an Schuld tragen. Weil *jahrelang unbrauchbares Öl* weggekippt werden konnte und auch Stillegungsverfügungen gegen die Firma nicht mit der nötigen Konsequenz verfolgt wurden, schlagen jetzt die auf fünf Jahre konzipierten Sanierungsarbeiten mit rund 25 Millionen Mark zu Buche.

Daß angesichts dieser Affäre Berlins Umweltsenator Vetter gestern eifrig die Werbetrommel für ein nach Ansicht der Sanierer „einmaliges Pionierverfahren" rührte, entsprang dem Versuch, einem umweltpolitischen Trauerspiel wenigstens eine optimistische Variante abzugewinnen. Das neuartige Sanierungssystem wird von manchen schon als Exportschlager gesehen, weil „in allen industriellen Ballungsgebieten derartige Umweltsünden auftauchen werden", wie Vetter gestern sagte.

Nahezu 50 Jahre lang – so lange werkelte die Firma „Pintsch" auf dem Betriebsgelände, bis im Mai 1984 der Konkurs die Umweltsünden stoppte – konnten Tausende von Litern Öl durch Kanäle aller Art im Boden versickern. Bei allem Ausmaß der Affäre haben die Berliner noch Glück gehabt: Dank günstiger geologischer Konstellation sammelte sich *das Öl unter der Erde in einem natür*lichen Auffangbecken, so daß verseuchtes Grundwasser nicht weiter auf benachbartes Gelände laufen konnte und der schwimmende Ölteppich bei den Bohrungen leicht lokalisiert werden konnte. Vetter: „Alles Öl ist in dem natürlichen Becken gelieben."

Vetter, der in der geteilten Stadt noch mit weiteren „Zeitbomben" unter der Erde rechnet, prophezeit auch westdeutschen Gemeinden eine schwere Zukunft: „Manche Großstadt wird sich noch wundern, wenn sie erstmals anfängt, ihre Deponien *unter die Lupe zu nehmen.*" Auch hier könnte dann das neue Verfahren, das jetzt in Berlin zum Einsatz kommt, die Folgen jahrzehntelanger Nachlässigkeit beseitigen. Und zudem – auch wenn nur gedämpfte Freude aufkommt – noch neue Arbeitsplätze schaffen. An der Spree, so rechneten die Betreiber des Ölaufsaugers gestern vor, werden es insgesamt dreizehn sein.

LEUTE HEUTE

„Charon"

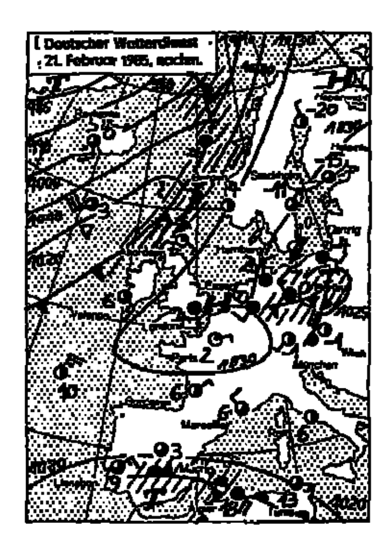
Vermutet hatte man ihn in 4,5 Milliarden Kilometer Entfernung schon lange, doch den Beweis für die Existenz eines Mondes, der um den Planeten Pluto kreist, konnte bis jetzt noch niemand antreten. Das brachte den Studenten **Richard Binzel** (26) von der Universität von Texas auf die Idee, mit einem 90-Zentimeter-Teleskop nach Sonnenfinsternissen auf Pluto Ausschau zu halten. Und siehe da: am vergangen Sonntag, um 8 Uhr „Weltzeit", trat das erwartete Ereignis ein: Pluto verfinsterte sich zunehmend und reflektierte das Sonnenlicht nicht mehr. Der Beweis war erbracht: Pluto hat einen Trabanten; „Charon" soll er heißen.

Sozialarbeit

Die Aktivitäten seiner ehrgeizigen Ehefrau brachten seine Geschäfte ins Licht der Öffentlichkeit: **John Zaccaros** (51) Finanzen durchleuchtet seit *der Kandidatur von* **Geraldine Ferraro** zum Posten des amerikanischen Vizepräsidenten ein New Yorker Distrikt-Anwalt. Und der fand Anklagenswertes: Zaccaro hat sich an einem betrügerischen Immobilien-Geschäft beteiligt, gestand die Verfehlung jedoch freiwillig. Ein Gericht verdonnerte ihn jetzt zu 150 Stunden Sozialarbeit in Pflegeheimen und Sozialstationen für Jugendliche.

WETTER: Im Süden sonnig.

Wetterlage: Ein Hoch mit Schwerpunkt über Süddeutschland bestimmt in den nächsten Tagen das Wetter in Deutschland.



Stationen: 12 bedeckt, West Stärke 5, 16°C, ● bedeckt, ≡ Nebel, ● Sprühregen, ● Regen, * Schneefall, ▽ Schauer. Gebiete: Regen, Schnee, Nebel, Frostgrenze. H=Hoch- T=Tiefdruckgebiete. Luftströmung ⇒ warm, ⇒ kalt. Fronten: Warmfront, Kaltfront, Okklusion. Isobaren: Linien gleichen Luftdruckes (1000mb=750mm)

Vorhersage für Freitag:
In Norddeutschland starke und nur im Nordosten gelegentlich auflockernde Bewölkung, aber niederschlagsfrei. Tageshöchsttemperaturen bis 3 Grad. Nachts Frost bis minus 6 Grad. Im Süden überwiegend heiter und durchweg trocken. Tageshöchsttemperaturen zwischen Null bis plus 3 Grad. Nachts Frost zwischen minus 3 und minus 6 Grad. Schwacher Wind aus nördlichen Richtungen.

Weitere Aussichten:
Wenig Änderung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	0°	Kairo	15°
Bonn	0°	Kopenh.	-3°
Dresden	-4°	Las Palmas	19°
Essen	0°	London	4°
Frankfurt	-4°	Madrid	3°
Hamburg	2°	Mailand	2°
List/Sylt	1°	Mallorca	11°
München	-1°	Moskau	-11°
Stuttgart	-3°	Nizza	7°
Algier	18°	Oslo	-6°
Amsterdam	3°	Paris	2°
Athen	8°	Prag	-2°
Barcelona	6°	Rom	6°
Brüssel	2°	Stockholm	-11°
Budapest	-3°	Tel Aviv	13°
Bukarest	-5°	Tunis	13°
Helsinki	-15°	Wien	-1°
Istanbul	-4°	Zürich	-5°

Sonnenaufgang* am Samstag: 7.20 Uhr, Untergang: 17.51 Uhr; **Mondaufgang:** 8.52 Uhr, Untergang: 21.54 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Fünf Sitzungen für einen „schöneren Willy"

EVI KEIL, Bonn

Die Ahnengalerie der Kanzler in der Bonner Regierungszentrale macht Schlagzeilen. Das Porträt Willy Brandts, ein Werk von Georg Meistermann und für Kritiker „ein ausgehöhlter Vulkan", soll aus dem Kanzleramt verschwinden. Es wird ausgetauscht gegen ein „realistisches Gemälde", gemalt von dem Düsseldorfer Künstler Oswald Petersen. Preis: 21 000 Mark.

Georg Meistermann nannte gegenüber der WELT den Bildertausch „trostlos" und meinte: „Was ich traurig finde, ist, daß *die Politikerporträts*, die bereits im Kanzleramt hängen, jetzt zum Maßstab werden dafür, wie andere Bilder gemalt werden müssen."

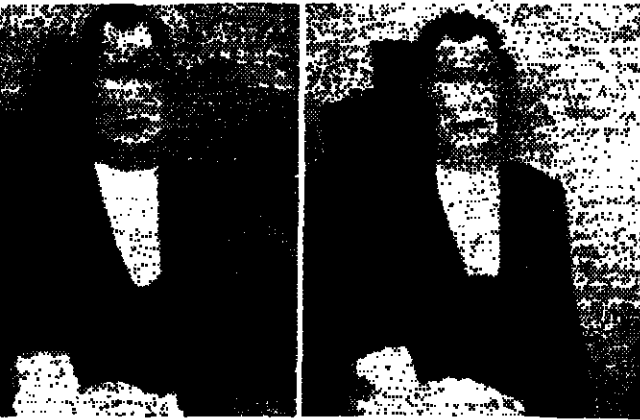
In der „Ahnengalerie" befinden sich das Porträt Konrad Adenauers von Hans-Jürgen Kallmann und zwei Bilder von Günter Rittner, der Ludwig Erhard und Kurt Georg Kiesinger malte. Helmut Schmidt hat sich bisher jeder Porträtkunst entzogen.

Willy Brandt wird sich nicht daran vorbeimogeln können, daß auch er mit dem Bildertausch, angeregt von Helmut Kohl, einverstanden war. *Fünfmal fuhr er nach Düsseldorf*, um für den „schöneren Willy" in Öl Modell zu sitzen.

Sein Meistermann-Porträt wandert in die Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen. Brandts Nachfolger Schmidt hatte dafür seinerzeit 35 000 Mark auf den Tisch des Malers gelegt.

Georg Meistermann hatte allerdings auch für eine nicht eingeplante Überraschung gesorgt. Während der Ausstellung „Sieben Künstler der inneren Emigration" im Kanzleramt, an der er mit Werken beteiligt war, lieh er sich das Brandt-Porträt aus, „um es in Anschauung zu nehmen", wie er erklärte.

Der Kölner verpaßte dem „ausgehöhlten Vulkan" heimlich ein „künstlerisches Lifting". Der neue Willy präsentiert sich mit aufgerichteten Haaren und strafferen Zügen. Dazu der Künstler: „Ich habe Brandt nach der Guillaume-Affäre in einer kritischen Situation vorgefunden, eigentlich wenig geeignet, porträtiert zu werden. Was ich damals als Bild abgeliefert habe, war mir jetzt nicht präzise genug." Es ging Meistermann darum, „einen Menschen zu zeigen, der reich facettiert ist, ein Utopist, aber bestimmt kein Banause".



Brandt-Porträt von Georg Meistermann (links); in der Mitte die „geschönte" Version; rechts: die endgültige Fassung für das Kanzleramt, gemalt von Oswald Petersen FOTOS: HEINZ ENGELS/AP

Daß er für den nun vitalisierten Willy Brandt „Prügel" bekommen könnte, mache ihm nichts aus. „Wissen Sie, ich habe schon im Dritten Reich viel Prügel erhalten."

Direkte Äußerungen Brandts zum Meistermann-Bild gibt es nicht. Doch die Kritik der eigenen Genossen wurmte ihn. Parteifreunde verstiegen sich seinerzeit dazu, beim Meistermann-Porträt von einem „apokalyptischen Reiter" zu sprechen.

ZU GUTER LETZT

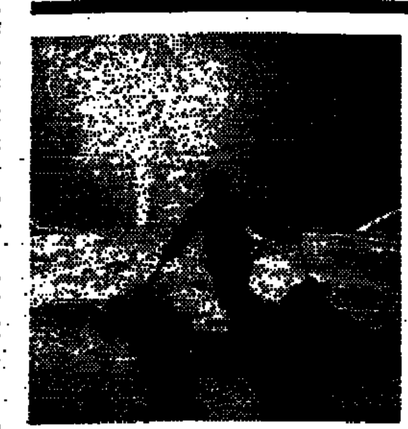
„... beim Kauf einer neuen Zweitfrisur nehmen wir die alte, noch brauchbare Perücke bis 20 Mark in Zahlung (für den Export bestimmt)..." Es stand in der Rotenburger Kreiszeitung

Magazin für die Freizeit

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 22. Februar 1985 - Nr. 45 - DIE WELT



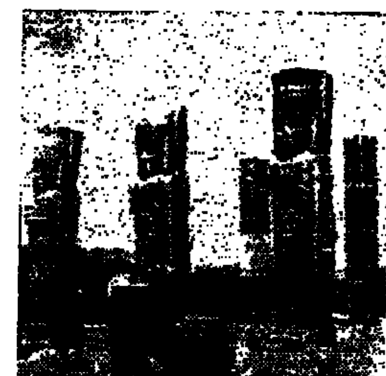
Interessante Nachsaison: Preiswerte Pauschalen für Skifahrer Seite VII

Trends bis 1990: Die Reiselust nimmt noch zu Seite III

Schach mit Großmeister Pachman, Rätsel und Denkspiele Seite IX

Gourmettip: Bayerisch-delikat im Murnauer „Alpenhof" Seite X

Mexiko: Mit dem Bus von Veracruz in das Land der Mayas Seite X





Ein Urlaub ohne Begleitung bleibt eine Reise mit vielen Unbekannten und Überraschungen. Entgegen aller anderslautenden Beteuerungen, Ankündigungen und Versprechen sind reisende Singles noch immer die Waisenkinder in der Tourismusbranche. Dabei machen sie 16 Prozent aller Urlauber überhaupt aus. 4,2 Millionen Bundesbürger über 14 Jahre haben 1983 allein eine Reise angetreten, die mindestens fünf Tage dauerte. Sie investierten für ihren Haupturlaub ungefähr 3,5 Milliarden Mark und stellen damit einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar. Dies ergab eine Untersuchung des Starnberger Studienkreis für Tourismus, der Alleinurlauber unter die Lupe nahm. Die Quantität bringt scheinbar noch keine durchgreifenden qualitativen Veränderungen für sie – gleichgültig ob sie echte Singles oder bloß alleine unterwegs sind, Mann, Frau, Kind oder Freund daheim gelassen haben.

FOTO: HANS-WILHELM HÖFT

Für Einzelreisende bleibt oft nur der Katzentisch

Frankfurt

San Antonio auf Ibiza, 20 Uhr. An mein Ohr dringt von schräg hinten der sprudelnde Lärm der anderen Hotelgäste. Ein Viertel von meinen Miturlaubern kann ich aus den Augenwinkeln beobachten. Die übrigen liegen außerhalb meines Blickwinkels. Denn ich wurde an einem schönen Zweiertisch in einer Ecke plaziert. Die Kellner kenne ich im Gegensatz zu den anderen Hotelgästen inzwischen gut, da das gesamte Heer zu jeder Mahlzeit an mir vorbeidefiliert, um die neben mir befindliche Schwingtür zur Küche zu passieren. Gleich am ersten Abend lernte ich zudem den Oberkellner kennen. An meinem Tisch war für zwei gedeckt. Ich saß zwar allein, doch die Suppe kam zweifach. Mein Hinweis wurde ignoriert, auch der zweite Gang wurde doppelt serviert. Erst ein klärendes Gespräch mit dem „Maitre de restaurant" bewirkte die Anerkennung meines Einzeldaseins.

Reiseveranstalter geben zwar heute bereitwillig zu, daß ihre Alleinreisenden mit Zimmern und deren Ausstattung schlecht versorgt sind, doch die Klagen vieler über die „Katzentische", die längeren Wartezeiten an der Rezeption und die Ignoranz seitens des Hotelpersonals bestreiten sie. Noch immer fühlen sich Einzelreisende benachteiligt, haben das Gefühl, einen Hunderter mehr an Trinkgeld vorschießen zu müssen, um ebenso wie Paare versorgt zu werden.

Frauen ergeht es da oft besser. Eine Sie, mit etwas Schönheit gesegnet und im flirtfähigen Alter, bekommt meist die nötige Aufmerksamkeit, die jedoch in Aufdringlichkeit umschlagen kann. Eine Frankfurter Freundin, 38 Jahre alt, tarnt sich bei ihren Single-Sonnenferien deshalb des öfteren mit einem falschen Ehering. Denn sie hat die Erfahrung gemacht, daß alleinreisende Frauen, gerade in südeuropäischen Ländern, vom männlichen Servicepersonal gern als Freiwild betrachtet werden.

55 Prozent der Alleinreisenden sind Frauen, ergab die Starnberger Studie. Damit ist ihr Anteil seit der letzten Untersuchung, im Jahr 1981, zurückgegangen. Damals machten sie noch zwei Drittel der reisenden Singles aus. Kritiker der Studie bezweifeln jedoch diesen statistischen Rückgang. Danach ist jeder, der allein bucht, ein Single. Frauen neigten aber eher dazu, gemeinsam mit einer Freundin in die Ferien zu fahren.

„Einzelzimmer zur lauten Landseite", sagte der Katalog. Also entschloß ich mich, gegen Aufpreis ein Doppelzimmer zu buchen. Das Doppelzimmer erwies sich als angenehm schattig, vor übermäßiger Sonneneinstrahlung brauchte ich mich nicht zu fürchten. Die wenigen vorhandenen Einzelzimmer sind Doppelzimmern oft sowohl an Ausstattung wie auch in ihrer Lage unterlegen. Besonders in den Mittelmeerländern füllen sie nach den Plänen der Architekten vor allem die „toten Ecken" des Bauplans. Sie liegen platzsparend neben dem Fahrstuhlschacht oder rings um den Lichthof, der über dem Küchentrakt nötig ist. Da die Nachfrage nach Einzelzimmern jedoch groß ist, sind sie obendrein teuer. Einige Reiseveranstalter bemerken in ihren Katalogen inzwischen gesondert in farbigen Kästchen, daß sie in manchen Hotels „Einzelzimmer ohne Aufpreis" bieten und damit „ein Herz für Singles" (Zitat) haben. Noch beschränkt sich die Herzlichkeit auf einige Hotels und meist auf die Vor- und Nachsaison. Nach Ansicht des größten deutschen Reiseveranstalters sollten Hoteliers mehr „Bereitschaft zeigen, bei Neubauten Einzelzimmer in größerem Umfang einzuplanen".

Obwohl die internationalen Hotelketten besonders in den Großstädten durch Geschäftleute den Anteil der Alleinreisenden auf 70 Prozent schätzen, planen sie bei ihren Neubauten in der Regel nur noch Doppelzimmer ein. Die Zimmer werden nach Anfrage zum gleichen Preis auch an Singles abgegeben. Da diese Ketten zum Teil auch Ferienhotels betreiben, leisten sie damit einen Beitrag zur Lösung des Einzelzimmerproblems. Meine Frankfurter Freundin starrt jedoch ungern drei Wochen lang auf ein leeres Bett neben sich und zieht darum ein Einzelzimmer vor. Sonst fühle sie sich ständig an den fehlenden Zimmergenossen erinnert, meint sie.

Die Zahl der Reiseveranstalter, selbst der großen, die ihr „Herz für Singles" auch in der Hauptsaison behalten, steigt. Ein Teil der Hotelvermittler fordert, daß Häuser, in denen sich viele Alleinreisende aufhalten, für eine Betreuung sorgen. Um eine Kontaktaufnahme der Einzelurlauber untereinander zu ermöglichen, überlegen sie, Single-Cocktails und -Treffs oder Animationsprogramme vor Ort zu veranstalten. Im Gespräch sind auch Schwarze Bretter, auf denen Kontaktwünsche geäußert werden können.

Die Sekretärin aus Frankfurt lehnt diese Vorschläge strikt ab. Sie will sich und ihre Mit-Alleinreisenden nicht auf dem Präsentierteller herausgestellt sehen. Ihre Bedenken sind verständlich, ähnliche hat vielleicht auch ein Junggeselle, der endlich einmal seine Ruhe haben will, oder die Hausfrau, die dem Familientrubel entfliehen will. Doch gibt es auch die reisenden Singles, die gern miteinander in Kontakt treten würden. Und die, die offen zugeben, daß sie nichts gegen einen Urlaubsflirt einzuwenden haben.

Das bestätigt auch Wilfried von Kalckstein, der das Unternehmen „Single-Travel" betreibt. Zu ihm kommen Alleinreisende zwischen 30 und 60, die von vornherein mit anderen Alleinreisenden wegfahren wollen. Er selbst oder ehemalige Mitreisende begleiten die zehn bis maximal 35 Personen umfassende Gruppe. Kalcksteins Ziele sind vornehmlich Sonnenstrände. Allabendlich bei einer Happy Hour macht er Vorschläge für Unternehmungen, für eine nächtliche Bottle-Party am Strand beispielsweise oder Mofafahrten durch Kretische Berge. Wenn er beschreibt, wie fröhlich und locker sich „seine" Singles, wie er sie liebevoll nennt, in der Gruppe amüsieren, kommt der Gedanke an wirkliche Urlaubsstimmung auf. So frappierten zehn Singles die anderen Mitreisenden während eines Portugalurlaubs, weil sie Leben in den Speisesaal brachten. Sie bildeten einen überdimensionalen Katzentisch, der keiner mehr war.

Eine neue Variante sind „Vermittlungsbüros" für Reisepartner. Allein im Köln-Düsseldorfer Raum haben in diesem Jahr drei ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie betonen ihre Seriosität und wollen sich unter keinen Umständen als Partnervermittlung sehen. Eines von ihnen leitet der 25jährige Michael Manderla. Er betreibt das „Mettmanner Reisebüro Perpeet KG" in Mettmann, an das er die Reisepartnervermittlung jetzt angegliedert hat. Seine ursprüngliche Zielgruppe sollten vor allem jüngere Leute sein, die aus finanziellen Gründen lieber gemeinsam verreisen und halbe Doppelzimmer buchen wollten. Doch es meldeten sich eher die üblichen reisenden Singles. Das Durchschnittsalter der Interessenten liegt bei 36 Jahren, viele Besserverdienende sind darunter.

Während Manderla sich als eine Art „Mitfahrerzentrale" für Urlauber versteht, die nicht einmal bei ihm buchen müssen, hat die Düsseldorferin Christa Malchow mit ihren „C. M. Individualreisen" ein anderes Konzept. Sie führt ausgiebige Gespräche mit den Interessenten und veranstaltet einmal monatlich in Düsseldorf einen Stammtisch, wo sich die eventuellen Reisepartner beschnuppern können. Beide Vermittler schicken ihren Kunden Fragebögen, auf denen sie Geschlecht, Alter, Hobbys und vor allem Reiseziel und -zeit angeben müssen. Das Datum ist oft der Angelpunkt der Reise, denn viele Urlaubs-Singles sind Berufstätige, die nicht gleichzeitig mit ihrem ebenfalls eingespannten Partner wegfahren können.

Auch Reiseveranstalter wie Dr. Düdder Reisen in Aachen oder Intercontinental-Reisen in München bieten in diesem Jahr erstmalig einen Reisepartner-Service an, allerdings per Computer und nicht persönlich. Doch dient die Vermittlung bei Intercontinental lediglich dazu, daß „die Singles den teuren Einzelzimmerzuschlag sparen", so die Ankündigung.

Die Lösung für alle 4,2 Millionen Alleinreisenden wird wohl nicht die vorherige Computervermittlung oder das gemeinsame Verreisen sein. Manch einer will bewußt allein in die wenigen Wochen Freiheit starten, wie die bereits zitierte Frankfurterin. Für sie ist es noch kein Trost, wenn es heißt „Einzelzimmer ohne Aufpreis", sie dann am Katzentisch plaziert wird und von den anderen Mitreisenden rätselnd („Was macht eine so attraktive Frau hier allein?") angestarrt wird.

CATRIN WILKENING

HINWEISE FÜR SINGLE-REISEN

Angebote: Kreutzer bietet in Agadir, Marokko, für drei Hotels Einzelzimmer ohne Mehrpreis. Im „Hotel Argana" gilt das Angebot vom 5. bis 25. Mai, im „Europa" vom 4. Mai bis 29. Juni und im „Sahara" vom 1. bis 29. Juni sowie vom 7. bis 28. September. Eine Woche im „Argana" kostet dann mit Flug ab München 985 Mark, eine im „Europa" 1130 und im „Sahara" 1095 Mark. (Kreutzer-Touristik GmbH, Neuhauser Str. 6/I, 8000 München 2).

Einzelzimmer ohne Zuschlag bietet auch die ADAC Reise GmbH, beispielsweise auf Formentera an der Playa Mitjorn in der Zeit vom 26. März bis 14. Mai und vom 27. September bis 22. Oktober. (ITS-ADAC Reise GmbH Flugreisen, Postfach 98 02 20, 5000 Köln 90).

John Reisen bietet im „Hotel Royal Garden" im thailändischen Hua Hin für Ankünfte am 3. Juli und 2. Oktober Einzelzimmer ohne Zuschlag. Im Juli kosten drei Wochen mit Flug 2873 und im Oktober 2928 Mark. Auf der Malediven-Insel Hembadoo gibt es in diesem Sommer Einzelzimmer ohne Zuschlag. Drei Wochen mit Flug ab 2726 Mark (John Reisen GmbH, Elsenheimer Straße 1, 8000 München 21).

Single-Travel bietet vom 28. September bis 12. Oktober für 2266 Mark mit Flug ab Frankfurt einen Urlaub im Golf von Korinth im Hotel „Poseidon Club". Vom 5. bis 21. Juni fliegt Single-Travel nach Sri Lanka ins „Hotel Dolphin" (3174 Mark). (Single-Travel, W. v. Kalckstein-Reisen, Postfach 30 03 49, 6054 Rodgau 3).

NACHRICHTEN

Reisen nur mit Vollmacht

Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern ins Ausland reisen, sollten eine Vollmacht der Erziehungsberechtigten in der jeweiligen Landessprache mitführen. Dies gilt auch, wenn die Nachwuchs-Reisenden von Verwandten oder Bekannten begleitet werden. Empfehlenswert ist obendrein, die Unterschrift der Eltern von der Gemeinde, dem Konsulat oder einem Notar beglaubigen zu lassen. Spanien beispielsweise verweigerte im vergangenen Jahr sechs jugendlichen Pauschalurlaubern die Einreise. Sie waren ohne Einverständniserklärung der Eltern nach Palma de Mallorca geflogen. Auch in anderen südeuropäischen Reiseländern empfiehlt sich die Mitnahme einer Vollmacht.

Flugtickets im Hotel

Der Flughafen kommt jetzt ins Hotel: Gäste des Frankfurter Inter-Continental Hotels können sich schon in der Hotelhalle für Lufthansa-Flüge abfertigen lassen. Außerdem kann der Passagier hier Flüge buchen, Tickets kaufen oder umschreiben lassen. Falls sich die Dienstleistung in dem einjährigen Probelauf bewährt, soll sie auch in Partnerhäusern in anderen Großstädten angeboten werden. Besetzt ist der Schalter täglich von sieben bis 14 Uhr.

Nach Prag zum Eishockey

Zur Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag bietet das Deutsche Reisebüro (DER) drei verschiedene Arrangements in der „Goldenen Stadt" an: vom 17. bis 28. April zur Vorrunde, vom 28. April bis 4. Mai zur Finalrunde und vom 17. April bis 4. Mai während des gesamten Turniers. In den Preisen ab 580 Mark sind die Anreise mit der Bahn, Übernachtungen mit Halbpension sowie eine Stadtrundfahrt enthalten. Auskunft geben alle DER-Reisebüros.

WÄHRUNGEN

Ägypten	1 Pfund	2,75
Belgien	100 Franc	5,06
Dänemark	100 Kronen	28,75
Finnland	100 Fmk	49,00
Frankreich	100 Franc	33,50
Griechenland	100 Drachmen	2,80
Großbritannien	1 Pfund	3,70
Irland	1 Pfund	3,16
Israel	1 Schekel	0,008
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinare	1,60
Luxemburg	100 Franc	5,06
Malta	1 Pfund	6,25
Marokko	100 Dirham	35,00
Niederlande	100 Gulden	89,25
Norwegen	100 Kronen	35,75
Österreich	100 Schilling	14,36
Portugal	100 Escudos	2,25
Rumänien	100 Lei	7,25
Schweden	100 Kronen	36,25
Schweiz	100 Franken	119,00
Spanien	100 Peseten	1,88
Türkei	100 Pfund	0,95
Tunesien	1 Dinar	3,70
USA	1 Dollar	3,36
Kanada	1 Dollar	2,50

Stand vom 20. Februar – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN



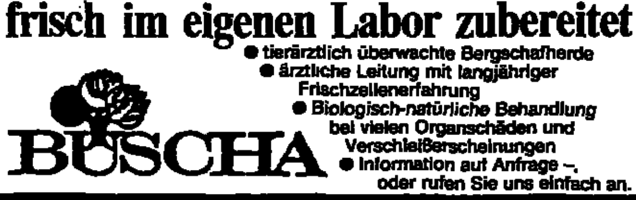






Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen













URLAUB IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl



HOLSTEINISCHE SCHWEIZ

Politische Fußangeln

Die Hamburger Publikumsmesse „Reisen '85" geht zu Ende. Große Beachtung fand die erstmals mit einem großen Stand vertretene Volksrepublik China. Wie vielen Asienliebhabern unter den Besuchern das Fehlen von acht anderen asiatischen Reiseländern aufgefallen ist, wird man wohl nicht messen können. Die in der East Asia Travel Association (EATA) zusammengeschlossenen touristischen Vertretungen von Hongkong, Japan, Korea, Macao, Philippinen, Singapur, Taiwan und Thailand sahen sich gezwungen, ihre Teilnahme an der Messe zurückzuziehen. Grund: die von der Volksrepublik China ausgesprochene und von der Messeleitung weitergegebene Forderung, Taiwan solle auf der Standbeschriftung auf den Zusatz R. o. C. (Republik of China) verzichten. Die EATA verzichtete ganz.

Auf einer Pressekonferenz in Hamburg widersprach Manuela Alvez-Christiansen, derzeit EATA-Vorsitzende, entschieden der Darstellung der Messeleitung, die ostasiatischen Reiseländer hätten wegen der Teilnahme der Volksrepublik China abgesagt. Warum auch, Konkurrenz belebt das Geschäft. Und der Vertreter von Taiwan bedauerte den Informationsverlust, der dem Publikum durch das Wegbleiben der EATA entstanden sei. In der Tat erfreuen sich diese Länder, mit Ausnahme der Philippinen, steigenden Interesses von deutschen Besuchern.

Daß man diesem und den politischen Interessen der Ausstellungsländer gleichermaßen entgegenkommen kann, bewies kürzlich der World Travel Market in London, wo die Beteiligten einen diskreten Kompromiß fanden. Wer in Hamburg nun aus Eigensinn oder Eigennutz den Kompromiß verspielte, mag dahingestellt sein. Traurig stimmt nur dies: Da lassen Politiker aus aller Welt keine Gelegenheit aus, um die völkerverbindenden Aufgaben des Tourismus zu betonen. Doch wenn die touristischen Botschafter wirklich die Gelegenheit haben, Verständigungsschranken abzubauen, bleiben sie in Fußangeln hängen. Politik ist eine Sache, Tourismus eine andere – oder doch nicht?

B. C.



Die weißen Lipizzaner-Hengste vor der Gloriette in Schönbrunn. FOTO: OTTO FISCHER

Hohe Schule vor dem Schloß Schönbrunn?

O. F. Wien

Lang hat sich die Spanische (Hof-) Reitschule zu Wien, hoch-trabendes kaiserliches Erbstück im republikanischen Österreich, dagegen gewehrt, aus dem traditionsreichen Reit-Saal in der Hofburg heraus und quasi unters Volk zu gehen.

Obwohl dem Landwirtschaftsminister unterstellt, schaute die „historische Verpflichtung", wie sie sich selbst bezeichnet, jahrelang vom hohen Roß auf bürgerliches Fremdenverkehrs-Flehen herab. Zwei, drei Vorstellungen pro Woche, eine vielleicht ausnahmsweise extra für besondere Gäste – damit basta. Und im Sommer ging man erst einmal zwei Monate auf Urlaub in die grüne Steiermark.

Doch heuer, selbst gelernten Wienern scheint es wie ein kleines Wunder, heuer wird es plötzlich geplant: Die weltweit angehimmelten Schimmel werden voraussichtlich im Sommer, wenn die Fremden da sind, unter freiem Himmel die Quadrille tanzen. In einem Saal, schöner und kaiserlicher nicht denkbar, im sogenannten Blumenparterre von Schönbrunn, zwischen Schloß und Gloriette. Vor Tribünen, die 3300 Zuschauern Platz bieten und somit groß genug sind, daß endlich einmal fast alle Kartenwünsche erfüllt werden können. Insgesamt zehn Vorstellungen, jeweils um 21 Uhr bei Sonnenuntergang, sind geplant, und die zu einer Jahreszeit, in der Wien-Besucher bisher von den weißen Hengsten nur Ansichtskarten zu Gesicht bekamen ...

In Wien ist das Auftreten der Lipizzaner in Schönbrunn in aller Munde. Und wenn es diesen Sommer noch nicht klappt, dann nächsten, was macht schon ein Jahr aus. Eine wirkliche Premiere ist die Geschichte ohnehin nicht: Schon vor elf Jahren, als die Spanische (Hof-)Reitschule ihren 400. Geburtstag feierte, fand die Geburtstags-Party im imperialen Schloßpark statt. (Auskunft: Wiener Fremdenverkehrsverband, Kinderspitalgasse 5, A-1095 Wien)

Mit Luft- und Flußkreuzfahrten auf Erfolgskurs

Fein muß es sein, aber doch nach hanseatischer Art solide, was im Programm des Hamburger Kreuzfahrt-Spezialisten ausgeschrieben wird. Mit Erfolg betreibt Hanseatic Tours (Große Bleichen 21 c, 2000 Hamburg 36) sein exklusives Reisegeschäft, was ein Umsatzplus von vier Millionen Mark im Jahr 1984 belegt. Die Hälfte des Zuwachses geht auf das Konto der ausgefallenen Flugprogramme, mit denen der Veranstalter seine Stammkunden auch in der Luft bei der Stange halten will.

Die zum zehnjährigen Firmenjubiläum kreierten Rund-um-die-Welt-„air-cruises" mit einer auf Erste Klasse umgerüsteten Boeing 707 waren so erfolgreich, daß es im Herbst 1985 mit einer Lufthansa 727, bestuhlt mit 64 First-class-Sitzen, auf zu neuen Kontinenten geht. Die erste Reise „Rund um Afrika" (21 Tage für 19 500 Mark) offeriert neben dreitägigen Aufenthalten in den Metropolen Ägyptens, Kenias, Südafrikas, Senegals und Marokkos mit Unterbringung in Luxushotels auch kurze Zwischenstopps, beispielsweise zur Besichtigung von Luxor oder der Victoriafälle. Ähnliche Reisen werden nach Südamerika und Asien angeboten.

Neben den beliebten Kreuzfahrt-Schiffen „Europa", „Vistafjord" oder „Pearl of Scandinavia" hat Hanseatic Tours nunmehr auch Flußdampfer im Katalog. Außer Donau und Nil stehen zwei attraktive neue Wasserwege zur Wahl. Eine Osterkreuzfahrt auf der Rhône (vom 4. bis 10. April, Preis ohne Anreise 1250 Mark) wird mit der „Cornelis W. Croes", einem holländischen Schiff, durchgeführt, das extra in ein Dockschiff eingeschweißt und rund um Gibraltar zum Rhônedelta geschleppt wurde.

Ein sehr viel teureres, aber dafür auch außergewöhnliches Vergnügen ist eine Küstenkreuzfahrt durch die Neuengland-Staaten mit der „Pilgrim Belle" vom 11. bis 26. September, sie kostet mit Flug Frankfurt–Boston und New York–Frankfurt 9600 Mark.

B.C.

Reisetrends: Fernziele werden immer beliebter

tdt, Hamburg

Die Reiselust der Bundesbürger bleibt auch in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts ungebrochen: 1990 werden rund 36 Millionen Urlaubsreisen organisiert, etwa vier Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Damit werden Urlaub und Reisen auch in Zukunft, so die ersten Ergebnisse der jährlichen „Reiseanalyse" des Studienkreises für Tourismus, das „Thema Nummer eins der Deutschen". Entsprechend der Bedeutung lassen sich die Bundesbürger ihre Ferien in den nächsten Jahren einiges kosten: Pro Haushalt wird mehr als ein durchschnittliches Monatseinkommen investiert.

Die „Reisetrends bis 1990", die von den Freizeitforschern während der Internationalen Tourismus-Börse in Berlin Anfang März im Auftrag eines Hamburger Verlagshauses präsentiert werden, führen vor allem ins Ausland. Während Ferien im Inland etwas an Attraktivität verlieren, wächst das Fernweh deutlich. Dabei werden, neben den klassischen Auslandszielen Italien, Österreich, Spanien und Frankreich, vor allem „neu erschlossene Zielgebiete des Ferntourismus" das Ferienbarometer steigen lassen. Wobei über 20 Millionen Auslandsreisende (oder sechs Millionen mehr als vor acht Jahren) Ende des Jahrzehnts wahrscheinlich sind.

Unverändert bleibt der Stellenwert des Autos, das seine dominierende Rolle nicht verlieren wird. „Trotz der vorsichtiger werdenden Prognosen über den individuellen Autoverkehr der Zukunft", so die Analyse, „dürfte sich die Zahl bei knapp 16 Millionen im Wagen Reisenden bis zum Jahr 1990 kaum verringern." Auch der Luftverkehr – in fünf Jahren werden jährlich 5,5 Millionen Flugreisende erwartet – wird weiterhin wachsen, während der Anteil der Bahn „insgesamt weiterhin, allerdings abgeschwächt, abnehmen wird".

Das ständig kletternde Reisefieber, das wohl auch im letzten Jahrzehnt nicht fallen wird, erklärt sich neben dem „sozialen Prestige-Effekt" durch ein Bündel konkreter Reisemotive: Erholung, Abwechslung und Kontakte liegen an der Spitze. Dabei hat in den letzten fünf Jahren das Bedürfnis nach „geistigem Auftanken", sportlicher Bewegung und Begegnung mit der Natur deutlich zugenommen.

Dennoch bleibt die eigentliche Erholungsreise auch in Zukunft die wichtigste Reiseart, wobei der Trend zu Erlebnis- und Studienfahrten anhalten wird: Rund 7,5 Millionen Bundesbürger werden im Jahr 1990 unterwegs vor allem Abenteuer oder Bildung suchen. Ähnlich imponierend schließlich auch die Wachstumskurve bei kürzeren Ferien zwischen zwei und vier Tagen. 17 Millionen „Quick-Trips", oder über zwei Millionen mehr als im vergangenen Jahr, werden Ende des Jahrzehnts erwartet.

Kamelrennen durch Australien

tdt, Sydney

Australien plant ein neues touristisches Großereignis, wie es nur auf diesem Kontinent möglich ist: ein 3000 Kilometer langes Kamelrennen vom Ayers Rock zur Goldküste bei Brisbane. Als Vorbild diente das 1600 Kilometer lange Schlittenhunde-Rennen in Alaska, der Iditarod Trail. Leichter als die Schlittenhunde werden es die Kamele nicht haben: der Weg führt über riesige Wüstenflächen, die entweder ausgedörrt oder, wegen der Regenzeit, schon kurzfristig überflutet sein können. Rund 50 Teams mit je vier Kamelen werden zu dem Rennen, das am 26. Januar 1988 beginnen wird, erwartet. Drei Outback-Orte sind dabei als Reisestationen geplant: Alice Springs in Zentralaustralien sowie Boulia und Longreach im Cowboy-Land von West-Queensland müssen angesteuert werden, auch um die Kamele auszuwechseln. Ansonsten dürfen sich die Teams ihren Weg durch das Outback selber suchen. Schon jetzt wird gewarnt, vor allem von Kamelranchern, die glauben, daß die Strecke zu lang und zu diesem Zeitpunkt durch Einsetzen der Regensaison zu gefährlich sei. Auf die Kamele käme es bei dem Rennen ohnehin nicht an, meinen dagegen andere, denn nur Outback-Experten hätten eine Chance, ans Ziel zu kommen. Um einen Start bemühen werden sich jedoch wohl viele, denn das Preisgeld soll 100 000 Australische Dollar betragen, rund 250 000 Mark. Der Überschuß aus dem Kamel-Marathon, ein Beitrag zur 200-Jahr-Feier Australiens, soll der Hilfsorganisation „Flying Doctor Service" zufließen.

HOTELS

London – Der Sultan von Brunei, einer der reichsten Männer der Welt, hat das Londoner Luxushotel „Dorchester" für angeblich mehr als 40 Millionen englische Pfund gekauft. Es heißt, daß weitere 20 Millionen Pfund für die Restaurierung des 285-Zimmer-Hotels aufgewendet werden sollen. Das 1930 errichtete Gebäude am Hyde-Park war erst im Juli letzten Jahres von der Hotelkette „Regent International" erworben worden. Eine Übernachtung im „Dorchester" kostet mindestens 85 Pfund (rund 300 Mark) pro Einzelbett, eine Luxussuite bis zu 500 Pfund. Der Sultan von Brunei war in den letzten Jahren Dauermieter im „Dorchester".

Amsterdam – Die Arbeiten am neuen Flügel des Schiphol Hilton Hotels am Amsterdamer Flughafen haben begonnen. Nach der Fertigstellung im Frühjahr 1986 wird das Hotel 80 zusätzliche Gästezimmer haben. Als erstes Hotel in Holland wird das Schiphol Hilton an das zentrale Computer-System der KLM angeschlossen werden, über das jederzeit Reise-Informationen abgerufen werden können; ein weiterer Anschluß wird mit dem Holländischen Presse-Büro ANP verbunden, das über den Fernseh-Bildschirm kostenlos rund um die Uhr die neuesten Nachrichten übermittelt.

Ramsau – Der Alpengasthof Peter Rosegger in Ramsau am Dachstein veranstaltet vom 11. bis zum 17. April einen einwöchigen Klöppelkurs. Die Rosegger-Wirtin hat in Salzburg, Tirol, Kärnten und in der Steiermark alte Klöppelspitzen-Muster gesammelt, denn sie möchte helfen, die Klöppelei wiederzubeleben. Zwischen den Übungsstunden sind kleinere Wanderungen im Dachsteingebiet vorgesehen (zu buchen beim Alpengasthof Peter Rosegger, A-8972 Ramsau am Dachstein).

Luxemburg – Nur wenige Minuten vom Europa-Parlament entfernt liegt im Zentrum das neue Hotel Intercontinental. Die 348 vollklimatisierten Zimmer und Suiten sind mit Farbfernseher und Stereoanlagen ausgestattet. 14 Veranstaltungsräume und 200 Parkplätze stehen den Gästen zur Verfügung. Telekopierer, Fernschreiber, Sekretariat und Bankschalter garantieren problemlose Geschäftsabwicklung. Swimmingpool, Fitneßraum und zwei beleuchtete Tennisplätze sorgen für den sportlichen Ausgleich.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Bayern

Oberbayern/Achental
Exklusive Ferienwohnung f. 2–4 Pers. in Villenlage, 2 Z., K, D, B, Terr., Gart., Garage in Unterwössen, Nähe Reit im Winkl.
Näheres unter Tel. 0 22 71 / 4 60 91

Garmisch-Partenkirchen
Ferienwohnungen, 2–4 Personen.
Tel. 0 88 21 / 5 39 15 (Lechner)

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Oberallgäu/Bolsterlang
Dietrichs, Appartements u. Ferienwohnungen, direkt an LL, Nähe Lift, zu verm. Prosp.
Tel. 0 83 26 / 12 79 u. 2 87

Ostern in Oberbayern
an Berg-Wald u. See. Hallenbad, Sauna, Tennishalle.
Hotel Lutzhof
8113 Kochel a. See (0 88 51) 57 96

Komfort-Ferienwohnung
für 4–6 Personen, 100 m², Sauna, Solarium, im Sommer beheizter Pool, Außen u. Innenkamin, am naturgeschützten Hochmoor bei Oberammergau. DM 95/120 pro Tag.
Tel. 0 88 22 / 5 65, nach 18 Uhr

Urlaub im herrlichen Chiemgau
Grassau, sehr schöne Ferienwohnung, beste Ausstattung, Hallenbad, Sauna, TV, Garage etc. Tel. 0 78 23 / 27 59

Bayer. Wald, neuerb. Landhaus
herrl. ruhige Lage im Larner Winkl, für 2–8 Pers., sehr komf. eingerichtet, ideal für Wander- u. Wintersport, ab sofort Termine frei.
Gerda Ladenburger
Hauptstr. 16, 7096 Neuler
Tel. 0 79 61 - 35 52

Allgäu – Oberstaufen
Schöne Ferienwohnung, 2–4 Personen, preisgünstig zu vermieten.
Tel. 07 31 / 6 75 84

Ruhpolding
Exklusive Ferienappartements: 2–3 Zimmer mit Balkon, für 4–6 Personen; kompl. eingerichtet, Bettwäsche, Geschirr, Tel., Farbfernsehen und Sauna im Haus.
Reservierungen an:
Generalbau Göttingen GmbH
Pestalozziweg 1, 3400 Göttingen
Tel. (05 51) 9 20 88/89
oder
Gerken/Walendy GBR
Im Dorn 6, 3400 Göttingen
Tel. (05 51) 9 21 50

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Gesuch

Ferienhaus
oder Ferienwohnung mit Terrasse und Telefon für die Zeit vom 20. 7. bis 3. 8. 85 in ruhiger Lage Tegernsee/Rottach Egern gesucht. Tel. 02 21 / 48 26 89 oder 02 21 / 40 31 85

Versch. Inland

DORINT-Sommerferien in Biersdorf/Südeifel
2-Raum-App. und 3- und 4-Raum-Bungalows bis 7 Pers. In einem wunderschönen Ferienpark am Stausee Bitburg. Komfort-Fewos mit Tel., TV, Balkon/Terrasse. Großes Hallenbad, Sauna, Tennishalle, Tennis-Freiplätze, Kegelbahn. 4-Pers.-App. 1 Woche ab 525,- 6-Pers.Bung. 1 Woche ab 760,-
Buchung/Prospekt: Dorint 5521 Biersdorf am Stausee Tel. 0 65 69-841

Im Luftkurort Bergfreiheit bei Bad Wildungen, kompl. eingericht. Ferienwohnungen zu vermieten. Südhanglage, herrl. Ausblick auf den Kellerwald, Haus ganzj. geöffn. Bitte Prosp. anfordern. Emil Dietrich, Richbolzstr. 33, 5810 Witten 5, Tel. 0 23 02 / 8 06 74.

Ferienhäuser i. Odenwald ab DM 40.-/Tag (50-90 m², 2-4 Zi., TV, z. T. Kamin, 2. WC), sonnenreichstes Mittelgeb.; Wandern, Reiten, Tennis, Ruhe und Erholung; Prospekt anfordern. Erholungspark MADONNENLÄNDCHEN 20 6968 Walldürn 3 – Telefon (0 62 86) 3 6?

Ferienwohnung auf dem Land
90 m², 3 Zi., Kü., Bad, Tel., Farb-TV. Ab Mai frei. DM 50,- pro Tag bis 4 Pers., Haustiere erlaubt.
Werbke, Mühlenweg 7, 3370 Seesen-Herrhausen/Harz, Tel. 0 53 81 / 80 96

Ferienhäuser, Nordsee, Ostsee, Lüneb. Heide, Harz, Rhön usw. Katalog anf. Hase, Harenbergstr. 51, 3 Hann. 91, Tel. 05 11 / 2 10 05 52 (auch Sa./So.)

Jagdhaus i. Taunus
500 m ü. M., 10 000 m² Wald-/Wiesengrundstück i. Dreieck Aßmannshausen/Loreley/Bad Schwalbach, bis 6 Pers., 75,– DM/Tag. Tel. 0 20 54 / 32 38

Kirchheim bei Bad Hersfeld
Ger. Ferienbungalow mit allem erdenkl. Komf., ruh. Lage, max. 7 Pers., noch frei. Tel. 0 44 53 / 7 11 85

Urlaub in schöner Ferienwhg.
im Teutob. Wald. Rufen Sie an. Hausprospekt kommt. Tel. 0 52 55 / 63 97

Ferienhausurlaub in deutschen Landen
Katalog anfordern!
Hein & Co.
Gladbecker Str. 148-170, 4250 Bottrop
☎ 0 20 41 / 3 10 61 (Mo.-Sa. 8-18.30 Uhr)

SPESSART, Ferienhs., herrl. geleg., komf. Info ab Mo. 0 61 06 / 7 43 57

Ferienhaus-Handbuch '85
mit den 1.000 individuellen Möglichkeiten in Europa, kostenlos von Martus-Reisen
Feldstr. 19, 2805 Stuhr 1 b. Bremen. Tel. 0421/89958

AUSLAND

Dänemark

Dänemark
Ferienhausurlaub
Ostseeküste, Haus für 7 Personen, nur 100 m vom Strand
1 Woche ab DM 225,-
WOLTERS REISEN
Farbkatalog 220 Seiten kostenlos mit über 4000 Ferienhäusern in Ihrem Reisebüro oder vom Wolters-Prospektservice Postfach 1001 47 · 2800 Bremen, Telefon: 04 21 / 89 99 289

Urlaub in Dänemark, Norwegen, Schweden und Spanien
Ferienhäuser / FeWo., überall a. d. Nordsee, Ostsee und Fjorden, Telemark Norwegen, Schweden und Costa Blanca. Pensionisten 5. 1. b. 29. 6. 50% Ermäßigung in Dänemark. Kostenlos Katalog anfordern. Friis Ferienhäuser. Kontaktbüro: H. GIMM, H.-Köster-Straße 1, 2340 Kappeln, Tel. 0 46 42 / 44 14 – 00 45 4 96 34 57, 9–20 Uhr täglich, auch Samstag und Sonntag.

DÄNEMARK – ERHOLUNG UND ERLEBNIS
Gerade jetzt die beste Auswahl von kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln u. BORNHOLM. Sonderprogramm: Sauna-Luxushäuser f. 9 Pers./südl. Nordsee. Rabatt bis 6.7. und ab 24.8. Ausf. kostenl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Frdl., tell. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänemark
Ferienhäuser
Vermittlungs Bureau
KalmarService · Dansommer
Katalog 1985 anfordern
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11, Ost-West-Straße 70, Telefon 040/36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211/36 09 66

Urlaub oben in Dänemark
Frühjahrs- und Sommerurlaub in Aalbaek. Schöne Ferienhäuser f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Läsö z. Verfüg. Informat. durch:
Aalbaek Turistbüro
Stationsvej 1, DK-9982 Aalbaek
Telefon 0045-8-48 86 55

DÄNEMARK – URLAUB
WINTERFERIEN südl. Nordsee!
SOMMERFERIEN auf Bornholm!
Für den Winter Erholungsurlaub in Sauna-Luxushäusern/8-9 Pers. an den endlosen Stränden der Nordsee. Ein Erlebnis besonderer Art! SOMMERFERIEN auf der Sonnenscheininsel Bornholm. Fantastische Auswahl von schönen Ferienhäusern an den grossartigen Stränden der Insel.
Ausf. kostenl. Farbkatalog m. Grundrissen. Freundliche telf. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND
DK-9440 Aabybro. Tel. 0045-8-24 56 00
(9-20 Uhr, auch samstags/sonntags)

Nordsee Dänemark
Komf. Ferienhäuser, herrl. gel. in Strand- und Waldnähe.
Katalog: Ferienhausvermittlung Torvegade 5, DK-6950 Ringkøbing
Telefon 00457/322511

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern
Häuser ganzjährig frei.
Nord- und Ostsee
Vermietung seit 1960
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg · Telefon 0461-97021

FERIENHÄUSER überall in Dänemark u. Deutschland
Individuelle Ferien in den eigenen 4 Wänden. Bornholm ab 246,-.
Gratis-Katalog. Noch heute anruf. (0 30) 6 63 50 61, Berlin 47, Selgenauer Weg 6
Ferienhausvermittlung Schwarz

Ferienhaus in Dänemark
Seeland – Slagelse – Stillinge Strand, 300 m zum schönen, kinderfreundl. Sandstrand, 4 Pers., k/w W., Dusche, WC, sehr billig.
Tel. 00 45 / 6 / 27 45 22

Nordsee · Ostsee · Inseln
Ferienhäuser DÄNEMARK App.
SPARRE-Ferienhäuser zu SPARre-Preisen
tägl. v. 9-19 Uhr, auch Sa + So
SPARRE-FERIE T. 00456/138600
Silkeborgv. 202 C, DK 8230 Aabyhøj

2 Luxus-Ferienhäuser (Vejers)
900 m zum Meer. J. Hansen, Violvej 19, DK-6710 Esbjerg V

Großzügiges Ferienhaus
am Nordseestrand Dänemarks für 6 bis 8 Personen preisgünstig zu vermieten.
Ruf 0 27 44 / 53 16

Urlaub in Dänemark
Ferienhäuser an den schönsten Stränden der Nord- und Ostsee, des Limfjords und der Insel Seeland – Katalog kostenlos.
Ferienhausvermittlung BERND KRETZ
Sennels, DK-7700 Thisted
Tel. 00457/98 54 66

Ferienhausurlaub in Dänemark
Attraktive Ferienhäuser überall in Dänemark. Direktvermietung. Farbkatalog kostenlos.
Tel. 00 45/6 / 34 21 22

Ferienhäuser Dänemark
Ostseeküste Nordjütland, schöner kinderfreundl. Sandstrand. Gut eingerichtete Ferienhäuser zu vermiet. In der Hauptsaison (29. 6.–17. 8.) ab DM 375,-/Wo., stark ermäßigte Preise in der Nebensaison.
Hals Turistbüro, Torvet
DK-9370 Hals, Tel. 0 04 58 / 25 14 50

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-S, DK 6430 Nordborg, (0 04 54) 45 16 34

DÄNISCHE NORDSEE
BLÅVAND, HO und VEJERS
FERIENHÄUSER-GROSSES KATALOG '85
Komf u. herrl. Wohnlage in Strand u. Waldnähe.
Niedrigen Preise in Vor-u. Nachsaison. 50 Jahre Erfahrung. Büro am Ort. Eigene Servicemonteure.
BLÅVAND SOMMERHUS-UDLEJNING

Dänemark ab DM 195,- Wo.
F'häuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a
3012 Lgh. 8, T. 05 11 / 74 10 11

Dänische Nordsee Søndervig
Kinderfreundl. FeWo. zu verm. Alle mod. Bequemlichkeiten. 55 m² + 2 Terrassen, 3 Betten und 2 Kojen, dicht am Meer (300 m) und Kaufladen (200 m). Preislage: 29. 6.–17. 8.: 670 DM, 22. 6.–29. 6. und 17. 8.–31. 8.: 530,– DM. Übrigens: 250,– DM pro Woche.
Bitte schreiben an: Hans Bock, N 3629 Nore, Norwegen, o. Tel. 00 47 / 3-745133

Privat-Ferienhäuser an der Nordseeküste
Kostenlosen Katalog anfordern:
Holmsland Klit
Sommerhusudlejning · Søndervig
DK-6950 Ringkøbing Tel. 00457 / 33 91 35 / 35

Ferienhaus
in Dänemark, am Meer, preisgünstig zu vermieten.
Tel. 05 21 / 88 01 99

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komf.-Ferienhäus. a. Bornholm frei i. d. Hauptsaison. Günstige Pr. i. Juni u. Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seit.) kostenl.
Bornholms Sommerhaus-Vermittlung
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Ferienhäuser - Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch:
SKANDIA
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Telefon 0461/63619

Løkken – Dänemark
Zu verm. geschmackv. einger. Fischerhs. m. Heiz. in Løkken, 150 m v. Strand, 2 Etagen, ca. 140 m² m. 8 Bett., Bad, 2 Toilett., W'wasser, gr. mod. Küche, TV, Wohnzi. m. Ausg. i. einen Atrium-Hof, Mietpr. 800 DM pro Woche. – Hochsaison 1000 DM pro Woche. Ref. Dipl.-Ing. K. Möller, Norsbe Allé 6, DK 2840 Holte, Dänemark, Tel. 0 09 45-2-42 43 44, zwischen 20 und 22 Uhr

NORDSEELAND
2 Ferienhäuser, alles mod. u. bequem, DM 600,–, privat. V. Brunsgaard, Sortedam Doss. 7, DK – Kopenhagen N.
Tel. 00 45 / 1 39 40 25

Seeland Ferienhaus
Direkt am kinderfreundlichen Strand, TV, v/k Wasser, 2 Schlafz., 4 Betten. Hansen, Bregnebjergvej 6, 4100 Ringsted, DK Dänemark

DanCenter
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark!
Farbkatalog kostenlos! Vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040 32 27 61

JÜTLAND n. Slettestrand
Neues Holzhaus, 74 m², Wohnzi. + 3 Z., 6 Pers., 550/425 DM p. W. Tel. 00 45 – 8 – 21 72 27 (abends)

KATTEGAT – NORDSEELAND
Luxusferienhaus v. Mai–Sept., Juli/Aug. DM 350,- (sonst DM 300,-) pro Wo., 3 Schlafzi., Wohn-/Eßraum, 2 Bäder. Blick u. dir. Zugang zum Wasser. Terrasse u. Garten.
Chiffre unter W 12 683 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

IHR DÄNEMARK-SPEZIALIST
1500 Ferienhäuser an allen Küsten Dänemarks
BÜRO MOLS Farbkatalog kostenlos Tel. 00456 342166
Büro Mols DK-8400 Ebeltoft
Farbkatalog: Ruf BRD Tel. 05271-35116

Norwegen

Ferienhäuser in Norwegen
können Sie nachfragen über Nordisk Hytteferie A/S, N - 2600 Lillehammer, Tel. 0047-62-54900.

Spanien

Ferienhäuser/Costa Blanca
Urlaub am Meer für 4 Pers. ab 39,-.
in La Cumbre del Sol: einem Paradies!
Sütterlin GmbH Reutlingen 07121 340401

Gran Canaria, Playa del Ingles
freist. Bung., 2 Schlafzi., SW-Pool, Strandnähe. Tel. 0 21 91 / 2 68 62

Traumurlaub / Mallorca
romant., urgemütl. Bauernhaus dir. a. Meer, Naturgrundstück, zu vermieten. Tel. 0 40 / 81 84 83

Costa del Sol, 3 Ferh. 4-6 P. z. vm., Lux. Ausstttg., gr. Palm.-Grt. Stz. u. Lg. Möb., Pool Strnh., ab 30,-/Tg. b. schreib. W. Cramer, Cancelade 04 / 34, Estepona

MARBELLA
Bungalow a. Golfpl., 3 Schlafz. (6 Pers.), 2 Bäder, gr. Wohnr. m. Kamin, Eßplatz m. Bar, kpl. ausgest. Küche, Terrassen, Pool, Garage. Villen-App. f. 2-4 Pers., gr. Terrasse, Pool. Beides Komf.-Ausst. u. Panoramablick.
Tel. 09 51 – 5 43 26

Ampuriabrava
Fewo am Kanal, Bootsliegepl., evtl. Boot, preiswert
Tel. 02 01 / 57 92 80

Ampuriabrava/Spanien
Herrl. Haus, frei ab 17. 8. 1985, Sonderpreis.
Tel. 02 02 / 40 62 15

Billigflüge/Spanien
wöchentl. Malaga, Mallorca, Alicante. Tel. 0 40 / 20 11 31

Costa Blanca
Bung. frei. Tel. 0 40 / 20 44 02 od. 60 03 26

Costa Blanca
1- u. 2-Zi.-Whgn. Swimmingpool, Meeresblick, Terr., Grillofen. Nähe Golf u. Tennis, v. Priv. noch frei.
Tel. 0 40 / 6 56 36 86

COSTA BLANCA
Haus am Meer, Pool, Tennis, Reiten, Golf, 4 Pers. Tel. 0 51 37 / 7 67 59

Direkt am Strand in romant. Bucht
Costa Brava b. Playa de Aro
Apartment f. 4 Pers.; noch einige Termine frei, v. Priv. Tel. 0 51 41 / 2 27 15

Ferien in Spanien
Schöner Bungalow für 4–5 Pers., 25 km südl. Tarragona, Strandentfern. 30 m. Tel. Mo.–Fr. 02 28 / 65 64 61

Ferienbungalow in Calpe (Spanien)
für 4 Pers., VS 400,- DM pro W., HS 550,- DM pro W.
Ferienwhg. in Torre del Mar (Südsp.)
2–4 Pers., VS ab 175,- DM pro W., HS ab 345,- DM pro W.
Ferienwohnung in Grömitz (Ostsee)
für 2–8 Pers., VS ab 175,- DM pro W., HS ab 275,- DM pro W.
Tel. 05 31 / 5 80 23 oder Angebote u. U 12 681 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ibiza – Strandwohnung!
Exklusive Terrassenwohnung am Strand von Cala Lena für 4–5 Personen, m. Service und Auto, pro Tag für DM 120,– bis DM 150,– zu vermieten!
Handelskontor Götte, T. 0 21 53 / 88 81

Jávea/Co. Blanca, traumhafte FeWo (3–10 P.) in Luxusvilla u. separate Villa (2–8 P.), Pool, Park, Tennis, Ostern Sonderpreise! 0034 / 65 / 77 00 61

Mallorca – Ostküste
Bglw. am Meer in Sdlg. ohne Hochhsr., mit 2 Schlafzimmern bis 31. 3. DM 65,– tgl., bis 15. 6. 75,–, 80 m², mit gr. Terrasse – Meerblick – Sonnenaufgang, mit 1 Schlafzimmer bis 31. 3. DM 45,– tgl., bis 15. 6. DM 55,–, 40 m², mit Terrasse – Meerblick – Sonnenaufgang, gepfl. parkähnl. Garten mit Rasenflächen u. Liegeterrassen, 34 Gr. C – Warmbad kostenlos.
Casa Flores Apart.
Postal 95, Porto Cristo

Mallorca einmal anders
Urlaub in der schönsten Bucht der Balearen, App. f. 2–6 Pers., in Traumvilla, direkt am Meer, eig. Park, Tennispl., Pool, Hafen, zu vermieten.
Tel. 0 69 / 38 26 69

Mallorca Puerto de Alcudia
6-Pers.-Lux.-App. m. Meerbl. v. Priv. zu verm., durch hauseigene Gartenanl. dir. m. dem 8 km langen, weißen Sandstrand v. Alcudia verbunden, Surf- u. Wasserski mögl. in ca. 60 m, Tennisplätze ca. 150 m, Ausstg. 3 Dopp.-Schlafzi., 2 Bäd., kpl. eing. Kü., gr. Wohn-/Eßzi. m. of. Kamin, Terr. m. of. Kamin + 56 m² Dachterr. m. FKK-Mögl., noch Termine frei. März, April, Mai, Aug., Sept., Okt., 120,- DM/Tag. Tel. 0 24 31 / 32 89

Puerto Alcudia (Mallorca)
Bung., 100 m², 3 Schlafzi., 2 Bäder, frei bis 31. 5., 12. 7. bis 2. 8., 2. bis 12. 10., ab 26. 10. Tel. 0 50 41 / 50 22

Spanien – Costa Blanca
Komf.-Ferienhaus, bis 4 Pers., 2 Schlafzi., 2 Bäder, priv. zu verm.
Anfr. unter X 12 684 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

MORAIRA – Costa Blanca
Gepfl. FW für 4–6 Pers., eig. Swimmingpool, zu verm.
Tel. 0 63 95 / 72 22 ab Mo. 18.00

Costa del Sol / Appartement
Reiseveranstalter sucht wöchentl. o. ganzjährig freie Plätze.
Tel.: 0 40 / 20 11 31

Menorca, Haus dir. a. Meer, Felsküste m. Bademöglichk., 3 Schlafzi., max. 5 Pers. Sr. Alex, Son Ganxo 93, Menorca.

Weiße Villa am Meer, 2–10 Pers.
Pool, Garten, Terrassen, Meerblick, 1–4 Schlafz., Parkpl. Gar. Komfort u. Reihenh. mit G.Pool von Ortsansässiger direkt priv. zu verm.
Tel. 0 89 / 39 76 31

Bungalow Teneriffa, Meeresbl., 2 Schlafzi., 2 gr. Terrassen, 50,- p. Tg., länger n. V., zu vermieten. Fr. Neumann, 0 30 / 8 81 25 40

ADRIA-Fewo gr. preisgünst. Auswahl in Mil. Marittima, Cervia usw. Gratiskatalog: Hamburg: Herbst, 0 40 / 6 31 50 29 + 6 31 06 31, Bonn: Riedel, 02 28 / 64 33 80

Costa del Sol
– Urlaub – Langzeit, im mildesten Klima Europas, Reihenhaus, Nähe Estepona, sehr preiswert zu vermieten. Z. B. 6 Mon. Okt. 85 bis März 86 DM 2100,– + Nebenkosten. Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 89 34.

Schweiz

ASCONA-Ronco, Url.-Parad., 3½-Zi.-Whg., Villa, absol. ruhig, einmal = immer wieder, Fotoang. HTW. Postf. 3 80, 2000 Wedel.

AROSA · Graubünden/Schweiz, „Rothornblick": Die Top-Appartements ab Fr. 950,- p. Woche. Großes Hallenbad, Tennis- u. Squashhallen. Tel. 004181/310211

Ascona/Lago Maggiore
3-Zi.-Kft.-Whg., Pool, TV, fr. bis 30. 3. u. 13. 4. – 13. 5. u. ab 17. 8. ab DM 75,-/t. 2 Pers., Tel. 0 40 / 5 36 52 74

Lago Maggiore — Luxus-Ferienwhg. in Brissago (Tessin) ab 13. 4. 85 frei. Dr. Wolfgang Rieden, Lanfertsweg 78, 5778 Meschede, Tel. 02 91 / 39 05 (Frau Dohle).

Locarno
3-Zi.-Top-Fewo, zauberh. Lage, Pool, Gar., ab DM 95,-/Tag. Tel. 0 40 / 8 85 06 37

DAVOS
Sehr schöne kleine 2-Zi.-Whg., ideale Lage, max. 3 Pers., in den Osterferien ab 23. 3. 85 frei.
Tel. 02 03 / 59 75 22

Exkl. Urlaub dir. am Luganer See
Traumvilla, 280 m², 6–8 Pers., kleines Haus, 75 m², 4–5 Pers., mit Schwimmbad, Sauna, Bootsgarage, herrl. Garten und sonst. Komf. od. 1-, 2- u. 3-Zi.-Komf.-App., 2–6 Pers., ab sofort frei.
Tel. 07 31 - 7 67 14

Lago Maggiore (Schweiz)
Gedieg. großz. Terrassenhaus, Halbhöhenlage, Panoramasicht, ganzjährig bewohnbar, 2–4 Pers. Dipl.-Kfm. Roesler, 3260 Rinteln, Postf. 14 28
Tel. 0 57 51 / 45 61

Locarno, komf. App., 2–3 P., Pool, ruhig, frei ab 14. 4. 85. Tel. 0 75 22 / 69 78

Luganer See/Schweiz
Ferienwohg. für 2–5 Personen
Tel. 0 30 / 3 62 30 30

Lugano
direkt an der Seepromenade, panoramisch, schön möblierte 2½-Zi.-Wohnungen zu vermieten. Mind. 2 Wochen. Ideal auch für Nicht-Fahrer.
Tel. 00 41 91 / 22 91 33

LUGANER SEE
2-Zi.-Kft.-App., 3 Pers., Farb-TV, Seepanorama, Südbalk. bis 15. 5. u. ab 6. 7. frei, DM 80,–, Tel. 0 40 / 81 86 79 u. 6 04 94 79

Parkresidenz am Luganer See
Gepflegte Appartements für gehobene Ansprüche in weitläufigem Park, Terrassenschwimmbad, Tennis, Spielplätze, Restauration, gr. Privatstrand, eig. Bootsliegeplätze.
Farbdok. u. Preise von VIP AG
CH-6906 Lugano-6, CP 65/318
Tel.: 0039 / 3 44 / 6 10 56 + 7 03 50

Skilaufen und wandern in Graubünden. 2 komf. Fewo m. Kam., Spülm., TV, f. je 6 Pers. i. urwüchs. Bündner Dorf (Nähe Lenzerheide). Tel. 0 20 56 - 2 10 28

Südschweiz
Ferienhäuschen, -bungalows und -wohnungen am Luganer See. Preis ab 18,- DM pro Person. Anfragen: Beltramini M. D., via Cisleri 6, CH 6900 Lugano (Rückporto)

Tessin – Sonnenstube
Top-Fe.-Wo. bei Lugano, 2–3 Pers., TV, Tel., Kamin, Pool, Sauna, Pkw-Platz.
Tel. 0 21 61 - 64 00 88

Verm. priv. reizv. geleg.
Chalet bei Bull
Nähe Genfer See.
Tel. 02 11 / 44 53 41 od. 48 54 51

Vierwaldstättersee
Nähe Luzern u. Engelberg, schön gelegene 3-Zi.-Ferienwohnung, Preis pro Woche ab sfr. 350,–. Tel. 0 76 32 / 45 26

WALLIS
FeWo in herrl. Ski- u. Wandergebiet, von Privat preisgünstig zu verm., frei v. 2. 3. bis 23. 3. u. ab 13. 4.
Tel. 0 21 22 / 1 33 33 u. 8 68 76

Schweden

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

6000 Seen, Flüsse, Berge, Wälder
in den schwedischen Provinzen Värmland, Dalsland und Västergötland ermöglichen einen erholsamen, naturnahen Urlaub.
Infos über Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren u. a. m. erhalten Sie kostenlos von:
Schweden-Reisen West
Box 323 A
S-65105 Karlstad/Schweden
Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Österreich

Frühjahrsskilauf im Stubaital/Tirol
Mit 100% Schneegarantie! Gemütl. komf. Appartements (2–5 Pers.), ruhig, Panoramaaussicht, Kü., Du./WC, Balkon, Radio, TV-Anschluß (auch BRD-FS), Telefon. Tennishalle, Sauna, geheiztes Freischwimmbad, Restaurant im Haus. Bis 31. 3. 1985 z. B. 2-Pers.-Appartement pro Tag DM 91,-.
Wir haben Super-Schnee!
Weitere Informationen:
Hotel „Happy Stubai"
A-6167 Neustift
Tel. 0043 / 52 26 / 2 61 10

Badgastein – Zell a. See
Oster-/Sommerferien, kft. 2-Zi.-Ferienwhgn. preisg. zu verm. (ruh., zentr. Lage). Tel. 00 43 / 2 22 / 56 52 31

Günstige Ferienwohnung
in Kärnten mit TV, Tischtennis, Balk., Boot, Sitzgarten, Zentralhzg. usw.
Tel. 00 43 / 42 77 / 3 94

Kärnten/Österreich
Bauernhof Sonnleitn, gemütl. FeWo bis 6 Personen zu vermieten.
Tel. 0 51 51 / 2 83 57

KÄRNTEN
FeWo. f. 2–6 Pers. zu verm., TV, Tischtenn., Boot u. Garten u. Terrasse.
Tel. 00 43 / 42 77 – 3 94

Kleinwalsertal
App. u. FeWo., ruh. Lage, TV, Sauna, Tennis, ideales Ski- u. Wandergeb.
Tel. 0 21 91 / 2 68 62

Salzburger Land / Bad Aussee
Komfortable FeWo, 75 m², für 4 Pers. Ski, Kur u. Seegebiet – alle Termine frei – sehr ruhig gelegen.
Tel. 0 52 41 / 6 75 32

Im Winter noch Wohnungen frei
Zell a. See, Salzb. Land
Österr. Ferienhaus, herrl. Lage, preisw. Postfach 60
3403 Nieheim, 0 52 74 / 2 53

WINTER – OSTERN – SOMMER
Urlaub im Feriendreieck Salzburg, Reichenhall, Berchtesgaden. Ferienwohnungen in Großgmain, ruhige Lage, herrlicher Gebirgsblick.
Tel. 03 08 23 45 92, 03 07 11 24 25

Stilvoll einger. Bauernhaus
Nähe Kössen/Tirol, schönste ruh. Gebirgslage. DM 160,- pro Tag.
Tel. 0 89 / 2 60 49 29 od. 0 89 / 2 37 73 22

Bad Hofgastein
Kft.-Ferienwhg., 73 m², 2–6 Pers. (Tel., Farb-TV, Geschirrsp., Loggia), 16.–23. 3. u. Frühl.-/Sommertermine frei.
Telefon 0 41 02 / 5 50 47

Frankreich

PARIS ATLANTIK
Appartements Ferienhäuser (Südbretagne Aquitanien)
MARGIT STICHERT
7590 Achern-Önsbach
Tel. 0 78 41 / 2 64 64

COTE D'AZUR – Villenappartement
eleg. möbl. Villenapp. in Villefranche (zw. Nizza und Monte Carlo gelegen), gr. Terrasse m. Meeresblick, priv. Swimmingpool, Tel., jed. Komfort, für 2-4 Pesonen vom deutschsprachigen Eigentümer direkt zu vermieten.
Anfragen Montag bis Freitag von 9 – 12 Uhr unter Tel.-Nr. 00 43 / 6 62 / 7 41 00, ab 18 Uhr sowie Sa. u. So. unter Tel.-Nr. 00 43 / 6 62 / 3 24 47

Côte d'Azur
Familienurlaub an den schönsten Stränden zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou etc., u. Korsika. Ferienwohnungen, Villen, Hotels aller Kategorien auch in Bungalowdörfern mit Pool, Tennis etc. Alle Jahreszeit. Oster- u. Sommerferien. Gratis-Bildkatalog. 85 sofort anf.:
COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch.
Tel. 0 80 51 / 37 06 + 10 60 · Tx. 525 457

Côte d'Azur
Kleines Haus, 4 Pers., in Roquebrune, (romant. Burgdorf, absol. Ruhe), 4 km bis Monaco bzw. Menton, noch frei Aug., Sept., tägl. DM 75,-.
Tel. 0 40 / 6 70 17 89

Côte d'Azur – 15 km von St. Tropez
Luxusvilla
ruh. Lage, 4 Schlafzi., 8 Betten, 2 Bäder, Schwimmb., Tel., wöchentl. zu verm., beste Ref.
Tel. 00 33 3 / 9 18 54 51

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgesuchte Ferienhäuser und Wohnungen an Frankreichs Küsten.
Niederkasseler Kirchweg 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/58 84 91

4-Pers.-Haus u. Mobilhome am **Golfe de Lion** zu Ostern zu vermieten. Tel. 0 81 22 / 37 76

Normandie-Küste
Granville. Neue, sehr komfort. Ferienwohnung für 2 Pers. in Privatvilla mit gr. Sonnenterrasse, direkt am Meer, zu vermieten. Deutschsprechend.
Tel. 00 33-33-50 19 24

Südfrankreich
Wir vermitteln Ferienwohnungen direkt am Meer. Ute Noll, Immob. für Frankreich, Rickertstr. 10 A, 6670 St. Ingbert, Tel. 0 68 94 / 40 80

Ihr Spezialist für France
Villen – (auch luxuriöse m. Pool). Appart. – Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1,
Tel. 07 11/25 10 10
· 25 10 19

Genfer See
Nähe Evian, mod. 2-Zi.-App., Seegrundst., frei ab Mai, DM 80,- pro Tag. Tel. 0 41 65 / 64 12

Korsika, nördl. St. Florent
Hs. am Meer, 90 m² + Terr., 2- b. 3-Bett-Zi., Wohnzi., Kü., Bad, Mai bis 9. 6. u. 14. 8. bis Okt.
Tel. 0 40 / 47 68 29

NIZZA ruhige Höhenlage für 4 Pers.
2 Z., KB in Villa, Meerblick, 3 km Strand, Bus, Garten, Schwimmbad, ab 15. 7., 750,– DM/Woche, Sept. 600,–. Tel. 00 33 93 / 97 00 45 ab 20 Uhr.

BIDART (Biarritz) südl. Atlantik
Komf.-Bungalow 140 m², 800 m z. Sandstrand, b. 8 Pers.; 1100 m² Gart., zu verm. b. 22. 7. u. ab 10. 9.
Tel. 0 62 01 / 5 42 12

Bretagne – Brest – Roscoff
Komf. ruhige Unterkunft, 4 Pers., Strand 3 km, Mai/Sept. 3 Wo. 3600 FF, Juli/Aug. 3 Wo. 5500 FF.
Tel. 00 33-98-61 44 88

Cannes – Côte d'Azur
Gepfl. Villenhaush., dtsch. Fam., bietet: Do.-Zi., Bad, Frühst., auch HP.
Tel. 00 33 / 93 45 47 22

2000 FERIENHÄUSER in jeder Preislage
ATLANTIK + MITTELMEER
FRANKREICH + SPANIEN
vermietet J.JACQ
Honsellstr. 8 D-7640 KEHL
☎ 07851-73001 Tx 753652

FKK Urlaub im Paradies
Euronat/Grayan (Frz. Atlantikküste) Herrl. Sandstrand, gesundes Klima, opt. Freizeitangebot. Ferienhäuser u. Studios.
MS Ihr Spezialist für „EURONAT" und Touristik: Manfred Strässer D-7057 Winnenden Postf. 222 · Tel. (0 71 95) 7 18 38

Südbretagne, La Baule
Einm. Ferien in schön. Luxus-App., 45 m² mit 40 m² Sonnenter. zum Meer, 2/3 Pers., Garage, April/Mai DM 440,–, Juni/Sept. DM 650,–, Juli/August DM 910,– pro Woche, privat zu verm. Tel. 0 62 51 / 1 69 79

Südfrankreich
Villa, 30 km westl. von Cannes, 500 m zum Mittelmeer. Panoramaaussicht.
Ruf 00 45 / 1 63 56 06

FRANKREICH 85
Private App.-Villen. Vermietungsliste ganzes Mittelmeer+Atlantik+Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

Ferienhaus, dir. am See
von Priv. zu verm., max. 6 Pers., Tennis, Segeln, Surfen etc. Coudalere b. Perpignan, Tel. 0 73 44 / 61 75

Ferien in der Provence
Hs. am Meer, 5 Pers., aller Komf., noch Termine fr. Tel. 0 40 / 6 01 50 72

FKK-Ferieninsel Südfrankreich
in unberührter Natur dir. a. Meer. App., Studios, Sommerhäuschen.
Tel. 0 89 / 75 70 29

Frankreich ab DM 195,–/Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen
Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8
Tel. 05 11 / 74 10 11

Frankreich
Villa am Mittelmeer (Côte Bleue) zu verm. (außer v. 23. 3. bis 13. 4. u. 18. 7. bis 28. 8.). Tel. 0 41 36 / 87 72

Italien



BUNGALOW – FERIEN AM OSTUFER DES GARDASEES. 36 000 m² große Anlage, kein Durchgangsverkehr, priv. Sandstrand, Tennis, 2 Schwimmbäder, Kinderspielplatz und vieles mehr. Jeder Familie schenken wir 2 Fl. Garda-Markenweine der Arvedi D'Emilei – Eigenproduktion. Bungalows im Schatten üppiger Weinberge in jeder Größe u. Preislage. Pro Woche ab DM 150,- bis DM 590,-. SPEZIALANGEBOT für Vor- u. Nachsaisontermine: Bei dreiwöchigem Aufenthalt zahlen Sie nur für 2 Wochen. Unverbindl. Auskunft erteilt: „VILLAGGIO DELL'UVA" – BUNGALOW PARK – I-37019 PESCHIERA DEL GARDA. Tel. 00 39 45 / 7 55 36 62.

Terracina
südl. v. Rom, Bung. a. Meer z. verm., 1000 m² Gart., 3 Zi., Kü., Bad, 3 Terr., ab sofort b. 29. 6. u. ab Okt. frei. Tel. 0 80 / 5 80 70 75 od. Zuschr. u. T 12680 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Urlaubsvilla Ischia/St. Angelo
zu verm., ruh., traumh. Lage ü. d. Meer, Thermalb., Tennis, Priv.-Badeplatz, Gutspark.
Tel. 0 76 21 / 6 11 90, Büro: 7 20 23

In den Dolomiten am Karerpaß, Nähe Bozen
Ferienhaus eines Architekten
mit Blick zum Rosengarten und Latemar, ab Ostersamstag bis zum 13. Juli und ab 18. August 1985 an Privat zu vermieten.
Tel. 02 31 / 6 54 23-2

Sardinien Costa Rei
2 Ferien-Bungalows v. Priv., 1 Bung. dir. a. Meer m. 5 Zi., Kü., 2 Bäder, noch frei bis 31. 5. u. ab 5. 10.; 1 Doppel-Bung., 600 m v. Meer, je Hälfte 3 Zi., Kü., Bad, noch frei bis 25. 5. u. v. 21. 6. – 12. 7., 20. 8. – 10. 9. 85.
Tel. 0 61 51 / 4 51 84

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
RIVIERA DELLA VERSILIA UND LANDESINNERE
Prosp. anf.: 0211/16 21 45
bella italia reisen GmbH
4000 DÜSSELDORF 1, WAGNERSTR. 7

Blühende Toscana
Weingut, südl. Florenz, Ferienwohnungen, wunderschön restauriert, Schwimmbad. S. Fischer, Birkenweg 5, 7951 Hochdorf.
Tel. 0 73 55 / 17 75.

Ferienwhgn. am südl. Gardasee
dtsch. Fam.-Betrieb, günstige Preise!
Garda Immob., Tel. 00 39 45 / 7 25 55 38 (mo.–fr. 9–12.30 Uhr)

Gardasee
Bardolino, Villen – Appts.
Tel. 02 31 / 52 42 00 / 42 00 10

Gardasee-Süd
Haus, direkt am See v. Priv. zu vermieten. Tel. 0 88 23 / 85 18

ISCHIA
Pens. Sorceto, Zi. m. Du./WC, Meeresblick, Thermalbaden ab März, VP ab DM 42,-.
Kampf, Fuchsruste 14, 2087 Ellerbek
Tel. 0 41 01 / 2 58 65

ALPI-Ferienwohnungen und Villen
ADRIA Bibione Jesolo Lignano ...
GARDASEE-RIVIERA-TOSKANA
SÜDTIROL Nähe MERAN u. DOLOMITEN

ELBA + CAPRAIA: Ihr deutschspr. Inselspezialist CRTE, I-57034 Campo/Elba, Tel. 00 39 / 5 65 / 97 69 35, Tx. 5 90 318.

Ital. Blumenriviera
Fer.-Häuser + -Wohnungen verm. Tel. 02 02 / 71 18 03

Luino/Lago Maggiore
Kft.-Fewo., ruh., Pool, Tennis, 60,- bis 95,- DM/Tag. Tel. 0 41 05 / 23 55

MERAN
2-Pers.-Ferienapp., sehr gepflegt, zu vermieten. Tel. 0 75 22 / 24 60

Riviera dei fiori – Indiv. Ferienwhg. in einer ehem. Olivenmühle, ruh. u. ländl. gel. a. San Remo, f. 2–6 P. Vacanza Ligure GmbH, Schamitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, Tel. 0 89 / 85 36 39

Lago Maggiore/Luino, Komf.-App's, 2–6 Pers. + EZ/DZ (ÜF o. HP) m. Bad/WC/Balkon, eig. Pool + Tennis, gr. Liegewiese, Kinderspielplatz, Tel. 0 89 / 8 11 37 18

Weingut-Appt's bei Florenz, Sw-Pool, Tennis, preisgünstig, romant. Lage, vormittags Tel. 0 89 / 4 30 90 93 od. 00 39 / 55 / 96 42 81

TOSKANA – Umbrien – Latium – Venedig
Fe-Wo Villen Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS – Tel. 0 40-2 29 00 66/2 28 84 32
Mundsburger Damm 30a · 2000 Hamburg 76

Gesuche

Suche Ferienhaus
in Ampuriabrava, 6–8 Pers., in der Zeit v. 10. 8. od. 17. 8. 85 zu mieten.
Tel. 0 72 31 / 8 97 84

IBIZA
Ferienhaus für 4 bis 8 Personen, ruhige Lage, vom 15. 6. bis 9. 7. gesucht.
Tel. 0 52 02 / 60 29

Versch. Ausland

Ferienhäuser Ferienwohnungen
DEUTSCHL-ÖSTERR-SCHWEIZ-ITAL
02541 / 7697

IRLAND
Ferienhäuser, Kabinenboote u. a. Shamrock Cottages, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen, 0 23 31 / 8 66 82

KORFU + KRETA
Ferienhäuser / Hotels, JP-Reisen, 2 Hamburg 13, Johnsallee 8,
Tel. 0 40 / 44 30 34

FERIENWOHNUNGEN KRETA
Roswitha Jöller, Schubertweg 2
4052 Korschenbroich 2
☎ 0 21 61 - 67 28 40 auch Sa/So

Bahamas
Ferienh. am Meer, sehr preisw. z. verm. Mai – Juni noch frei. Preisg. Flüge können m. verm. werden.
Tel. 04 51 / 50 18 12

Algarve/Portugal
Ferienwohnungen und Villen zu vermieten. Tel. 0 61 31 / 8 54 98 od. 8 51 29

ALGARVE
Luxushaus mit Blick auf Atlantik, Nähe Carvoeiro, Hausmädchen, 3 Schlafzimmer, 3 Bäder, beheizter Pool, Grill, Innen- und Außenkamin, viele Sportmöglichkeiten, Clubservice bis 7 Personen ab DM 1700,– wöchentlich für die Zeit vom 12. 4. bis 7. 6. 1985 frei. Tel.: 0 28 31 / 66 17

KRETA Ferien-Wohnungen Alexander Damianof
Schulstraße 17, 7257 Ditzingen 5
(071 56) 70 71 oder 82 34 auch Sa + So

USA-Urlaub
Deutsche Familie vermietet Reisemobile und VW-Camper in Kalifornien, New York und Detroit. Unterlagen verschickt:
Tel. 04 21/56 39 31
abends und Wochenende

interchalet
2500 Ferienhäuser & Ferienwohnungen in den schönsten Feriengebieten
Frankreich / Italien / Griechenland
Spanien / Portugal / Jugoslawien
Österreich / Ungarn / Schweiz
Dänemark / Deutschland / Holland
Alle Informationen im kostenlosen 128-seitigen Programm 1985.
INTER CHALET, 7800 Freiburg
Bismarckallee 2a · ☎ 0761 - 210077

GRIECHENLAND
Urwüchsige, romantische Ferien-Whg./Häuser am Meer u. Dorfnähe. Fähren, Flüge. Johanna Burggraf, 5300 Bonn 3, Karmeliterstr. 43, Tel. 02 28 / 48 54 07

Holländ. Nordsee
Zeeland-Halbinsel Schouwen, Walcheren und Goeree (ohne Fähre) in Südholland
● Ferienhäuser
● Ferienwohnungen
Katalog über Frau I. v. Gersdorff, 4700 Hamm 1, Postfach 60 31, Tel. 0 23 81 / 8 14 35.
Agentur der KAVERO-Vermietung – ZEELAND

INSEL RHODOS
Dorfhaus (gut einger.) in Genadi (17 km südl. von Lindos), für max. 5 Pers., ca. 400 m vom Strd., ab DM 50,– pro Tag. Inform. H. Rosenhagen
Postf. 2 88 87 Würzburg, 09 31 – 5 89 98

TÜRKEI/BODRUM
Ferienhäuser – versch. Größen, direkt am Meer | Segelyachten Najad 343 Vindo 40
Tel. 0 29 52 16 91 oder 0 29 41 5 74 69

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt. und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherl GmbH, Postfach 20 19 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 55 72 97

TOURISTIK

Nordland-Kreuzfahrten

im Sommer '85
durch Norwegens schönste Fjorde zum Nordkap
Island und Spitzbergen

jetzt buchen!



Nur 2 erholsame Seetage von Bremerhaven entfernt, beginnt die atemberaubende, zauberhafte und tief beeindruckende Fjordwelt Norwegens. Nur von einem Kreuzfahrtschiff aus kann man die Fjorde so richtig erleben und genießen. Gigantisch erheben sich die Berge am Ufer. Die Nächte werden zum Tag, denn oberhalb des Polarkreises scheint die Sonne fast 24 Stunden. Kommen Sie mit uns bis zum Nordkap. Oder begleiten Sie uns sogar bis hinaus nach Island und Spitzbergen. Sie werden einmalige Eindrücke von der arktischen Landschaft und der großen Stille mit nach Hause nehmen.

Auf einigen Reiseterminen unserer schneeweißen und sehr gepflegten »ODESSA« im Mai, Juni, Juli und August haben wir noch gute Plätze frei. Wenn Ihnen ein Reisepreis p.P. ab DM 2290,– für eine 12tägige und ab DM 3370,– für eine 17tägige Reise einschließlich voller Verpflegung angemessen erscheint, dann sollten Sie unseren Katalog anfordern oder in Ihrem Reisebüro danach fragen.

MS »ODESSA« fährt in Vollcharter von TRANSOCEAN-TOURS, also ganz unter deutscher Regie ab und bis Bremerhaven.

Transocean-Tours
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/328001
Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN für den 164-Seiten-Farbkatalog TRANSOCEAN-TOURS '85. Bitte einsenden. Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich. (Nordl)



Reisevermittlung E. Prüsse
An der Alster 47a, 2 Hamburg 1, Telefon 040/280 31 31/24 61 35

Segeln vor den Kanarischen Inseln

unter Führung von
Kapitän U. Prüsse
Ing. grad. A6

7 Tage, 1.3.– 8.3., 1750,- inkl. Flug/VP
7 Tage, 8.3.–15.3., 1750,- inkl. Flug/VP
Seereise Las Palmas/Hamburg, 3 Wo., 15.3.–8.4., 2950,- inkl. Flug/VP



SPRACHEN-TRAINING per Zeitung

Über 150 000 Leser trainieren und erweitern ihre Englisch- bzw. Französisch-Kenntnisse leseleicht mit unseren tagesaktuellen Sprach- und Informations-Zeitungen.

☐ WORLD AND PRESS (14tägl., Jahresabo. DM 31,20)

☐ REVUE DE LA PRESSE (monatl., Jahresabo. DM 15,60)

Tagesaktuelle Originalartikel – Kommentare, Berichte, Features – aus der englisch- bzw. französischsprachigen Presse mit Vokabeln und Sacherklärungen – auf Wunsch mit monatlicher Sprech-Kassette

☐ Halbjährl. Abo. (6 Kassetten) DM 48,–

Für Ihre Bestellung:
Bitte ankreuzen, auf Postkarte kleben und mit Unterschrift und Absender versehen senden an:
EILERS & SCHÜNEMANN VERLAGSGESELLSCHAFT
2800 Bremen, Postfach 10 60 67

Wir garantieren selbstverständlich, daß Sie diese Bestellung innerhalb einer Woche (Absendetag) schriftlich beim Verlag widerrufen können.

HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asunción	2080,-	Montevideo	2130,-
Bogotá	1550,-	Quito	1650,-
Buen. Aires	2080,-	Recife	1680,-
Caracas	1380,-	Rio de Jan.	1985,-
La Paz	2570,-	Santa Cruz	2120,-
Lima	1700,-	Santiago	2150,-
Mexico C.	1580,-	Sao Paulo	1985,-

PLAYA PARAISO

Paraiso Floral Teneriffa
die beliebte Appart.-Anlage im Süden, das Paradies für Individualisten u. Aktivurlauber. Surfen, Tauchen, Wasserski, Tennis (Bergwandern).
2 Wo. Flug/Übern. ab DM 1092,–

SÜDTOURISTIK
Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg
Telefon 06031/93244

Besonders preisgünstig:
Große Südafrika-Rundreise (22 Tage)
Preis ab Ffm. DM 7345,–
Reisetermin: 5. 4. 1985

A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 0 69 / 23 01 63

Agentur für Mitsegler
bietet: Segeltörns von der Ostsee bis zur Karibik auf gepflegten Yachten mit Skipper, für Alt und Jung. Ob mit oder ohne Erfahrung – Singles und Gruppen sind herzlich willkommen.

Aktuell:
Ostertörn: Rom–Reggio 30. 3.–13. 4. DM 800,- p. P.

Dagmar Kohlmann, Peißenbergstraße 2, 8000 München 90, Tel.: 0 89/6 92 01 11 + aktuelle Törnansage: 0 89/6 92 05 22

ÄGYPTEN

Spezialist
a) klass. Rundreise Cai/Lxr/Asw
23. 3.– 4. 4.–13 Tg. 2 295,– DM
30. 3.–11. 4.–13 Tg. 2 355,– DM
b) Rundreise mit Nilkreuzfahrt
23. 3.–4. 4.–13 Tg. 2 685,– DM (1. Kl.)
Weitere Informationen u. Prospekte
Pharao Tours GmbH
Lohweg 11, 6050 Offenbach
Tel. 0 69 / 86 40 40 + 86 42 83

Yachtkreuzfahrten

entlang der schönsten Küste Jugoslawiens

Die Motor-Yacht „BISERKA"
ist ein komfortables Schiff und das größte seiner Art in der Adria. Modern, bequem, Doppel- und Einbett-Kabinen mit Dusche/WC, gr. Aufenthaltsraum, großzügige Sonnendecks, beschränkte Bettenzahl für 20 – 30 Personen:

Die Reiserouten
Wählen Sie aus 5 verschiedenen Routen, ab Venedig, entlang der jugoslawischen Küste und zu reizvollen Inseln.

Inklusiv-Preise
ab und bis München, 14 Tage,

Termine ab 04. 05. - 05. 10. 1985, VP + Ausflüge ab DM 2.980,–

Die schönste Reiseart
Landeskundige Reiseleitung, großes Landprogramm mit kulturhistorischen Ausflügen, aber auch viel Zeit für Erholung und Baden an kleinen, abseits gelegenen Buchten.

Das Reiseprogramm
erhalten Sie kostenlos gegen Einsendung dieser Anzeige.

Die Urlaubsperle 1985

Auskunft und Anmeldung:
STUDIENFAHRTEN PROF. KUTSCHER
Theatinerstr. 33 · 8000 München 2 · ☎ (089) 225618

Türkeiurlaub '85

PREISWERTER ALS IM VORJAHR
—2-Wochen-Angebote HP—

AKCAY Club Akcay ab DM 1140.– MARMARIS Hotel Yavuz ab DM 1170.–
KILYOS Hotel Kilyos ab DM 1190.– ALANYA Hotel Kaptan ab DM 1220.–
CESME Hotel Ilica ab DM 1152.– ISTANBUL Zürich 1 Wo/ÜF ab DM 966.–
ZYPERN/KYRENIA Hotel Mare Monte ab DM 1481.–

Prospekte in Ihrem Reisebüro oder bei
sonnenreisen
Graf-Adolf-Str. 20
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/80031-37

Segeltörn Ägäis
auf 12-m-Yacht, p. W. ab DM 480.- zuzügl. Flug.
Tel. 0 67 21 / 1 61 71

Preiswerte Flüge in alle Welt
TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
K-Adenauer-Pl. 15, 02 28 / 46 16 63

Israel, schon ab DM 570,-, Osterreise DM 1885,-, FTV, Flug & Touristik, Corneliusstr. 12/III, 8 Mü. 5, 0 89 / 26 31 51, FS 5 213 311.

ISLAND
Die außergewöhnliche Insel am Rande Europas.
Fordern Sie unser einmalig preiswertes und komplettes Angebot an
20 Jahre INTER AIR
– 20 Jahre Reisen nach Maß –
Beratung und Buchung nur bei
INTER AIR

SÜDINDIEN
3wöchige Studienreisen mit indischem Reiseleiter, DM 4100,–/4300,–. Eröffnungspreis-Reise am 29. 3. DM 3900,–.
Fordern Sie unseren Prospekt an!
Außerdem für alle Indienfreunde DIAABENDE, Termin telef. erfragen!
Indien-Reisen Varghese
Liederbacher Str. 87, 6230 Frankfurt 80
Tel. 0 69 / 31 64 29

★★★★★

DAS 5 STERNE ANGEBOT FÜR KORSIKA UND SARDINIEN URLAUBER

★ Abfahrten bis dreimal täglich
★ Preiswerte Passagen für Wohnmobile, Caravane und PKWS
★ Attraktive tägliche Preisangebote
★ Superpreise bei STAND BY
★ Schnell sicher und modern

NEU Ab 28.6.85 Livorno-Bastia täglich um 8,30

Herzlich willkommen an Bord.

Für weitere Informationen, wenden Sie sich an Ihr Reisebüro oder mit diesem Coupon erhalten Sie unsere Fahrpläne und Tarife '85
CORSICA FERRIES (FRANCE)
Postfach 239 · F. 20294 BASTIA
Tel. (95) 311809 Telex 4600092 GEMAR

SAVONA · LA SPEZIA · LIVORNO · CALVI · BASTIA · OLBIA

corsica ferries
Sardinia ferries

Railways of Australia

Mit der Bahn ins Herz eines Kontinents:

Nach Alice Springs jeden Montag von Sydney mit dem „Alice-Expreß", von Adelaide jeden Montag & Donnerstag mit dem „Ghan-Expreß".
Wir bieten auch günstige Flugpreise u. Direktverbindungen nach: Adelaide, Brisbane, Darwin, Melbourne, Perth, Sydney, Townsville.
In Australien arrangieren wir alles: Safaris, Rundreisen, Flüge, Camper, Mietwagen – jede Art von Urlaub.

Tourland Reisen GmbH
vorm. Australian Tours + Travel
Brönnerstr. 11 6000 Frankfurt 1
0 69/28 07 13

Generalvertretung der Australischen Eisenbahnen

CHINA
Nutzen Sie unsere Erfahrung
seit 10 Jahren
nach China und in die Mongolei
über 50 3-4wöchige Reisekombinationen
12-Tage-Kurzreisen schon ab DM 3.515.–
Auch China-Einzelreisen möglich

MONGOLEI
Bitte Prospekt anfordern.
S.O.T.-Reisen
Tizianstraße 3
8200 Rosenheim
Tel. 08031/66616
die reise idee
seven ocean tours

Studiosus Wander-Studienreisen

. . . damit Sie mit Muße mehr erleben

Max. 2–4 Std. wandern täglich. Ohne Rucksack. Alle Reisen mit Halbpension, anerkannt guten Reiseleitern. Einige Beispiele:

Peloponnes, 15 Tg., 24. 3., 31. 3., 7. 4., weiter alle 14 Tage	ab 2275,-
Provence – Côte d'Azur, 12 Tg., 30. 3., 27. 4., 11. 5., 25. 5. u. w.	ab 1840,-
Insel Kreta, 15 Tg., ab 7. 4. jede Woche	ab 2340,-
Andalusien – Costa del Sol, 14. Tg., 23. 3., 30. 3., 13. 4., 27. 4. u. w.	ab 2675,-
Rhodos – Kos-Patmos, 15. Tg., 31. 3., 14. 4., 28. 4., 19. 5. u. w.	ab 2445,-
Anatolien – Südtürkei, 15 Tg., 6. 4., 13. 4., dann alle 14 Tg.	ab 2060,-
Sizilien – Agrigent, 15/17 Tg., 22. 3., 29. 3. 12. 4., 26. 4. u. w.	ab 2370,-
Marokkos großer Süden, 14 Tg., 29. 3., 20. 4., 25. 5., 28. 9. u. w.	ab 2290,-

Holen Sie sich den 250-Seiten-Katalog mit 1400 Studienreiseterminen. Katalog, Beratung und Buchung in jedem guten Reisebüro oder bei

Studiosus Studienreisen
Postfach 202204, 8000 München 2, Telefon 089/523000

STELLA MARIS

Stella Maris - Griechenland
Das Park- u. Strandhotel in der romantischen Bucht von Poros. Ein Paradies für erholungsuchende Individualisten, Wasserfreunde (Surfen, Segeln, Wasserski), Tennisfans, Reiter.
Ideal für Familien mit Kindern.
2 Wo. HP inkl. Flug ab DM 1161,–

SÜDTOURISTIK
Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg
Telefon: 06031/93244

Entdecken Sie die Schönheiten Portugals.
Wir stellen Ihnen dafür einen Mietwagen zur Verfügung, günstige Flugmöglichkeiten ab allen Flughäfen. Eine Woche ein Hotel Ihrer Wahl plus Auto ab DM 597,–
Büro Frankfurt
Tel. 0 69 / 63 86 68, Telex 4 13 109

UNIFLUG GIESSEN
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefstpreisen
Tel. 0 64 03 / 7 18 74

Priv. Batic-Studienreise
kl. Gruppe durch Java unter fachkundiger Führung, Juli '85, noch 2 Pl. frei. Zuschr. u. V 12682 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

---

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky-Tours
Tel. 0 69 / 76 26 87 od. 76 10 83

EUROPÄISCHE KÜSTEN-PERLEN
Kleine Hotels mit Charme der gehobenen und mittleren Kategorie an allen europäischen Küsten. Mit Flug und für Selbstfahrer.
PRIVATOURS · Kaiserstraße 145–147
6360 Friedberg · Tel. 06031/93244

HAUSBOOTE IN GANZ FRANKREICH
Originalpreise – ohne Führerschein.
PRIVATOURS, Kaiserstraße 145
6360 Friedberg, Tel. 0 60 31 / 9 32 44

Preiswerte Golfreisen nach Portugal und Spanien. Eigene Golfschulen mit deutschen Golflehrern an der Algarve und auf Madeira.
Dom Pedro Hotels Frankfurt
Thorwaldsenstraße 43
6000 Frankfurt/M. 70, T. 0 69 / 63 86 68

An Ostern!

ZYPERN
8 Tage zum Kennenlernen durch Rundreisen.
Linienflug am 15. 3.; 22. 3.; 29. 3. u. 5. 4. 85.
Individueller Urlaub auf Zypern.
Aus unserem vielseitigen Angebot.
Z. B. 1 Woche ab DM 982,–

ZYPERN & ISRAEL
Die erlebnisreiche, 15tägige Flug-Schiff-Bus-Reise.
Linienflug mit der Lufthansa ab allen deutschen Flughäfen
Abflug am: 16. 3. u. 30. 3. 85. DM 2792,–

TR TEDDY'S REISEN Th. Klohes, Paradiesstr. 1, 7 Stgt. 80, 0711/735 38 26

★★ Wir planen – Sie reisen ★★

Canada · USA · Alaska

Ausführliche Routenberatung für individuelle Wohnmobil-Reisen zu Superpreisen! Oder Rundreisen mit deutscher Reisebegleitung. Es lohnt sich, mit Experten zu reden! Kataloge anfordern oder einfach anrufen bei:
Canam Touristik
Alter Teichweg 17–19
2000 Hamburg 76
Tel.: 040/291118/19
Tel.: München 089/596198/29

CANAM
Hamburg · München · Stuttgart

SprachKurse SprachReisen
England · Irland · USA
Frankreich · Italien · Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 32-seitigen Programm 1985
SSF-Sprachreisen GmbH
Mitglied im FDSV · Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a.
☎ (0761) 210079 · Telex 7721544

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

---



8-Länder-Flußfahrt
SOMMER AUF DER DONAU
– von den Alpen zum Schwarzen Meer –



Jalta

Erleben Sie herrliche Sommertage auf der „Blauen Donau" während einer der reizvollsten Flußfahrten, die es in Europa kaum abwechslungsreicher gibt! Genießen Sie in erholsam-gemütlicher Ruhe die vorbeiziehende Landschaft und die komfortablen Vorzüge unserer „schwimmenden Urlaubsinsel". Besonderes in 8 Ländern zeigen neue Ufer zum Greifen nahe: historische Hauptstädte, idyllische Dörfer in verträumten Flußtälern, die Kulturpalette von der Hofburg Wiens bis Istanbuls Hagia Sophia, typisch Schmackhaftes zum Heurigen, Slibowitz, feurigen Tokaier, Krimsekt bei Schrammelmusik, Zigeunergeigen, russische Folklore ... Ein buntes Mosaik erinnerungswürdiger Erlebnisse! Lohnende Ausflüge zeigen viel Sehenswertes. Und was Sie an Bord der »UKRAINA« vorfinden, ist wirklich auch etwas Besonderes. Das Schiff hat eine geschmackvolle Inneneinrichtung, nur Außenkabinen mit Dusche/WC, ein Restaurant für Mahlzeiten in einer Sitzung, von wo aus Sie durch große Panoramascheiben einen wunderschönen Blick auf die vorbeiziehende Landschaft genießen können. Bars, Geschäfte, Sauna, Sportraum und einen beheizbaren Swimmingpool runden den Gesamteindruck ab. Als Passagier erfahren Sie eine ausgesprochen persönliche Betreuung durch die russische Besatzung und die deutsche TRANSOCEAN-TOURS-Reiseleitung.

Unsere Reiseroute: Passau – Dürnstein – Wien – Budapest – Belgrad – Giurgiu/Rumänien – Oltenita/Rumänien – Izmail/UdSSR – Istanbul – Jalta – Izmail/UdSSR – Ruse/Bulgarien – Nikopol/Bulgarien – Baikal/Bulgarien – Budapest – Bratislava – Wien – Linz – Passau.

An folgenden Sommerterminen haben wir noch gute Zweibett-Kabinen frei: 27. 6.–17. 7. 1985 und 17. 7.–6. 8. 1985. Auch im Herbst bieten wir diese wunderschönen Flußfahrten an. In jedem guten Reisebüro können Sie diese eindrucksvollen Reisen buchen.
Wir sagen Ihnen heute schon: Herzlich willkommen an Bord!



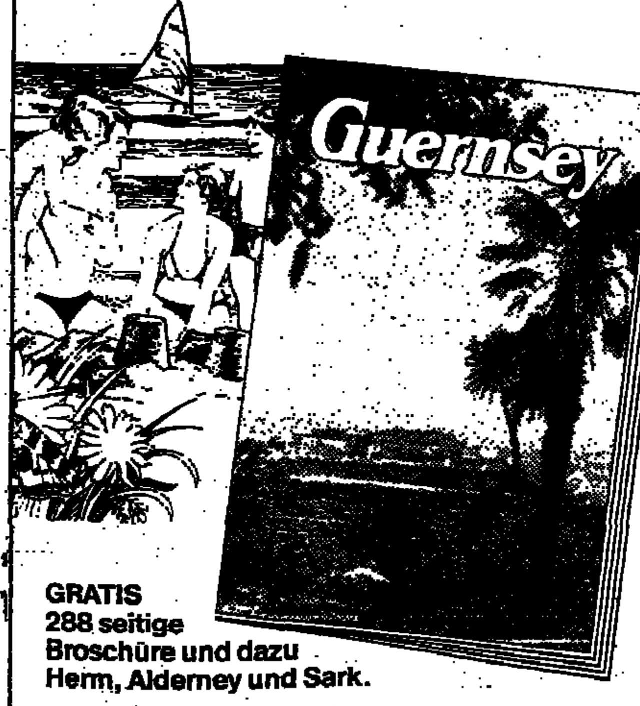
Istanbul



Transocean-Tours
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/328001
Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN für den 164-Seiten-Farbkatalog TRANSOCEAN-TOURS '85. Bitte einsenden. Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich. (DON SO)

Guernsey



GRATIS
288 seitige Broschüre und dazu Herm, Alderney und Sark.

Ein kleines Ferienparadies, das seinen Gästen Ruhe und Frieden in herrlicher Landschaft, interessante Sehenswürdigkeiten und viel Unternehmenswertes bietet. Über London per Flugzeug und von Cherbourg und St. Malo aus per Schiff leicht erreichbar.
Wenn Sie unsere 288-seitige GRATIS-Broschüre erhalten wollen, füllen sie bitte nachstehenden Einsendeabschnitt aus.
Einzelheiten über Schiffsverbindungen von Cherbourg aus erhalten Sie über Sealink/British Rail Tel. (069) 252033 oder fragen Sie Ihr Reisebüro bzgl. Urlaubsreisen mit ADAC Reisen, Airtours International, AKAD, Conrad Reisen, DER, Germania Reisen, Magnet Reisen, MM-Luftkontor, Nova Reisen, Ruoff Reisen, Wolters Reisen

An: Guernsey Tourist Board, Dept: 143
P.O. Box 23, Guernsey, Channel Islands.
Name ____
Addresse ____

MALAWI ENTDECKEN
Das warme Herz Afrikas

heisst Sie herzlich willkommen

Sonnenerfüllte Tage an den Stränden des Malawi Sees, Safaris mit Elefanten, Löwen, Leoparden, und vielleicht dem scheuen, seltenen Nyala; Entdecken Sie das bezaubernde Zomba Plateau oder geniessen Sie den Blick über Afrika vom majestätischen Berg Mulanje.

Hotels und Unterkünfte sind modern, die Küche exzellent; probieren Sie den frisch gefangenen Chambo, eine Spezialität aus dem Malawi See; Strände, Wildparks, Kunsthandwerk, Bergsteigen, Vögel beobachten, Sportmöglichkeiten, unverdorbene Schönheit und ein herzliches Willkommen... Das ist Malawi.

Für einen farbigen Katalog und Einzelheiten unserer Inklusivtouren, senden Sie den Kupon bitte an:

Folgende Veranstalter in Deutschland bieten Reisen nach Malawi an:

Afrika Tours Individuell, München. Tel: 260 7054
D.S.A.R.,-Reisendienst, Bonn. Tel: 652929
Jetstream Reisen, Berlin. Tel: 2611346
Menzell Tours, Hamburg. Tel: 441 511
Safari Individuell, Hamburg. Tel: 536 5357
Wind Rose Reisen, Berlin. Tel: 881 3059

Malawi Embassy, 53 Bonn, Bonn Centre, H1 1103, Bundeskanzlerplatz.
NAME ____
ANSCHRIFT ____

MALAWI
das warme Herz Afrikas

RUMÄNIEN
Ihr Urlaubsland

Mit Preisen die Freude machen!

Schwarzmeerküste
Die beliebten Badeorte **MAMAIA, EFORIE, NEPTUN** und **JUPITER** bieten alles für den abwechslungsreichen Familienurlaub. Breite Strände, komfortable Hotels, Spielplätze, Kinderbetreuung, viel Spaß, Sport und Unterhaltung – sowie zahlreiche Ausflugsprogramme im In- und Ausland. **Besonders großzügig sind unsere Kinder-Ermäßigungen.**
2 Wochen VP incl. Flug ab DM 499,–

Karpaten
Ruhe und Erholung in unberührter Natur. Wandern, Reiten, Ausflüge, Bergtouren, umfangreiche Kultur- und Folkloreangebote u.v.m. In den berühmten Luftkurorten **SINAIA, PREDEAL** und **POIANA BRASOV** finden Sie moderne Hotels mit erlesenem Service und viel Verständnis für Kinder.
2 Wochen VP incl. Flug ab DM 644,–

Kuren
Kur-Urlaub in namhaften Heilbädern wie **BAD HERCULANE, FELIX, TUSNAD, SOVATA, CALIMANESTI, SLANIC** in den Karpaten und **EFORIE, NEPTUN, MANGALIA** an der Schwarzmeerküste. Geboten werden international anerkannte Naturheilverfahren gegen Rheuma, Herz- und Gefäßkrankheiten, Frauenleiden, Hautleiden, Erkrankungen des Verdauungstraktes – sowie ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm.
3 Wochen VP incl. Flug u. Kur ab DM 1239,–

Auto-Reisen
Im eigenen Auto oder mit dem Mietwagen, auf eigene Faust oder mit Vorreservierungen. Angeboten werden z.B.: ● **Fly & Drive** 1 Wo. Schwarzmeerküste. 1 Wo. Rundreise im Mietwagen. ● **Hotel- u. Campinggutscheine**, großzügige Kinderermäßigung, Bons für 5 l Super oder Diesel.
ab DM 29,– pro Tag.

Weitere Informationen über Rumänien erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder direkt von uns.

Coupon: Bitte senden Sie mir weitere Informationen.

Rumänisches Touristenamt
Neue Mainzer Str. 1 6000 Frankfurt/M. Tel. 069/23 69 41-3
Corneliusstr. 16 4000 Düsseldorf Tel. 0211/37 10 47-8

☐ Schwarzmeerküste ☐ Kuren
☐ Karpaten ☐ Auto · Reisen

WW

Name ____ Anschrift ____

ÖSTERREICH / TIROL



Die feine Art, Bier zu genießen…
im Grande-Hotel „Hohe Munde" in Seefeld
In diesem stilvollen Haus treffen sich sowohl Liebhaber des weißen Sports, als auch Genießer einer abwechslungsreichen Tiroler Küche.

A-6100 Seefeld-Tirol
Tel. 0043/5212/2191

Das macht Freude!
Riesen Skiarena, 25 km Abfahrten.
7 Tage Halbpension, 6 Tage Skipaß ab DM 344,–.
Achenkirch – ein Fest im Schnee, das Sie sich auch tageweise gönnen können.
Information: Fremdenverkehrsverband A-6215 Achenkirch/Tirol
Telefon 0043/5246/6270
viel Vergnügen! ACHENKIRCH am Achensee

Herrlichen Schiurlaub in 2000 m Höhe bei ausgezeichneter Schneelage (schneesicher bis Ende Mai) bietet Ihnen das
Hotel „EDELWEISS" A-6452 Hochsölden-Ötztal, Tirol
Tel. 00 43 / 52 54 / 22 98 Telex 0 54 166
Zimm. m. Bad/WC/Radio/Telefon. Frühstücksbuffet, Menüwahl, Hallenbad u. Sauna.



Winterurlaub im Lechtal/Tirol 1.060 m
Sporthotel ★★★★ **Alpenrose**
Fam. Baldauf A-6652 Elbigenalp, Lechtal/Tirol
Tel.: 0043/5634/6219 und 6651/53

Gemütl. familiäres Komfort-Hotel; Standardzimmer DU/WC bis Luxuszimmer mit Wohnteil/Balkon; Panorama-Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneß, Kaminhalle, Gourmet-Stübchen, Bauernstübchen; tägl. Unterhaltungsprogramm.

Nützen Sie die günstigen Pauschalwochen: 6.1.–10.2. und von 10.3.–14.4.1985 HP DM 52,–/87,– je nach Kategorie bzw. Saison. Skipaß für 25 Lifte mit Warth/Arlberg.

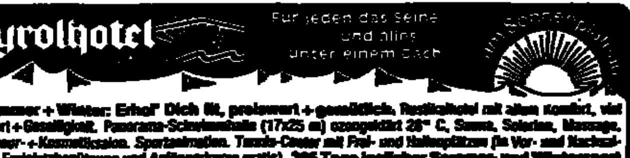
Sportlicher Urlaub im Stubaital/Tirol
Komfortables Sporthotel mit Tennisplatz, geheiztem Freischwimmbad, Sauna, Solarium, Tennishalle in der Nachbarschaft, Zimmer (Appartements) von 26–40 m². Ihr Spezialtermin: Firn-Wochen vom 14. 4.–2. 6. 1985. 6 Tg. HP, 5 Tg. Skipaß Stubaier Gletscher, großer Skiservice, Pauschalpreis DM 499,-.
Weitere Informationen: Sporthotel „Happy Stubai" A-6167 Neustift Tel. 0043 / 52 26 / 2 61 10

OBERGURGL – HOCHGURGL ÖTZTAL TIROL
Ruhiges, komfort. Haus, direkt a. der Langlaufloipe, inmitten zweier schneesich. Skigebiete. Hauseig. Schwimmb., Sauna, Solar., Kinderspiel- u. Fitneßraum. Frühst.-Büfett, internat. Kü. und „Tiroler Kost", gepfl. Gästezimm., gemütl., behagl. Atmosph. HP inkl. Wahlmenü ab öS 600,- (DM 86,-)
★★★★ **HOTEL-GASTHOF „MÜHLE"** A-6456 Obergurgl.
Tel.: 0043 / 52 56 / 2 30 u. 3 51, Telex: 05-3995

Hallo, Schifreunde! Lassen Sie sich im neuerbauten, mit allem Komfort ausgestatteten **Gästehaus „Ferdl"** verwöhnen. **A-6182 Gries i. Sellraintal 51a – Tirol. Tel. 00 43 / 52 36 / 3 11.** 25 Betten, jedes Zimmer DU/WC, großteils Balk., gemütl. Aufenthaltsraum, erweitertes Frühstück. **Direkt beim Gästehaus:** Schischule, 1 Übungslift, Rodelbahn, *reizvolle Langlaufloipe. In nächster Nähe liegt der weltbekannte Wintersportort* **Kühtal. 100% Schneelage bis nach Ostern. Unser Angebot:** vom 1. 2.–15. 4. 85 ÜF DM 23,- (Kinderermäßigung)

NEUGIERIG?
Das SALZBURG-PAKET des Country Clubs Großgmain. Skiwandern, Wandern, Radwanderreisen – OSTER-FESTSPIELE.
Tel. 0 30 / 8 23 45 92 od. 0 30 / 7 11 24 25

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Sommer + Winter: Erhol' Dich fit, preiswert + gemütlich. Rustikalhotel mit allem Komfort, viel Sport + Geselligkeit. Panorama-Schwimmhalle (17x25 m) ozongeklärt 28° C, Sauna, Solarien, Massage, Friseur- + Kosmetiksalon. Sportanimation. Tennis-Center mit Frei- und Hallenplätzen (in Vor- und Nachsaison Freiplatzbenützung und Anfängerkurse gratis). 365 Tage jeglicher Sommer- und Wintersport auf 1000 Meter Höhe. Jedem seine Zimmerklasse je nach seiner Urlaubskasse! 4 Preiskategorien vom Standard- bis zum Luxuszimmer (VP ab DM 59.—). Viele freie Extras
A-6416 Obsteig Tirol Tel. 0043 5264 8181 Telex 5 3844

ITALIEN / SÜDTIROL

Urlaub in Südtirol
Häusler Hof
I-39010 Kuens bei Meran – Südtirol. Familie Gamper – Tel. 0039/473/4 11 06. Sehr ruhige, sonnige Lage mit herrlichem Panoramablick, Zimmer mit Dusche, WC, Balkon und Frühst. Pr. je Pers. tgl. DM 16,–.

Frühlings- und Osterferien Meran / Obermais / Südtirol
HOTEL GILMHOF ★★★
Tel.: 00 39 / 47 33 61 34. Haus mit Tradition u. Komfort. Halbpens. ab DM 48,–. Beheiztes Freibad m. Liegewiese, Terr.
Fam. Dunhofer-Hoffmann

Hotel MIRIAM
I-17027 Pietra Ligure / Palmen-Riviera
Zauberhafte Lage! Garten. Gr. Parkplatz. Modernes, gr. Schwimmbad. Sie werden begeistert sein v. der freundlichen Aufnahme. Vortreffliche Küche. Sensationell! DM 34–48. Volle inkl. Strand, Schwimmbad, alle Abgaben. Verlangen Sie Prospekt mit diesem Coupon.

Süditalien/Amalfiküste
Pens. Colomba, baden ab März! Fam.-Angeb.: VP ab DM 36,– inkl. Wein! Kampf, Fuchsrute 14, 3087 Ellerbek, Tel. 0 41 01 / 3 58 65

48016 MILANO MARITTIMA–1. Die Perle der Adria, das neue **Golf & Beach Hotel**, 5. Traverse, absol. ruh. Lage am Meer, deutsch. Leitung, Südtiroler Personal, sichere, abgeschl. Parkpl., Menüwahl, VP von DM 62,– bis DM 89,–. Tel. Durchwahl 0039/544/992080 (R. Schütt).

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Italien direkt in Deutschland buchen
Wenn Italien Ihr nächstes Urlaubsziel ist, fragen Sie zunächst einmal uns! Zu Original-Preisen reservieren wir für Sie: Hotels in Italien, *u. a. am Gardasee, an der Adria,* in der Toskana. **Aktuelles Preisbeispiel:** HOTEL GIRASOLE, S. Benedetto del Tronto/Adria, Vollpension pro Person/Tag im Doppelzimmer: DM 67,–.



In den Rohwiesen 19 · 6072 Dreieich/5
Telefon 0 61 03/8 81 15

Sonnige Zeiten für Südtirol-Liebhaber, Wanderer, Weingenießer, Unternehmungslustige, Badefrohe, Tennisspieler: Schenna für Kenner. Mildes Klima, Obstgärten, Weinberge, Tennisplätze, 42 Hallen- und 93 Freibäder, 68 km Wanderwege, 4 Bergbahnen, durchschnittlich 9 Sonnenstunden täglich …

Weil man nicht alles mit Zahlen erzählen kann: wir schicken Ihnen gern Veranstaltungsprogramme, Prospekte, den neuen Hotelführer.

Verkehrsamt I-39017 Schenna 1
Telefon Direktwahl 00 39 473/9 56 69, Telex 401018

HOTEL BAUMGARTNERHOF ★★★ I-39017 Schenna, Tel. 0039 4 73 / 9 57 67
Neuerbautes Hotel in ruhiger, sonniger, zentraler Lage; großzügig ausgest. Zimmer m. Dusche, WC, Balkon, Tel.; Hallenbad (6x10 m), Sauna, Solarium, Lift, Bar; Freibad, gr. Liegewiese; Frühjahrsangebot: 1.–24. 3. 85 HP inkl. Frühstücksbuffet DM 51,–/64,–.

PENSION ★★★ Bergland I-39017 Schenna, Tel. 0039 4 73 / 9 59 59.
Neuerbaute, komfortable Frühstückspension in sehr ruhiger Südwestlage mit herrlicher Aussicht; alle Zimmer mit Dusche, WC, Balkon, Tel., TV; Hausbar; Whirl-Pool, Sauna, Solarium, geheiztes Freibad 24 °C, Liegewiese. Sonderangebot. Bis 24. 3. 1985 Zi./Frühst. DM 32,–. Übrige Saison: DM 32,–/40,–. Auf Wunsch kleine Imbisse.

Pension zum Burggräfler ★★ I-39017 Schenna Tel. 0039 473/9 57 04
Am Sonnenhang von Schenna mit Blick auf Meran. Neuerb. Frühstückspension, alle Zi. m. Dusche, WC, Südbalkon; Freibad mit großer Liegewiese; Zi. inkl. Frühstücksbüfett v. 1. 3. – 20. 6. 85 DM 32,–; 20. 6. – 31. 8. DM 37,–; übrige Zeit DM 40,–.

Pension Grafenau ★★★ I-39017 Schenna Tel. 0039 473/9 57 36
Großzügig gestaltete Pension in herrl., ruhiger Lage mit Blick auf Meran; alle Zi. mit Dusche, WC, Tel., Südbalkon; Hallenbad (5x10 m), Lift; große Liegewiese; HP Lire 28 000–40 000; Menüwahl; *Kinderermäßigung bis 14 Jahre* – 30% im Zi. d. Eltern; Fam. Pircher

PENSION GRUBERHOF ★★ I-39017 Verdins b. Schenna Tel. 0039 473/5 94 65
Gemütl. rustikale, neuerbaute Familienpension in herrl., unverbauter Hanglage; alle Zimmer mit Dusche, WC, Balkon; große Liegewiese; eigene Landwirtschaft! Wir sind preisgünstig: Zi. m. erweitertem Frühstück: Lire 13 000–15 000. Fam. Betreuung durch Fam. Alber

HOTEL PENSION ★★★ HIRZER I-39 017 Schenna, Ifingerstraße 5 Tel. 00 39 4 73 / 9 59 61
Fam.-geführte Pension m. jegl. Komfort, Zimmer Dusche/WC, Balkon, Tel., Radio; Hallenbad, Sauna, Liegewiese; sonnige, ruhige Lage. VS: bis 30. 3. 85 HP DM 46,–/52,– inkl. Frühst.- u. Salatbuffet; HS: DM 58,–/65,–. Bes. Fam. Max Tschöll

PENSION KIENDL ★★ I-39017 Schenna, Vernaunerweg 5 Tel. 00 39 / 4 73 / 2 46 02, Fam. Franz Winkler
Inmitten von Obstgärten, in absoluter Ruhe; idealer Ausgangspunkt für Wanderungen; alle Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Balkon; Hallenbad (12x5 m), Sauna, Liegewiese, Tennisplatz in nächster Nähe; gemütl. Tiroler Stuben; TV, HP mit Frühstücksbuffet DM 48,–/55,–; VP möglich; geöffnet ab 16. 3. 1985; bes. günstiges Familienangebot!

Urlaub am Bauernhof „Krebis-Hof", inmitten eigener Landwirtschaft, in schöner Lage. Zi. m. k. u. w. Wasser, Etagendusche, Bad; Schwimmbad, Liegewiese. Zi./Frühstück ca. DM 18,–/20,–.
Pension GLORIA-DEI, inmitten von Obstgärten gel.; alle Zi./Du./WC, Schwimmbad, Zi./Frühstück ca. DM 20,–/26,–.
I-39017 Schenna, Tel. 00 39 4 73/9 57 32 od. 9 58 15, Fam. Pircher

Hotel ★★★ LAGREIN I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 57 81
Ein Haus mit Atmosphäre und Komfort in schöner, unverbauter Panoramalage; Hallenbad, Freibad, Sauna, Solarium, 800 m² große Liegewiese. Halbpension DM 63,–/98,–. Sonderpreis: v. 1. – 23. 3. 85, HP DM 53,–/79,–. Auf Ihre Anfrage freut sich Fam. Franz Waldner

Locherhof Sehr ruhig, mit Fernblick auf Meran. Alle Zimmer mit Dusche/Bad, WC und Balkon. Freibad mit Liegewiese, eigene Haflinger-Reitpferde – eigene Landwirtschaft. Zimmer/Frühstück DM 23,–/26,–, alles inkl., abends schmackhafte Hausmannskost. Familie Gögele, I-39017 Schenna, St.-Georgen-Str. 48, Tel. 00 39 473 / 9 57 45.

Pension MARITSCHHOF ★★
gemütl., ruhiges Haus im Tiroler Stil. Schwimmbad mit sonniger Liegewiese; TV- und Aufenthaltsraum mit Kamin; alle Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Tel. und Balkon im Appartementstil; herrl. Aussicht auf Meran. Zim. m. erweitertem Frühstück Lire 13 000 – 19 000. 10 % Ermäßigung v. 1. – 30. 3. 1985! Auf Ihren Besuch freut sich Fam. Illmer
I-39 017 Schenna, Tel. 00 39 / 4 73 / 9 57 65

PENSION MITTERHOFER I-39017 Verdins b. Schenna Tel. 00 39 / 4 73 / 5 94 15
Fam. Kuen. Neuerbaute Pension mit schönster Aussicht. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Balkon; Zimmer mit erweitertem Frühstück DM 21,–/27,–.

Pension NACHTIGALL ★★★ I-39017 Schenna, Tel. 00 39 473 / 9 58 65
Familie Waldner, neuerbaute, modernst eingerichtete Pension in sehr ruhiger Lage, Hallenbad, Sauna, Solarium, Liegewiese. Freier Rundblick auf Meran. HP/Frühstücksbuffet DM 54,–/74,–. 7-Tage-HP-Pauschale vom 1.–30. 3. 85 DM 344,–/367,–. Mai/Juni Sonderpreis!

PENSION PANORAMA ★★ – Ihre Familien-Pension. I-39017 Schenna, oberhalb Meran (700 m). Sonnenhanglage, Lift, Hallenbad, Liegewiese, Balkonzimmer mit Bad, Dusche, WC. Zi./Frühstück DM 28,–/41,–, HP DM 43,–/58,–, alles inkl. bis 31. 8. 85. Bitte Prospekt anfordern. Tel. 00 39 473 / 5 94 85.

PENSION PETAUNERHOF ★★
Familienbetrieb, am Sonnenhang v. Schenna, inmitten von Obst- u. Weingärten, ruhige Lage, alle Zi. m. Bad/Dusche, WC, große Balkonzi., geh. Freibad (6x12 m), Liegewiese, Aufenthaltsraum, HP Lire 21 000 – 26 500 inkl., Fam. Wieser, Rothaler Weg 8, I-39017 Schenna, Tel. 00 39 / 4 73 / 3 47 30

Haus „Rebhang" I-39017 Schenna, Tel. 0039 / 4 73 / 9 58 12
Fam. Hellbock. In zentraler, ruhiger Sonnenlage, alle Zimmer mit Dusche, WC, Balkon, Liegewiese, Zimmer mit erweitertem Frühstück DM 21,–/23,–.

Pension Rothenburg ★ I-39017 Schenna, Verdinserstraße 46, Tel. 0039 / 4 73 / 9 57 94
Bes. und Führung Fam. Tscholl. Neuerbaute, gemütl. Pension inmitten von Obstgärten in freier Aussichtslage, alle Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Balkon od. eigenem Liegegarten. Zimmer m. großem Frühst. ca. DM 25,50 p. Pers., Appartement 1, 2–3 Pers. DM 66,- pro App. ohne Frühst.

HOTEL SÜDTIROLER HOF ★★★
I-39017 Schenna, Tel. 00 39 473 / 9 56 03. Moderner Neubau im alpenl. Stil. Zentral, jedoch sehr ruhig, mit herrlicher Aussichtslage. Geräumige Zimmer, alle mit Bad/Dusche, WC, Balkon, Tel., Hallenbad, Sauna, Liegewiese, vorzügl. Küche. HP von DM 49,–/74,–. Auf Ihren Besuch freut sich Fam. Pichler.

TOMELE HOF I-39017 Schenna, Bergerweg 9, Tel. 0039 4 73 / 9 59 49
Neuerbautes Haus in einmaliger, ruhiger, schöner Panoramalage mit herrl. Blick auf Meran; alle Zimmer mit Dusche, WC, Balkon; idealer Ausgangspunkt für Wanderungen. Zi. m. erweitertem Frühstück Lire 11 000–13 000. Familiär geführt! Fam. Stauder

Pension Vallreis ★★ I-39017 Schenna, Tel. 0039 / 4 73 / 9 56 09
Fam. Hans Innerhofer. Komf. Pension mit Blick auf Meran. Geheiztes Schwimmbad, Liegewiese, Zi. m. Frühstücksbuffet, Bad/Dusche, WC, Balkon, familiär geführt. Tiefgarage. Bis 30. 6. 1985 HP ab DM 46,-, v. 31. 8.–12. 10. 1985 DM 51,–/59,–. Auf Wunsch Zi./Frühstück möglich.

Pension „Verdinserhöhe" ★★★ I-39017 Schenna, Oberverdinserstr. 38, Tel. 0039 / 4 73 / 5 94 28
Gemütl., neuerb. Pension in unverbauter Hanglage, alle Zi. m. Du/WC, Balkon, 2 Einzelzi., viele herrl. Wandermögl., wir sind preisgünstig! Zi. m. erweit. Frühst. DM 24,–/26,–. Vom 15. 4.–15. 5. 85 DM 21,–/24,–. Abends Tellergerichte möglich. Familiäre Betreuung. Fam. Franz Pircher.



Das sympathische Hotel in Panoramalage. I-39017 Schenna 1, Tel.: 0039 4 73 / 9 57 35. In zentraler, sehr ruhiger, unverbauter, sonniger Lage, alle Zi. m. Bad/Dusche, WC, Tel., Safe, breitem Balkon, Hallenbad (28 °C, Jet-Strömung), Sauna, Solarium, Fitneßraum, TV (ZDF u. ORF), Lift. Freibad, Liegewiese, HP Lire 35 000–58 000 inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet, fam. Führung. Günst. Freundschaftspreis bis 23. 3. 85 ab Lire 32 000.

ITALIEN/SÜDTIROL

LANA 300 m
3 Klimazonen, 3 Erlebnisbereiche, 3faches Vergnügen, hier kommen alle in der Familie auf ihre Kosten: Wanderer, Kunstliebhaber, Weingenießer, Bergsteiger, Einkaufslustige, Wasserbegeisterte, Radfahrer, Angler, Feinschmecker …
VÖLLAN 650 m
Wenn Sie uns schreiben oder anrufen, schicken wir Ihnen gern:
VIGILJOCH 1150 m
Einen ausführlichen Prospekt mit Lageplan und Preislisten vom Luxushotel bis zur Ferienwohnung.
Zimmer/Frühstück von DM 12,–/110,–, HP von DM 25,–/137,–.
Der dreifache Urlaub ist einfach zu planen!
Information: Verkehrsamt I-39011 Lana 1, Tel. 0039/473/51770 oder Info Völlan, Tel. 0039/473/58068
Foto Tappeiner
SÜDTIROL · ITALIEN

HOTEL ★★★ Eichhof I-39011 Lana, Eichweg 4 Tel. 0039 / 4 73 / 5 11 55 od. 5 11 96
Tennissandplatz, Frei- und Hallenbad, Boccia, Sauna, gr. Garten, Tiroler Weinkeller, vielerlei Veranstaltungen im Haus, „5 Sonnen" im Bunten Reisetest 1984 = sehr empfehlenswert! HP von DM 74,–/86,–. Sonderwochen für Tennis, Wandern, Radfahren, Törggelen ab DM 455,–.

In ruhiger Villenlage hübsche Appartements für 1–6 Personen, Balkon, Farb-TV, Tel., Safe, Freibad, Liegewiese, Garage, Kinderspielplatz. Von DM 35.–/130.–. I-39011 Lana, Dr.-J.-Weingartnerstraße 32, Tel. 0039 / 4 73 / 5 33 67 od. 5 13 63
★★★ Lana Residence FERIENWOHNUNGEN

Pension „Irmgard" – St. Pankraz/Ulten bei Meran (Südtirol)
Ganzjährig geöffnet. Komfort f. jd. Anspruch. Zimmer mit Balkon, Du., WC, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßr., Farb-TV, Liegewiese, Parkpl., Haustaverne, ruh. Sonnenlage (750 m), intern. Kü., auch Diät, ideal f. Wandern – Touren, Skisportgelände in nächster Nähe.
I-39010 Altbreid-Ultental (BZ), Tel. Direktwahl v. BRD 00 39 / 473 / 7 81 45

Hotel Schloß Sonnenburg
Im landschaftlich reizvollen Pustertal liegt auf einem weitläufigen Hügel, über dem Zusammenfluß v. Rienz u. Gader, das ehemalige Kloster Sonnenburg (1030–1785). In den jahrhundertealten Mauern stehen dem Gast die historischen Räume mit ihren holzgetäfelten Stuben, reichgeschnitzten Kassettendecken, Fresken, Kachelofen, romanischen und gotischen Gewölben sowie jeder moderne Komfort zur Verfügung (Hallenbad, Sauna, Solarium und Fitnessraum). Der Parkplatz, ein großer Garten und Sonnenterrassen befinden sich innerhalb der Ringmauern. Alle Zi. u. App. haben Bad bzw. Du. u. WC. Unsere Küche bietet neben deutschen und italienischen Gerichten Südtiroler Spezialitäten, ein großzügiges Frühstücksbuffet und Menüauswahl.
Halbpension ab DM 61,– pro Pers./Tag.
Winterspaß: Nur 5 km zum Kronplatz (90 km Abfahrten) und 30 Min. nach Corvara (größer Skizirkus der Dolomiten). Über 100 km Langlaufloipen und viele schöne Spazierwege!
Hotel Schloß Sonnenburg, I-39030 St. Lorenzen, Pr. Bz./Italien, Tel. 00 39 / 4 74 / 4 40 99, Telex 0 43 / 4 01 476 soburg i, oder in Deutschland: alpetour, Postfach W-11 24, 8130 Starnberg. Tel. 0 81 51 / 20 91–94, Telex 5 27 756 alpet d.

HOTEL ★★★ Matillhof I-39021 Latsch/Meran Südtirol Tel. 0039/473/73444
Ein Ferienort für Erholung, Wanderspaß, Tennis, viel Sonne und mildes Klima. Unser neues *Komfort-Hotel im Tiroler Stil bietet vorzügliche Küche, famil. Atmosphäre,* Zim. m. DU/WC/Balk./Radio/TV-Anschl./Selbstwahltel./Lift. Sauna, Solarium, Hallenbad mit Gegenstromanlage, Freibad, Fitneß, Hausbar, gr. Garten und Sonnenterrasse, Garage. HP m. Gabelfrühst. VS DM 54,-, HS DM 61,- Kinderermäßigung. Sonderangebote v. 16. 4.–30. 6. 85: 14 Tage buchen – 12 Tage zahlen; auch für Tennisfans. Auch Ostern noch frei! Familie A. Dietl

DORF TIROL – SÜDTIROL

★★★★ **Hotel Ruipacherhof**
Dorf Tirol – Meran/Südtirol
Hallenbad mit Jetstrom, Freibad, sonnige Liegewiese, Tennispl. mit Flutlicht, Sauna, Solarium, Spielraum, Tischtennis, Fitnessgeräte. Unzählige Wandermöglichkeiten. Unser Haus liegt oberhalb DORF TIROL im Grünen, herrl. Aussicht, jeglicher Komfort, lockere, angenehme Atmosphäre, familiäre Führung. Fordern Sie unsern Hausprospekt od. buchen Sie gleich. Tel. 00 39 / 4 73 / 9 33 09. Fam. M. Marsoner, Hotel *Ruipacherhof, 39019 DORF TIROL*

HOTEL JOHANNIS ★★★ 39019 DORF TIROL, Aichweg 37
Telefon 00 39 / 4 73 / 3 33 36 – Fam. Götsch
Von Streß und Arbeit Geplagte finden in unserem Hotel, abseits vom Trubel in absoluter ruhiger und sonniger Lage, Erholung inmitten von 20 000 m² Garten mit eig. Obst- und Weinbau. Komfort. Zimmer mit TV und Telefon. Hallenbad, Freibad, Sauna, Hotwhirl-Pool. HP ab DM 60,– vom 15. 4.–15. 7. Familienbetrieb.

PENSION WEGER ★★★ Dorf Tirol bei Meran
Frühlingssonderangebot bis 30. 3.: HP ab 48,–.
Komf. Neubau in rustik. Stil eingerichtet, Hallenbad, Solarium, Fitnessr., Lift, Liegew., Sonnenterr., gr. Parkpl., großzügige Zimmer m. gem. Wohnecke, Safe, Bad/Du.; Selbstw.-Tel., Frühstücksbuffet u. Abendmenü. Mit Südtiroler Gastfreundschaft verwöhnt Sie Fam. Weger. Verlangen Sie Hausprospekte u. Preisliste. I-39019 DORF TIROL, Jaufenstr. 18, Tel. 00 39 / 4 73 / 3 70 11.



I-39015 St. LEONHARD in PASSEIER b. MERAN/Südtirol
Tel. – DW: 0039473 / 86128
Mit einem herzlichen "Grüß Gott" empfängt Sie das erste Haus am Platz!
Es beginnt mit tollen Inklusiv-Angeboten:
Faschings- + Frühlingswochen v. 14.2. – 31.3.85: HP DM 41.–/48.–
Wander- + Aktivwochen v. 12.4. – 01.6.85: HP DM 50,80/54.–
Sonnen- + Badewochen v. 01.6. – 01.7.85: HP DM 54.–/59.–
Inklusive vieler Extras wie Frühst.Buffet - Menuwahl, hauseig. Freizeitcenter m. Tennisplatz (bespielbar ab März), Hallenb. m. Unterwassermassage (7×12 m, 28°C), Freibad - Sonnenliegen, Sauna, Solarium, Tischtennis, Minigolf, Fitneßgeräte, wöchentl. Hausveranstaltungen (auch Tanz), Tiroler Abende mit originellen Buffets, großzüg., komf., holzgetäfelte Gästezim. m. TV-Anschl., z.T. i. Appartementstil, Lift, Garage. **Skigebiete in unmittelbarer Nähe.**
Unsere Preise ab 31.3. - 12.4.85 und v. 1.7. - 3.11.85: HP ab DM 59,80 / 67.–. Immer wieder aufs Neue "Stroblhof-Gastfreundschaft" aus Tradition! Familie Pircher

Die feine Art, Urlaub zu genießen!
Für Menschen, die das Romantische mit Tradition suchen.
Pension „Schwarzer Adler", I-39011 Lana/Meran (7 km). Gepflegte Gastlichkeit, komfortable Gästezimmer, schloßähnliche Raumgestaltung. Weinstüberl, „Wiener Café", Lift. Aufenthaltsraum mit TV. *Schwimmbad, Liegewiese, 2 Tennisplätze in nächster Nähe. HP (mit* erw. Frühstück) ab DM 52,–.
Direktion A. Zuegg, Tel. 00 39 / 473 / 5 11 66 und 5 13 42

Pension Alpenhof, I-39015 St. Leonhard in Passeier/Meran
Gutbürgerlich gepflegt im Tiroler Stil, in schönster Sonnenlage. *Herrliche Wandermöglichkeiten, echte Erholung. Ideal für Senioren, die das ausgeglichene Klima suchen!* Sonnige Balkonzimmer mit Bad/DU/WC. Abwechslungsreiche, schmackhafte Küche. HP (m. erw. Frühst.) ab DM 34,-.
Tel. 0039 / 4 73 / 8 62 89. Wir freuen uns auf nette Leute! Sie auch? Fam. Hofer.

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
ABRUZZEN – ADRIA + CERVIA – PINARELLA CLUB Hotel MONTESILVANO – PESCARA
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte – Hochgeb. Gran Sasso 3000m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pena. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub. Tennis in San Benedetto del Tronto, Alba Adriatica, Villa Rosa, Tortoreto-Lido, Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strandgeb. ab DM 35,–. Rat und kostenl.
auch Ferienwohnungen
Prosp. D. Gries, Hotelrepräsentanz · Elisabethstraße 79 · 4000 Düsseldorf · Telefon (02 11) 38 22 79 + 38 38 79

I-61 100 PESARO (Adria), HOTEL SPIAGGIA
– Tel. 00 39 7 21 / 3 25 16 (privat 5 15 21). 2. Kat.; IDEALES HAUS, WELCHES IHREN URLAUB GARANTIERT. Moderner Komf.-Neubau mit herrl. 1800 m² großen Garten am eig. Strand ohne Zwischenstraße. Alle Zi. mit Tel., Bad, Dusche, WC u. großem Balkon. SWIMMINGPOOL. Parkpl.; Menü nach Wahl. Sonderpr. für Vor- u. Nachsaison. Verl. Sie Prospekt. Inh. u. Dir.: Fam. G. Berti.

HOTEL TERME ALEXANDER
ABANO TERME
Via Martiri d'Ungheria, 24
Tel. 003949/668300
Telex 431370 Alexa I

WEIL UNS IHRE GESUNDHEIT WICHTIG IST!
— Elegantes, mod. einger. Hotel der gehobenen★★★★
— Alle Zi. m. Bad/Dusche/WC. u. Telefon
— Eigene Kurabteilung, Thermalhallen - und -Freibad im Hause.
— Hervorragende intern. und regionale Küche, sowie freundl. und deutschsprech. Personal.

WOLLEN SIE MEHR ALS 100.- DM SPAREN?
Wir erwarten Ihre Reservierungen für die BLAUEN WOCHE!
(Vom 9.2. bis 30.3, vom 25.5. bis 31.8., vom 12.10. bis 21.12.85)
BLAUEN WOCHEN: 14 Tage VP (Doppelzimmer mit Bad od. Dusche, WC., Telefon) inkl. 10 Kuren bestehend aus: Schlammpackung mit Dusche u. Thermalbad, Normal-Massagen im Zimmer, Ärztliche Untersuchung 1 Bademantel für die Aufenthaltsdauer, Zugang zu unseren Thermal-Schwimmbädern und Kurtaxe.
Zimmertyp «C» = DM 1285.-
Zimmertyp «B» = DM 1439.-
14 Tage Vollpension inkl. 12 Kuren:
Zimmertyp «C» = DM 1360.-
Zimmertyp «B» = DM 1514.-
Einzelzimmer-Zuschlag DM 9.- pro Tag.
In allen Preisen inbegriffen: *Busfahrt ab/an München.* Für Selbstfahrer Tiefgarage **kostenlos.**
Preisaufschlag in der Hochsaison DM 110.-

ITERMAR - Reisebüro GmbH - Reichenbachstr. 10 - D-8000 München 5 Telefon: 089/2609094
ITERMAR Lautenschlagerstr. 20 - D-7000 Stuttgart 1 - Telefon: 0711/296629

ABANO TERME
panoramic hotel plaza
TLX. 430280 KURHOTEL **2 Thermalschwimmbäder-Garten Alle Zimmer mit Bad-W.C.-Balkon** TEL. 0039 49 669.333

IN VOR UND NACHSAISON SONDER ANGEBOT INKLUSIVE BUSFAHRT AB/BIS MÜNCHEN UND KURPAUSCHALE

14 Tage Halbpension/10 Kuren	ab	DM	1.250,–
Zuschlag für Vollpension pro Tag		DM	8,–
Einzelzimmer Zuschlag pro Tag		DM	10,–
Tagepreis ohne Kur Halbpensionab	ab	DM	66,–

MEHRPREIS FÜR ANDERE ABFAHRTS-ORTE UND FÜR FLUGREISEN-AUF ANFRAGE
ITERMAR REISEN GmbH
8 München 5 - Reichenbachstr. 5 Telephon 089/2609094
7 Stuttgart 1 - Lautenschlagenstr. 20 Telephon 0711/224792

HOTEL MIRAMARE – I-61011 GABICCE MARE (Adria) – 2. Kat.; eindrucksvolle Panoramalage direkt am Meer ohne Zwischenstraße. Ein Haus mit Tradition u. Qualität. Mod.; alle Zi. m. Du., WC, Bad, Balkon, Tel.; Lift, Aufenthaltsr.; Autopark., gr. Garten (ca. 2000 m²) mit Frühstücksterr. z. Meer. Menü nach Wahl.
Fam. Berti, Tel. 0 03 95 41 / 95 05 52, Geöffnet ab 1. Mai.

ABANO TERME (Italien)
CURA-WERBUNG BIETET IHRE KUREN im Hotel Grand Torino und Ermitage an:

BLAUE WOCHEN ABFAHRTSTERMINE (BUS-REISEN INBEGRIFFEN)	VP (incl. MWST) A DM	B DM	C DM
16.2. - 2.3. - 8.6. - 22.6. - 6.7. - 20.7. 3.8. - 17.8. - 26.10. - 9.11.	1570.-	1390.-	1230.-
16.3. - 13.4. - 25.5. - 12.10.	1690.-	1500.-	1340.-
30.3. - 27.4. - 11.5. - 31.8. - 14.9. - 28.9.	1800.-	1610.-	1450.-

IHRE ERHOLUNG UND NACHKUR IM HOTEL DOLOMITI, PAGANELLA (TRENTO)
Abano Terme - Via Monteortone, 74 Ruf (003949) 667154 Telex 430240 Torerm
München Cura-Werbung - Amulfstr. 4-6 Ruf (089) 594892-591616 - Telex 529588 Cura-D
Köln Cura-Werbung - Burgmauer 4 (am Dom) Ruf (0221) 246414 - Telex 8883357 Cura D
Frankfurt (Reisevermittlung) R.H.K. - 6000 Frankfurt 70 - Ruf (069) 681074 - Telex 416989 Henkl D

GABICCE MARE (Adria/Italien) – STRANDHOTEL U. HOTEL LOSANNA
Tel. 0 03 95 41 / 96 12 74 (Bürozeit), Telex 5 50 535 GAB (f. Strand-Losanna), 2 mod. Hotels am Meer in ruh. Lage, gef. v. Bes. – 50 mod. einger. Zi. m. Du., WC, Tel., Balk. m. Meeresblick – Parkplatz, Garten, Menüw. – VP o. auf Anfr. HP. Fordern Sie unsere vorteilh. Angeb. für 1985 an!

RIVIERA DELLA VERSILIA
★★★★HOTEL ADAMS – Villa Maria
Lungomare, 110 – 5042 Forte Dei Marmi
(Pisa 30 km, Lucca 40 km, Florenz 100 km)
Tel. 00 39 / 5 84 / 8 09 01 – 3, oder
Herrn Meyer, Eckernförder Str. 4, 5000 Köln 80, Tel. (02 21) 61 14 87
– direkt am Meer – großer Pinienpark – privater Parkplatz – auf dem 5. Stock: Sonnenterrasse und Schwimmbad mit Meerwasser
Vorzugsangebot bis 30. 4. 1985: DM 25,– Nachlaß pro Tag/Person auf unsere offiziellen Vollpensionspreise
Vor-/Nachsaison 25. 5. – 14. 6. + September DM 150,– VB × DM 25,–
Hauptsaison 15. 6. – 31. 8. DM 185,– VP × DM 25,–

Ein Haus mit Tradition
Hotel La Rosa – I-47033 Cattolica
(Adria), Tel. 0039 / 5 41 / 96 32 75. Geführt vom Besitzer: Fam. Maestri. Direkt am Meer ohne Zwischenstraße. 2. Kategorie, höchster Komfort. Best anerkannte Küche. Autoboxen a. Haus, kostenlos für Hausgäste. Garten. Fordern Sie unverbindl. Angebot m. Prospekt.

I-47 036 RICCIONE (Adria) – HOTEL KENT – Tel. 00 39 / 5 41 / 4 31 68 (Tischzeit). Dir. am Meer ohne Zwischenstr.; schöne Zi. m. Du., WC, Balk. m. herrl. Blick a. d. Meer, Tel.; Lift, geschloß. Parkpl.; Menüauswahl. VP a. inbegr.: Mai DM 36,–; 1.–14. 6. und Sept. DM 41,–; 15.–28. 6. und 17.–30. 8. DM 42,50; Juli DM 52,50; Oster-Sonderangebot – VP DM 50,–. 10% Rabatt für HP. Ermäß. für Zusatzbett. Kinder bis 3 Jahre kostenl. Aufenthalt; bis 12 Jahre 30% Ermäßig.

GARDASEE HOTEL ORIONE · 37010 Castelletto
Schade, schade für Sie, wir sind schon wieder ausgebucht und haben nur noch Zimmer frei vor dem 5. 7. und nach dem 25. 8. Kein Wunder bei unseren Extras, der int. Küche, schönen Garten, 20 m zum eig. Strand, sowie nettes Personal unter deutscher Leitung. Vollpension von DM 40,– bis DM 53,–.
Sofortunterlagen von unserem Frl. Wittmann in Deutschland, Tel.: 0 98 24 / 51 45

RICCIONE (ADRIA) Ferienwohnungen, Hochs. ab DM 399/Wo. (29. 6. – 13. 7., 18. 8. – 24. 8. ab DM 299,–), Späts. ab DM 69,–. Neue Farbfotoprospekte! Tel. 0 28 26 – 74 67

CATTOLICA (Adria/Italien) **HOTEL HOLIDAY**, Via Modena, Tel. 0039541/967706 - priv. 963897. In Meeresn., renov., al. Zi. m. priv. DU/WC. Balk. Parkpl., Familienbetr., romagnolische Kü. Vor/Nachs. L. 22.500, Juli L. 28.000, 1.-25.8. L. 32.500, al. inkl.

Für unsere deutschen Freunde bieten wir ein sehr preiswertes Familienangebot für Pfingsten (auch kostenloser Sonnenschirm und Liegestuhl am Strand) und für die *Sommersaison. Ein Haus, welches das Versprochene hält:*
HOTEL ATLANTIC – I-61100 PESARO (Adria)
Tel. 0 03 97 21 / 6 19 11-6 18 61
Bes. u. Ltg.: Fam. Paganini. Gutbürgerl., dir. am Meer. Zi. m. Du., Bad, WC, Tel., Balk., Bar, Lift, Parkhof bed. Exquisite Küche (auch für verwöhnte Mägen). Menüwahl (Frühstück- u. Salatbuffet). Anfragen kostet nichts!

ALASSIO **HOTEL S. LUCIA**, Tel. 00 39 / 1 82 / 4 07 34 **HOTEL BEL SIT**, Tel. 00 39 / 1 82 / 4 03 95
Beide Hotels: direkt am Meer, mod. Neubau, alle Zimmer mit Bad/DU/WC/Balkon/Telefon (mit Direktwahl), gute Küche mit Menüauswahl, Direktion: Familie NOVELLO, deutschsprechend.
Hotel S. Lucia, Vollp. min. 65,–, max. 90,–, alles inbegriffen
Hotel Bel Sit, Vollp. min. DM 65,–, max 106,–, alles inbegriffen
Verlangen Sie Farbprospekte und Preislisten.

HOTEL GERMAN'S - MIT DACHSWIMMINGPOOL - GATTEO MARE/Adria/Italien
Dir. am Meer, al. Zi. m. DU/WC/BALK. m. MEERBL/TEL., Lift. Parkpl.- Menüausw.- VP al. inbegr. Vor-/Nachs. ab DM 39.80/46.80. Haupts. ab DM 54.80. Ausk.: E. Francks, Otto-Witte-Str. 66, 62 Wiesbaden-Klarenthal Tel. 06121/460213.

Zw. Meer u. Hügel – das sind Ihre Ferien 1985! **HOTEL ALEXANDER – I-61 011 GABICCE MARE** (Adria) – Tel. 00 39 / 5 41 / 96 11 66, Telex 5 50 535 GAB (per Alexander). In unmittelb. Meeresnähe. Ruh. Lage, prachtv. Aussicht. Vom Bes. geführt. Hochmodern. Nicht zu groß (50 Zi. m. Bad/Du./WC/Balk. m. Meeressicht). Vollkomf., gr. Gart. m. Schwimmbad. Parkpl.; tadellos, erprobt u. anerk. sind die Küche (Speisenauswahl), Keller u. Service. Angemaß. Inkl.-Preise. Unser Angebot wird Sie überzeugen.

48016 MILANO MARITTIMA (Adria-Italien) – **HOTEL SAVINI**
Direkt am Privatstrand, neben dem Pinienwald. Internationale Küche, Menü nach Wahl, Frühstücksbuffet. Bedeckter Parkplatz. Entdecken Sie nun mal die Gründe, weshalb man zum Savini immer wieder zurückkommt. Gemütlichkeit ist nicht der bloße Anlaß. VP: Nachsaison L. 44 000; Mittels. L. 49 000; Hochs. L. 58 000. Bes. u. Leiter: Fam. Savini. Privattel.: 00 39 / 5 44 / 92 76 10 o. 5 47 / 31 50 38

Hotel Mara **ORTONA - 9 - LIDO RICCIO/Abruzzen 2. Kat. - 3 Tennispl. Schwimmb.**
Keine Umweltverschmutzung, denn hier ist die Natur noch natürl.: kristallkl. Meer, reine u. klare Luft. - Hochmod. Neub. Gepfl. Familienmilieu. Lage: Ruhe u. Meer, zw. Berg u. Strand gibt's nur uns. herrl. Sonnenterr. - Menü n.W. m. Abruzzen-Spezialitäten. Schö. Zi. m. BAD/DU/BALK/MEERBL. - Mäss. Preise f. Vor-/Nachs. inbegr. Sonnensch., Liegest., Parkpl. - Lift. Bes. u. Ltg. Fam D'Adamo. Inf. Buchg. Tel. 003985/9196163.

● Ital. Riviera + 18011 ARMA DI TAGGIA bei San Remo, Hotel VITTORIA - 1. Kat. Luxus – 2 Hallen- u. 2 freie Schwimmbäder mit geh. Meerwasser, direkt am feinsandigen Strand. Tel. 1 84 / 4 34 95 – Telex 2 71 345. Auch Appartem.-Residence für 2–6 Pers. Verlangen Sie Prospekte ●

Die Frühlingssonne bringt preiswerte Skipauschalen

Land Ort Zeit	Preis (in DM)	Leistungen	Veranstalter / Informationen
Deutschland			
Grafenau/ Bayer. Wald 30. März–13. April	572	14 Tage Ü/HP Bahnanreise ab/bis Hamburg	Hummel Reisen
Österreich			
Hinterstoder 9.–23. März	555	7 Tage Ü/HP, Skigymnastik, 6-Tage-Liftpaß	Deutsches Reisebüro
Rauris 9. März–8. April	ab 236	7 Tage Ü/F, 6-Tage-Skipaß, Transfer zu den Liftanlagen, Hüttenabend, Pferdeschlittenfahrt	Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Rossmarkt 12, 6000 Frankfurt/Main
Bludenz/ Brandnertal 9. März–14. April	ab 205	7 Tage Ü/F, Langlauf-Unterricht	Österreichische Fremdenverkehrswerbung
Gerlitzen Alpe/Kärnten 2.–30. März	380	7 Tage Ü/VP, 6-Tage-Skipaß	ADAC
Ötztal 16. März	249	7 Tage Ü/F	NUR
See/ Paznauntal 13.–20. April	ab 330	7 Tage Ü/F, Bahnreise ab/bis Frankfurt	Ameropa
Wildschoenau/Tirol 2.–30. März	434	14 Tage Ü/F, Bahnreise ab/bis Frankfurt	Ameropa
Zell am See 30. März	239	7 Tage Ü/HP	Tjaereborg
St. Ulrich 9. März	ab 169	14 Tage Ü/F, Kinderermäßigung	ITS
Jugoslawien			
Bohinj/ Julische Alpen bis 27. April	ab 620	14 Tage Ü/HP, Bahnreise ab/bis Frankfurt	Deutsches Reisebüro
Sarajevo 10., 17. und 24. März	568	7 Tage Ü/HP, Flug ab/bis Stuttgart	Hetzel Reisen

Spaß für Pistenflitzer

Billiger, sonniger und nervenschonender als in der Hauptsaison rutschen Skifahrer im März und April über die Pisten. Für die einen wird der Sport erst dann zum Vergnügen, wenn sie die Pause vor der Hütte verbringen, ihr Gesicht bräunen lassen können und auf dem Lift nicht mehr frieren. Doch auch die Skiasse lieben die Nachsaison. Der schwere Frühjahrsschnee und der Firn in höheren Regionen fordern ihr Können. „Weiße Wochen", „Schneepakete", „Skiflitzer-Wochen": unter solchen Phantasienamen bieten sieben Länder Arrangements an, um ihre Betten vor und nach Ostern – dem letzten Saisongipfel – zu füllen. Unsere Tabelle zeigt die interessantesten Nachsaison-Pauschal-Angebote für preisbewußte Winterurlauber (Quelle: tdt).

FOTO: WALTER STORTO

Land Ort Zeit	Preis (in DM)	Leistungen	Veranstalter / Informationen
Schweiz			
Neuenburger Land bis 15. März	ab 310	7 Tage Ü/HP, Drink, zwei Essen	Schweizer Verkehrsverein, Kaiserstr. 23, 6000 Frankfurt/Main
Lungern-Schönbüel April	ab 350	6 Tage Ü/HP, Benutzung der Luftseilbahnen und Skilifte	Schweizer Verkehrsverein
Adelboden 9.–16. März	ab 482	7 Tage Ü/HP, Skipaß, Skischulunterricht, Eintritt Kunsteisbahn	Schweizer Verkehrsverein
Italien			
Speikboden-Rein/Südtirol 16.–30. März	ab 339	7 Tage Ü/HP, 6-Tage-Skipaß, Skikurs, Kino- und Hallenbadbesuch	Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt (ENIT), Kaiserstr. 65, 6000 Frankfurt/Main
Luttach/ Ahrntal 16.–30. März	ab 293	7 Tage Ü/HP, 6-Tage-Skipaß, Hallenbadbesuch, Rodelfahrt, Diavortrag	ENIT
Vigiljoch/ Südtirol 9.–30. März	437	7 Tage Ü/HP, 6-Tage-Skipaß	ADAC
Sand/Taufers 9. und 16. März	154	7 Tage Ü/F	NUR
Frankreich			
Malle „Stations Villages"	ab 412	7 Tage Ü/HP, 6-Tage-Skipaß	Französisches Verkehrsbüro, Westendstr. 47, 6000 Frankfurt/Main
Le Grand Dormand 16.–23. März	ab 551	7 Tage Ü/VP, Skipaß, Skikurs	Französisches Verkehrsbüro
Val Thorens ab 13. April	ab 203	7 Tage Ü im Appartement (mindestens zwei Personen), Skipaß	Französisches Verkehrsbüro
Spanien			
Cerler/ Pyrenäen 9.–23. März	478	14 Tage Ü/HP	Touropa

Die Angebote der Veranstalter sind in den Reisebüros zu buchen. Alle Preise gelten pro Person bei Übernachtung im Doppelzimmer.
Ü = Übernachtung, F = Frühstück, HP = Halbpension, VP = Vollpension.

Familienferien im gemütlichen Obervinschgau

Mals

Am liebsten würde Thomas die Spaghetti mit den Händen in sich hineinstopfen – der achtjährige kann es kaum erwarten, seine Skier wieder unter die Füße zu bekommen. Seine Eltern hingegen möchten lieber die Frühjahrssonne vor der Hütte am Obervinschgauer Hausberg Watles genießen. So lassen sie den zappelnden Jungen unbesorgt ziehen, denn sie wissen, daß er nicht verlorengehen kann. „Für Familien mit Kindern ist es hier ideal", meint Rudolf Sagmeister, Vorstandsvorsitzender der Aktiengesellschaft, die die Lifte am Watles betreibt. Tatsächlich ist das Gebiet überschaubar, und vor allem fehlt das, was andernorts als wintersportliche Attraktion gepriesen wird: ein Skizirkus. Alle Pisten enden an der Hütte. Eine führt bis zur Talstation des Sessellifts, „und wenn er da auftaucht, schicken wir ihn wieder hinauf", versichert Sagmeister den Eltern. „Kinderleicht" sind die Abfahrten allerdings nicht, abgesehen vom „Idiotenhügel". Die Piste vom 2557 Meter hohen Watles-Gipfel hat einige lustige Buckel-Hänge, und die Abfahrt durch den Wald zur Talstation ist nur etwas für geübte Skifahrer. Der Obervinschgauer Skipaß, der auch für die Skigebiete Haider Alm und Schöneben oberhalb des Reschensees und für Maseben im Langtauferer Tal gilt, kostet für 13 Tage pro Person etwa 221 Mark, Kinder zahlen 145 Mark. Wartezeiten an den Liften gibt es kaum.

Für Langlauf-Fans ist ebenfalls gesorgt: Der Weg zur Watles-Talstation zweigt vor der letzten Kurve ab ins hochalpine Dorf Schlining mit seinen sonnigen und windgeschützten Loipen. Lehrer der Schlininger Skischule helfen dem Anfänger über die ersten Runden. Und nach der Arbeit treffen sich Langläufer und Abfahrer gern auf dem Weg ins Tal in der Zirbelstube des Gasthofs Gerstel. Manche Watles-Skifahrer quartieren sich gut und preiswert in Burgeis am Fuß des Berges ein. Wer nicht im Hotel essen will oder privat wohnt, ißt abends gerne bei Gerda, der fröhlichen Skilehrerin, die mit ihrem Mann dort ein Restaurant betreibt.

Zu erreichen ist die preiswerte und familienfreundliche Wintersportregion von Österreich aus über den Reschenpaß.

HANNA GIESKES

*

Auskunft: Verkehrsverband der Gemeinde Mals, I-39024 Mals.

SCHWARZWALD

Ein Strauß voll bunter Ferien

Südlicher Schwarzwald Hochrhein Hotzenwald

Luftkurort 7821 Bernau Tel. 07675/896
Luftkurort 7822 Menzenschwand Tel. 07675/876
Heilklimatischer Kurort Kneippkurort 7827 St. Blasien Tel. 07672/414 30
Luftkurort 7823 Bonndorf Tel. 07703-456 + 411
Luftkurort 7821 Grafenhausen Tel. 07748/265
Luftkurort 7899 Birkendorf Tel. 07743/380
Heilklimatischer Kurort 7867 Todtmoos Tel. 07674 534
Erholungsort 7821 Ibach Tel. 07672 556 - 842
Luftkurort 7821 Häusern Tel. 07672 1462
Heilklimatischer Kurort 7821 Höchenschwand Tel. 07672/2547
Erholungsort 7899 Ühlingen Tel. 07743/269
Luftkurort 7894 Stühlingen Tel. 07744 466
Erholungsort 7821 Dachsberg Tel. 07672 803 - 2075
Erholungsort 7883 Görwihl Tel. 07754/885
7891 Hohentengen Tel. 07742/7015 - 5772
Luftkurort 7881 Herrischried Tel. 07764/6191
7890 Waldshut-Tiengen Waldshut Tel. 07751/1614 Tiengen Tel. 07741/3011
Erholungsort 7884 Rickenbach Tel. 07765/1017
7887 Laufenburg Tel. 07763/4140 - 5171
Erholungsort 7891 Küssaberg Tel. 07741/63280 + 5025
7867 Wehr Tel. 07762/9479
Heilbad 7880 Bad Säckingen Tel. 07761 51316
7892 Albbruck Tel. 07753/5001

Sie erhalten kostenlos Prospekt und Information bei den Kurverwaltungen und Verkehrsämtern

Heilklima im Süden Deutschlands

Coupon – Senden Sie mir bitte kostenlos Ihre ausführliche Gebiets-Information. Coupon ausschneiden und absenden an: Verkehrsgemeinschaft Südlicher Schwarzwald 7890 Waldshut-Tiengen Postfach 1642, Tel. 07751/86 405

à la carte '85

Badenweiler

Urlaub—Wandern—Schönheit
Tennis — Baden — Golf
in Sonderpauschalen =
Attraktive Wochenangebote im südlichen Schwarzwald.

Hotel Schwarzmatt Neuerbautes 80-Betten-Komfort-Hotel · Hallenschwimmbad 30°C · Solarium · Massagen · Café · Weinstube · Restaurant · Terrasse · Boutique · Tiefgarage. Für Januar — Februar — März Einführungs-Sonderpreise auf Anfrage. Telefon 07632/6042.

Hotel Anna Ihre Gewähr für gute Erholung! Ruhige, aussichtsreiche Lage. Hallenschwimmbad, Massage. Frühstücksbuffet, Schonkost-Menues. Geöffnet ab 23.2. Hausprospekt anfordern! Fam. Gmelin, Tel. 07632/5031.

Landgasthof Schwanen E.-Scheffelstr. 5, Tel. 07632/5228. Gepflegte Markgräfler Gastlichkeit. Vorzügliche Küche. Eigener Weinbau. Moderne Zimmer mit Dusche/WC. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an!

Appartementhaus Messner Hallenbad. Vorsaisonpreise, Tel. 335.

Weitere Angebote + Auskünfte: Kurverwaltung
7847 Badenweiler · Telefon 07632/72-110.

Leiden Sie an
Rheuma, Arthrosen, Bandscheibenschäden
dann empfehlen wir Ihnen eine Heilkur in

bad bellingen

dem Heilbad mit den stark mineralhaltigen Thermalquellen (38–40°). Die „Wetterfrösche" sagen für unser Land am Oberrhein, zwischen Schwarzwald und Vogesen fast täglich die wärmsten Temperaturen Deutschlands an. Bei uns können Sie sich in ländlicher Umgebung gut erholen. Schreiben Sie uns. Wir senden Ihnen gerne unseren Prospekt über die Bad Bellinger Heilkur mit Gastgeberverzeichnis

KURVERWALTUNG, 7841 Bad Bellingen, Telefon (07635) 1027



Privatklinik für innere Krankheiten „Schwarzwald Höhensanatorium" 7821 Höchenschwand Tel. 07672/338

Moderne med.-technische Ausstattung – klin. Labor ● große Bäderabteilung. Phys. Therapie, Massagen, Kneipp'sche Anwendungen, Lymphdrainage, Akupunktmassage, Fußreflexzonenmassage ● Krankengymnastische Abteilung, spezielle Wirbelsäulenbehandlung ● Sauna, Hallenbad ● Sauerstoff-Therap., Thymus-Kur, Neuraltherapie ● alle Diätformen ● Heilfasten und die F. X. Mayr-Kur. Heilanzeigen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Infarktnachbehandlung) ● Erkrankungen der Atemwege (keine Tbc) ● Stoffwechselstörungen, ins. Diabetes mellitus, Gicht, Migräne, Übergewicht ● Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals, chronische Obstipation, Dysbakterie ● Operations- u. Unfallnachbehandlung. Beihilfefähig: Fordern Sie unseren Prospekt auch mit Pauschalpreisen an.

ENZKLÖSTERLE Ferienhotels mit Hallenbädern
7546 Schwarzwald 600-900 m
Gesunde Landschaft – persönl. geführte Hotels – Schwarzwälder Gastlichkeit

ENZTAL HOTEL Erholungs- u. Erlebnisurlaub mit Komfort. Hallenbad, Sauna, Sonnendusche, Kegelbahn, Billard, Tischtennis. Wöchentlich Tanzabende, Ferienprogramm. Günstige Pauschalen. Telefon 07085/611

Schwarzwaldschäfer Erleben Sie rustikale Behaglichkeit in stilvoller großzügiger Anlage. Entspannen Sie bei Geselligkeit und Tanz. Wir bieten Hallenbad (28° C), Sauna, Solarium und Freizeitprogramm. Information / Prospekte: 07085/380

Forsthaus Hotel-Pension in rustik. Stil, ruh. Südlage dir. a. Wald, Zi. m. Bad o. Dusche/WC/Balkon/Tel./TV, Hallenbad, Sauna, Tel. (07085)880

am Ursprung der Kinzig
Lossburg
die 56-seitige bunte Urlaubsfibel informiert Sie über preiswerte Urlaubsmöglichkeiten.
Wetten, daß Sie überrascht sind von unserem Angebot ...
Kurverwaltung · 7298 Lossburg · Tel. (07446) 2156+2051

KURHAUS
Schloß Bühlerhöhe

Das Haus kultivierter Gastlichkeit mit perfekter individueller Betreuung für den idealen Winter-Kurzurlaub. Exzellente Küche. Oase der Ruhe über dem Rheintal (800 m ü. d. M.), in großem Waldpark, abseits der Schwarzwaldhochstraße, 15 km von Baden-Baden. Loipen – Skilifte – Eisbahn – Rodeln in der Nähe des Hauses. Gebahnte Wanderwege. Hallenbad, Sauna, Bäder- und Massageabteilung. Gruber-Kosmetik. Ärztliche Betreuung durch Internisten, Nachbehandlung, Rekonvaleszenz, Rehabilitation, alle Diätformen.
Bis Ende März besonders günstige Pauschalangebote.
Ideales Domizil (Konferenzräume) auch für Management-Meetings, Seminare etc.
Kurhaus Schloß Bühlerhöhe
7580 Bühl 13 · Telefon: 07226/50 · Telex: 781247

Grüße aus **Baiersbronn** ..... sind Liebesgrüße aus dem Schwarzwald
Grüße, die Gesundheit und Erholung bedeuten. Zu jeder Jahreszeit. Auch für Sie. Verlangen Sie noch heute das neue
»Baiersbronner Urlaubsmagazin '85«
Baiersbronn Friedrichstal - Mitteltal
Obertal-Buhlbach Schliffkopf - Ruhestein - Tonbach
Klosterreichenbach-Heselbach - Rot-Schönegrund - Huzenbach
Schwarzenberg-Schönmünzach Langenbach
Kurdirektion 7292 Baiersbronn, Postf. 1249, T. 07442/2570

Urlaub im Schnee – Winterspaß im Schwarzwald
Sport – Erholung – Kur – Wandern – Schwimmen. Genießen Sie den Komfort-Neubau, die gepflegte Küche und die persönliche Atmosphäre. Hallenbad 29°, Sprudelbad 35°, Meerwasserpool 32°, Solarium, Sauna, Fitneß, Massagen, Kneippkuren. Ein Haus zum Wohlfühlen! HP ab 63,- DM, VP ab 69,- DM. Unser Farbprospekt informiert Sie. Tel. 07447/1022.
HOTEL-CAFÉ Sackmann 7292 Baiersbronn-Schwarzenberg/Freudenstadt

Eine neue Urlaubsformel für hohe Ansprüche: **Römerbad RESIDENZ Appartements.** Idyllisch am Fusse des südlichen Schwarzwalds, mit Thermal Frei- und Hallenbad. Verlangen Sie den Prospekt mit Tarif.
Römerbad Residenz
Friedrichstrasse 1
7847 Badenweiler
07632-70246



Das ideale Ferienhotel **Waldhorn** Familie Schilling
7546 Enzklösterle/Schwarzwald. Hallenbad, Sauna, Tennisplatz. 11 km z. Heilbad Wildbad. Bes. günst. Pauschalen bis 31.3. u. v. 24.4.–24.5. Tel. 07085/711

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Glücks-Coupon – Der tropische Luftkurort
ausschneiden, aufkleben und einsenden. 3 Freundschaften von 1 Woche für je eine Person werden verlost!
Postfach: 1 14 91

BADEN-WÜRTTEMBERG

Das ideale Herz-Kreislauftraining
Mettnau-Kur
Heilung durch Bewegung
Am Bodensee
Kurverwaltung 7760 Radolfzell Tel.: 07732/151-1

BADEN-BADEN
Vegetarische ENTSCHLACKUNG im März im Quisisana
Bismarckstraße 21
7570 Baden-Baden
☎ (07221) 3446

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

OBERBAYERN / ALLGÄU

Anti-Stress-Sportwochen bei DORINT in Inzell
In Zusammenarbeit mit Olympiasieger Dr. Erhard Keller hat DORINT Anti-Stress-Sportwochen entwickelt, durch die Sie wieder fit und vital werden! Das Sportprogramm beinhaltet Skilanglauf oder Abfahrtskurs, ferner Massagen und Stretching, Vollwert- oder Reduktionskost, ärztlichen Check-up ... und viel Spaß! Hallenbad, Sauna, Sonnenbänke und Kindergarten im Hause! Außerdem Buchung einer Schnee-Garantie möglich!
7 Nächte incl. Halbpension, Teilnahme an der Erhard-Keller-Anti-Stress-Woche und incl. Skiwoche p. P. im DZ ab 860,–
Achtung! Auch Fono-Buchung möglich! Bei 2-wöchiger Buchung geht ein Skilanglauf-Set (Ski mit Bindung und Stöcken) in Ihr Eigentum über!
Dorint Hotel Inzell
Lärchenstr. 5 - 8821 Inzell - Tel. 08665-6051

Genießen Sie die frühlingshafte Landschaft im Isarwinkel! OSTERN in OBERBAYERN im
HOTEL JODQUELLENHOF-ALPAMARE Bad Tölz
4-Tage-Arrangement Anreise: Karfreitag, Abreise: Ostermontag, ab DM 102,- pro Person und Tag
8-Tage-Arrangement Anreise beliebig in der Karwoche. Abreise nach 7 Übernachtungen ab DM 92,- pro Person und Tag
In diesen Preisen sind folgende Leistungen enthalten: Übernachtung mit reichhaltigem Frühstück vom Büffet, Halbpension sowie der kostenlose Zutritt zum Alpamare mit Wellenbad, Thermalbädern mit Massagedüsen, Sauna, Solarium und vielen anderen Attraktionen. Kinder bis zum vollendeten 11. Lebensjahr im Zimmer der Eltern mit Übernachtung und Frühstück frei.
Wir freuen uns über Ihre Reservierung!
Ludwigstr. 13–15, 8170 Bad Tölz, Tel. 08041/509-1



Bad Wurzach/Allgäu – Moor macht mobil
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Ortsprospekt Städt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 302-153

FRANKENALB – die reizvolle Mittelgebirgslandschaft östlich von Nürnberg ... Frankenalb ...

HOTEL **Alpenhof** Bad Tölz · Oberbayern
Neues Haus in idealer Lage für Kur-, Ferien- oder Kurzaufenthalt, ruhig und doch zentral.
Buchener Straße 14 · 8170 Bad Tölz · Telefon 08041/4031
Frühstücksbüfett · Hallenbad · Hot-Whirl-Pool · Sauna · Solarium · Liegewiese · Parkplatz · Zimmer mit allem Komfort · Ferienwohnungen.



WENDELSTEIN
BAD Feilnbach Moorheilbad in Obb.



Ihr Urlaubsziel unterhalb der ZUGSPITZE Ü/F ab 75,–, HP ab 75,–, Wochenarr. ab 565,–, Kosm. Kurprogramm ab DM 375,–

ALPENHOTEL **Waxenstein** Ringhotel Grainau-Garmisch
TELEFON 08821/8001 Tx. 5 9 663, 8104 Grainau, das Zugspitzdorf
RESTAURANTS BAR HALLENBAD SAUNA SOLARIUM BEAUTYFARM
Alle Sportarten mögl.



HOTEL WITTELSBACH, GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Ein Hotel für den anspruchsvollen Wintergast. 1. Kat. 100 Betten, Nähe Kurpark (200 m). Komfortable Zimmer, alle mit Privatbad oder -dusche, die meisten in ruhiger, sonniger Südlage mit Ausblick auf Zugspitze und Wetterstein. Hallenbad (28–29°), Sauna, Tiefgarage. Ausgezeichnete Küche. WOCHENARRANGEMENTS (7 Nächte), Halbpension pro Person: z. B. Zwischensaison 5. 1.–2. 2. und 16. 3.–30. 3. Doppel/Dusche DM 465,–. Einzel/Dusche DM 500,–. Z. B. Hochsaison 9. 2.–16. 3. Doppel/Bad DM 645,–. Einzel/Bad DM 730,–. Weihnachten/Neujahr Halbpension ab DM 113,– pro Pers. pro Tag (inkl. Festlichkeiten). Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Unterlagen. Postfach 507, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Telefon 08821–530 96, Telex 596 68.



Ihr Urlaubsziel in Oberbayern 913–2244 m
Mittenwald
Fragen Sie nach unserem neuen Jahresprospekt »Mittenwalder Violinschlüssel«
Kurdirektion D-8102 Mittenwald
Telefon 08823-1051

»Bad Reichenhall«
(bei Asthma, Bronchitis, Emphysem) bietet nicht nur bewährte Kurmittel, sondern auch eine Fülle von Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten in herrlicher Gebirgslandschaft!
Info: Kurverein, 8230 Bad Reichenhall, Postfach 206 (Postkarte genügt!)
Telefon 08651-1467

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

TEUTOB. WALD

Kurhaus Hotel
Tel. 05252/201-0
Wundervolle, günstige Sonder-Programme im First-class Kurhaus-Hotel am Kurpark gelegen. Rest., Bistro, Kursaal, Hallenbad, Sauna, Solarium. Alle Zimmer mit Bad/Du, WC, Radio, Farb-TV, Tel. Ostern, Tanz in den Mai, Himmelfahrt, Pfingsten, z. B. Schnupperwochenende 2 × HP im Doppelz. DM 169,– Fordern Sie unseren Sonderprospekt an.
Birkenallee 4 · 4792 Bad Lippspringe

NIEDERBAYERN

Das außergewöhnliche Bad in Niederbayern
■ Starke Schwefelquellen
■ Ortseigenes Moor
■ Mineraltherme bis 38°C
Heilerfolge speziell bei Bandscheiben, Rheuma und Frauenleiden. Pauschalkuren: 7 Tage 15.1.–31.3. 85 Sonderpr. DM 257,– bis 297,– p. P.
Info: Verkehrsamt 8425 Bad Gögging. Telefon 09445/561
BAD GÖGGING

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



„10 Tage im Firnschnee"
Unser preiswertes Pauschalangebot im März. Kinder bis 7 Jahre frei. Ihr Mami-Papi-Kindhotel
Aparthotel Kleinwalsertal
Wildentalstr. 3
8985 Mittelberg
☎ 08329/65110

KUNSTREISE

DARMSTADT die Stadt des Jugendstils
Darmstädter Begegnungen
Ein kultureller Dreiklang im „literarischen März" mit Ausstellung, Lesungen und musikalischen Darbietungen.
Mit unserem Wochenendangebot haben Sie die Möglichkeit, Programm und „Begegnungen" vorteilhaft zu verbinden: Drei Übernachtungen mit Frühstück und ein Gutscheinheft
ab DM 130,–
Wir senden Ihnen gern alle Informationen zu: Verkehrsamt, Luisenplatz 5, 6100 Darmstadt Telefon: 06151/132078-132782

HARZ

Hotel **Richthofen** Pension
3388 Bad Harzburg, Papenbergstraße 3, Telefon 05322/2377
Unser bestrenommiertes Haus, mitten im Kurzentrum, verbindet Tradition und Fortschritt. Gepflegte Atmosphäre und persönliche Betreuung zeichnen uns in hohem Maße aus. Komfortable Zimmer mit Dusche, Bad, WC u. Balkon. Ein Haus für den anspruchsvollen Gast.
Ein Kleinod in unserem Haus, unser Café Rosé.

Erleben Sie die Erholungswelt des Panoramic
Genießen Sie den Harz im **Winter**
Preiswerte Angebote für alle, die gerne unabhängig sind.
Tel.: 05524-84612
PANORAMIC Appartements · Ferien · Zweitwohnung
Bad Lauterberg im Harz
Postfach 3422 Bad Lauterberg

GEWICHTSABNAHME garantiert durch **SCHROTHKUREN** in Norddeutschland
In einem der schönsten Hotels im Südharz, aller Komfort, betond. günstig
14 Tage von DM 1160,– bis DM 1400,–
21 Tage von DM 1550,– bis DM 1900,–
Hausprospekt bitte anfordern.
Kneipp- und Schroth-Kurhotel „Wiesenbeker Teich"
3422 Bad Lauterberg im Harz Tel. 05524/2994

Gewichtsabnahme durch eine Schrothkur mit Körperentschlackung oder Reduktionsdiät.
SCHROTHKURHEIM **Seela**
3388 Bad Harzburg · Tel. (05322) 7011

HESSEN

CHRONISCHE BRONCHITIS?
Fragen Sie Ihren Arzt nach einer Kur in
am Taunus **BAD SODEN**
Kurverwaltung 6232 Bad Soden a. Ts.

EIFEL

SCHLANKHEITSKUREN
Bad Münstereifel
Bitte Prospekt anfordern:
Städt. Kneipp-Kurhaus, 5358 Bad Münstereifel, Nöthener Str. 10, Telefon 02253/6021

RINGHOTELS

Ringhotels ein Qualitätsbegriff
Ob Sie in Ringhotels auf Geschäftsreisen übernachten, ob Sie in einem unserer Schmuckstücke ein Wochenende verbringen oder einen Kurzurlaub, ob Sie Ausflüge machen oder auf Entdeckungsreisen gehen, ob Sie Ihre Ferien hier verbringen wollen oder eine Gesundheitskur, auch wenn Sie eine Veranstaltung planen: immer ist eines der über 100 deutschen Ringhotels für Sie da!
Wollen Sie mehr wissen über die familiengeführten Häuser, die
Ringhotels
dann schicken wir die verschiedenen Broschüren gern kostenlos zu.
Belfortstraße 8 · D-8000 München 80
Telefon (089) 482720 · Telex 5216817
BTX * 482720 #
Ringhotels Deutschland

... tagen, wohnen und erholen in der Bundeshauptstadt. Erleben Sie die herrliche Lage direkt am Rhein, die traditionsreiche Atmosphäre und das historische Ambiente.
Rheinhotel Dreesen · Rheinstraße 45–49 · D-5300 Bonn 2 Bad Godesberg
Telefon: (0228) 82020 · Telex: 885417
Rheinhotel Dreesen
Ringhotel Bonn

Ringhotel Hanstedt
HOTEL SELLHORN
Am Eingang zum Naturschutzpark Lüneburger Heide. Neue Komfort-Zimmer mit Blick ins Auetal. Jetzt 94 Betten. Hallenbad (28°), Sauna und Solarium, Whirlpool frei. Vergrößerte Badeabteilung mit Kosmetikpraxis.
Tagungsräume 40 bis 100 Personen.
2116 Hanstedt
Telefon 04184/8010 · Telex 2189395

Wenn Sie an Ostern eigentlich zu Hause bleiben wollten ... andererseits aber wiederum einer besonderen Art von Kurzurlaub nicht abgeneigt wären!
Rufen Sie im HOHENLOHE mal an! Wir haben eine ganz persönliche Kurzurlaubs-Idee für Sie: Solebaden, Saunieren, außergewöhnlich essen, spazierengehen, Theater, ausspannen.
Kurzum – recht ungewöhnlich, dieses Hotel. Sie müssen es persönlich erleben!
7170 Schwäbisch Hall
Telefon (0791) 6116
Telex 74870 holohe
HOTEL HOHENLOHE
Ringhotel Schwäbisch Hall

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Kann man auch heute, nachdem die Spieltechnik – vor allem die Technik der Verteidigung – so perfekt geworden ist, Erfolge mit scharfen Eröffnungssystemen haben, die mit materiellen Opfern verbunden sind (sogenannten „Gambits")? Zwei Partien aus dem „Hochofenturnier" in Wijk aan Zee beweisen, daß sich scharfes Vorgehen in der Eröffnung oft lohnt. Ein Kontrast zu den meisten Partien der Weltmeisterschaft in Moskau, in denen supersolide Varianten bis zum Überdruß wiederholt wurden!

Nimzoindisch. Ree – Kudrin

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 b6 4.Sc3 Lb7 5.e3 Lb4 6.Ld3 0-0 (Eine wohl bekannte Gambitvariante entsteht nach Se4 7.0-0! Sc3: 8.bc Lc3: 9.Tb1 oder 7.... Lc3: 8.bc Sc3: 9.Dc2 Lf3: 10.gf Dg5+ 11.Kh1 Dh5 12.Tg1! Df3:+ 13.Tg2 usw.) **7.0-0 Lc3: 8.bc3: c5 9.Sd2 Sc6 10.e4!** (Ein chancenreiches Bauernopfer, das Schwarz lieber mit d6 ablehnen sollte!) **cd4: 11.cd4: Sd4: 12.e5 Se8 13.Se4 Sc6!?** (Führt zu einer ungünstigen Stellung, in Betracht kam d5!? 14.Sg5 h6, zum Beispiel 15.Lh7+ Kh8 16.Dd4: hg 17.Lc2 dc 18.Dc4: Dd5 19.Dg4 f5.) **14.Dh5! g6 15.Dh6 Se5:** (f6 16.ef Sf6: 17.Lg5) **16.La3! d6 17.Ld6:! Sd6: 18.Sg5 Te8 19.Dh7:+ Kf8 20.Dh8+ Ke7 21.De5:** (Mit den Drohungen 22.Lg6:! oder 22.Sh7) **De8 22.Dg3 Dc6 23.Tad1 Th8 24.Tfe1 Tag8?** (Sf5!) **25.Se4** (Drohend 26.Dg5+!) **Se8 26.Lc2! f6 27.Da3+ Kf7 28.La4!** aufgegeben.

Damenindisch.

Lobron – Kortschnoi

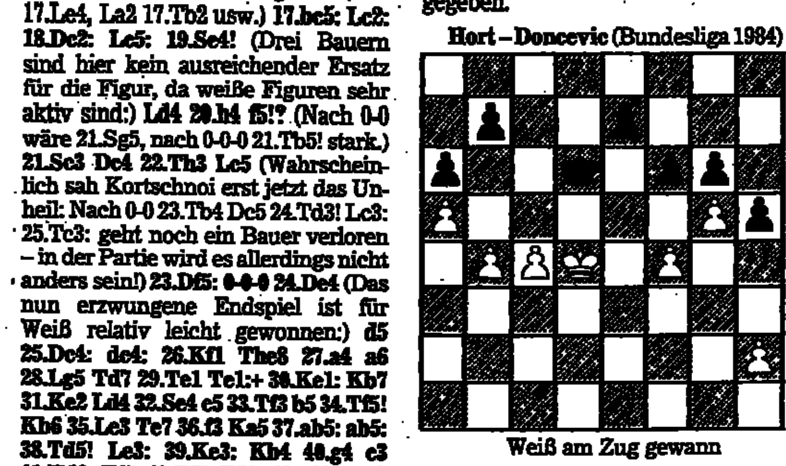
1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3.c4 b6 4.a3 Lb7 5.Sc3 Se4 6.Se4: Le4: 7.Sd2!? (Gilt als ziemlich riskant – die meisten Theoretiker plädieren für 7.e3 c5 8.Ld3.) **Lb7 8.e4 Df6 9.d5 Sa6!?** (Mit Lc5 10.Sf3 Dg6 11.b4! De4:+ 12.Le2 Le7 erobert Schwarz einen Bauern – Weiß hat Angriffschancen.) **10.Ld3 Sc5 11.Lc2 ed5: 12.ed5: De5+ 13.Kf1 La6 14.Tb1!** (Viel energischer als 14.Kg1 c6!) **Dd5: 15.b4 Lc4:+ 16.Kg1 Ld3** (Sb7 17.Le4, La2 17.Tb2 usw.) **17.bc5: Lc2: 18.Dc2: Lc5: 19.Se4!** (Drei Bauern sind hier kein ausreichender Ersatz für die Figur, da weiße Figuren sehr aktiv sind:) **Ld4 20.h4 f5!?** (Nach 0-0 wäre 21.Sg5, nach 0-0-0 21.Tb5! stark.) **21.Sc3 Dc4 22.Th3 Lc5** (Wahrscheinlich sah Kortschnoi erst jetzt das Unheil: Nach 0-0 23.Tb4 Dc5 24.Td3! Lc3: 25.Tc3: geht noch ein Bauer verloren – in der Partie wird es allerdings nicht anders sein!) **23.Df5: 0-0-0 24.De4** (Das nun erzwungene Endspiel ist für Weiß relativ leicht gewonnen:) **d5 25.Dc4: dc4: 26.Kf1 The8 27.a4 a6 28.Lg5 Td7 29.Te1 Te1:+ 30.Ke1: Kb7 31.Ke2 Ld4 32.Se4 c5 33.Tf3 b5 34.Tf5! Kb6 35.Le3 Te7 36.f3 Ka5 37.ab5: ab5: 38.Td5! Le3: 39.Ke3: Kb4 40.g4 c3 41.Kd3 Tf7 42.Tf5 Tf5: 43.gf5: Kb3 44.Sc3: b4 45.Se2 c4+ 46.Kd4 c3 47.h5 h6 48.Ke5! c2 49.Kb5 c1D 50.Sc1:+ Kc3 51.Kc5 Kd2 52.Kb4: Ke3** (Kc1: 53.Kc3! Kd1 54.Kd3 Ke1 55.f6! gf 56.Ke4 Kf2 57.f4 Kg3 58.Kf5 Kf3 59.Kg6! usw.) **53.Kc4 Kf4 54.Kd5 Kf5: 55.Se2 Kg5 56.Ke5 Kh5: 57.Kf5 g5 58.Kf6 Kh4 59.Kg6 h5 60.Kh6** aufgegeben.

Lösung vom 15. Februar

(Kg1,De2,Td1,Ld3,f6,Be5,f2,g2;Kg8, Dc7,Tc8,Lb7,Sb4,Ba7,b6,e6,g6,h7):

1.Lg6:! fg6: (Dc6 2.Lh7:+!) **2.Dg4 Df7 3.Td7!! Sd5** (Dd7: 4.Dg6:+ Kf8 5.Dh6+ usw.) **4.Dh4! Sf6: 5.Tf7:** aufgegeben.

Hort – Doncevic (Bundesliga 1984)

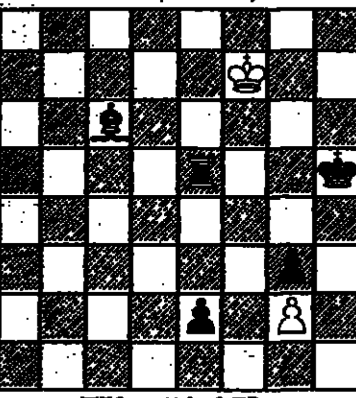


Weiß am Zug gewann

(Kd4,Ba5,b4,c4,f4,g5,h2;Kd6,Ba6, b7,e7,f6,g6,h5)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1339 (Urdruck)
Karlheinz Bachmann, Bochum



Hilfsmatt in 6 Zügen

Lösungen

Nr. 1337 von O. Wielgos (Kb7 Df1 Ta5 La6 c7 Se7 f2 Bc6, d2; Kd4 Lh1 Te3 h2 Sf6 g3 Ba7 d3 d5 f5 – Zweizüger), 1.Se4! (droht 2.Ta4 matt). Schwarz kann auf e4 siebenfach schlagen: K/D/T/Sf/Sg/Bd/Bf, was sieben verschiedene Mattzüge zur Folge hat:

2.Df4/Da1/D:d3/T:d5/S:f5/Le5/D:f6 matt.

Nr. 1338 von E. Lüddemann (Ke8 Lh1 Sd5; Kd6 Df2 Bb4 c5 – Hilfsmatt in 4 Zügen). 1.e4 Sc7! 2.Da7! (ein sehr feiner Tempozug) Lc6 3.Kc5 Kd7 4.Db6 Se6 matt. H. K.

DENKSPIELE

Buchstabenrätsel

Für jeden Buchstaben der folgenden Rechnung ist eine ganz bestimmte Ziffer einzusetzen, damit die Addition stimmt:

```
 EDVN
+ZFAS
 DNDF
```

Scharade

Das erste Wort zu finden ist nicht schwer, und auf dem zweiten geht man einher. Der „Bruder Ganzes" nimmt nie etwas schwer!

Gut geschüttelt

Getränke und ähnliche Flüssigkeiten lassen sich bekanntlich durch Schütteln gut vermischen. Auch staubfeine Pulver ähneln Flüssigkeiten in mancher Hinsicht. Gilt da für das Vermischen das Gleiche?

Homonym

Die Sonne erzeugt sie und ein Stein. Die Dame trägt sie. Was mag es sein?

Auflösungen vom 15. Febr.

Was (quer) dahinter steckt

Das sind die Produkte des 1×4 usw.:
4 8 12 16 20 24 28 32 36 40
u: 4 8 3 7 2 6 1(0) 5 9 4
sind die Quersummen. Alle Ziffern von 1 - 9 tauchen darin wieder auf!

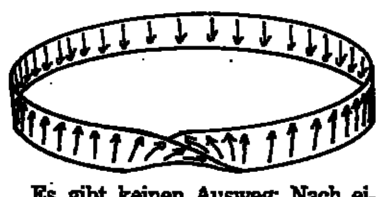
Scharaden-Homöonym

Par(tei) + Kur = Parcours

Gut gebraten

Ein Bratnagel leitet Wärme gut und sorgt daher dafür, daß ein Braten auch im Inneren erhitzt wird. Wegen seiner kleinen Oberfläche nimmt er aus dem Backofen jedoch kaum Wärme auf, so daß die Bratzeit nicht verkürzt wird.

Ausgefallene Maltechnik



Es gibt keinen Ausweg: Nach einem „Umlauf" stimmt auch die Richtung der Pfeile wieder.

Logogriph

Kate – Katze

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

205

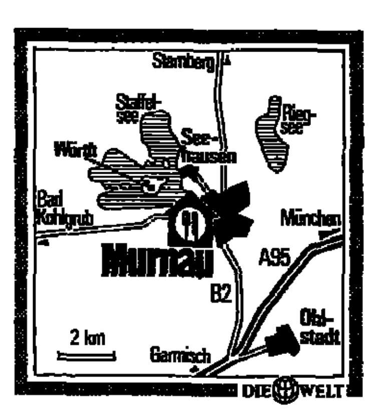
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Wasserstandsanzeiger 3. REIHE Retina — Hetaere — Knete 4. REIHE Timor — Iglau 5. REIHE Urban — Monza — Aar 6. REIHE Yak — Varus — Stelle 7. REIHE Ceres — Andoe 8. REIHE Orel — Viola — Warne 9. REIHE Biwak — Catania 10. REIHE Stollen — Demut — Girl 11. REIHE Ale — Kemenate — Ai 12. REIHE u.d. — Aera — Gna — Somme 13. REIHE Feldherr — gegen 14. REIHE Kessel — Leger — arm 15. REIHE Lasur — Partei 16. REIHE Solanin — Lumen 17. REIHE Speer — ledig — Tube 18. REIHE Maser — Lavater 19. REIHE Reagan — Boris — Te 20. REIHE Tor — Helikon — vulgaer 21. REIHE Asturien — Necessaire

SENKRECHT: 2. SPALTE Aequatortaufe — Sparta 3. SPALTE stark — Oldesloe — Eos 4. SPALTE Celle — Lesart 5. SPALTE Tentakel — Adebar 6. SPALTE Krain — Befehl — Mahr 7. SPALTE Velin — Litanei 8. SPALTE Thomas — Kardan — le 9. SPALTE Maer — vage — Lenin 10. SPALTE Musik — Luder 11. SPALTE Davos — Denner — Bon 12. SPALTE Se — Altena — Limone 13. SPALTE Arizona — genug 14. SPALTE Onega — Cutter — live 15. SPALTE Sonate — Pegasus 16. SPALTE Ekarte — Sedan — LS 17. SPALTE Ainu — Waggon — Taiga 18. SPALTE Albani — Atout 19. SPALTE Ettal — Miramare — Beter 20. SPALTE Repressalie — Miserere

= WERBESPOT

GOURMET-TIPS



Anreise: Autobahn München–Garmisch, Abfahrt Murnau, in Murnau deutlich ausgeschildert.
Öffnungszeiten: für Hotelgäste durchgehend, warme Küche von 12 bis 4 Uhr und von 18.30 bis 23.00 Uhr. Täglich ein Menü und eine auf drei Dutzend Gerichte *beschränkte Karte.*
Anschrift: Alpenhof Murnau, Ramsachstraße 8, 8110 Murnau am Staffelsee, Telefon: 08841/10 45.

Alpenhof Murnau

Vom Wildschwein steht nichts auf der Speisekarte, auch nicht unter der Rubrik „Herzhaftes und Regionales". Man darf dem Eigner des Alpenhofs in Murnau nachsehen, wenn er des Borstentiers ein wenig überdrüssig ist: 18 Jahre durfte er es nicht von der Karte nehmen, als Hellmut Hofmann noch Pächter der Autobahnraststätte im Spessart war. Dort, wo heute kaum mehr wilde Räuber hausen, viele Gäste aber in romantischer Erinnerung ans Wirtshaus im Spessart nach einem saftigen Braten vom Sus scrofa Linnaeus verlangten.

Inzwischen hat sich der freundliche, stille Herr vor den Walchenseebergen, hinter denen Garmisch-Partenkirchen liegt, seinen Lebenstraum erfüllt: ein komfortables



Hellmut Hofmann und Wolfgang Schwaiger. FOTO: CLAUS HAMPEL

Haus mit dunklen Deckenbalken, die warmes Wohlbehagen verströmen, mit vier Dutzend Zimmern der gehobenen Klasse (Doppelzimmer ab 155 Mark) und einer Küche, deren Qualität im Umkreis eines Wandertages *ihresgleichen sucht.*

Die Idee, vor 17 Jahren realisiert, hat sich bis in den hohen deutschen Norden herumgesprochen. Mancher macht auf der Ferienreise in den Süden *für eine Nacht Station* und genießt, was Nouvelle Cuisine mit weißblauem Einschlag bieten kann, ehe die Fahrt weitergeht über die Südtiroler Speckroute hinein in *die Spaghetti-Kurven.*

Küchenchef Wolfgang Schwaiger, ein Witzigmann-Schüler, mixt hohe Kunst mit ländlichem Flair. Wie wohl wärmte nach einem ausgiebigen *Spaziergang* am nahen Staffelsee zur Mittagszeit eine Fränkische Kartoffelsuppe mit Räucherspeck und Croutons, angereichert mit Erbsen und auf Erbsengröße getrimmten Karotten. Für sieben Mark ein preiswertes Zwischenspiel, das Hunger stillt und Appetit läßt für einen großen Abend. Der regionale und herzhafte Touch – auch Kalbskopf in Rieslingsauce (24 Mark) und Fleischpflanzl in Sauerrahmsauce (23 Mark) sind angeboten – hat Methode: „Mittags wenig, abends der große Genuß", weiß Hofmann vom Wunsch seiner Gäste.

Oberkellner Gérard Amiet, ein charmanter junger Franzose, rät bei Kerzenschein im Reitersaal zum Menü Gastronomique: an diesem Abend hausgemachtes Gänseleber-Parfait, eine Wildkraftbrühe (angereichert mit gaumenzarten Rehfiletspitzen) und ein Filet vom St. Peterfisch in einer milden Hummersauce. *Das Blutorangen-Sorbet* fließt danach ein wenig aufdringlich über die Zunge. Dann stehen Milchlamm-Medaillons und gefüllte Wachteln zur Wahl, wir entscheiden uns für letztere. *Das Fleisch löste* sich mühelos, war zart und saftig, dazu wilder Reis. Himmlisch die Apfelkücherl, deren Zimtsauce Wolfgang Schwaiger mit wenig Nougat und Rum zur *„Götterspeise"* verfeinerte. Erfreulich der Preis, der mit 105 Mark für sieben Gänge im Vergleich zum nur 20 Minuten entfernten München ein angeneh*mes Stadt-Land-Gefälle zeigt.*

Die Weinkarte ist wohl sortiert und hält sich in erfreulichen Preisgrenzen. Wer die Schwere nicht scheut, mag einen Würzburger Stein, *Riesling Trockenbeerauslese* von 1970 für 255 Mark ordern. Wir schlürften bis zum Sorbet einen 83er Flein Sonnenberg, Riesling Kabinett, ein herb fruchtiger Wein *(43,50 Mark). Danach einen Château* de la Chaize, Broully, die halbe Flasche zu 26,50 Mark, und als Nightcup einen Champagner Krug Vintage 71 (135 Mark).

Das Hotel nahe der Autobahn München–Garmisch ist ein Tip unter Kennern zwischen Augsburg, München und bis hin an den Tegernsee. Hier wird die große Küche in entspannender Urlaubsatmosphäre serviert. Vielleicht verdroß das die Michelin-Tester, die kürzlich dem Alpenhof den Stern entzogen, der 14 Jahre über dem Haus *geleuchtet hatte.* Hofmann und sein Chefkoch waren innerlich zusammengezuckt wie zwei heißgekochte Eier unter kaltem Wasser, haben nach Fehlern gesucht, keinen gefunden und sich *zu einem* „Jetzt-erst-recht" aufgerichtet: „Wir kochen aber nicht für die Gastronomie-Päpste, sondern für die Zufriedenheit unserer Gäste."

PETER SCHMALZ



Ländliches Flair im Alpenhof in Murnau FOTO: DIE WELT



Die Türme der Santa-Prisca-Kirche erheben sich über der Silberstadt Taxco – 160 Kilometer südlich von Mexico City. FOTOS: UWE KRIST

Mexiko: Reise in das Urland der Mayas

Veracruz

Früher Morgen in Veracruz. Der Pico de Orizaba ahnt bereits die Sonne, die übers Meer kriecht und die trägen Schiffsleiber im Hafen, wo einst Cortez seine Flotte verbrannte, erfaßt. Papierfetzen wirbeln in einer Brise über den Zócalo. Etwas weiter entfernt hockt eine Gruppe Mexikaner am Busbahnhof. Jetzt erscheint das ratternde Ungetüm in einer Staubfahne. Das Licht wechselt von Aubergine zu Pink. Männer, Frauen und Babys in Mini-Ponchos, Gepäck, Lasten, Säcke – alles in den Bus. Man mustert mich: Wohin willst du, Gringo?

Ich bin kein Gringo, bin aus Alemania. Es macht einen großen Unterschied, ob man einer der ungeliebten Nordamerikaner ist, die das Land überschwemmen und jährlich mehr als eine Milliarde Dollar hinterlassen, an die diese Leute nie herankommen. Für die Campesinos, Bauern und Arbeitslose mit ihren Familien, ist der Kuchen immer schon verteilt. Reisen – das ist für sie steter Zwang ohne Erfüllung, mit Hoffnung auf einen neuen Arbeitsplatz, einen neuen Markt, eine neue Mitte.

Der Bus rollt an. Sein Ziel ist Mérida auf der Halbinsel Yucatán, dem Urland der Mayas. Hunderte von Kilometern in diesem Gefährt liegen jetzt vor mir. Und trotzdem: „Vaya con Dios!" Staub weht herein, belegt den Mund, bis es knirscht. Gerede, Geplärr, Gekreisch, Gehupe, Gedudel aus dem Lautsprecher begleiten das laute Gestöhne des Busses. Die Pausen werden gefüllt mit Tee und Tortillas, Tequila und heißen Maiskolben. Und dann wieder weiter. Merkbar erlebe ich den Wechsel der Landschaften, tiefer hinein in die Realität Mexikos geht diese Fahrt im alten Bus ohne Komfort. Der wird ersetzt durch Improvisation, Freundlichkeit und lauten Frohsinn.

Agaven und Kakteen säumen die Straße. Hier und da hocken Männer in ihren Sarapes, die sie um die Hüften gewickelt haben. Kinder und ausgemergelte Frauen balancieren lebende Leguane auf dem Kopf, am Halsstrick gehalten – für viele Leibspeise oder Lieblingstier.

Mérida ist erreicht. Schattige Arkaden, Menschengedränge – ein Kontrast zum menschenleeren Territorium Quintana Roo mit seiner subtropischen Szenerie, seinen wie von Moctezumas Zorn hingeworfenen Kultstätten, deren Ruinen vom Wald aufgefressen werden. Mérida ist Leben, ist Kapitale. Hier wird Armut zur erbärmlichen Tristesse, ehrlich und stinkend und ohne Trost.

Das Gestern war auch wahr und *liegt zwei Busstunden entfernt. Es ist* der Fixpunkt, die Kristallisation der modernen Kultur-Apologeten, ist der Glücksfall der Touristiker, ist das Fundament eines ganzen Volkes, das man ausgegraben hat und nun feilbietet: Es sind die berühmten Tempel- und Pyramidenruinen von Chichén-Itzá, Uxmál, von Zayil, Kabáh, Labná oder Tulum, fast einmalig in einer gewollten oder zufälligen Massierung *in der Landschaft.*

Ein Bummel noch durch Mérida. Im Frühjahr ist das Klima in der Tierra Caliente erträglich. Die Steine der Häuser sind Zeugen des Vermögens der ehemaligen Sisalplantagenbesitzer. Die „weiße Stadt" strahlt noch immer, trotz vieler Stockflecken. Der Mercado Municipal ist – wie es aussieht – der größte Sisal-Markt



Steinerne Kriegerfigur bei Tula FOTO: KINDERMANN

der *Welt:* ein unübersehbares strohiges und faseriges Angebot an Hängematten, Hüten, Säcken, Taschen. Pferdekutschen rasseln über das Pflaster, die Hotels und das Ambiente rund *um die Plaza de la Independencia* sind Anziehungspunkte, ebenso die Kathedrale von 1595, das herrliche Kolonialhaus, die Casa Montejo oder am Paseo Montejo das archäo*logische Museum im Palacio Cantón.*

Doch das eigentliche archäologische Großereignis brütet weit draußen in der Sonne, Chichén-Itzá, 120 Kilometer entfernt auf der Straße 180 in Richtung Isla Mujeres: Es ist die *wohl schönste Mayastadt, die gegen* Ende des 5. Jahrhunderts gegründet wurde und vom 7. bis 10. Jahrhundert im Puuc-Stil ausgebaut wurde. Als die Forscher und Zeichner Stephens *und Catherwood noch vor Mitte* des 19. Jahrhunderts erstmals nach ihrer Expedition in die Akropolis von Copán unter anderem auch Chichén-Itzá besuchten und beschrieben, *nannte Edgar Allen Poe das Werk* („Incidents of Travel in Yucatán") das „vielleicht interessanteste Reisebuch, das je veröffentlicht wurde".

Vorbei die Zeiten der Euphorie, der jungen Entdeckungen alter Kulturen im noch älteren Urwald von Yucatán. Geheimnisvoller ist sicher das erstmals von Graf von Waldeck, einem mysteriösen Weltenbummler Anfang des 19. Jahrhunderts, vermessene und gezeichnete Palenque auf Yucatán, ebenso faszinierend war sicher der Fund der arg mitgenommenen Schriften von Chilam Balam, die unter anderem eine Chronologie des alten Yucatán enthalten. Stephens fand sie in der alten Hauptstadt Mani, wo Diego de Landa die Codices und Dokumente der Maya verbrannt hatte. Der Sonnenkalender der Mayas wurde nach Erkennen des Zahlensystems dieses Volkes von Stephens erhellt und mit dem der Azteken korreliert – es kam die Ahnung auf von einem *einzigen großen Volk,* einer umspannenden Region, Ahnung auch vom Ursprung der Tempel und Pyramiden: daß sie nämlich nicht, wie zuvor geglaubt, von Ägyptern, Karthagern, *Griechen, Römern oder Israeliten,* sondern von Einheimischen erbaut sein mußten.

Heute scheint die Sonne erbarmungslos auf die Denkmäler. Nur etwa 25 Bauten von einst Hunderten sind seit 1923 systematisch freigelegt und restauriert worden und künden nun von der Blütezeit durch die Tolteken, nachdem diese aus Tula hierher geflüchtet waren. Da ist der *„Komplex der Tausend Säulen", der* Marktplatz, der Kukulkan-Tempel („El Castillo") als steinernes Abbild der toltekischen Himmelsvorstellung: neun Terrassen – neun Himmel, *vier Treppen – vier Himmelsrichtungen,* jeweils mit 45 Grad Steigung und 364 Stufen als Tage-Symbole. Die Mayas indes kannten 13 Himmel, eine Oberwelt und neun Schichten der *Unterwelt, verbunden und zusammengehalten* durch den mächtigen Ceiba-Baum, dem auch die Menschen ihrem Glauben nach entstammen.

Cenótes, das sind – im Mayaverständnis – Symbol und Realität zugleich – wasserführende Höhlen im karstigen Sockel Yucatáns: Wasserspender der ersten Menschen, Lebensquellen. Eine der schönsten ist der *Cenóte von Loltun nahe von Mani* oder auch der Cenote Xtolóc von Chichén-Itzá. Das Bild rundet sich nie, zu verschieden ist diese alte Welt oben und unter der Erde, himmelan und *götterwärts, unerreichbar* für den Verstand, so daß nur die Sinne umfassen können, was sich einst hier tat, eine Ahnung erhaschen.

Und wieder fährt der Bus an, zurück nach Vera Cruz, eine Fahrt in umgekehrte Richtung. Wiederholungen aus einem anderen Blickwinkel, der das schon einmal Erlebte neu belebt, neu deutet. Geblieben ist der Staub, die Hitze, und die Menschen. Die Klänge der Jaranara hängen im Bus, Yucatáns Hymne ... Draußen wechselt der Urwald ab mit Zivilisations-Steppen. Wellblech und Autoreifen sind neue Denkmäler. Es gibt keine Menschenopfer mehr im Urwald der Mayas. Dafür sind jetzt die Städte zuständig. Zurück nach Veracruz. Vaja con Dios, gringo!

UWE KRIST

*

Auskunft: Staatliches Mexikanisches Verkehrsamt, Wiesenhüttenplatz 26, 6000 Frankfurt 1.



Der Leguan ist für viele Mexikaner „Leibspeise oder Lieblingstier"

KATALOGE

Airtours (Airtours International, Adalbertstraße 44/48, 6000 Frankfurt 90) „Volksrepublik China mit Tibet '85" – Mit insgesamt 31 verschiedenen Reise-Programmen bietet Airtours das bisher umfangreichste Angebot für die Volksrepublik China einschließlich Tibets an. Die Angebots-Palette reicht von einer 21tägigen Reise durch Mittelchina und die *Südprovinzen mit einer Schiffsreise* von Xiamen nach Hongkong (ab 5900 Mark) über ein Arrangement durch Nord-, Mittel- und Nordwestchina (ab 8560 Mark) *bis zu einem 22tägigen Tibet-Programm* kombiniert mit dem Besuch von Guangzhou/Kanton, Chengdu, Xian und Beijing/Peking (ab 12 990 Mark). Zu den weiteren Attraktionen zählt ein 29-Tage-Arrangement mit Fahrt in der Transsibirischen Eisenbahn nach Ulan Bator und weiter kreuz und quer durch China einschließlich einer dreitägigen Fahrt auf *dem Yangtsekiang für 7295 Mark.*

NSA (Norwegische Schiffahrts-Agentur GmbH, Kleine Johannisstraße 11, 2000 Hamburg 11) „Die Hurtigrute, Norwegische Küstenreisen Sommer 85" – Erstmals im Sommer sind auf der Küstenroute unter dem nördlichen Polarkreis auch halbe Rundreisen möglich. Im Gegensatz zu den zwölftägigen Törns von Bergen nach Kirkenes und zurück, auf denen 35 Häfen angelaufen werden, dauert diese Kurzversion sechs Tage (als Schiff-/Flug-Kombination acht Tage). Dabei geht es von Bergen nach Kirkenes *oder in die umgekehrte Richtung.* Der Preis beträgt pro Person ab/bis Hamburg mit Flug in der Hochsaison 2443 Mark, im Herbst 2286 Mark. Neu sind auch Reisen auf den Hurtigruten-Schiffen mit anschließendem Aufenthalt in Bergen oder Oslo. Preis pro Person mit Flug ab/bis Hamburg: 2176 Mark.

Kreutzer-Reisen (Kreutzer, Touristik GmbH, Neuhauser Straße 6, 8000 München 2) „Kreutzer Fernreisen 85" – Abenteuer-Safaris durch die Nationalparks Tansanias und Kenias werden erstmals angeboten. Wer bereit ist, auf *Hotel-Komfort zu verzichten,* kann eine Woche Tierwelt und Landschaft hautnah erleben (inklusive Flug und Vollpension ab 2995 Mark). Neben Mombasas Küste offeriert der Veranstalter auch Malindi für Badeferien (zwei Wochen Halbpension ab 1985 Mark). Im Club Tropicana, im Eden-Roc und Diani Reef wird für Alleinreisende kein Einzelzimmerzuschlag erhoben.

Meier's Weltreisen (Meier's Weltreisen GmbH, Monschauer Straße 1, 4000 Düsseldorf 11) „Fernreisen Sommer 1985, Fernost, Afrika, Mittel-/Süd-Amerika *entdecken"* – Der Veranstalter bietet erstmalig Kuba (eine Woche ab 1539 Mark) und Brasilien (eine Woche ab 1898 Mark) als Sommerziele an. Bangkok (sechs Tage ab 1998 Mark) wird mit Linie ab Frankfurt und Amsterdam angeflogen. Anschlußziele sind Hongkong, China-Rundreisen, Bali, Singapur sowie die malaysische Insel Penang. Kenia (eine Woche ab 1586 Mark), Mauritius, Südafrika, Ägypten und Senegal sind die afrikanischen Ziele.

Exquisite Küche (Feinschmecker Seminare Exquisite Küche GmbH & Co. KG, Neptunweg 9, 8031 Gilching) „Koch- und Weinseminare 1985" – Der Veranstalter, der seit fast 20 Jahren Kochseminare durchführt, bietet für 1985 Kochkurse in deutschen, französischen, italienischen, Schweizer *und* österreichischen Spitzenrestaurants an. Meist sind die Häuser mit einem oder zwei Michelin-Sternen ausgezeichnet. Sie veranstalten Feinschmeckerseminare für Hobbyköche von zwei bis sechs Tagen Dauer. Die Preise liegen, inklusive Unterkunft, Verpflegung, Tischwein und Seminargebühr zwischen 690 und 1430 Mark.

Jet Reisen (Jet Reisen, Kaiserstraße 64D, 6000 Frankfurt 1) „Badereisen/Städtereisen 85" – Marokko wird von Jet Reisen jetzt auch im von fast allen deutschen Flughäfen aus angeflogen (eine Woche ab 599 Mark). Weiter ausgebaut wurde das Türkei-Angebot. Der Sunset Club Kemer, südwestlich von Antalya, wird im Mai eröffnet (eine Woche ab 999 Mark). Ebenfalls neu sind die Rundreisen „West Anatolien" (eine Woche ab 1199 Mark) und „Zentral-Anatolien" (eine Woche ab 1169 Mark).